BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

JAHRBUCH 1954

Berichtsjahr:
1. August 1953 bis 31. Juli 1954

MÜNCHEN
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI DER C. H. BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN 1954



C. H. Beck'sche Buchdruckerei Nördlingen
Printed in Germany

INHALT

Aus der Chronik der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 9
Die Präsidenten, Generalsekretäre, Vizepräsidenten, Klassendirektoren, ständigen Sekretäre und Klassensekretäre seit dem Jahre 1759 20
Satzungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 26
Geschäftsordnung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften . . . 33

DAS BERICHTSJAHR

Begrüßungsansprache und Bericht des Präsidenten auf der Feierlichen Jahressitzung am 8. Dezember 1953 41
Neuwahlen 58
Todesfälle 60
Personalstand der Gesamtakademie am 31. 7. 1954 61
Vorstand und Verwaltung 61
Mitglieder 62
Ehrenmitglied 62
Ordentliche Mitglieder 62
Korrespondierende Mitglieder 69

Kommissionen:

Akademische Kommissionen bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 80
Verwaltungskommissionen für die Stiftungen und Schenkungsfonds der Akademie 87
Vertreter der Akademie 89
Kommissionsberichte 92
Historische Kommission 92; Kommission für Bayerische Landesgeschichte 92; Aegina-Kommission 93; Kommission für die Herausgabe des Thesaurus linguae Latinae 93; Kommission für die Herausgabe eines mittellateinischen Wörterbuches 97; Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 98; Kommission für die Herausgabe des Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit 99; Kommission für Mundartforschung 99; Bayerische Kommission für die Internationale Erdmessung 101; Kommission für den geplanten Apparatus

criticus zum Koran 101; Kommission für die Herausgabe der Werke von Johannes Kepler 101; Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum 102; Kommission für Tieftemperaturforschung 102; Kommission für Sprachpflege 112; Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten 113; Kommission für Ortsnamenforschung 113; Musikhistorische Kommission 114; Kommission zur Herausgabe der Gesammelten Mathematischen Schriften von C. Carathéodory 114; Kommission Observatorium Wendelstein 115; Deutsche Geodätische Kommission 120; Monumenta Germaniae Historica 137

Glückwunschschreiben 157
an Martin P. Nilsson 157; Heinrich Tietze 158; Erich Haenisch 159; Jonathan Zenneck 161; Alexander Wilkens 162

Nachrufe

auf David Katz von Ph. Lersch 164
auf Ludwig Prandtl von W. Kaufmann 166
auf Alfons Dopsch von W. Ensslin 170
auf Friedrich Meinecke von Fr. Schnabel 174
auf Otto Diels von H. Wieland 200
auf Carl Brinkmann von A. Weber 202
auf Georg Lippold von E. Buschor 206
auf J. B. Hofmann von P. Lehmann 208

Verzeichnis der im Berichtsjahr erschienenen Druckschriften der Akademie 211

Verzeichnis der im Berichtsjahr veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten der ordentlichen Mitglieder der Akademie 214

Verzeichnis der während des Berichtsjahres im Tauschverkehr eingegangenen Druckschriften 233

ABBILDUNGEN

1. Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling 9
2. Michael A. Bergmann 16
3. Friedrich Heinrich Jacobi 17
4. Karl Albert von Vacchiery 32
5. Maximus von Imhof 33

6. Kajetan von Weiller 48
7. Adolf Heinrich Friedrich von Schlichtegroll 49
8. Richard Wagner 56
9. David Katz 168
10. Ludwig Prandtl 168
11. Alfons Dopsch 169
12. Friedrich Meinecke 169
13. Otto Diels 208
14. Carl Brinkmann 208
15. Georg Lippold 209
16. Johann Baptist Hofmann 209



Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling
27. 1. 1775 – 20. 8. 1854

Aus der Chronik der Akademie

Nach der Rückkehr des Kurfürsten Max II. Emanuel im Jahre 1715 regten sich überall in bayerischen Landen neue Kräfte. Drei Augustinermönche, Eusebius Amort in Polling, Gelasius Hieber in München und Agnellus Kandler in Regensburg, beschlossen, zur „Einführung und Beförderung der Wissenschaften und Künste" unter dem Protektorat des Kurprinzen Karl Albrecht eine „Academia Carolo-Albertina" zu gründen.

Als der Kurfürst den Plan ablehnte, gab man vorerst eine Zeitschrift „Parnassus Boicus oder neu eröffneter Musenberg" heraus, deren erster Band im Jahre 1722 erschien. Während die Vereinigung des Parnassus Boicus noch länger bestehenblieb, mußte die Zeitschrift im Jahre 1745 ihr Erscheinen einstellen. Die Errichtung der Akademie konnte aber auch beim Kurfürsten Karl Albrecht (späterem Kaiser Karl VII.) nicht durchgesetzt werden.

Am 17. Juli 1723 wurde Johann Georg Lori als Sohn des Dorfwirts „zum Gründel" bei Steingaden geboren. Er besuchte die Universität Ingolstadt, der er dann längere Zeit als Professor der Rechte angehörte. Als er sich seiner freiheitlichen Gesinnung wegen an der Universität nicht mehr halten konnte, erreichte der mit dem Kurfürsten Maximilian III. Josef befreundete Fakultätskollege Freiherr von Ickstatt im Jahre 1752 seine Berufung als kurfürstlicher Hof- und Bergrat nach München. Hier freundete sich Lori besonders mit dem Münz- und Bergrat Dominikus von Linprun, einem Gerichtsschreibersohn aus Viechtach, an. In aller Stille reifte in den Freunden der Plan zur Gründung einer gelehrten Gesellschaft in München.

Auf Loris Betreiben fanden sich am Abend des 12. Oktober 1758 mit aller Vorsicht im Hause Linprun's in der Burggasse in München der kurfürstliche Hofkammer- und Kommerzienrat Franz Xaver von Stubenrauch, der Professor der Mathematik am kurfürstlichen Kadettenhause Johann Georg Stiegler und der herzoglich baierische Hofkaplan und Benefiziat Johann Wagenegger zu einer denkwürdigen Besprechung zusammen.

Der von Lori vorgetragene Plan, eine wissenschaftliche Akademie zu gründen, fand begeisterte Zustimmung. Man er-

nannte Lori zum Sekretär und übertrug ihm die Vorbereitungsarbeiten.

Mit Bedacht wurden weitere Mitglieder gewählt. Wir finden darunter die Namen Eusebius Amort (den letzten des „Parnassus Boicus"), Franziskus Döpsel, Probst zu Polling, Prosper Goldhofer, Chorherr zu Polling, den Mathematiklehrer „bei den Schotten" zu Regensburg P. Ildephons Kennedy, den Landphysikus Dr. Rauch von Wiesensteig, den Sekretär des kurfürstlichen geistlichen Rates Anton Lipowsky, den kurfürstlichen Gerichtsadvokaten Johann Michael Bergmann.

Als man den kurfürstlichen Wirklichen Geheimen Rat Grafen Sigmund von Haimhausen, einen großen Gönner und Freund der Gelehrten und Künstler, für das Vorhaben gewonnen hatte, gelangte man rasch vorwärts.

Haimhausen versicherte sich der Unterstützung der Schwester des Kurfürsten, Kurfürstin Marie Antonie von Sachsen, des einflußreichen Staatsrechtslehrers Freiherrn von Ickstatt, des kurfürstlichen Geheimen Rats und Kammerpräsidenten Grafen Emanuel von Toerring sowie des kurfürstlichen Geheimen Kanzlers Freiherrn von Kreittmayr und trug sodann den von Lori vorbereiteten Gründungsplan dem Kurfürsten Maximilian III. Josef auf eine so glückliche und geschickte Art vor, daß dieser sich, eingedenk der Initiative und Wirksamkeit des früheren „Parnassus Boicus", zur Stiftung der Akademie und Übernahme der Schirmherrschaft freudig bereit erklärte.

Am 28. März 1759, dem Tag seines Geburtsfestes, unterzeichnete der Kurfürst im Beisein seines Geheimen Rates und sämtlicher Akademiemitglieder die von Lori gefertigte Stiftungsurkunde, bestätigte die Gesetze der Akademie, verlieh derselben ein vom Hofmedailleur Schega eigens geschaffenes Siegel und ließ zur Erinnerung an diesen Vorgang vom gleichen Künstler eine große goldene Gründungsmedaille anfertigen.

Die erste ordentliche Versammlung der nunmehr „Churfürstlich baierischen Akademie der Wissenschaften" fand am 21. November 1759 im churfürstlichen Redoutenhause in der Prannergasse zu München statt.

Graf von Haimhausen wurde zum ersten Präsidenten der Akademie ernannt, Freiherr von Kreittmayr zum Vizepräsidenten,

von Lori zum Sekretär der Akademie und Direktor der Historischen Klasse, von Linprun zum Direktor der Philosophischen Klasse und von Stubenrauch zum Zahlmeister der Akademie gewählt.

Um den Geld- und Raumbedarf der Akademie sicherzustellen, wurden ihr alle in Bayern anfallenden Kalender- und Kartenstempeltaxen überwiesen sowie das „neuerbaute, überaus prächtige Mauthaus" und ein „Gebäude außer dem Hofgarten, genannt das Rockerl", zu völlig freier Nutzung gegeben.

Angemessene kostenlose Unterbringung, ausreichende Etatisierung, Presse- und Portofreiheit sowie eine weitgehende Schirmherrschaft und Förderung waren die vom Stifter für sich und seine Rechtsnachfolger verankerten Grundlagen, auf denen die junge Akademie ihre Arbeit beginnen konnte.

Mit Feuereifer machte sich der Freundeskreis aus der Burggasse mit den neuen Mitgliedern an die Arbeit. „Ich danke Gott", schrieb Lori, „daß es mir gelungen ist, meinen schier allen Leuten unmöglich geschienenen Plan doch so weit hinauszuführen, daß Europa weiß, die Baiern haben eine Akademie, die der Hof aus einem Ehrenstandpunkt nicht mehr kann sinken lassen."

Es wurden Preisaufgaben gestellt, regelmäßig Abhandlungen herausgegeben, Fest- und Gedächtnisreden gehalten. Die Historische Klasse betrachtete die Herausgabe der „Monumenta Boica (1. Band 1763)als ihre Hauptaufgabe, die Philosophische Klasse ließ einen astronomischen Kalender erscheinen.

Der Schutz des Kurfürsten mußte in der ersten Zeit wiederholt erbeten werden. Die Jesuiten sahen ihr Unterrichtsmonopol gefährdet. Ein im Namen des angeblich bedrohten Kirchentums aufgehetzter Pöbelhaufen drang in die Druckerei der Akademie ein und zertrümmerte die Druckerpresse. Andere Mißhelligkeiten entstanden durch die aufgestachelte Eifersucht der Ingolstädter Universität gegen die neue Akademie. Auch unter den Mitgliedern selbst kam es zu Gegensätzen.

Am 30. Dezember 1777 starb der Stifter und Schirmherr der Akademie. Das ordentliche Akademiemitglied Freiherr von Ickstatt schrieb „zum ewigen Andenken dieses gutwilligen Fürsten eine Inschrift für die Nachwelt, welche der Herr des Lebens den

30. Dezember 1777 aufzurichten befahl: SUB AUSPICIIS MAXIMILIANI JOSEPHI AUGUSTI BOIORUM DUCIS FACTA EST IN SCIENTIIS ATQUE ORNATIORE LITTERATURA LUX EX TOT. SECULORUM TENEBRIS POSUIGRATA T POSTERITAS A. R. S. MDCCLXXVII d. 30. Dec."

Mit dem Regierungsantritt Karl Theodors von Pfalz-Bayern im Jahre 1777 trat die Kurbayerische Akademie in enge Beziehungen zu der 1763 zu Mannheim gegründeten Academia Electoralis Theodoro-Palatina. Am 22. Januar 1779 wurde die Kurbayerische Akademie neu bestätigt. In dieser Bestätigungsurkunde wurde eine dritte, belletristische Klasse aufgeführt, die 1785 aber wieder verschwand.

Der unter Karl Theodor erneut zur Vorherrschaft gelangte Klerus brachte den von der Akademie vertretenen Auffassungen und Zielen wenig Verständnis und Interesse entgegen. Der Kurfürst selbst beschränkte seine Tätigkeit als Schirmherr der Akademie auf das Notwendigste. Er starb am 16. Februar 1799.

Der vom Kurfürsten Maximilian IV. Josef von Pfalz-Zweibrücken mit der Reorganisation der Akademie beauftragte Gg. Fr. Frhr. v. Zentner schrieb damals: „Der Zustand des baierischen Volkes kann nur gefördert werden, wenn eine vernünftige Denkungsart zum Siege gebracht wird. Dies soll dadurch erreicht werden, daß die Akademie in beständige Relation mit dem Staat gebracht wird. Sie sei Ratgeber, Richter und Leiter bei allen aufzustellenden Theorien. Sie liefere den Beamten, den Geschäftsleuten, von denen die meisten aus ihren theoretischen Studien nur noch über die empirische Kenntnis der Statuten ihres Amtes verfügen, die Grundlehren, welche die Beamten praktisch anzuwenden haben."

Am 1. Januar 1806 nahm der Kurfürst als Maximilian I. Josef den Königstitel an. Die nunmehr „Königlich bayerische Akademie der Wissenschaften" bekam neue Satzungen, nach denen sie in drei Klassen: die Philosophisch-philologische, die Klasse der Mathematik und der Naturwissenschaften (seit 1827 Mathematisch-physikalische Klasse genannt) und die Historische Klasse eingeteilt wurde.

Dem Präsidium der Akademie wurden unterstellt: Die Hof- und Zentralbibliothek, das Kabinett der physikalischen und

mathematischen Instrumente, das polytechnische Kabinett, das chemische Laboratorium, das Münzkabinett, das Antiquarium und die Sternwarte zu Bogenhausen.

Am 27. Juli 1807 wurde die „neu konstituierte" Akademie im „Wilhelminum", dem nunmehrigen Akademiegebäude in der Karl-, späteren Neuhauser Straße, feierlich eröffnet. Im Galawagen des Königs fuhr der Minister Graf Montgelas vor, in einem zweiten Wagen folgte der Sekretär der Akademie, Schlichtegroll, mit der Konstitutionsurkunde.

Der „unbequeme Stand der Gelehrten" leistete der französisierenden Außenpolitik Montgelas' erheblichen Widerstand. Auch in den Tagen von Jena und Wagram hat sich die Akademie vor dem Übermächtigen nicht gebeugt.

In der rührigen Mitarbeit des jungen, 1799 als „frequentierendes" Mitglied aufgenommenen Kur- bzw. Kronprinzen Ludwig begann sich die glückliche Zeit abzuzeichnen, die der Akademie unter seiner späteren Regierung beschieden war.

Der junge Prinz nahm seine Ernennung ernst. Er besuchte die Sitzungen der Akademie, war der fleißigste Gast in den wissenschaftlichen Sammlungen und setzte sich bei seinem Vater erfolgreich für die Wünsche und Ziele der Akademie ein.

Aus der großen Zahl der damals neu gewählten Akademiemitglieder geben glänzende Namen wie Feuerbach, Fichte, Goethe, Humboldt, Klenze, Pestalozzi, Schelling, Schleiermacher, Schlegel, Thiersch, Utzschneider, Wieland, Gauß, Gay-Lusac, Kobell, Laplace, Martius, Reichenbach, Ringseis, Sckell, Volta usw. beredtes Zeugnis von der wissenschaftlichen Blüte, zu der sich die Akademie entfaltete.

Nach Maximilian I. Josef's Tod (13. Oktober 1825) bestieg sein Sohn als Ludwig I. den Thron. Seine Leistungen als Förderer der Künste und Wissenschaften sind weltbekannt. Der Tatkraft und Großzügigkeit dieses Königs hat die Akademie sehr viel zu verdanken. Er verlegte die Universität von Landshut nach München und brachte sie mit der Akademie und den wissenschaftlichen Sammlungen in enge Verbindung. Getreu dem Vermächtnis des Stifters war der König ein wahrer Schirmherr der Akademie.

Neue berühmte Namen erscheinen in den Mitgliederverzeichnissen: Daguerre, Ignaz v. Döllinger, Fallmerayer, Faraday,

Graham, Lamont, Liebig, Ohm, Pettenkofer, Platen, Ranke, Rückert, Savigny, Steinheil, Zuccarini usw.

Nach der Abdankung Ludwigs I. am 20. März 1848 übernahm Maximilian II. den Thron. Gleich dem Vater förderte er in verständiger Weise die Bestrebungen der Akademie. Die Wiederherstellung der freien Verfassung der Akademie (Erlaß vom 25. März 1849) ist ihm zu verdanken. Der König dachte wie Westenrieder: „Den Respekt vor tüchtigen Männern zeigt man am besten, wenn man ihnen vertrauensvoll zutraut, daß auch sie wieder nur tüchtige Männer zu sich heranziehen werden."

Die Akademie hat diese Erwartungen nicht enttäuscht. In den mit Hilfe ihres königlichen Protektors gegründeten Kommissionen arbeiteten Männer, die Weltruf erlangten. Die Forschungsarbeiten erfreuten sich königlicher und privater Unterstützung durch Stiftungen und Fonds, deren reiche Mittel der Akademie zuflossen und große Erfolge ermöglichten.

Mommsen, Bunsen, Helmholtz, Gregorovius und viele andere wurden in die Akademie aufgenommen.

Am 20. August 1858 verfügt König Maximilian II. die Errichtung einer „Historischen Kommission bei der Akademie der Wissenschaften", die dann durch Statut vom 26. November 1858 der Akademie als „integrierender Teil" eingeordnet wurde.

Der 29. März 1859 vereinte die Mitglieder mit ihrem königlichen Schirmherrn und zahlreichen Ehrengästen zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Akademie. Anläßlich dieses Gedenktages war eine Denkschrift „Monumenta saecularia" herausgegeben worden. Der König verlieh zahlreichen Mitgliedern der Akademie den von ihm gestifteten „Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst".

Unter Ludwig II. und Luitpold konnte sich der Wirkungskreis der Akademie bedeutend erweitern. Die Herausgabe der Werke des bayerischen Geschichtsschreibers Johannes Aventinus (Turmair) und die Mitarbeit an dem großen Unternehmen der „Monumenta Germaniae historica" sind Beispiele dieser Regsamkeit.

Das Jubiläum des Hauses Wittelsbach im Jahre 1880 feierte die Akademie durch Herausgabe einer eigenen Festschrift.

Im Jahre 1884 verließ die bisher im Wilhelminum untergebrachte Akademie der bildenden Künste das Gebäude und bezog ihr neues Heim beim Siegestor. Für die Neuordnung der Sammlungen und Institute im Wilhelminum wurden in den folgenden Jahren über eine halbe Million Mark bewilligt. Die aufblühenden Anstalten erweckten in steigendem Maße das öffentliche Interesse. Weitere reiche Stiftungen flossen ihnen zu.

Die deutschen Akademien zu Berlin, Göttingen, Leipzig, München und Wien schlossen sich 1883 zu einem Kartell zusammen, in das im Jahre 1911 auch die Heidelberger Akademie aufgenommen wurde.

1905 stellte Prinzregent Luitpold dem Professor Furtwängler namhafte Mittel zu Ausgrabungen auf Aegina zur Verfügung, die durch eine Stiftung des Kommerzienrats von Bassermann-Jordan ergänzt wurden („Aegina-Fonds").

Anläßlich ihres 150. Stiftungsfestes 1909 gab die Akademie einen großen Almanach heraus. Der Präsident der Akademie, Karl Theodor von Heigel, konnte damals erklären: „Niemals ist in der Akademie und für die Akademie intensiver gearbeitet worden als heute."

Seit 1909 war an der Neuanlage des Botanischen Gartens, einer Schöpfung des Akademiemitglieds Karl von Goebel, gearbeitet worden, der 1912 eröffnet werden konnte.

Die Kriegsjahre von 1914 bis 1918 unterbrachen in vielem die Arbeit der Akademie; andererseits aber blieben Gelegenheiten nicht unbenützt, die der Krieg bot. So kam im Jahre 1915/16 eine zoologische Expedition nach Bielowice zustande. Das Chemische Laboratorium wurde in der Kriegszeit bedeutend erweitert.

Der unglückliche Ausgang des ersten Weltkrieges mit seinen schweren Folgen brachte auch der Akademie gewaltige Rückschläge. Der Zusammenbruch der Währung im Jahre 1923 ließ das Kapital der zahlreichen Stiftungen und Fonds der Akademie zusammenschmelzen. Es fehlte das Geld für Forschungsreisen, für die Errichtung und den Ausbau von Laboratorien und für den notwendigen Kontakt mit dem Ausland.

In zähem Fleiß konnte jedoch der unfreiwillige Stillstand behoben und mit bescheidenen Mitteln weitere wertvolle Arbeit geleistet werden.

Neue akademische Kommissionen wurden gegründet, die durch die Inflation bedeutungslos gewordenen Stiftungen aufgewertet, die Satzungen der Akademie revidiert.

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde mehrmals diktatorisch in das Gefüge der Akademie eingegriffen. Die seit 1827 in der Leitung der Akademie und der Wissenschaftlichen Sammlungen des Staates bestandene Personalunion wurde gegen den Willen beider Institutionen aufgehoben. Eine Verfügung vom 10. Januar 1936 entzog der Akademie das Recht der Wahl des Präsidenten und der Klassensekretäre. Der Akademie verblieb nur das Vorschlagsrecht, die Ernennung erfolgte durch den zuständigen Reichsminister. Neue Satzungen der NS-Regierung vollendeten die befohlene Gleichschaltung. Dennoch war es gelungen, den Kern der Akademie von den umstürzlerischen Tendenzen frei und sauber zu halten.

Beim Fliegerangriff auf die innere Stadt in der Nacht zum 24. April 1944 wurde das bereits im Herbst 1943 leicht beschädigte historische Akademiegebäude an der Neuhauser Straße (Wilhelminum) von zahlreichen Brandbomben und Phosphorkanistern getroffen und brannte bis auf den Grund ab. Fast die ganze Einrichtung, ein großer Teil der wertvollen Bibliothek und die Hauptbestände an akademischen Schriften sind dabei mit vielem anderen kostbaren Kulturgut der Akademie verlorengegangen.

Zunächst wurde die Akademie im Hauptgebäude der Universität an der Ludwigstraße und, als auch dieses im Sommer weitgehend zerstört worden war, in den ehemaligen Räumen der Kommission für Mundartforschung (Bayerisches Wörterbuch) in der Schellingstraße behelfsmäßig untergebracht.

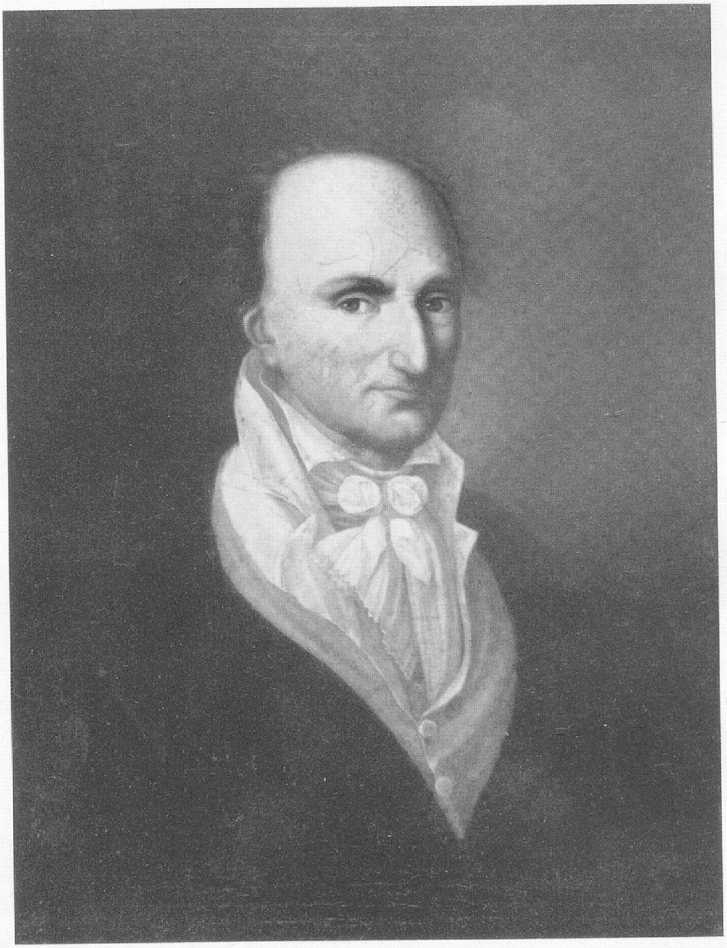
Seit Oktober 1945 befindet sich die Akademie in dem Anwesen Maria-Josepha-Straße 11, das vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus für die Akademie als Notunterkunft gemietet worden war. Das Gebäude ist insbesondere räumlich völlig unzulänglich.

Am 8. Januar 1946 wurde Walther Meißner von der Militärregierung zum kommissarischen Präsidenten der Akademie ernannt.

Eine aus dem kommissarischen Präsidenten und den Herren Carathéodory, Scharff, Sommer und Tietze bestehende Kommission arbeitete neue Satzungen und eine neue Geschäftsordnung



Michael A. Bergmann
1733–1783



Friedrich Heinrich Jacobi
1743 – 1819

aus, die am 4. Februar 1947 vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus genehmigt wurden. Damit sind die alten Rechte der Akademie, wie sie vor den nationalsozialistischen Eingriffen bestanden, zum großen Teil wiederhergestellt worden.

Nachdem am 25. Juli 1946 die Militärregierung die Genehmigung zur uneingeschränkten Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Tätigkeit der Akademie und einer Reihe ihrer Kommissionen erteilt hatte, konnte die ordnungsgemäße Wahl des bisherigen kommissarischen Präsidenten am 12. August 1946, der Sekretäre am 23. August 1946 erfolgen.

Der aus dem Präsidenten Meißner, seinem Amtsvorgänger San Nicolò und den Klassensekretären Dölger (bzw. Rehm), Rohlfs, Drygalski (bzw. Piloty) und Tietze bestehende Vorstand der Akademie hat in diesen Nachkriegsjahren unter großen Mühen die Grundlagen geschaffen, auf denen der wissenschaftliche Wiederaufbau der Akademie erfolgen konnte.

So gelang es auch, Teile des Mobiliars und der Bibliothek der aufgelösten Deutschen Akademie miet- oder leihweise zu bekommen und die in Außenstellen gelagerten Restbestände an Büchern und Schriften der Akademie und ihrer Kommissionen zurückzubringen.

Seit Kriegsende 1945 wurden folgende neue Kommissionen gegründet:

Kommission für Tieftemperaturforschung,
Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten,
Kommission für Sprachpflege,
Musikhistorische Kommission,
Kommission zur Herausgabe der Gesammelten mathematischen Abhandlungen von C. Carathéodory,
Kommission Observatorium Wendelstein,
Deutsche Geodätische Kommission,

Zusammen mit anderen Akademien ist die Akademie beteiligt an:

der Herausgabe der Monumenta Germaniae Historica,
dem Thesaurus linguae Latinae,
der Herausgabe eines mittellateinischen Wörterbuchs,

der Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften,
der Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz,
dem Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit,
der Herausgabe der Werke Johannes Keplers,
dem Corpus Vasorum Antiquorum,
dem Corpus philosophorum medii aevi,
der Septuaginta-Unternehmung,
der Sammlung und Herausgabe der Inschriften Deutschlands bis 1650,
dem Poggendorffschen Biographisch-literarischen Handwörterbuch der exakten Wissenschaften,
der Deutschen Literaturzeitung,
der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte".

Offizielle Vertreter der Akademie sind tätig:

in der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae Historica,
im Vorstandsrat des Deutschen Museums München,
bei den Unternehmungen der deutschen Akademien innerhalb der Union académique internationale für das Corpus Vasorum Antiquorum, Corpus philosophorum medii aevi und das Mittellateinische Wörterbuch,
in der Deutschen Forschungsgemeinschaft,
in der Max Planck-Gesellschaft,
in der Fraunhofer-Gesellschaft.

Im Juli 1950 wurde der Kommission für Tieftemperaturforschung das Institut für Tieftemperaturforschung der Technischen Hochschule angegliedert. Gegen Ende des Berichtsjahres 1951 nahm das Deutsche Geodätische Forschungsinstitut der Deutschen Geodätischen Kommission seine Tätigkeit, vorerst in Abt. I, theoretische Geodäsie, auf.

Zum 150. Geburtstag Justus von Liebig's veranstaltete die Akademie mit der Ludwig-Maximilians-Universität, der Technischen Hochschule München, der Münchener Chemischen Gesellschaft und dem Verein der Bayerischen Chemischen Industrie e. V. am 28. Mai 1953 eine Gedenkfeier.

Das Arbeitsvolumen der Akademie hat in den wenigen, seit Kriegsende verflossenen Jahren wieder ein Ausmaß erreicht, das man 1945 kaum zu erhoffen wagte. Dieser erfreulichen Entwicklung stellt sich aber ein bedrohlicher Mangel an Raum und Geld entgegen.

Im Gegensatz zu manch anderer Institution kann eine Akademie der Wissenschaften nicht mit raschen und sichtbaren Erfolgen aufwarten. Ihre Arbeit vollzieht sich meist außerhalb der schillerndenÖffe ntlichkeit und trägt oft erst nach Jahren ihre Früchte.

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus ist zwar nach Kräften bemüht, die dringendsten Sorgen der Akademie zu beheben. Die Finanzlage des Bayerischen Staates macht jedoch alle Anstrengungen zunichte. Die Akademie erhält heute nur einen Bruchteil ihres Geldbedarfes und muß in vollkommen unzulänglichen Räumen arbeiten.

Zahlreiche Kommissionen der Akademie arbeiten heute an sehr gegenwartsnahen Problemen. Das Netz der Verbindungen mit anderen Akademien und gelehrten Gesellschaften, neu geknüpft seit 1945, umspannt heute wieder den ganzen Erdball. Aus der kleinen Vereinigung von 1759 ist in ununterbrochener und an Erfolgen reicher Tätigkeit ein wissenschaftliches Forschungsunternehmen von anerkanntem Weltruf geworden.

Es ist das unbestreitbare Verdienst des Hauses Wittelsbach, diese Entwicklung ermöglicht zu haben. Die heutige Akademie ist hocherfreut, das Familienoberhaupt dieses Hauses, S. kgl. H. Kronprinz Rupprecht von Bayern, als Ehrenmitglied in ihren Reihen zu wissen.

Rinecker

Die Präsidenten, Generalsekretäre, Vizepräsidenten, Klassendirektoren, ständigen Sekretäre und Klassensekretäre seit dem Jahre 1759

Die Präsidenten der Akademie

Sigmund Ferdinand Graf von Haimhausen 1759–1761
Joseph Franz Maria Reichsgraf von Seinsheim 1761–1762
Emanuel Graf von Törring-Jettenbach 1762–1768
Joseph Graf von Baumgarten 1768–1769
Johann Franz Maria Reichsgraf von Seinsheim 1769–1771
Sigmund Ferdinand Graf von Haimhausen 1771–1779,
(von 1779 bis 1787 Ehrenpräsident)
Joseph Franz Maria Reichsgraf von Seinsheim 1779–1787
Sigmund Ferdinand Graf von Haimhausen 1787–1793
Anton Graf von Törring-Jettenbach 1793–1807
Friedrich Heinrich von Jacobi 1807–1812
1812–1827 unbesetzt, durch den Generalsekretär vertreten
Friedrich Wilhelm von Schelling 1827–1842
Maximilian Freiherr von Freyberg-Eisenberg 1842–1848
Friedrich Thiersch 1848–1859
Justus von Liebig 1859–1873
Ignaz von Döllinger 1873–1890
Max von Pettenkofer 1890–1899
Karl von Zittel 1899–1904
Karl Theodor von Heigel 1904–1915
Otto Crusius 1915–1918
Hugo von Seeliger 1919–1923
Max von Gruber 1924–1927
Eduard Schwartz 1927–1930
Karl von Goebel 1930–1932
Leopold Wenger 1932–1935
Karl Alexander von Müller 1936–1944
Mariano San Nicolò 1944–1945
Walther Meißner 1946–1950
Heinrich Mitteis 1950 – 1952
Richard Wagner seit 1952

Die Generalsekretäre[1]

(1807–1827)

Friedrich Adolf Heinrich von Schlichtegroll 1807–1822
Lorenz von Westenrieder (als Stellvertreter) 1822–1823
Kajetan von Weiller 1823–1827

Gemäß Konstitutionsurkunde vom 1. Mai 1807 erhielt die Akademie ständige, vom Präsidenten aus der Reihe der Mitglieder vorgeschlagene und vom König ernannte Generalsekretäre.

Die Vizepräsidenten der Akademie[2]

(1759–1807)

Wiguläus Xaver Aloysius Freiherr von Kreittmayr 1759–1761
August Graf von Törring 1761–1762
Sigmund Graf von Spreti 1762–1763
Kaspar Graf de La Rosée 1763–1764
Johann Ferdinand Graf von Salern 1764–1769
Johann Theodor Graf Topor von Morawitzky 1769–1775
Alexander Graf von Savioli-Corbelli 1775–1780
Anton Clemens Graf von Törring-Seefeld 1780–1793
Sigmund Graf von Spreti 1793–1800
Stephan Freiherr von Stengel 1800–1803
Casimir Freiherr von Häffelin 1803–1804
Johann Christoph Freiherr von Aretin 1804–1806
Karl Ehrenbert Freiherr von Moll 1806

Die Klassendirektoren

(1759–1807)

Historische Klasse

Johann Georg von Lori 1759–1761
Louis Gabriel Comte de Buat-Nancay 1761–1763

---

[1] Durch Kgl. Verordnung vom 26. März 1827 wurde dieses akademische Amt aufgehoben.

[2] Gemäß Konstitutions-Urkunde vom 1. Mai 1807 als selbständiges akademisches Amt aufgehoben.

Christian Friedrich Pfeffel von Kriegelstein 1763–1768
Johann Kaspar von Lippert 1768–1769
Ferdinand Sterzinger 1769–1779
Karl Edler von Vacchiery 1779–1802
Casimir Freiherr von Häffelin 1802–1803
Georg Karl von Sutner 1803–1806
Lorenz Hübner 1806–1807

Philosophische Klasse[1]

Johann Georg Dominik von Linprun 1759–1761
Johann Anton von Woltter 1761–1762
Peter von Osterwald 1762–1768
Johann Anton von Woltter 1768–1779
Ferdinand Maria von Baader 1779–1797
Stephan Freiherr von Stengel 1797–1800
Maximus von Imhof 1800–1804
Matthias von Flurl 1804–1807

Belletristische Klasse (1779–1785)

Johann Kaspar Aloys Basselet de la Rosée 1779–1783
Aurelius Graf von Savioli-Corbelli 1783–1785

Gemäß Stiftungsbrief vom 28. März 1759 hatte die Kurbayerische Akademie der Wissenschaften ständige, aus der Reihe der ordentlichen Mitglieder auf unbestimmte Zeit gewählte Sekretäre.

Die ständigen Sekretäre

(1759–1807)

Johann Georg von Lori 1759–1761
Ildephons Kennedy 1761–1801
Lorenz von Westenrieder 1801–1807

Gemäß der Konstitutionsurkunde vom 1. Mai 1807 erhielt die Akademie ferner statt der früheren Klassen eine Philosophisch-philologische, eine Klasse

[1] Entsprechend dem Sprachgebrauch der Zeit sind die Abhandlungen der damaligen Philosophischen Klasse mathematisch-naturwissenschaftlichen Inhalts.

der Mathematik und der Naturwissenschaften und eine Historische Klasse. Von 1827 an ist die Benennung „Mathematisch-physikalische Klasse" üblich. An die Stelle der Klassendirektoren traten Klassensekretäre.

Die Klassensekretäre

(seit 1807)

Philosophisch-philologische Klasse

Johann Christoph Freiherr von Aretin 1807–1812
Friedrich Adolf Heinrich von Schlichtegroll 1812–1818
Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling 1818–1821
Friedrich Adolf Heinrich von Schlichtegroll 1821–1822
Lorenz von Westenrieder als Stellvertreter 1822–1823
Kajetan von Weiller 1823–1827
Friedrich von Thiersch 1827–1848
Johann Andreas Schmeller 1848–1852
Marcus Joseph Müller 1852–1870
Karl von Halm 1870–1873
Karl von Prantl 1873–1888
Heinrich von Brunn 1888–1894
Wilhelm von Christ 1894–1900
Ernst Kuhn 1900–1920
Eduard Schwartz 1920–1927
Paul Wolters 1927–1934
Eduard Schwartz 1934–1940
Carl von Kraus (als Stellvertreter) 1940–1941

Historische Klasse

Lorenz von Westenrieder 1807–1829
Maximilian Freiherr von Freyberg-Eisenberg 1829–1842
Franz Joseph Wigand von Stichaner 1842–1845
Johann Carl Friedrich von Roth 1845–1848
Maximilian Freiherr von Freyberg-Eisenberg 1848
Andreas Buchner 1848–1851
Thomas von Rudhart 1851–1860
Ignaz von Döllinger 1860–1873
Friedrich Wilhelm von Giesebrecht 1873–1890

Karl Adolf Cornelius 1890–1898
Johann Friedrich 1898–1907
Robert von Pöhlmann 1907–1914
Erich Marcks 1914–1922
Leopold Wenger 1922–1926
Michael Döberl 1926–1928
Leopold Wenger 1928–1932
Georg Leidinger 1932–1941

Seit dem Jahre 1924 sind die Philosophisch-philologische Klasse und die Historische Klasse in der Philosophisch-historischen Abteilung zusammengefaßt. Die beiden Klassen behielten aber bis 1941 gesonderte Sekretäre. Dann wurde die Unterteilung in die beiden Klassen aufgehoben:

Philosophisch-historische Abteilung (1941–1946)
Philosophisch-historische Klasse (seit 1946)

(Zwei in jährlichem Turnus die Geschäftsführung wechselnde Sekretäre)

Mariano San Nicolò 1941–1944
Paul Lehmann 1941–1942
Erich Gierach 1942–1943
Johannes Heckel 1944–1945
Hans Jantzen 1944–1945
Franz Dölger 1946
Gerhard Rohlfs 1946–1951
Albert Rehm 1947–1948
Franz Dölger seit 1948
Mariano San Nicolò seit 1951

Klasse der Mathematik und der Naturwissenschaften (1807–1827)
Mathematisch-physikalische Klasse (1827–1924)
Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung (1924–1946)
Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse (seit 1946)

(Seit 1924 zwei in jährlichem Turnus die Geschäftsführung wechselnde Sekretäre)

Karl Ehrenbert Freiherr von Moll 1807–1825
Kajetan von Weiller 1825–1827
Ignaz Döllinger (Anatom) 1827–1838

Heinrich August von Vogel 1838–1841
Karl Friedrich von Martius 1841–1868
Franz Ritter von Kobell 1869–1882
Karl von Voit 1882–1908
Karl von Goebel 1908–1930
Walther Ritter von Dyck 1924–1934
Richard Willstätter 1930–1933
Jonathan Zenneck 1933–1941
Heinrich Tietze 1934–1942
Lutz Pistor 1941–1945
Karl Beurlen 1942–1945
Fritz Machatschek 1946
Erich von Drygalski 1946–1949
Heinrich Tietze 1946–1951
Hans J. Piloty seit 1949
Richard Wagner 1951–1952
Frank Löbell seit 1952

Satzungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

(Fassung vom 11. März 1946, genehmigt am 4. Februar 1947)

§ 1

Die vom Kurfürsten Maximilian III. Josef von Bayern durch das Statut vom 28. März 1759 gegründete „Bayerische Akademie der Wissenschaften" mit dem Sitz in München ist eine unter staatlicher Fürsorge stehende Vereinigung von Gelehrten mit der Aufgabe, wissenschaftliche Tätigkeit und Forschung zu fördern.

Sie erfüllt ihren Zweck in gemeinschaftlicher Arbeit ihrer Mitglieder, namentlich durch Unterstützung von deren selbständigen Forschungen, durch Förderung und Anregung fremder Leistungen, im besonderen durch Stellung von Preisaufgaben, durch Gründung und Unterhaltung eigener Forschungsinstitute, durch Betreuung größerer wissenschaftlicher Unternehmungen und durch Pflege der Beziehungen zu gelehrten Instituten und wissenschaftlichen Körperschaften des In- und Auslandes.

Die Akademie untersteht in ihrer äußeren Tätigkeit und in ihren Geschäftsverhältnissen dem bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, dessen besonderen Schutz sie genießt. Das Ministerium sorgt für die angemessene Unterbringung der Akademie sowie für die Bereitstellung der zur Erreichung der Akademiezwecke nötigen staatlichen Mittel und prüft den Finanzhaushalt der Akademie.

Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus kann unentgeltlich Gutachten der Akademie über wissenschaftliche Gegenstände einholen, andererseits ist die Akademie berufen, wichtige und gemeinnützige Ergebnisse ihrer Forschungen und Beobachtungen sowie begründete Ansichten über dringende Bedürfnisse des wissenschaftlichen Lebens dem Ministerium vorzulegen.

§ 2

Die Akademie besteht aus einer philosophisch-historischen und einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse. Sie bilden

vereinigt das Plenum der Akademie. Jede Klasse hat in wissenschaftlichen Angelegenheiten ihren besonderen Wirkungskreis. Für bestimmte Aufgaben können Ausschüsse gebildet werden.

§ 3

An der Spitze der Akademie steht der auf 3 Jahre von ihr gewählte und vom Ministerium bestätigte Präsident. Wiederwahl ist zulässig.

§ 4

Jede Klasse wählt 2 Sekretäre, die untereinander jährlich in der Geschäftsführung abwechseln. Der jeweils nicht geschäftsführende Sekretär derjenigen Klasse, der der Präsident nicht angehört, ist dessen Stellvertreter als Vizepräsident. Die Amtsdauer der Klassensekretäre beträgt 4 Jahre; immer nach 2 Jahren wird einer der beiden durch Neuwahl ersetzt. Wiederwahl ist zulässig.

§ 5

Die Neuwahlen des Präsidenten und der Sekretäre finden normalerweise in der ersten Hälfte des Jahres statt. Ist außerhalb der regelmäßigen Wahlperiode Neuwahl des Präsidenten oder eines Klassensekretärs nötig, so zählt die drei- bzw. vierjährige Amtsdauer erst vom Beginn des nächsten Kalenderjahres an.

§ 6

Der Präsident führt die laufenden Geschäfte der Gesamtakademie einschließlich des Schriftverkehrs. Er beruft und leitet die allgemeinen Sitzungen. Er ist der Vorgesetzte der Akademiebeamten.

Zu seiner Unterstützung in der Geschäftsführung wird ein Syndikus (möglichst Verwaltungsjurist) bestellt, der in der Regel nicht Akademiemitglied ist.

§ 7

Der Präsident, sein unmittelbarer Amtsvorgänger und die vier Klassensekretäre bilden den Vorstand der Akademie.

Der Vorstand beschließt über die Verteilung der Mittel des Mannheimer Fonds, des Fonds für die naturwissenschaftliche

Erforschung Bayerns und die Verwendung der Mittel zur Beschickung von Kongressen und Versammlungen; vor solchen Beschlüssen ist die gutachtliche Äußerung der beteiligten Klasse einzuholen.

Ferner stellt der Vorstand alljährlich den Haushalt der Akademie auf. Für dessen Verwendung und Rechnungslegung gelten die allgemeinen Vorschriften des Staatshaushalts. Sollten die bewilligten Geldmittel nach Ablauf des Rechnungsjahres nicht vollständig verwendet sein, so bleibt der Überschuß zur Verfügung der Akademie und wird im nächsten Jahr verrechnet. Eine Verringerung der staatlichen Zuwendung tritt dadurch nicht ein.

In gleicher Weise unterliegen die Verwendung und die Rechnungslegung der Stiftungen und Fonds der Akademie den allgemeinen staatlichen Vorschriften.

Die Annahme von Stiftungen und Widmungen, ebenso die Errichtung und Übernahme wissenschaftlicher Anstalten durch die Akademie bedarf der Genehmigung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

Die Zahl der Beamten und Angestellten der Akademie sowie ihre Einstufung wird im Staatshaushalt festgelegt.

§ 8

Der Präsident, der Vizepräsident und die Klassensekretäre erhalten während der Dauer ihres Amtes angemessene Bezüge.

§ 9

Jede Klasse besteht aus höchstens 33 ordentlichen und höchstens 80 korrespondierenden Mitgliedern.

Die ordentlichen Mitglieder müssen sämtlich ihren Wohnsitz innerhalb Bayerns haben, mindestens 17 von jeder Klasse müssen in München oder dessen unmittelbarer Umgebung wohnen. Ist die Zahl der in München oder Umgebung wohnenden ordentlichen Mitglieder unter 17 gesunken, so ist bei Neuwahlen diese Anzahl aufzufüllen, bevor Mitglieder außerhalb Münchens und Umgebung zur Wahl gestellt werden können.

Verlegt ein ordentliches Mitglied seinen Wohnsitz außerhalb Bayerns, so wird es korrespondierendes Mitglied, wird aber nicht in die Höchstzahl der korrespondierenden Mitglieder ein-

gerechnet. Kehrt es nach Bayern zurück, so tritt es in die Rechte und Pflichten eines ordentlichen Mitglieds wieder ein, selbst wenn die Höchstzahl 33 der Klassenmitglieder dadurch vorübergehend überschritten wird. In diesem Falle haben Neuwahlen zu unterbleiben, bis die Zahl der ordentlichen Mitglieder unter 33 gesunken ist.

Über 70 Jahre alte ordentliche Mitglieder werden in die Höchstzahl nicht eingerechnet; sie sind von den Verpflichtungen der ordentlichen Mitglieder entbunden.

Zu Mitgliedern können nur ausgezeichnete Gelehrte gewählt werden, deren Leistungen eine wesentliche Erweiterung und nicht bloß Anwendungen des vorhandenen Wissensbestandes darstellen.

Die gewählten Mitglieder sind dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus anzuzeigen.

Die ordentlichen Mitglieder sind zur Teilnahme an den Arbeiten und Sitzungen der Akademie verpflichtet und allein stimmberechtigt. Sie erhalten für die Teilnahme an einer Sitzung ihrer Klasse oder des Plenums Anwesenheitsgelder. Die außerhalb Münchens und Umgebung ansässigen ordentlichen Mitglieder erhalten außerdem Ersatz ihrer Reisekosten und Tagegelder.

§ 10

Korrespondierende Mitglieder haben das Recht, an den öffentlichen Sitzungen und an derjenigen Klassensitzungen, die wissenschaftlichen Angelegenheiten gewidmet sind, teilzunehmen.

§ 11

Persönlichkeiten, die sich um die Akademie besondere Verdienste erworben haben, auch wenn diese außerhalb der wissenschaftlichen Forschung liegen, können zu Ehrenmitgliedern gewählt werden. Deren Zahl darf 8 nicht übersteigen. Die Ehrenmitglieder werden zu den öffentlichen Sitzungen eingeladen.

§ 12

Die Medaille „bene merenti" in Gold, Silber oder Bronze verleiht die Akademie an Persönlichkeiten, denen sie für besondere

Verdienste um die Akademie und ihre Ziele ihre Anerkennung auszusprechen wünscht.

§ 13

Jedem Mitglied steht es frei, aus der Akademie auszutreten. Die Akademie kann den Ausschluß eines Mitglieds auf Antrag einer Klasse mit Dreiviertelmehrheit der ordentlichen Mitglieder beschließen. Ein solcher Antrag muß mindestens 14 Tage vor dem Beschluß allen ordentlichen Mitgliedern unter Angabe der Gründe bekanntgegeben werden. Gegen den Beschluß kann, soweit die Verletzung formeller Vorschriften geltend gemacht wird, binnen einer Frist von 14 Tagen, gerechnet vom Tage der Zustellung des Beschlusses an, Beschwerde an das Staatsministerium für Unterricht und Kultus erhoben werden.

§ 14

Die Mitglieder der Akademie haben das Recht auf Amtstracht.

§ 15

Die Sitzungen der Akademie sind teils allgemeine, teils Klassensitzungen. Die allgemeinen Sitzungen sind entweder öffentliche, in denen nur Vorträge gehalten werden, oder geschlossene. In den allgemeinen geschlossenen Sitzungen sowie in den Klassensitzungen werden Vorträge gehalten, wissenschaftliche und geschäftliche Angelegenheiten beraten und darüber Beschlüsse gefaßt, die zu Protokoll zu nehmen sind.

§ 16

Die Akademie veröffentlicht Sitzungsberichte, Abhandlungen, Festreden sowie ein Jahrbuch. Die Mitglieder der Akademie haben das Recht, eigene oder fremde wissenschaftliche Arbeiten vorzulegen. Über die Aufnahme in die Sitzungsberichte oder Abhandlungen entscheidet die zuständige Klasse, desgleichen über die Festsetzung angemessener Honorare für die aufgenommenen wissenschaftlichen Arbeiten.

§ 17

Die Einkünfte der Akademie, aus denen die Druckkosten ihrer Abhandlungen und Sitzungsberichte bestritten werden (Druck-

kostenhaushalt), fallen, vorbehaltlich besonderer Zweckbestimmungen, die mit der haushaltmäßigen Bewilligung allenfalls verbunden sind, jeder Klasse zur Hälfte zu. Der Erlös für die Druckschriften wird jeweils dem Druckkostenhaushalt derjenigen Klasse hinzugefügt, aus der die Druckschriften hervorgegangen sind.

§ 18

Die im regelmäßigen Tauschverkehr einlaufenden Schriften werden der Bayerischen Staatsbibliothek überwiesen. Über alle anderen Druckschriften, die die Akademie geschenkweise oder auf anderem Wege erwirbt, behält sie sich die Verwendung vor.

Von allen mit Unterstützung der Akademie herausgegebenen besonderen Druckschriften sind mindestens zwei Stücke der Akademie zu überlassen. Eines von ihnen muß bei der Akademie verbleiben.

§ 19

Wer Mittel von der Akademie oder einer von der Akademie verwalteten Stiftung erhält, hat, soweit nicht die Satzungen der Stiftung etwas anderes bestimmen, spätestens zwei Jahre nach Auszahlung einen Bericht über die Verwendung der Mittel zu erstatten. Die Auszahlung erfolgt nur, wenn sich der Empfänger schriftlich verpflichtet, diese Bestimmungen einzuhalten oder aber die bewilligten Mittel zurückzuzahlen.

§ 20

Die Akademie trifft die Bestimmung über die mit ihrer Unterstützung angelegten Sammlungen und angeschafften Apparate, insbesondere hinsichtlich der Überweisung an wissenschaftliche Sammlungen oder Anstalten des Staates.

§ 21

Mit Ausnahme der Mitgliederwahlen kommen die Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der anwesenden ordentlichen Mitglieder zustande. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder, deren Anwesenheit für die Beschlußfähigkeit erforderlich ist, bestimmt die Geschäftsordnung.

Änderungen der Satzungen sowie der Geschäftsordnung können vom Plenum der Akademie bei Anwesenheit von drei Vierteln der ordentlichen Mitglieder und nur mit Dreiviertelmehrheit der Anwesenden beschlossen werden.

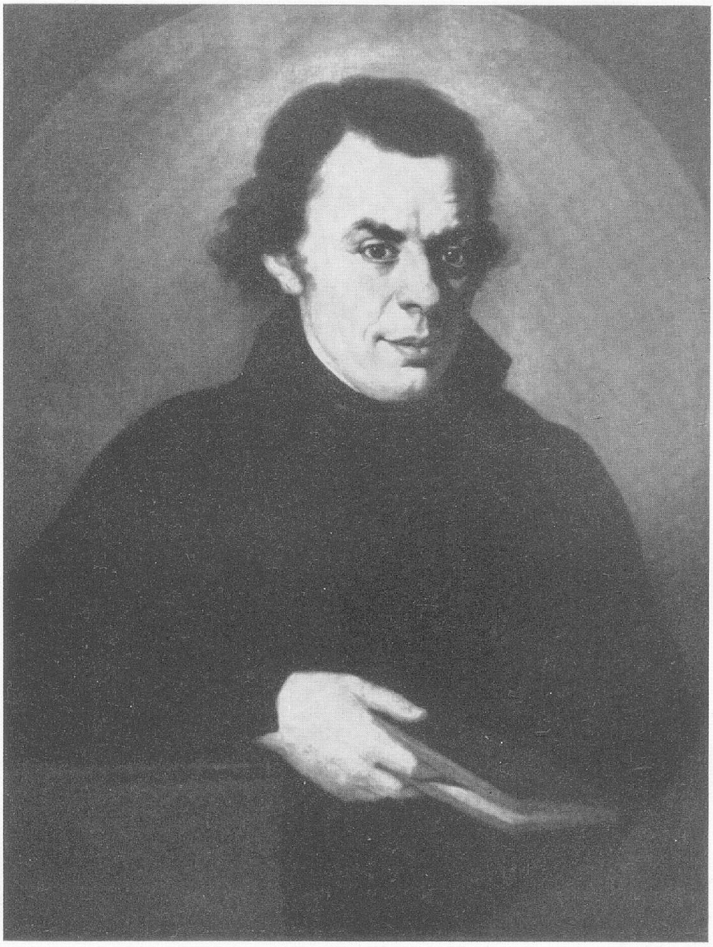
§ 22

Alle näheren Bestimmungen, insbesondere über die Wahlen und Sitzungen, enthält die Geschäftsordnung.

Satzungen und Geschäftsordnung sowie Änderungen derselben bedürfen der Genehmigung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.



Karl Albert von Vacchiery
1746 – 1807



Maximus von Imhof
1758–1817

Geschäftsordnung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

(Fassung vom 11. März 1946, genehmigt am 4. Februar 1947)

Artikel 1

Die Wahl des Präsidenten erfolgt normalerweise in der ersten Hälfte des Jahres (Satzungen § 5) durch die ordentlichen Mitglieder; im Falle einer vorzeitigen Erledigung des Amtes spätestens einen Monat nach diesem Ereignis. Die Ferienmonate werden bei diesen Fristen nicht mitgerechnet. Die Wahl leitet der abtretende Präsident bzw. sein Stellvertreter.

Der Wahltag wird vom Vorstand bestimmt. Zur Wahl wird jeder Wahlberechtigte schriftlich so rechtzeitig eingeladen, daß zwischen der Zustellung der Wahleinladung und dem Wahltag mindestens eine Woche liegt.

Die durch Stimmzettel in einer allgemeinen Geschäftssitzung erfolgende Wahl wird nötigenfalls so oft wiederholt, bis die absolute Stimmenmehrheit erreicht ist. Das Wahlprotokoll wird von allen anwesenden Wählern unterzeichnet.

Das Ergebnis der Wahl wird dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus zur Bestätigung vorgelegt.

Bis zum Amtsantritt des neuen Präsidenten führt der frühere Präsident bzw. sein Stellvertreter die Geschäfte.

Artikel 2

Die Wahl eines Klassensekretärs (§ 4 der Satzungen) leitet der andere noch im Amt bleibende Klassensekretär, bei dessen Behinderung das rangälteste ordentliche Mitglied der Klasse. Die vollzogene Wahl wird dem Staatsministerium mitgeteilt.

Auf diese Wahl finden die Vorschriften des Art. 1 Abs. 1–3 und 5 sinngemäße Anwendung.

Die Wahl von Klassensekretären und die Verteilung ihrer Geschäfte wird der anderen Klasse mitgeteilt.

Artikel 3

Beschlüsse des Vorstandes setzen die Anwesenheit von mindestens 4 Mitgliedern voraus und werden mit absoluter Stimmen-

mehrheit der Anwesenden gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

Artikel 4

Die Vorschläge zu Wahlen (Vorwahlen) von ordentlichen und korrespondierenden Mitgliedern gehen von den ordentlichen Mitgliedern der Klassen aus.

Die Vorwahlen finden in einer Klassensitzung während der ersten Hälfte des Februar statt, nachdem spätestens in der Januarsitzung eine Vorbesprechung vorangegangen ist. In beiden Fällen sind nur die ordentlichen Mitglieder anwesend.

Die Wahl erfolgt durch Kugelung. Die entscheidende Mehrheit muß mindestens drei Viertel der anwesenden Mitglieder betragen. Doch muß die Zahl der Anwesenden mindestens zwei Drittel der in München wohnenden ordentlichen Mitglieder erreichen. Ist die Zahl geringer, so wird in frühestens 8 Tagen nochmals eine Sitzung anberaumt, in der ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden durch Dreiviertelmehrheit entschieden wird. Das von den Teilnehmern der Vorwahl unterschriebene Wahlprotokoll ist samt den begründeten Wahlvorschlägen dem Präsidenten einzureichen. Dieser beruft hierauf unter vertraulicher Bekanntgabe der Namen der Vorgeschlagenen und der Vorschlagenden durch eingeschriebenen Brief mit Rückschein eine allgemeine Geschäftssitzung (Wahlsitzung) in der zweiten Hälfte des Februar.

In der Wahlsitzung werden die in den Klassen angenommenen Wahlvorschläge mit ihrer Begründung bekanntgegeben, sodann wird mit Dreiviertelmehrheit der anwesenden Wähler durch Kugelung über jeden Wahlvorschlag entschieden. Eine Debatte über einen Wahlvorschlag vor der Abstimmung ist zulässig.

Das Protokoll der Wahlsitzung wird von den anwesenden Wählern unterzeichnet und den Wahlakten beigefügt.

Das Ergebnis der Wahlen wird dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus mitgeteilt und spätestens in der nächsten öffentlichen Sitzung kundgegeben.

Artikel 5

Vorschläge zur Wahl von Ehrenmitgliedern (Satzungen § 11) können nur seitens des Präsidenten nach Zustimmung des Vor-

standes erfolgen. Auf die Wahl, die in einer Gesamtsitzung vorgenommen wird, finden die Vorschriften des Art. 4 Abs. 3–6 sinngemäße Anwendung.

Artikel 6

Die ordentlichen Mitglieder erhalten das Jahrbuch, die Festreden, die Sitzungsberichte ihrer Klasse und die von ihnen gewünschten Abhandlungen. Die korrespondierenden Mitglieder erhalten das Jahrbuch und die Sitzungsberichte ihrer Klasse. Die Ehrenmitglieder erhalten das Jahrbuch und die Festreden.

Artikel 7

Die Geschäfte der Akademie werden durch übereinstimmenden Beschluß der Klassen erledigt. Kommt dieser nicht zustande, so wird die Angelegenheit in einer allgemeinen Geschäftssitzung entschieden. Solche können außerdem vom Präsidenten oder auf Antrag eines Klassensekretärs und müssen auf Antrag von zehn ordentlichen Mitgliedern durch den Präsidenten einberufen werden.

Die Beschlüsse in den allgemeinen Geschäftssitzungen erfolgen, soweit nicht besondere Regelung getroffen ist, mit S immenmehrheit der Anwesenden. Schriftliche Äußerungen am Erscheinen verhinderter Mitglieder können vom Vorsitzenden zur Verlesung gebracht werden. Das Protokoll führt der Syndikus der Akademie; es wird am Schluß der Sitzung verlesen und, wenn kein Widerspruch erfolgt, vom Sitzungsleiter und dem Syndikus als genehmigt unterzeichnet.

Artikel 8

Alljährlich findet im Sommer eine ordentliche öffentliche Sitzung statt. Erforderlichenfalls kann der Präsident im Einvernehmen mit dem Vorstand eine außerordentliche öffentliche Sitzung einberufen.

In der ordentlichen öffentlichen Sitzung berichtet der Präsident über allgemeine Akademieangelegenheiten und Veränderungen des Personenstandes. Für verstorbene Mitglieder werden nach Beschluß des Vorstandes kurze Nachrufe gehalten.

Sodann hält abwechselnd ein Mitglied der beiden Klassen einen allgemeinverständlichen Vortrag (Festrede). Jede Klasse

hat rechtzeitig den Redner zu bestimmen und dem Präsidenten mitzuteilen. Auf Beschluß der Gesamtakademie kann an Stelle der Festrede eine Gedächtnisrede für ein verstorbenes Mitglied treten.

Artikel 9

Jährlich finden mindestens 8 Klassensitzungen statt. Verhinderte, nicht entpflichtete Mitglieder sollen ihr Ausbleiben rechtzeitig melden. In den Sitzungen werden wissenschaftliche Vorträge gehalten und die laufenden Geschäfte einschließlich der Drucklegungen durch einfachen Mehrheitsbeschluß erledigt.

Das Sitzungsprotokoll fertigt der vorsitzende Klassensekretär aus. Es wird von den Teilnehmern der Sitzung unterzeichnet. Über Anträge auf Berichtigung des Protokolls entscheidet die Klasse. Das Protokoll ist dem Präsidenten zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Artikel 10

Zu den Veröffentlichungen der Akademie (§ 16 der Satzungen):

1. Jahrbuch

Es enthält vor allem das Verzeichnis sämtlicher Mitglieder, die Ansprachen, Adressen und Nachrufe, die wissenschaftlichen Kommissionsberichte, ein Verzeichnis der eingelaufenen Druckschriften sowie in angemessenen Zeiträumen Satzungen und Geschäftsordnung. Änderungen der Satzungen und der Geschäftsordnung werden jeweils im nächsten Jahrbuch mitgeteilt.

Das Jahrbuch wird vom Syndikus der Akademie herausgegeben. Nachrufe werden von einem dem Fach des Verstorbenen angehörenden oder nahestehenden Mitglied verfaßt und sollen wenige Druckseiten nicht überschreiten.

2. Abhandlungen und Sitzungsberichte

Über die Veröffentlichung der in den Sitzungen vorgetragenen oder vorgelegten Arbeiten faßt jede Klasse für sich Beschluß. Abbildungen können nur veröffentlicht werden, wenn zugleich ein schriftlicher und bindender Kostenanschlag über sie vorliegt.

Herausgeber ist der geschäftsführende Klassensekretär, dem vor jeder Klassensitzung ein Bericht der Kassenverwaltung der

Akademie über den Stand des Druckkostenetats zuzustellen ist. Er übergibt die Manuskripte der Druckerei, leitet den Druck und erteilt die Druckerlaubnis.

Die Manuskripte sind in vollständig druckfertigem Zustand vorzulegen. Für alle außerordentlichen Korrekturen ist der Verfasser haftbar.

Beiträge ordentlicher Mitglieder in den Abhandlungen und Sitzungsberichten werden bis zu 3 Bogen in 4^0- und 3 Bogen in 8^0-Format honoriert. Die Höhe des Bogenhonorars, das aus im Haushalt für die Drucklegung vorgesehenen Mitteln zu bestreiten ist, wird jährlich durch den Vorstand auf Grund der Geschäftslage festgesetzt.

Für die Festreden (Höchstumfang 4 Bogen in 4^0) wird in jedem Fall der volle Umfang von 4 Bogen honoriert.

Artikel 11

Die Bestimmungen des Artikels 10 finden keine Anwendung auf Veröffentlichungen, die aus besonderen Fonds bestritten werden. Sie unterstehen den für diese Fonds zuständigen Kommissionen der Akademie.

DAS BERICHTSJAHR

Die Feierliche Jahressitzung am 8. Dezember 1953 im Herkulessaal der Residenz zu München

Begrüßungsansprache und Bericht des Präsidenten

Hochansehnliche Festversammlung!

Herr Ministerpräsident, Herr Landtagspräsident, meine Herren Staatsminister und Herren Staatssekretäre, Königliche Hoheiten, Exzellenzen, Magnifizenzen, Durchlauchten, Hochwürdigste und Hochwürdige Herren, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen!

Wenn es auch nur langsam gelingt, sich aus dem bezaubernden Banne Beethovenscher Musik zu lösen und das Schaltwerk der Gedanken wieder ganz freizumachen, so obliegt mir doch jetzt der Auftrag, einen Bericht zu geben über die Geschehnisse und die Arbeit des letzten Jahres in unserer Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Man soll von Zeit zu Zeit stehen bleiben und den zurückgelegten Weg an seinem geistigen Auge vorbeiziehen lassen. Nur so behält man fest den Leitfaden der Tradition in der Hand, gewinnt aus der Vergangenheit den kritischen Blick für das, was in Zukunft erreichbar und möglich ist und kann so aus der Kurve des bereits durchlaufenen Weges mit genügender Wahrscheinlichkeit richtig in die Zukunft hinein extrapolieren.

Vor allem ist es mir eine angenehme Pflicht, im Namen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften alle bestens zu begrüßen, die unserer Einladung gefolgt sind und somit ihre besondere Verbundenheit mit dieser höchsten wissenschaftlichen Institution Bayerns zum Ausdruck zu bringen.

Eine besondere Freude ist es mir zu begrüßen:

die Mitglieder der Bayerischen Regierung

Herrn Ministerpräsidenten Dr. Ehard
Herrn Landtagspräsidenten Dr. Hundhammer
Herrn Senatspräsidenten Dr. Singer
Herrn Innenminister Professor Hoegner
Herrn Finanzminister Zietsch
Herrn Wirtschaftsminister Dr. Seidel,

die Herren Staatssekretäre

Dr. Brenner
Dr. Koch
Dr. Guthsmuths,

den Vertreter seiner Eminenz des Kardinal-Erzbischofs von München und Freising, Seine Exzellenz Herrn Weihbischof Dr. Neuhäusler,

den Vertreter des evangelischen Landesbischofs, Herrn Oberkirchenrat Karg,

den Hochwürdigsten Abt von St. Bonifaz, Herrn Professor Lang,

die Mitglieder des Bayerischen Senats, die Herren Abgeordneten des Bayerischen Landtags, die Mitglieder des in Bayern akkreditierten Konsularkorps,
Herrn Präsidenten Professor Meister der Österreichischen Akademie der Wissenschaften,

die Vertreter unserer Schwesterakademien in Göttingen und Heidelberg, Herrn Professor Joos und Herrn Professor Falkenstein,

die Repräsentanten der Universitäten, Hochschulen und wissenschaftlichen sowie künstlerischen Vereinigungen, insbesonders ihre Magnifizenzen, die Rektoren der Universitäten München, Würzburg, Erlangen, Freiburg, den Vertreter der Universität Mainz und ihre Magnifizenzen die Rektoren der Technischen Hochschulen München und Stuttgart,

die Präsidenten und Vertreter der hiesigen Bundesbehörden, der staatlichen und kommunalen Dienststellen,

die Abgesandten der Presse, des Bayerischen Rundfunks, des Handels, der Industrie, der Bankwelt und der Berufsverbände sowie der Gewerkschaften.

Besonders begrüße ich noch:

die Angehörigen unserer verstorbenen Akademiemitglieder,
die Inhaber der Medaille „Bene merenti",
die Mitglieder unserer Gesellschaft der Freunde der Akademie,

die Studierenden der Münchner Hochschulen und alle anderen erschienen Damen und Herren.

Besonders herzlich begrüße ich das einzige Ehrenmitglied unserer Akademie, Seine Königliche Hoheit Kronprinz Rupprecht von Bayern, sowie alle Angehörigen des Hauses Wittelsbach, dem wir durch eine nahezu 200jährige Geschichte besonders fest verbunden sind.

Bevor ich den Jahresbericht erstatte, möchte ich aber auch noch allen Dienststellen und Persönlichkeiten danken, die sich um das Zustandekommen der Jahressitzung in diesem Rahmen bemüht haben. Dieser in aparter Schönheit wiedererstandene Saal gibt uns die Hoffnung, daß es einem Hercules des Wiederaufbaues auch gelingen möge, bald unserer Akademie wieder würdige Räume zu schaffen, als Ersatz für die Arbeitsstätte, die sie im Kriege verloren hat. Bestens danken möchte ich auch noch dem Bayerischen Staatsorchester sowie Herrn Generalmusikdirektor Rudolf Kempe, daß in diesem akustisch hervorragenden Raum jene stimmungsvolle musikalische Umrahmung nicht fehlt, die das Feierliche unserer Jahressitzung besonders zum Bewußtsein bringt.

Auch allen Beamten und Angestellten unserer Akademie möchte ich schließlich noch danken, da sie viele größere und kleinere Aufgaben des Alltages erfüllen, Hindernisse aus dem Wege räumen und damit für die eigentliche Arbeit der Akademie Zeit und Platz frei machen.

Wie seit je denken wir in dieser festlichen Stunde zuerst an jene Mitglieder, die der Tod im letzten Jahr aus unserer Reihe gerissen hat. Es starben von den

ordentlichen Mitgliedern:

Adalbert Hämel, Romanist, Phil.-hist. Klasse

Erwin Riezler, Deutsches und Römisches Recht, Phil.-hist. Klasse

Gustav Kafka, Philosophie und Psychologie, Phil.-hist. Klasse

Rudolf Herzog, Klassische Altertumswissenschaft, Phil.-hist. Klasse

Ernst Frh. Stromer von Reichenbach, Paläontologie, Math.-naturw. Klasse.

Es starben von den

korrespondierenden Mitgliedern:

Alphons Dopsch, Verfassungs- u. Wirtschaftsgeschichte, Phil.-hist. Klasse

Leopold Wenger, Rechtsgeschichte, Phil.-hist. Klasse

Gustav Herglotz, Mathematik, Math.-naturw. Klasse

Paul Niggli, Mineralogie, Math.-naturw. Klasse

Richard von Mises, Aerodynamik und Mathematik, Math.-naturw. Klasse

Ludwig Prandtl, Strömungslehre, Math.-naturw. Klasse.

Die wissenschaftlichen Verdienste dieser dahingeschiedenen Mitglieder werden in unserem Jahrbuch ihre besondere Würdigung finden. Wir aber werden unsere Toten in ehrendem, treuen Gedenken halten.

Ergänzt hat sich unsere Akademie in diesem Jahr wieder durch Neuaufnahme von Mitgliedern. Es wurden gewählt:

Zu ordentlichen Mitgliedern in der Philosophisch-historischen Klasse:

der Theologe Paul Althaus
der Praehistoriker Joachim Werner
der Theologe Klaus Mörsdorf.

Zu korrespondierenden Mitgliedern in der Philosophisch-historischen Klasse:

der Nationalökonom Alfred Amonn
der Professor für klassische Altertumskunde Evaristo Breccia
der Assyriologe Erich Ebeling
der Strafrechtler Filippo Grispigni.

Zu ordentlichen Mitgliedern in der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse wurden gewählt:

der Mathematiker Robert König
der Mineraloge Theodor Ernst

der Chemiker Feodor Lynen
der Physiker Rudolf Hilsch
der Professor für theoretische Maschinenlehre Wilhelm Nusselt.

Zu korrespondierenden Mitgliedern in der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

der Physiologe Arnold Durig
der Mathematiker Georg Hamel
der Professor der Elektrizitätslehre Harald Norinder
der Chemiker Robert Schwarz
der Chemiker Georg Wittig.

Beglückwünschen konnte die Akademie in diesem Jahre unter ihren Mitgliedern

zum 60jährigen Doktorjubiläum

Friedrich Panzer,

zum 50jährigen Doktorjubiläum
Josef Keil
Hermann Junker
Hermann Steinmetz
Max von Laue
Hermann Staudinger,

zum 80. Geburtstag konnte sie beglückwünschen:

Hans Euler-Chelpin
Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing.

Die Medaille „Bene merenti" in Silber am weiß-blauen Band wurde für wissenschaftliche Verdienste verliehen an:

Herrn Professor Dr. Rudolf Steuerwald.

Im abgelaufenen Berichtsjahr war die Akademie bei einer Reihe von Veranstaltungen und Kongressen vertreten, die im einzelnen hier nicht aufgezählt werden können.

Nach wie vor ist der persönliche Kontakt und direkte Gedankenaustausch mit Vertretern anderer wissenschaftlicher In-

stitutionen, besonders jenen des Auslandes, von größtem Wert und bedeutet in mancher Hinsicht viel mehr als ein bloßer Schriftenaustausch. Manche Fäden, die aus der Kriegszeit her noch zerrissen sind, können im persönlichen Kontakt viel leichter wieder geknüpft werden, als nur durch einen Austausch wissenschaftlicher Schriften. Die wissenschaftliche Leistung eines Menschen, die nur eine Äußerung seiner Persönlichkeit ist, kann manchmal leichter verstanden werden, wenn man den ganzen Menschen mit seinen Sentiments und Ressentiments kennenlernt. Kongresse haben auch den Zweck, auf dem Gebiete wissenschaftlicher Arbeit Energie zu sparen und den Gedankenaustausch in bezug auf Tiefe und Vielfältigkeit nach dem Ökonomieprinzip sich abspielen zu lassen. Mag es auch erscheinen, daß in unserer Zeit oft zuviel des Guten getan wird und in manchen Disziplinen die Zahl und Größe von Kongressen derart zunimmt, daß sie bereits anfangen an Wert zu verlieren und für fruchtbare Diskussion sinnlos zu werden, so bleibt doch der Vorteil, den der persönliche Kontakt bringt, bestehen. Wo man im Besuch von Kongressen wählerisch ist – und schon die für Kongreßreisen zur Verfügung stehenden bescheidenen Mittel zwingen hierzu – könnte unsere Akademie den Gedankenaustausch bei solchen Zusammenkünften nicht missen und muß Wert darauf legen, die Möglichkeiten hierzu voll auszuschöpfen und noch weiter zu steigern.

Im Rahmen unseres Jahresprogramms wurden regelmäßig Klassensitzungen abgehalten, in denen die Mitglieder ihre neuesten Forschungsergebnisse vortragen konnten. Die Zusammensetzung der Klassen aus Vertretern verschiedener Disziplinen brachte es dabei mit sich, daß in fruchtbarer Diskussion ein Problem von sehr verschiedenen Seiten her beleuchtet werden konnte und damit Brücken zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen geschlagen wurden, die sonst nur mehr wenig oder gar nicht mehr miteinander in Verbindung zu stehen scheinen. Gerade in dieser Möglichkeit liegt ein für unsere Zeit unschätzbarer Vorteil solcher Klassen-Sitzungen und von Akademien der Wissenschaften überhaupt. Wenn man zum Schluß einer Forschung nicht nur Teile in der Hand haben will, die einander fremd erscheinen, die zusammenzuordnen man oft kaum eine Möglich-

keit mehr findet, wenn nicht nur jene Encheiresis naturae zum Schluß resultieren soll, von der ein Mephisto spottend spricht, dann ist die Zusammenschau, wie sie eine Akademie der Wissenschaften, besonders in ihren Klassensitzungen gibt, für die Entwicklung der Wissenschaft überhaupt, von unschätzbarem Wert. Schon daß sich hierbei die verschiedenen Disziplinen der gleichen Begriffsfassungen bedienen müssen, wenn sie sich miteinander verständigen wollen, ist das beste Mittel um einem Turmbau zu Babel vorzubeugen, einen gewissen, wenn auch bescheidenen Überblick zu bewahren und zu verhindern, daß es schließlich auch von der Wissenschaft heißt „und der Herr verwirrte ihre Sprachen". Fast ebenso wie durch Egoismen werden die Menschen voneinander durch verschiedene Begriffsfassungen getrennt.

Die Abhandlungen und Sitzungsberichte unserer Akademie haben auch im letzten Jahr ihren Weg in die weite Welt genommen, der Austauschverkehr ist weiter angewachsen und steigt (da immer wieder neue Tauschangebote einlaufen) stetig weiter an. Es ist auch nicht gering anzuschlagen, wieviel durch solchen Tausch für unser Land an wertvollen ausländischen Werken fortlaufend gewonnen wird, Werke, die sonst nur durch Aufbringen von Devisen im Werte von mindestens 30000 Dollar erworben werden könnten. Das Wertvollste aber bleibt hierbei, daß die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung in Bayern der Welt bekannt werden und Resonanz finden.

Wie in früheren Jahren, so wurde auch in diesem Berichtsjahr ein beträchtlicher Teil der Akademie-Arbeiten im Rahmen einzelner Kommissionen durchgeführt.

1. Die Historische Kommission hat die Jahrbücher Kaiser Ottos III. und die Ausgabe der aus dem 16. Jahrhundert stammenden Handelsakten des Augsburger Geschlechtes Paumgartner fertiggestellt. Desgleichen befindet sich der erste Band der Politischen Korrespondenz des Herzogs und Großherzogs Karl August im Druck. Die Arbeiten an der Ausgabe der Reichstagsakten des späten Mittelalters wurden weiter gefördert und die Herausgabe der Deutschen Zolltarife des gleichen Zeitraumes vorbereitet. Der erste Band der Neuen Deutschen Biographie erscheint soeben im Buchhandel.

2. Die Kommission für bayerische Landesgeschichte hat günstige Fortschritte erzielt. Vom altbayerischen Teil des Historischen Atlasses von Bayern sind erschienen die beiden Landgerichte „Kötzting", bearbeitet von Max Piendl, – und „Benediktbeuern-Ettal", bearbeitet von Dieter Albrecht, vom fränkischen Teil das Heft „Neustadt-Windsheim", bearbeitet von Hanns Hubert Hofmann, vom Historischen Ortsnamenbuch von Bayern der erste schwäbische Band „Landkreis Marktoberdorf" bearbeitet von Richard Dertsch. Die Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte wurde um den Band „Bayuwarischer Schmuck der Agilolfingerzeit" von Hans Bott vermehrt. Die Reihe „Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte" wurde mit den beiden Bänden „Die Traditionen des Klosters Schäftlarn" von Alois Weißthanner und „Quellen zur Geschichte der Luitpoldinger" von Kurt Reindel fortgesetzt.

Von den Arbeiten der der Kommission angeschlossenen Schwäbischen Forschungsgemeinschaft sind der zweite Band „Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben" herausgegeben von Goetz Freiherr von Pölnitz und der Band „Flußnamen und vordeutsche Ortsnamen des Bayerischen Schwabens" von Josef Schnetz erschienen.

3. Die Arbeiten am Thesaurus linguae Latinae wurden planmäßig fortgesetzt. Als fünfte Lieferung nach dem Kriege erschien der Faszikel VIII 6 mercor bis militia. Im Erscheinen ist neben einem weiteren Heft des I. Bandes der verstärkte Schlußfaszikel des E-Bandes, mit dem die erste Hälfte des Alphabets A bis H zum Abschluß kommt. Von den drei weiteren in Arbeit befindlichen Bänden liegen zwei großenteils vor. Die Finanzierung des Unternehmens wurde weiterhin von den in der internationalen Thesaurus-Kommission vereinigten Akademien und gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes sowie von einer Reihe alter und neuer Förderer getragen. Unter diesen Förderern stehen wie bisher der Bayerische Staat und jetzt in verstärktem Maße die Deutsche Forschungsgemeinschaft mit annähernd gleichen bedeutenden Jahreszuschüssen an der Spitze.

4. Das Mittellateinische Wörterbuch ist dank großzügiger Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die beteiligten deutschen Akademien in der Materialsamm-



Kajetan von Weiller
1762–1826



Adolf Heinrich Friedrich Schlichtegroll
1765 – 1822

lung beschleunigt fortgeschritten. Ein immer unerträglicher werdender Raummangel – auf einer Fläche von 16 m² müssen bis zu 5 Personen gleichzeitig arbeiten – verhindert aber jede weitere Entfaltung des Unternehmens und beeinträchtigt die laufenden Arbeiten. Trotz dieser Schwierigkeiten wurden aber Fortschritte erzielt. Bei der Exzerpierung haben in diesem Berichtsjahr historische Werke des 11., 12. und 13. Jahrhunderts im Mittelpunkt gestanden. Seit Sommer ist die Sammelarbeit auf fachwissenschaftliche Texte aus dem Gebiet der Komputistik, Zoologie und Falkenjagd ausgedehnt worden. Die Berliner Zweigstelle der Kommission hat sich nach vorläufigem Abschluß der Diplomata deutscher Herrscher Privat-Urkunden zugewandt. Die Sächsische Akademie läßt weiterhin Glossen bearbeiten. Seit Anfang dieses Jahres wird neuzeitliche Literatur systematisch exzerpiert, in München auf den Gebieten der theologischen Realien, der Zeitrechnung und der Musiktheorie, in Berlin auf denen der Rechts- und Verfassungsgeschichte.

Für die Ausarbeitung des auf internationaler Grundlage aufgebauten mittellateinischen Wörterbuches der Union académique internationale wird laufend deutsches Material zur Verfügung gestellt.

5. Die Kommission zur Herausgabe der Mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz konnte vor allem dank der Zuwendung der Freunde der Akademie ihre Sammelarbeiten für die alten Bücherverzeichnisse der Diözese Freising fortsetzen und im Hauptstaatsarchiv sowie in der Bayerischen Staatsbibliothek beenden. Nun werden die in Landshut und anderen Orten befindlichen Kataloge aufgenommen und dann jene der Diözese Passau. Für die Durchführung dieser Arbeiten sind neue Geldmittel nötig.

6. Die Kommission für die Herausgabe eines Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit hat die laufenden Arbeiten zur Ergänzung der Regesten der Kaiser-Urkunden des Oströmischen Reiches fortgeführt. Die Vorarbeiten zur Fertigstellung des Manuskriptes für den vierten Faszikel dieser Regesten (für die Zeit von 1282 bis 1328) sind so weit gediehen, daß mit dem Erscheinen dieses Faszikels im Laufe des Jahres gerechnet werden kann.

7. Die Kommission für Mundartforschung, Bayerisches Wörterbuch (Arbeitsstelle München) hat zur historischen Vertiefung des Quellen-Materials sich der älteren Literatur und urkundlichen Denkmälern des bayerischen Sprachraumes zugewandt. Die Quellenkarte, mit dem Nachweis, der für das Wörterbuch bearbeiteten Denkmäler wurde weitergeführt. Das Ostfränkische Wörterbuch (Arbeitsstelle Erlangen) konnte seine Zettelsammlung weiter ordnen und neue Fragebögen vorbereiten.

8. Die Kommission für Sprachpflege hat begonnene Arbeiten fortgesetzt, lebendes Sprachgut gesammelt und weitere Unterlagen für die Wertung der Sprache unseres Tages gewonnen. An der kommenden Neuordnung der Rechtschreibung ist sie mitbeteiligt und hat an zwei Tagungen in Konstanz und Salzburg, wo Vertreter der Schweiz, Österreichs und der Bundesrepublik zusammentrafen, teilgenommen. Die Auskunftserteilung hat erfreulich zugenommen.

9. In der Kommission für Ortsnamenforschung hat man sich um eine wissenschaftlich befriedigende Liquidierung der Zeitschrift für Namensforschung bemüht, die im Jahre 1944 eingegangen ist. Ein Registerband, der das in den Bänden 14–19 enthaltene Namens-Material zusammenfassen soll, nähert sich dem Ende seiner Redigierung.

10. Die Musikhistorische Kommission hat die Herausgabe einer Monographie über Orlando di Lasso von W. Boetticher in Angriff genommen. In Verbindung mit dem „Erbe deutscher Musik" wurde ferner die Bearbeitung des „Buxheimer Orgelbuches" aus dem 15. Jahrhundert sowie die Werke des Amtsvorgängers Lassos an der Münchner Hofkapelle Ludwig Daser (1526–89) vorbereitet.

11. Im Bereiche der Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten ist ein neuer Band „Ebeling, Glossar zu den neubabylonischen Schriften" erschienen. Im Berichtsjahr hat diese Kommission erstmals eine Dotation erhalten, die zur Deckung von Vorarbeiten für die Veröffentlichungen ausreicht. Der Druck selbst wird vom allgemeinen Drucketat der Akademie bestritten.

12. Die Kommission für die Herausgabe der Werke von Johannes Kepler hat den Band VII mit der Epitome

Astronomiae Copernicanae und den Band V mit den chronologischen Schriften Keplers zur Auslieferung gebracht. Der Druck von Band XVI mit dem Briefwechsel Keplers aus den Jahren 1607–1611 steht vor dem Abschluß.

13. Die Carathéodory Kommission, welche die „Gesammelten mathematischen Schriften von C. Carathéodory" unseres 1950 verstorbenen Mitgliedes herausgibt, hat zu berichten, daß Band I ausgedruckt vorliegt. Der Druck von Band II, der unter anderem Arbeiten über Optik und Mechanik einschließlich bisher noch nicht publizierter Manuskripte enthält, schreitet fort.

14. Die Kommission für das Observatorium Wendelstein hat ihre wissenschaftliche Tätigkeit im Jahre 1953 im alten Rahmen der Überwachung der Sonnenoberfläche auf Fackeln, Flecken, Protuberanzen und Eruptionen und der Corona weitergeführt. Im Gegensatz zu den Jahren vor der Übernahme des Observatoriums durch den Bayerischen Staat sind die theoretischen Auswertungen der Beobachtungen wesentlich fortgeschritten. Die Forschungsberichte der Kommission, von denen im Berichtsjahre 4 weitere Nummern erschienen sind, zeigen dies. Sie enthalten unter anderem Arbeiten von Professor Müller über die Rotation der Corona, von Dr. Petri über monochromatische Fluktationen und die Temperatur der Corona, von Dr. Güttler über Asymetrie der Filamentbeobachtungen.

Die diesjährige Tagung der Kommission, auf der Vorträge über neue Ergebnisse der Sonnenforschung, über die Typen der Dunkelwolken in der Milchstraße über die Polarisation der Meteore gehalten wurden, bewies, daß die Kommission sich immer größerer Anerkennung erfreut, so daß auch die Hinzuziehung noch weiterer ausländischer Gelehrter zu den Beratungen ins Auge gefaßt wurde. Sehr erfreulich war der Fortschritt der Bautätigkeit auf dem Wendelstein. Aus Staats- und Akademie-Mitteln konnte auf dem Hauptgipfel nicht nur eine große Kuppel für einen neuen Koronographen, sondern auch im Unterbau derselben ein Direktorzimmer, eine Werkstatt, ein Laboratorium und ein Assistentenzimmer in Stein wetterfest gebaut werden. Nicht möglich war es auf dem Ostgipfel des Wendelsteins den Ausbau vorwärts zu treiben, so daß dort die photo-

graphische Kammer und das Laboratorium noch höchst behelfsmäßig und ohne Heizung untergebracht sind. Die Verbindung zwischen Haupt- und Ostgipfel erfordert immer noch eine bergsteigerische Leistung und ist im Winter recht gefährlich. Die vom Universitätsbauamt vorgesehenen Mittel zum Ausbau des Ostgipfels, in denen auch eine neue Kuppel für einen größeren Schmidt-Spiegel vorgesehen war, sind leider für das Baujahr 1954 gestrichen worden. Die einzige Verbesserung für die Bewohner des Ostgipfels ist ein Wasserrohr vom Hauptgipfel her, das sie der Notwendigkeit enthebt, im Winter vom Schmelzwasser zu leben.

Diese einzigartige Forschungsstätte Bayerns von internationaler Bedeutung, viel von auswärtigen Gelehrten besucht, bedarf auch weiterhin der besonderen Fürsorge des Bayerischen Staates.

15. Die Kommission für Tieftemperaturforschung bei unserer Akademie hat ihr Institut in Herrsching im letzten Jahr weitgehend in apparativer Hinsicht ergänzt. Es wurden Verflüssigungsanlagen für 18 l flüssigen Stickstoff pro Stunde und für 10 l flüssigen Wasserstoff pro Stunde aufgestellt und in Betrieb genommen. Ferner wurden Vorrichtungen geschaffen, um mit flüssigem Helium auch an anderen Stellen als nur unmittelbar neben den Heliumverflüssigern arbeiten zu können. Verschiedene im Gange befindliche Untersuchungen über Supraleitung sowohl bei der Temperatur des flüssigen Heliums, wie bei der Temperatur des flüssigen Wasserstoffes wurden von den Mitarbeitern des Herrschinger Kälte-Instituts weitergeführt. In letzter Zeit wurde von 2 wissenschaftlichen Gästen, Dozent Dr. Becker und Dipl.-Physiker Misenta aus Marburg, zusammen mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter des Institutes, Herrn Dipl.-Ing. Schmeissner, eine wichtige Untersuchung über die Quanten-Physik und die Zähigkeit der beiden Helium-Isotope He^3 und He^4 im gasförmigen Zustand bei tiefsten Temperaturen durchgeführt. Über diese Versuche wird Professor Meissner auf der dritten internationalen Konferenz für Tieftemperaturphysik im Rice-Institut Houston/Texas berichten, zu der er vom Rice-Institut eingeladen wurde.

16. Der Bayerischen Kommission für die internationale Erdmessung war es durch eine wesentliche Erhöhung des Haushaltes erstmals nach 1945 möglich, eine größere Expedition im

Sommer durchzuführen. Es konnte so eine 5wöchige Meß-Reihe über Größe und gegenseitige Beziehung von vertikaler und azimutaler Refraktion gewonnen werden, gleichzeitig auf dem Hohenpeißenberg und auf dem Wendelstein. Die Beobachtungen wurden während der ersten Nachthälfte, zur Zeit der die Refraktion entscheidend beeinflussenden Kaltluftinversion, durchgeführt. Die theoretische Deutung der Effekte liegt im Grenzgebiet zwischen Geodäsie und Meteorologie. Die Ergebnisse der Azimut-Messungen von 1950/51 konnten im Heft 16 der eigenen Reihe zur Veröffentlichung kommen; das Heft 17 ist im Druck.

17. Die Deutsche Geodätische Kommission hat im Berichtsjahr ihre Forschungsarbeit entsprechend den Empfehlungen der internationalen Union für die Geodäsie und Geophysik auf folgende Arbeitsgebiete abgestellt

1. Aufbau eines Schweregrundnetzes für die Bundesrepublik,
2. Durchführung von astronomischen Orts- und Azimutsbestimmungen,
3. Entwicklung neuer geodätischer und astronomischer Instrumente,
4. Durchführung laufender Versuchs-Nivellements zum Nachweis und zur Untersuchung von Erdkrustbewegungen,
5. Kritische Untersuchungen des nunmehr fertiggestellten gesamteuropäischen Hauptdreiecknetzes und Vorschläge für eine Neuausgleichung.

Diese Untersuchungen sind einer internationalen Studienkommission übertragen, zu der jedes europäische Land einen Vertreter abgeordnet hat und deren Präsidium in den Händen des Präsidenten der Deutschen Geodätischen Kommission, Herrn Professor Dr. Max Kneissl liegt.

Zur Durchführung der Forschungsarbeiten steht der Deutschen Geodätischen Kommission das Geodätische Forschungsinstitut mit der I. Abteilung in München und der II. Abteilung in Frankfurt a. Main zur Verfügung. Die erste Abteilung befaßt sich vor allem mit der Entwicklung von Instrumenten zur Erforschung der Erdgezeiten und eines Fadenpendels zur Absolutmessung der Schwere. Die zweite Abteilung befaßt sich mit der Weiterentwicklung eines Interferenz-Komparators zur Eichung von Invar-

Drähten sowie von Spezialgeräten für die elektrisch-optische Entfernungsmessung.

Die Deutsche Geodätische Kommission berichtet über ihre Arbeiten in einer gesonderten Veröffentlichungsreihe und konnte im Berichtsjahr insgesamt 12 Veröffentlichungen herausbringen.

Hochansehnliche Festversammlung!

Der Bericht, den ich Ihnen über dieses letzte abgelaufene Jahr erstatten konnte, der nur in Schlaglichtern den Umfang der geleisteten Arbeit erhellt, dürfte gezeigt haben, daß trotz so mancher Schwierigkeiten die Tätigkeit in der Akademie lebhaft und wohl auch in vielem fruchtbar war.

Der Schriften- und Gedankenaustausch mit den Akademien und gelehrten Gesellschaften des Auslandes wird noch immer von Jahr zu Jahr umfangreicher und erstreckt sich auf alle Kulturländer der Erde. Gerade diese Wechselbeziehung zu pflegen ist wohl eine der wichtigsten Aufgaben, die uns gestellt sind. So wie für das Individuum ist auch für die Gesellschaft der Menschen in einem Staate die Fortentwicklung des Geistes nur in steter Wechselwirkung mit der Umwelt möglich und wo diese einer weiteren Steigerung nicht mehr fähig ist, muß es zum Stillstand geistiger Weiterentwicklung kommen. Leider ist solche Intensivierung der Umweltbeziehungen fest gekoppelt mit materiellen Voraussetzungen und auch auf diesem Gebiet ist dafür gesorgt, daß man die Erdenschwere immer wieder deutlich bemerkt.

Unsere Haushaltswünsche haben wir für das laufende Jahr ebenso hoch bemessen wie für das vergangene, in der Hoffnung, daß uns diesmal vielleicht erfüllt werden kann, was im letzten Etat-Jahr zu erfüllen nicht möglich war. Dringend und von Jahr zu Jahr dringender erscheint es uns, daß alles getan wird, um den vom Kultusministerium genehmigten § 9 der Satzungen unserer Akademie gerecht zu werden, wo es heißt:

„Die ordentlichen Mitglieder sind zur Teilnahme an den Arbeiten und Sitzungen der Akademie verpflichtet. Die außerhalb Münchens und Umgebung ansässigen ordentlichen Mitglieder erhalten Ersatz ihrer Reisekosten und Tagegelder." Die Erfüllung dieser Verpflichtung der Akademie ist schon seit längerer

Zeit nicht mehr möglich. Im Interesse des wissenschaftlichen Gedankenaustausches ist es aber unbedingt nötig, daß auch die auswärtigen ordentlichen Mitglieder die Sitzungen regelmäßig besuchen können, die sie nach den althergebrachten Statuten der Akademie ja besuchen müssen. Es kann so geschehen, daß bei Diskussion über ein Thema gerade der Mann fehlt, der zu dem Thema am meisten zu sagen hätte. Den ordentlichen Mitgliedern in Würzburg und Erlangen und in anderen Orten Bayerns sollte die Teilnahme an den Sitzungen wieder leichter gemacht werden und sie dürfen gegenüber den Münchner Mitgliedern gerechterweise nicht zurückgesetzt sein. Wir sind ja nicht eine Münchner Akademie, sondern eine Bayerische Akademie der Wissenschaften. Mit relativ geringen Mitteln könnte ein für unsere Akademie nicht ganz ungefährlicher Schrumpfungsprozeß vermieden werden.

Besonders erschwerlich für alle Arbeit ist nach wie vor die räumliche Enge, in der wir arbeiten müssen, doch möchte ich mich hierüber nicht weiter verbreiten, da dieses Klagelied mit seinen Dur- und Moll-Akkorden allen zuständigen Stellen bereits zur Genüge bekannt ist. Nicht ohne Gefühle der Wehmut kann man durch die Neuhauser Straße gehen, wenn man sieht, wie unser altes, einst schönes, in jahrhundertelanger Tradition verankertes Akademie-Gebäude neben der Michaels-Kirche, jetzt einem Geschäftshaus Platz machen muß. Im vergangenen Jahr hat unser Ministerium für Unterricht und Kultus wiederholt die Initiative ergriffen und von sich aus Anstrengungen gemacht, um für die Akademie der Wissenschaften nicht nur ein zweckmäßiges, sondern auch würdiges Unterkommen zu finden. Für die wiederholten Bemühungen und Anstrengungen in dieser Richtung möchte ich unserem Kultusministerium, insbesondere Herrn Minister Dr. Schwalber und Herrn Staatssekretär Dr. Brenner den besten Dank sagen und bitten, daß man in diesen Bemühungen auch weiterhin nicht nachläßt, bis sie schließlich zum Erfolge – hoffentlich bald – geführt haben. Jedenfalls ist eine zweckentsprechende, würdige Unterbringung für die höchste wissenschaftliche Institution, die der bayerische Staat besitzt, dringender als je notwendig. Wo man die Tradition der Akademie und ihre Anciennität mit in die Wagschale legt, müßte die Akademie

sogar bevorzugt vor anderen Einrichtungen des Staates hierbei berücksichtigt werden. Wir vertrauen hier unserer Regierung und besonders unserem Kultus-Ministerium, daß diese brennende Frage gelöst wird.

Die Arbeit einer Akademie spielt sich in Stille und Stetigkeit ab, in den Hauptsachen unbemerkt von breiteren Kreisen der Öffentlichkeit. Vieles was da gemacht wird, gewinnt erst nach Jahren oder Dezennien öffentliches Interesse und mit Sensationen kann man nur selten aufwarten. Damit ist aber keineswegs gesagt, daß die Wissenschaft oder eine Akademie, die solche betreibt, exklusiv ist. Jeder, der zur Lösung einer Frage beizutragen hat, hat dazu die Möglichkeit. Hierzu müssen aber breitere Kreise orientiert werden über die Probleme, die in Behandlung stehen. Wir möchten uns wünschen, daß von dem Vielen, das bei uns in Klassensitzungen und Kommissionen bearbeitet wird, die Presse mehr Notiz nimmt und zumindest die Themen unserer Vorträge in den Klassensitzungen (gegebenenfalls mit kurzen Erläuterungen) wieder so bekannt gemacht werden, wie dies durch viele Jahre hindurch vor dem Kriege der Fall war. Man soll zumindest wissen was wir tun, auch wenn von Vielen der Sinn der einzelnen Arbeiten nur teilweise erfaßt werden kann. Sicherlich wird unter den vielen Menschen, die eine Zeitung lesen, der eine oder andere dabei sein, der hierdurch Anregungen findet oder zumindest zur Kenntnis nimmt, daß es eine derartige Frage überhaupt gibt. Auch das zu wissen kann schon etwas wert sein. In vieler Hinsicht gilt hier dasselbe, was als Rezept für eine gute Vorlesung angegeben wird:

Sie muß so gehalten sein, daß der große Durchschnitt der Hörer auf seine Rechnung kommt, sie soll aber auch so gehalten sein, daß – wenn vielleicht ein außerordentlich interessierter Mensch unter den Hörern wäre – auch dieser, zumindest eine Anregung erhält. Und schließlich darf sie so gehalten sein, daß Problemstellungen angedeutet werden, die gar nicht zu weiterer Behandlung kommen, nur damit die Zuhörer oder Leser wissen, daß es solche Fragen überhaupt gibt. Diese letzte bescheidenste Art einer Bekanntmachung wünschen wir uns von der Presse. So kann es dann nicht zu der paradoxen Erscheinung kommen, daß man im fernen Ausland das Wesen und den Sinn unserer Bayerischen

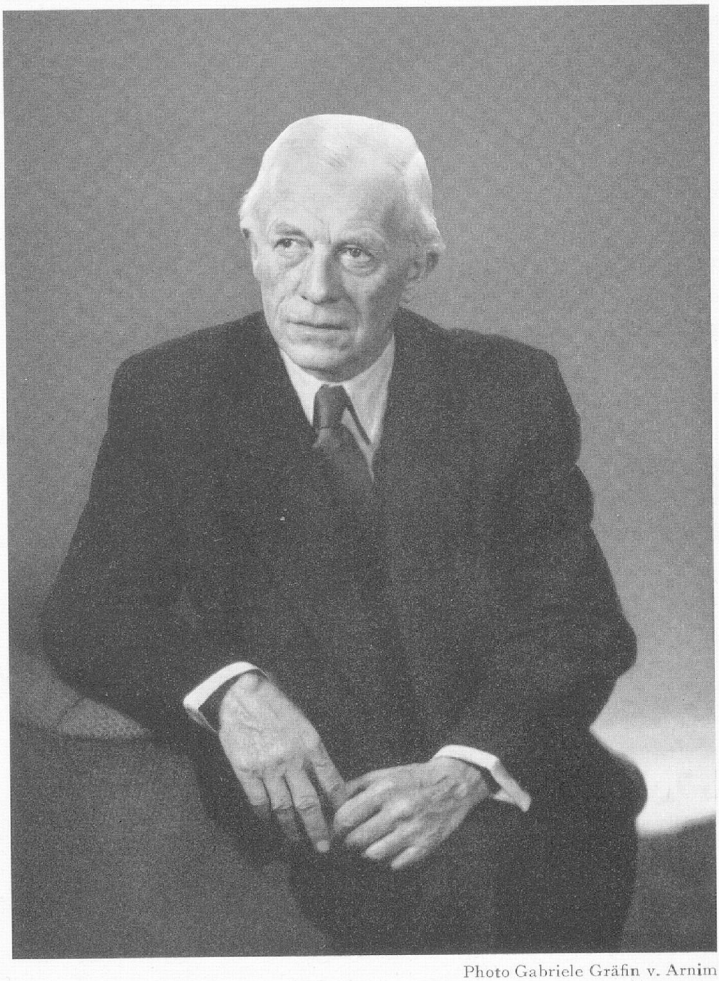


Photo Gabriele Gräfin v. Arnim

Dr. Richard Wagner
o. Univ.-Prof. für Physiologie. Präsident seit 1952

Akademie schließlich besser versteht, als im Bayernlande selbst. Manches, was der großen Masse von Menschen heute noch uninteressant, ja vielleicht sogar abwegig erscheint, kann morgen schon in den Brennpunkt des Interesses gerückt und übermorgen nützliches und unentbehrliches Allgemeingut geworden sein. Mit vielen Beispielen ließe sich solches belegen. In einer schnelllebigen und oberflächlichen Zeit bedeutet eine Akademie der Wissenschaften einen Fels für das langsam gewachsene, gesicherte Wissen, ebenso wie andere Institutionen einen Fels für den wohlfundierten Glauben darstellen. Wissen und Glauben aber sind es, welche eine in Verwirrung geratene Menschheit aus dem Labyrinth der Zeitereignisse herausführen können, wie an einem Ariadnefaden.

Jedenfalls kann ich versichern, daß wir in unserer Akademie auch für die Zukunft alle Kräfte einsetzen werden, nicht nur um gesichertes Wissen zu erhalten, sondern auch um wissenschaftliches Neuland zu erschließen und fruchtbar zu machen.

Nun aber darf ich Herrn Professor Buchner bitten, uns über ein Thema vorzutragen, das von allgemeinem Interesse, für München aber noch besonders aktuell ist – ein Gebiet, wo Wissenschaft und Kunst sich berühren, wo Pallas Athene mit den Töchtern Apollos gleichsam Hand in Hand wandelt.

Neuwahlen

In der Plenarsitzung der ordentlichen Mitglieder am 26. Februar 1954 wurden gewählt:

zu

Ordentlichen Mitgliedern

der Philosophisch-historischen Klasse

Babinger Franz, o. Professor der Geschichte und Kultur des nahen Orients sowie Turkologie an der Universität München;

Hoffmann Helmut, o. Professor der Indologie und Iranistik an der Universität München;

Rosenberg Leo, o. Professor des Zivilprozeßrechts und bürgerlichen Rechts an der Universität München;

der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

Bopp Fritz, o. Professor der theoretischen Physik an der Universität München;

Louis Herbert, o. Professor der Geographie an der Universität München;

zu

Korrespondierenden Mitgliedern

der Philosophisch-historischen Klasse

Mazon André, Professor der Slawistik am Collège de France und an der Universität Paris;

Moravcsik Gyula, o. Professor der griechischen Philologie an der Universität Eötvös Loránd, Budapest;

Von der Mühll, o. Professor der griechischen Sprache und Literatur an der Universität Basel;

Wagner Max Leopold, ao. Professor der romanischen Philologie an der Universität von Illinois, Urbana, Ill.;

der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

Baeschlin Carl Fridolin, o. Professor der Geodäsie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich;

Ernst Alfred, o. Professor der Botanik an der Universität Zürich;

Fejér Leopold, o. Professor der Mathematik an der Universität Eötvös Loránd, Budapest;

Harder Richard, o. Professor der Botanik an der Universität Göttingen;

Jarisch Adolf, o. Professor der Pharmakologie an der Universität Innsbruck;

Küpfmüller Karl, o. Professor der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Darmstadt;

Loewi Otto, o. Professor der Pharmakologie an der Universität New York;

Plemelj Josef, o. Professor der Mathematik an der Universität Laibach;

Riesz Frédéric, o. Professor der Mathematik an der Universität Budapest;

Shimizu Tayei, o. Professor der Medizin an der Medizinischen Universität Okayama.

Todesfälle

Der Akademie wurden durch den Tod entrissen:

Ordentliche Mitglieder

Philosophisch-historische Klasse:

Georg Lippold, geb. 21. 2. 1885, gest. 23. 7. 1954.
Joh. Bapt. Hofmann, geb. 11. 2. 1886, gest. 27. 7. 1954.

Korrespondierende Mitglieder

Philosophisch-historische Klasse:

David Katz, geb. 1. 10. 1884, gest. 2. 2. 1953.
Alfons Dopsch, geb. 14. 6. 1868, gest. 1. 9. 1953.
Leopold Wenger, geb. 4. 9. 1874, gest. 21. 9. 1953.
Hans Planitz, geb. 4. 5. 1882, gest. 16. 1. 1954.
Friedrich Meinecke, geb. 30. 10. 1862, gest. 6. 2. 1954.
Ludwig Curtius, geb. 13. 12. 1874, gest. 10. 4. 1954.
Carl Brinkmann, geb. 19. 3. 1885, gest. 20. 5. 1954

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse:

Ludwig Prandtl, geb. 4. 2. 1875, gest. 15. 8. 1953
Otto Diels, geb. 23. 1. 1879, gest. 8. 3. 1954.

Personalstand der Gesamtakademie

am 31. Juli 1954

(Die Jahreszahlen in Klammern geben das Jahr der Wahl als Mitglied an.)

Vorstand und Verwaltung

Anschrift: München 23, Maria-Josepha-Str. 11, Tel.: Sammelnummer 38041.

Präsident:

Dr. Richard Wagner, o. Univ.-Professor der Physiologie, geb. 23. Oktober 1893 zu Augsburg (1948), München 27, Ismaninger Str. 160.

Amtsvorgänger des Präsidenten:

(Dr. Heinrich Mitteis, gest. 23. 7. 1952)

Dr. Walther Meißner, o. Professor der technischen Physik an der Technischen Hochschule, geb. 16. Dezember 1882 zu Berlin (1938), München-Pasing, August-Exter-Str. 10 (Rufnr. 81267).

Sekretäre der Philosophisch-historischen Klasse:

Dr. Franz Dölger, o. Univ.-Professor der mittel- und neugriechischen Philologie, geb. 4. Oktober 1891 zu Kleinwallstadt (1935), München 13, Agnesstr. 38/II (Rufnr. 37 22 36).

Dr. Mariano San Nicolò, o. Univ.-Professor des römischen und deutschen bürgerlichen Rechts, geb. 20. August 1887 zu Rovereto, Prov. Trient (o. 1936, korr. 1935), München 38, Romanplatz 5, III. Aufg., 2. Stock.

Sekretäre der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Dr. Hans J. Piloty, o. Professor der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule, geb. 1. November 1894 zu Berlin (1947), München 27, Schönbergstr. 1 (Rufnr. 481 306, in der Techn. Hochschule 4562/247).

Dr. Frank Richard Löbell, o. Professor der Geometrie an der Technischen Hochschule, geb. 11. Mai 1893 zu Tandjong Morawa (Niederländisch Indien) (1947), München 23, Mainzer Str. 7 C/I (Rufnr. 34779, in der Techn. Hochschule 4562/213).

Syndikus:

Dr. Anton Rinecker, geb. 22. Februar 1898 zu Bamberg, München 27, Possartstraße 12.

Sekretariat:

Angestellte Valerie Matal
Angestellter Alois Seitz
Angestellter Johann Modl

Bibliothek:

Bibliothekar im Nebenamt: Dr. Ulrich Thürauf, Staatsoberbibliothekar an der Bayerischen Staatsbibliothek, München 8, Pariser Straße 39/III.

Kasse:

Leiter: Reg.-Oberinspektor Walter Keinholz
Reg.-Obersekretär Ludwig Wunderlich
Angestellte Charlotte Liebhaber

Hausverwaltung:

Betriebsassistent: Johann Ostermeier
Hausschlosser und Heizer: Fritz Peter

Verlag der Akademie:

in Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung, München 23, Wilhelmstr. 9

Mitglieder

Ehrenmitglied

Rupprecht Kronprinz von Bayern, K. H., (1911), Schloß Leutstetten/Obbay.

Ordentliche Mitglieder

(In der Reihenfolge des Wahljahres)

Philosophisch-historische Klasse

Bissing Dr. Friedrich Wilhelm Freiherr von, o. Univ.-Professor der Ägyptologie und orientalischen Altertumskunde, geb. 22. April 1873 zu Potsdam (1916), Oberaudorf a. Inn.

Dittmann Dr. Georg, Professor, geb. 29. September 1871 zu Barby (1924), München 38, Sustrisstr. 18.

Förster Dr. Max, Geh. Hofrat, o. Univ.-Professor der englischen Philologie, geb. 8. März 1869 zu Danzig (1926), Wasserburg a. Inn, Hochgartenweg 311.

Sommer Dr. Ferdinand, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der allgemeinen und indogermanischen Sprachwissenschaft, geb. 4. Mai 1875 zu Trier (1927), München 23, Destouchesstr. 13/I.

Buschor Dr. Ernst, o. Univ.-Professor der Archäologie, geb. 2. Juni 1886 zu Hürben bei Krumbach (1931), Breitbrunn a. Ammersee über Fürstenfeldbruck (Rufnr. 58251/307).

Lehmann Dr. Paul, o. Univ.-Professor der lateinischen Philologie des Mittelalters, geb. 13. Juli 1884 zu Braunschweig (o. 1932, ao. 1917), München 13, Georgenstr. 134/4 r. (Rufnr. 37 15 34).

Pfeiffer Dr. Rudolf, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 28. September 1889 zu Augsburg (1934), München 13, Hiltenspergerstraße 21/0 (Rufnr. 37 21 85).

Dölger Dr. Franz, o. Univ.-Professor der mittel- und neugriechischen Philologie, geb. 4. Oktober 1891 zu Kleinwallstadt (1935), München 13, Agnesstraße 38/II (Rufnr. 37 22 36, Univ. 28661/14).

San Nicolò Dr. Mariano, o. Univ.-Professor des römischen und deutschen bürgerlichen Rechts, geb. 20. August 1887 zu Rovereto, Prov. Trient (o. 1936, korr. 1935), München 38, Romanplatz 5, III. Aufgang, 2. Stock (Rufnr. 63730).

Buchner Dr. Ernst, Professor der deutschen Kunstgeschichte und Gemäldekunde, geb. 20. März 1892 zu München (1940), München-Pasing, Marsopstraße 21 (Rufnr. 82455).

Enßlin Dr. Wilhelm, o. Univ.-Professor der alten Geschichte (Würzburg), geb. 9. Dezember 1885 zu Aalen/Württ. (1940), Erlangen, Luitpoldstr. 17 (Rufnr. 3163).

Heckel Dr. Johannes, o. Univ.-Professor des öffentlichen Rechts, insbesondere Kirchenrechts sowie Deutschen Staats- und Verwaltungsrechts, geb. 24. November 1889 zu Kammerstein bei Schwabach (1940), München 15, St. Paulsplatz 9/0.

Rohlfs Dr. Gerhard, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 14. Juli 1892 zu Berlin (1940), München-Pasing, Presselweg 1 (Rufnr. 81397)

Zwiedineck Südenhorst Dr. Otto von, Geh. Hofrat, o. Univ.-Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, Statistik und Versicherungswissenschaft, geb. 24. Februar 1871 zu Graz (1940), Gräfelfing bei München, Stefanusstr. 7 (Rufnr. 89248).

Hueck Dr. Alfred, o. Univ.-Professor des bürgerlichen Rechts, Handelsrechts, Arbeitsrechts und Wirtschaftsrechts, geb. 7. Juli 1889 zu Lüdenscheid (1942), München 27, Mauerkircherstr. 78 (Rufnr. 481369).

Koschmieder Dr. Erwin, o. Univ.-Professor der slawischen und baltischen Philologie, geb. 31. August 1895 zu Liegnitz (1942), München 13, Georgenstraße 19/I.

Mezger Dr. Edmund, o. Univ.-Professor des Strafrechts, Strafprozeßrechts, der Kriminologie und Rechtsphilosophie, geb. 15. Oktober 1883 zu Basel (1942), München 23, Römerstraße 6/II (Rufnr.: 362492).

Ubbelohde-Doering Dr. Heinrich, apl. Univ.-Professor der Völkerkunde, Direktor des Museums für Völkerkunde, geb. 25. November 1889 zu Bonn a. Rh. (1942), München 27, Regensburger Platz 7 (Rufnr. 480724).

Berve Dr. Helmut, o. Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 22. Januar 1896 zu Breslau (o. 1944, korr. 1943), Erlangen, Röthelheim 56.

Lersch Dr. Philipp, o. Univ.-Professor der Psychologie und Philosophie, geb. 4. April 1898 zu München (1944), München 23, Imhofstr. 9 (Rufnr. 34347).

Diels Dr. Paul, o. Univ.-Professor der slawischen Philologie, geb. 28. Dezember 1882 zu Berlin (o. 1947, korr. 1944), München 13, Josefsplatz 5.

Goetz Dr. Walter, Geh. Hofrat, Univ.-Professor der Geschichte, geb. 11. November 1867 zu Leipzig (o. 1947, korr. 1904), Gräfelfing bei München, Irmenfriedstr. 31 (Rufnr. 89426).

Haenisch Dr. Erich, o. Univ.-Professor der ostasiatischen Kultur- und Sprachwissenschaft, geb. 27. August 1880 zu Berlin (1947), Herrenchiemsee, Altes Schloß.

Klingner Dr. Friedrich, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 7. Juli 1894 zu Dresden (1947), München 13, Josephsplatz 5/II (Rufnr. 371277).

Spindler Dr. Max, o. Univ.-Professor der mittleren, neueren sowie bayerischen Geschichte, geb. 28. November 1894 zu Birnbaum (Ofr.) (1947), München 27, Menzelstr. 1 (Rufnr. 481175).

Wenzl Dr. Aloys, o. Univ.-Professor der Philosophie, geb. 25. Januar 1887 zu München (1947), München 23, Bonner Str. 24/II (Rufnr. 30492).

Boeckler Dr. Albert, Staatsbibliotheksrat, Hon.-Professor der Kunstgeschichte (mittelalterliche Buchmalerei), geb. 23. Januar 1892 zu Konstanz a. Bodensee (1948), München 2, Barerstraße 11.

Clemen Dr. Wolfgang, o. Univ.-Professor der englischen Philologie, geb. 29. März 1909 zu Bonn (1948), Endorf/Obbay. (Rufnr. 0782/126).

Ficker Dr. Rudolf von, o. Univ.-Professor der Musikwissenschaft, geb. 11. Juni 1886 zu München (1948), München 27, Mauerkircherstr. 12.

Rheinfelder Dr. Hans, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 15. Februar 1898 zu Regensburg (1948), München 15, Frauenlobstr. 20 (Rufnr. 58101).

Schnabel Dr. Franz, o. Univ.-Professor der Geschichte, geb. 18. Dezember 1887 zu Mannheim (1948), München 38, Stuberstraße 25. (Rufnr. 64493).

Schücking Dr. Levin L., o. Univ.-Professor der englischen Philologie (Erlangen), geb. 29. Mai 1878 zu Burgsteinfurt i. Westf. (1949), Farchant bei Garmisch, Haus Heorot.

Weber Dr. Adolf, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, geb. 29. Dezember 1876 zu Mechernich, Rheinland (1949), München 27, Pienzenauerstraße 4/I (Rufnr. 481456).

Baethgen Dr. Friedrich, Hon.-Professor der mittelalterlichen Geschichte, Präsident der Monumenta Germaniae Historica, geb. 30. Juli 1890 zu Greifswald (1950), München 19, Aiblinger Straße 3 (Rufnr. über 58251).

Dempf Dr. Alois, o. Univ.-Professor der Philosophie, geb. 2. Januar 1891 zu Altomünster (1951), München 27, Felix-Dahn-Straße 4.

Schmaus Dr. Michael, o. Univ.-Professor der Dogmatik, geb. 17. Juli 1897 zu Oberbaar, Krs. Neuburg (1951), München 22, Professor-Huber-Platz 1.

Althaus D. Paul, o. Univ.-Professor der systematischen und neutestamentlichen Theologie, geb. 4. Februar 1888 zu Obershagen, Krs. Burgdorf (1953), Erlangen, Atzelsberger Steige 10.

Mörsdorf Dr. Klaus, o. Univ.-Professor des Kirchenrechts, geb. 3. April 1909 zu Muhl, Bez. Trier (1953), München 22, Professor-Huber-Platz 1.

Werner Dr. Joachim, o. Univ.-Professor der Vor- und Frühgeschichte, geb. 23. Dezember 1909 zu Berlin (1953), München 23, Germaniastraße 27.

Babinger Dr. Franz, o. Univ.-Professor der Geschichte und Kultur des nahen Orients sowie Turkologie, geb. 15. Januar 1891 zu Weiden (1954), München 19, Dachauer Straße 140c (Rufnr. 61702).

Hoffmann Dr. Helmut, o. Univ.-Professor der Indologie und Iranistik, geb. 24. August 1912 zu Flensburg (1954), München 13, Hiltenspergerstraße 15/2

Rosenberg Dr. Leo, o. Univ.-Professor des Zivilprozeßrechts und bürgerlichen Rechts, geb. 7. Januar 1879 zu Fraustadt, Schlesien (1954), München 22, Königinstraße 69/0 (Rufnr. 32280).

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Mollier Dr. Siegfried, Geh. Med.-Rat, o. Univ.-Professor der Anatomie, geb. 19. Juli 1866 zu Triest (1911), Schalchen a. Chiemsee, Post Breitbrunn.

Wieland Dr. Heinrich, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der Chemie. geb. 4. Juni 1877 zu Pforzheim (1916), Starnberg, Schießstättstraße 12, (Rufnr. 025/2566).

Zenneck Dr. Jonathan, Geh. Reg.-Rat, o. Professor der Experimentalphysik an der Technischen Hochschule, geb. 15. April 1871 zu Ruppertshofen/Württemberg (o. 1920, ao. 1917), Althegnenberg über Mering/Obb.

Faber Dr. Georg, Geh. Reg.-Rat, o. Professor der Mathematik an der Technischen Hochschule, geb. 5. April 1877 zu Kaiserslautern (1921), München-Solln, Dr.-Karl-Singer-Straße 2 (Rufnr. 794212).

Perron Dr. Oskar, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 7. Mai 1880 zu Frankenthal (1924), München 27, Friedrich-Herschel-Straße 11.

Frisch Dr. Karl Ritter von, o. Univ.-Professor der Zoologie, geb. 20. November 1886 zu Wien (1926), München 2, Luisenstraße 14 (Rufnr. 492938).

Wilkens Dr. Alexander, o. Univ.-Professor der Astronomie, geb. 23. Mai 1881 zu Hamburg (o. 1926, korr. 1936), München 13, Ainmillerstraße 30/o.

Tietze Dr. Heinrich, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 31. August 1880 zu Schleinz/Niederösterreich (1929), München 23, Trautenwolfstraße 7/II.

Gerlach Dr. Walther, o. Univ.-Professor der Experimentalphysik, geb. 1. August 1889 zu Biebrich a. Rh. (1930), München 13, Franz-Joseph-Straße 15/2, Gartenhaus (Rufnr. 360542).

Schmauß Dr. August, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der Meteorologie, geb. 26. November 1877 zu München (1935), München 2, Gabelsbergerstr. 51/I.

Steinmetz Dr. Hermann, o. Professor der Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule, geb. 31. Dezember 1879 zu Regensburg (1936), München 13, Jakob-Klar-Straße 7.

Meißner Dr. Walther, o. Professor der technischen Physik an der Technischen Hochschule, geb. 16. Dezember 1882 zu Berlin (1938), München-Pasing, August-Exter-Str. 10 (Rufnr. 81267).

Fischer Dr. Franz Gottwalt, o. Univ.-Professor der Chemie (Würzburg), geb. 15. Februar 1902 zu Florenz (1940), Würzburg, Rotkreuzsteige 3a.

Föppl Dr. Ludwig, o. Professor der techn. Mechanik an der Technischen Hochschule, geb. 27. Februar 1887 zu Leipzig (1940), München 23, Kaiserstraße 11 (Rufnr. 33459, in der Techn. Hochschule 4562/2 60).

Kaufmann Dr. Walther, o. Professor der Mechanik und Aerodynamik an der Technischen Hochschule, geb. 7. Dezember 1887 zu Lützen, Reg.-Bez. Merseburg (1940), Lochham/München, Lindenstraße 15 (Rufnr. 82345).

Pummerer Dr. Rudolf, o. Univ.-Professor der Chemie (Erlangen), geb. 26. Juni 1882 zu Wels/Oberösterr. (1940), Erlangen, Schuhstr. 19.

Rost Dr. Georg, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der Mathematik und Astronomie (Würzburg), geb. 26. Februar 1870 zu Würzburg (1940), Würzburg, Josef-Schneider-Str. 2 (Maschinenhaus I. Stock).

Scheibe Dr. Günther, o. Professor der physikalischen Chemie an der Technischen Hochschule, geb. 24. November 1893 zu München (1940), München-Pasing, Chopinstr. 21.

Wurm Dr. Adolf, o. Univ.-Professor der Geologie und Mineralogie (Würzburg), geb. 26. Oktober 1886 zu Günzburg (1940), Würzburg, Rotkreuzsteige 3a.

Romeis Dr. Benno, o. Univ.-Professor der Anatomie, geb. 3. April 1888 zu München (1942), München 23, Gedonstr. 10 (Rufnr. 54084).

Hieber Dr. Walter, o. Professor der allgemeinen und anorganischen Experimentalchemie an der Technischen Hochschule, geb. 18. Dezember 1895 zu Stuttgart (1944), München 13, Adelheidstr. 10/2 (Rufnr. 32558, in der Techn. Hochschule 4562/275).

Haupt Dr. Otto, o. Univ.-Professor der Mathematik (Erlangen), geb. 5. März 1887 zu Würzburg (1947), Erlangen, Spardorfer Str. 45.

Joos Dr. Georg, o. Professor der Experimentalphysik an der Technischen Hochschule, geb. 25. Mai 1894 zu Urach/Württ. (1947), München 13, Hiltenspergerstr. 18/2 (Rufnr. 38289, in der Techn. Hochschule 4562/215).

Löbell Dr. Frank Richard, o. Professor der Geometrie an der Technischen Hochschule, geb. 11. Mai 1893 zu Tandjong Morawa (Niederländisch-Indien) (1947), München 23, Mainzerstr. 7 C/I (Rufnr. 34779, in der Techn. Hochschule 4562/213).

Piloty Dr. Hans J., o. Professor der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule, geb. 1. November 1894 zu Berlin (1947), München 27, Schönbergstr. 1 (Rufnr. 481306, in der Techn. Hochschule 4562/247).

Rüchardt Dr. Eduard, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 29. März 1888 zu Moskau (1947), München 13, Karl-Theodor-Str. 102/I (Rufnr. 31593).

Schoenberg Dr. Erich, Univ.-Prof. der Astronomie und Astrophysik, geb. 27. Dezember 1882 zu Warschau (1947), München 27, Sternwartstr. 23 (Rufnr. 480041).

Schumann Dr. Winfried Otto, o. Professor der Elektrotechnik und techn. Physik an der Technischen Hochschule, geb. 20. Mai 1888 zu Tübingen (1947), Wörnsmühl bei Miesbach, Obb. (Rufnr. 045/390, in der Techn. Hochschule 4562/250).

Goldschmidt Dr. Stefan, o. Professor der organischen Chemie an der Technischen Hochschule, geb. 26. März 1889 zu Nürnberg (1948), München-Obermenzing, Verdistr. 24 (Rufnr. über 60298, in der Techn. Hochschule, 4562/279).

Lense Dr. Josef, o. Professor der höheren Mathematik und analytischen Mechanik an der Technischen Hochschule, geb. 28. Oktober 1890 zu Wien (1948), München 23, Herzogstr. 62/I (Rufnr. 33562, in der Techn. Hochschule 4562/216).

Maucher Dr. Albert, o. Univ.-Professor der allgemeinen und angewandten Geologie und Mineralogie, geb. 22. Dezember 1907 zu Freiberg (1948), München 2, Luisenstraße 37 (Rufnr. 54194).

Ruhland Dr. Wilhelm, Hon.-Professor der Botanik (Erlangen), geb. 7. August 1878 zu Schleswig (1948), Erlangen, Schloßgarten 4, oder Unterdeufstetten (über Crailsheim-Schloß).

Wagner Dr. Richard, o. Univ.-Professor der Physiologie, geb. 23. Oktober 1893 zu Augsburg (1948), München 27, Ismaninger Str. 160 (Rufnr. 481740, im Institut 53335).

Hueck Dr. Werner, o. Univ.-Professor der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie, geb. 18. April 1882 zu Lüdenscheid i. Westf. (1949), München 15, Thalkirchner Straße 36 (Rufnr. 360087 und 360205).

Renner Dr. Otto, o. Univ.-Professor der Botanik, geb. 25. April 1883 zu Neu-Ulm (korr. 1935, o. 1949), München 38, Menzinger Straße 67 (Rufnr. 63925).

Kulenkampff Dr. Helmuth, o. Univ.-Professor der Physik (Würzburg), geb. 5. Dezember 1895 zu Bremen (1950), Würzburg, Röntgenring 8.

Sauer Dr. Robert, o. Professor der Höheren Mathematik und Analytischen Mechanik, geb. 16. September 1898 zu Pommersfelden, Oberfr. (1950), München 19, Romanstr. 34 (Rufnr. 60058, in der Techn. Hochschule 4562/297).

Forst Dr. August Wilhelm, o. Univ.-Professor der Pharmakologie, Toxikologie und Chemotherapie, geb. 10. Juni 1890 zu Mailand (1951), München 27, Schönbergstraße 12. (Rufnr. 480291).

Finsterwalder Dr. Richard, o. Professor der Photogrammetrie, Topographie und Allgemeinen Kartographie, geb. 7. März 1899 zu München (1952), München 19, Flüggenstraße 15 (Rufnr. 60860, in der Technischen Hochschule 4562/218).

Geiger Dr. Rudolf, o. Univ.-Professor der Meteorologie, geb. 24. August 1894 zu Erlangen (1952), München-Pasing, Perlschneiderstr. 11.

Kneißl Dr. Max, o. Professor der Geodäsie, geb. 9. September 1907 zu München (1952), München 38, Maria-Ward-Straße 38 (Rufnr. 61692, in der Technischen Hochschule 4562/235).

Schwab Dr. Georg-Maria, o. Univ.-Professor der Physikalischen Chemie, geb. 3. Februar 1899 zu Berlin (1952), München 2, Sophienstraße 11 (Rufnr. 50814).

Wiberg Dr. Egon, o. Univ.-Professor der anorganischen Chemie, geb. 3. Juni 1901 zu Güstrow (Mecklenburg) (1952), München 19, Tiepolostraße 1 (Rufnr. 64062, im Institut 51134).

Ernst Dr. Theodor, o. Univ.-Professor der Mineralogie, geb. 3. Januar 1904 zu Uelzen (1953), Erlangen, Schloßgarten 5.

König Dr. Robert, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 11. April 1885 zu Linz (1953), München 13, Adelheidstraße 21.

Lynen Dr. Feodor, ao. Univ.-Professor der Chemie, geb. 6. April 1911 in München (1953), Starnberg, Schießstättstraße 10.

Nußelt Dr. Wilhelm, o. Professor der theoretischen Maschinenlehre, geb. 25. November 1883 zu Nürnberg (1953), München 27, Scheinerstr. 3.

Bopp Dr. Fritz, o. Univ.-Professor der theoretischen Physik, geb. 27. 12. 1909 zu Frankfurt/Main (1954), München 42, Villacherstr. 14 (Rufnr. 14659).

Louis Dr. Herbert, o. Univ.-Professor der Geographie, geb. 12. März 1900 zu Berlin (1954), München 2, Luisenstraße 37 (Rufnr. im Institut 52180).

Korrespondierende Mitglieder

(Die eingeklammerte Zahl bedeutet das Wahljahr,
die früheren ordentlichen Mitglieder sind mit * bezeichnet)

Philosophisch-historische Klasse

Alföldi Dr. Andreas, Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 27. August 1895 zu Pomaz, Komitat Pest (Ungarn), (korr. 1936), Basel (Schweiz), Sevogelstr. 144.

Alonso Dr. Dámaso, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 22. Oktober 1898 zu Madrid (korr. 1952), Colonia del Zarzal, Chamartin de la rosa, Madrid. Telefon: 335584.

Amonn Dr. Alfred, o. Univ.-Professor der Nationalökonomie, geb. 1. Juni 1883 zu Bruneck (Südtirol). (korr. 1953), Bern, Bitziusstraße 53.

Andreas Dr. Willy, o. Univ-Professor der neueren Geschichte, geb. 30. Oktober 1884 zu Karlsruhe (korr. 1934), Litzelstetten über Konstanz/Bodensee Haus 86.

Anglès Dr. Higinio, Prälat, Professor der Musikwissenschaft, geb. 1. Januar 1888 zu Maspujces bei Tarragona (korr. 1949), Rom, Piazza S. Agostino 20 A.

Arangio-Ruiz Dr. Vincenzo, o. Univ.-Professor des römischen Rechts, geb. 7. Mai 1884 zu Neapel, (korr. 1951), Rom, Corso Trieste 51, Telefon 849720.

Aubin Dr. Hermann, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Geschichte, geb. 23. Dezember 1885 zu Reichenberg, (korr. 1944), Hamburg, Klein-Flottbek, Elbchaussee 274 u. Freiburg i. Br., Beethovenstraße 6.

Baynes Dr. Norman Hepburn, früher Professor der byzantinischen Geschichte, geb. 29. Mai 1877 zu Putney-Londeon, (korr. 1937), London NW 8, 4B Abercorn Place, Telefon: Cunningham 8849.

Bell Sir Harold Idris, ehemals Vorsteher der Handschriftenabteilung des Britischen Museums, geb. 2. Oktober 1879 zu Epworth, Lincolnshire, (korr. 1928), Bro Gynin, Iorwerth Avenue, Aberystwyth.

Boak Dr. Arthur Edward Romilly, o. Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 29. April 1888 zu Halifax, N. S., Canada, (korr. 1950), Ann Arbor, Michigan, USA, 513 Onondaga Street.

Breccia Dr. Evaristo, o. Univ.-Professor des klassischen Altertums, geb. 18. Juli 1876 zu Offagna (Ancona), (korr. 1953), Pisa, Universität.

Castiglioni Dr. Luigi, o. Univ.-Professor der lateinischen Philologie, geb. 28. November 1882 zu Azzate, Varese, (korr. 1935), Mailand, Via Domenichino 17, Telefon: 497767.

Curtius Dr. Ernst Robert, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 14. April 1886 zu Thann (Elsaß), (korr. 1944), Bonn, Joachimstraße 18.

Debrunner Dr. Albert, o. Univ.-Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft und klassischen Philologie, geb. 8. Februar 1884 zu Basel, (korr. 1948), Bern, Schwarztorstraße 36, Telefon: 33763.

Dieterich Dr. Victor, o. Univ.-Professor der Forstwissenschaft, geb. 26. August 1879 zu Neuenstadt am Kocher/Württemberg, (korr. 1951), Stuttgart-Vaihingen, Im Steinengarten 33/I, Telefon: 789559.

Drioton Dr. Etienne Marie-Félix, Generaldirektor der Verwaltung der Altertümer Ägyptens, geb. 21. November 1889 zu Nancy/Frankreich, (korr. 1949), Kairo, 6 rue Mariette-Pacha.

Ebeling Dr. Erich, o. Univ.-Professor der Assyriologie, geb. 21. November 1886 zu Berlin, (korr. 1953), Berlin-Frohnau, Gutshofstr. 6.

Falkenstein Dr. Adam, o. Univ.-Professor der semitischen Philologie und Altorientalistik, geb. 17. August 1906 zu Planegg bei München, (korr. 1951), Heidelberg, Bergstraße 77.

Fraenkel Dr. Eduard, Corpus Christi Professor of Latin, geb. 17. März 1888 zu Berlin, (korr. 1952), Corpus Christi College, Oxford.

Frey Dr. Dagobert, o. Univ.-Professor der Kunstgeschichte, geb. 23. April 1883 zu Wien, (korr. 1944), Stuttgart, Botnangerstraße 46.

Frings Dr. Theodor, o. Univ.-Professor der deutschen Sprache und Literatur, geb. 23. Juli 1886 zu Dülken, (korr. 1938), Leipzig N 22, Manetstraße 31/II, Telefon: 51169.

Gamillscheg Dr. Ernst, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 28. Oktober 1887 zu Neuhaus/Böhmen, (korr. 1938), Tübingen, Olgastraße 8.

Gardiner Sir Alan (Henderson), Privatgelehrter der Ägyptologie, geb. 29. März 1879 zu Eltham, (korr. 1929), Iffley Oxford, Court Place, Telefon: 7401.

Gelzer Dr. Matthias, o. Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 19. Dezember 1886 zu Liestal/Schweiz, (korr. 1951), Frankfurt a. M., Westendstraße 95, Telefon: 73672.

Gigon Dr. Olof, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 28. Januar 1912 zu Basel, (korr. 1948), Muri (bei Bern), Gurtenweg 59, Telefon: (031) 42831.

Grégoire Dr. Henri, o. Univ.-Professor der Byzantinistik, geb. 21. März 1881 zu Huy/Belgien, (korr. 1950), Brüssel, 45 rue des Bollandistes.

Grispigni Dr. Filippo, o. Univ.-Professor des Strafrechts, geb. 31. August 1884 zu Viterbo, (korr. 1953), Rom, Via Salaria 83.

Hartung Dr. Fritz, o. Univ.-Professor der vergleichenden Verfassungsgeschichte, geb. 12. Januar 1883 zu Saargemünd, (korr. 1942), Berlin-Schlachtensee, Ahrenshooper Zeile 18, Telefon: 846200.

Heimpel Dr. Hermann, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Geschichte, geb. 19. September 1901 zu München, (korr. 1952), Göttingen, Dahlmannstraße 14, Telefon: 2125.

Hofmann Dr. Georg, Professor der Kirchengeschichte, geb. 1. November 1885 zu Friesen, (korr. 1952), Rom, Piazza S. Maria Maggiore 7.

Hombert Dr. Marcel, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 20. März 1900 zu Gent/Belgien, (korr. 1950), Brüssel, 48 rue de l'Ermitage, Telefon: 488973.

Jaeger Dr. Werner, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 30. Juli 1888 zu Lobberich, Kreis Kempen, (korr. 1933), 43 Bailey Road, Watertown (Mass.) USA.

*Jantzen Dr. Hans, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Kunstgeschichte, geb. 24. April 1881 zu Hamburg (1936), Freiburg i. Br., Rosenau 2.

Junker Dr. Hermann, Honorarprofessor der Ägyptologie, geb. 29. November 1877 zu Bendorf a. Rh., (korr. 1932), Trier, Josefstift, Franz-Ludwig-Straße 7–9.

*Kaufmann Dr. Erich, o. Univ.-Professor des öffentlichen Rechts, Honorarprofessor des öffentlichen Rechts, Berater des Bundeskanzlers für völkerrechtliche Angelegenheiten, geb. 21. September 1880 zu Demmin/Pommern, (korr. 1951), Bonn, Dahlmannstraße 5/7, Telefon: 31761.

Kaegi Dr. Werner, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Geschichte, geb. 26. Februar 1901 zu Oetwil am See/Schweiz, (korr. 1951), Basel, Münsterplatz 4.

Keil Dr. Josef, o. Univ.-Professor der griechischen Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik, geb. 13. Oktober 1878 zu Reichenberg/Böhmen, (korr. 1951), Wien XVIII, Bastiengasse 52, Telefon: A 23186 L.

Koch Dr. Josef, o. Univ.-Professor der mittelalterlichen Philosophie, geb. 2. Mai 1885 zu Münstereifel, (korr. 1948), Köln-Lindenthal, Meister-Ekkehart-Straße 3/II.

Krahe Dr. Hans, o. Univ.-Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft, geb. 7. Februar 1898 zu Gelsenkirchen, (korr. 1948), Tübingen, Universität, Indogermanisches Seminar, Neue Aula.

Kranzmayer Dr. Eberhard, ao. Univ.-Professor der Geschichte der deutschen Sprache, Volkskunde und Mundartkunde, geb. 15. Mai 1897 zu Klagenfurt, (korr. 1944), Wien XIII, Münichreitherstraße 33.

Kretschmer Dr. Paul, Hofrat, o. Univ.-Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft, geb. 2. Mai 1866 zu Berlin, (korr. 1919), Wien VIII/65, Florianigasse 23.

*Kroh Dr. Oswald, o. Univ.-Professor der Pädagogik, geb. 15. Dezember 1887 zu Beddelhausen/Westfalen, (o. 1942, korr. 1942), Berlin-Dahlem, Wichernstraße 24, Telefon: 766048.

Kunze Dr. Emil, o. Univ.-Professor der klassischen Archäologie, Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts, Athen, geb. 18. Dezember 1901 zu Dresden, (korr. 1952), Athen, Deutsches Archäologisches Institut, Phidias-Straße 1, Telefon: 24585.

Leumann Dr. Manu, o. Univ.-Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft, geb. 6. Oktober 1889 zu Straßburg/Elsaß, (korr. 1950), Zürich 8, Signaustraße 9, Telefon: 244352.

Löfstedt Dr. Einar, o. Univ.-Professor der lateinischen Philologie, geb. 15. Juni 1880 zu Uppsala, (korr. 1932), Stockholm, Sturegatan 14 V, Telefon: 608532.

Lommatzsch Dr. Erhard, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 2. Februar 1886 zu Dresden, (korr. 1952), Frankfurt a. M., Savignystraße 59, Telefon: 77881.

Lowe Dr. Elias Avery, o. Univ.-Professor der Paläographie, geb. 15. Oktober 1879 zu Moskau, (korr. 1949), Princeton, New Jersey, USA.

Lowie Robert Harry, o. Professor der Anthropologie, geb. 12. Juni 1883 zu Wien, (korr. 1952), 2521 Benvenue Avenue, Berkeley 4, California, USA, Telefon: Ashberry 3–3417.

Makarov Dr. Alexander, Honorarprofessor des internationalen Rechts, geb. 4. August 1888 zu Zarskoje-Selo/Rußland, (korr. 1949), Tübingen, Schillerstraße 4.

Mayer Dr. Hans, o. Univ.-Professor der Nationalökonomie, geb. 7. Februar 1879 zu Wien, (korr. 1951), Wien XIX, Bellevuestraße 55, Telefon: B 13812.

Mayer Dr. Theodor, o. Univ.-Professor der mittelalterlichen Geschichte, geb. 24. August 1883 zu Neukirchen, Landkreis Braunau a. Inn, (korr. 1942), Konstanz, Gerichtsgasse 9, Telefon: 1766.

Mazon Dr. André, o. Univ.-Professor der Slawistik, geb. am 7. September 1881 zu Paris, (korr. 1954), Paris XV, Avenue de Suffren, 140, Telefon: Suffren 2087.

Menéndez Pidal Ramón, o. Univ.-Professor der romanischen Philologie geb. 13. März 1869 zu La Corusta, (korr. 1935), Chamartin-Madrid, Cuesta de Zarzal 23, Telefon: 330580.

Mercati Giovanni, Kardinal, Präfekt der Vatikanischen Bibliothek, Geschichtsforscher und Philologe, geb. 17. Dezember 1866 zu Villa Gaida, (korr. 1931), Rom, Città del Vaticano, Palazzo Vaticano, Telefon: 301.

Michotte van den Berck Dr. Albert Edouard, o. Univ.-Professor der Psychologie, geb. 13. Oktober 1881 zu St. Josse-ten-Noode (Brüssel), (korr. 1952), 185 Chaussée de Tirlemont, Louvain, Belgien, Telefon: 22859.

Mirtschuk Dr. Johann, o. Univ.-Professor der Slawistik, geb. 18. Juni 1891 zu Stryj, Ostgalizien, (korr. 1949), München 27, Schumannstraße 1, Telefon: 43509.

Moravcsik Dr. Gyula, o. Univ.-Professor der griechischen Philologie, geb. 29. Januar 1892 zu Budapest, (korr. 1954), Budapest VI., Gorkij-fasor 32, Telefon: 228–440.

Nilsson Dr. Nils Martin Persson, o. Univ.-Professor der klassischen Archäologie, geb. 12. Juli 1874 zu Ballingslöv (korr. 1929), Lund/Schweden, Bredgatan 25, Telefon: 10891.

Nock Dr. Arthur Darby, o. Univ.-Professor der Religionsgeschichte, geb. 6. Februar 1902 zu Portsmouth, Hampshire, England, (korr. 1938), Harvard University, Cambridge 38, Mass., USA, K 21, Eliot House, Telefon: TR-62825.

Panzer Dr. Friedrich, Geh. Reg.-Rat, o. Univ.-Professor der Germanistik, geb. 4. September 1870 zu Asch, (korr. 1949), Heidelberg, Neuenheimer Landstraße 12, Telefon: 3415.

Piganiol Dr. André, o. Professor der alten Geschichte, geb. 17. Januar 1883 zu Le Havre, (korr. 1952), Paris XIV, 40 rue du Père Corentin, Telefon: Por 8479.

Planitz Dr. Hans, o. Univ.-Professor der Rechtsgeschichte, geb. 4. Mai 1882 zu Dresden, (korr. 1943), Wien XIX/117, Weimarer Straße 83, Telefon: A 1 37 45.

Reinhardt Dr. Karl, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 14. Februar 1886 zu Detmold, (korr. 1937), Frankfurt a. M., Niedenau 18, Telefon: 71146.

Révész Dr. Géza, o. Univ.-Professor der Psychologie, geb. 9. Dezember 1878 zu Siofek/Ungarn, (korr. 1949), Amsterdam W, Zandpad 7, Telefon: 83595.

Riccobono Dr. Salvatore, o. Univ.-Professor des römischen Rechts, geb. 31. Januar 1864 zu Palermo, (korr. 1932), Rom, Via Zavolacci 5.

Ritter Dr. Gerhard, o. Univ.-Professor der neueren Geschichte, geb. 6. April 1888 zu Bad Sooden/Werra, (korr. 1950), Freiburg i. Br., Mozartstraße 48.

Sanctis Dr. Gaetano de, o. Univ.-Professor der alten Geschichte, geb. 15. Oktober 1870 zu Rom, (korr. 1930), Rom, Via S. Chiara 61, Telefon: 51741.

Sander-Hansen Dr. Constantin Emil, o. Univ.-Professor der Ägyptologie, geb. 13. November 1905 zu Lillerod/Dänemark, (korr. 1949), Kopenhagen, F. C. F. Richsvej 47, Telefon: Gothaab 4765.

Schneider Dr. Hermann, o. Univ.-Professor der deutschen und nordischen Philologie, geb. 12. August 1886 zu Zweibrücken, (korr. 1936), Tübingen, Rappenberghalde 18, Telefon: 2660.

Schwietering Dr. Julius, o. Univ.-Professor der deutschen Philologie, geb. 25. Mai 1884 zu Engter, Reg.-Bez. Osnabrück, (korr. 1940), Frankfurt a. M., Cretzschmarstraße 6, Telefon: 72971.

Sedlmayr Dr. Hans, o. Univ.-Professor der mittleren und neueren Kunstgeschichte, geb. 18. Januar 1896 zu Hornstein, (korr. 1942), München 22, Widenmayerstraße 46a, Telefon: 27831.

Sprockhoff Dr. Ernst, o. Univ.-Professor der Ur- u. Frühgeschichte, geb. 6. August 1892 zu Berlin, (korr. 1942), Kiel, Feldstraße 93, Telefon: 40821/470.

Steinwenter Dr. Artur, o. Univ.-Professor des römischen Rechts, geb. 17. Mai 1888 zu Marburg (Drau), (korr. 1942), Graz, Goethestraße 50, Telefon: 93421.

*Stroux Dr. Johannes, o. Univ.-Professor der klassischen Philologie, geb. 25. August 1886 zu Hagenau (Elsaß), (o. 1929, korr. 1936), Berlin-Niederschönhausen, Dietzgenstraße 4, Telefon: 482155.

Svennung Dr. Josef Gusten Algot, o. Univ.-Professor der lateinischen Sprache, geb. 7. Januar 1895 zu Möcklarp/Schweden, (korr. 1949), Uppsala, Trädgardsgatan 11, Telefon: 34090.

Von der Mühll Dr. Peter, o. Univ.-Professor der griechischen Sprache und Literatur, geb. 1. August 1885 zu Basel, (korr. 1954), Basel, Adlerstraße 10, Telefon: 347621.

Wagner Dr. Max Leopold, a. o. Univ.-Professor der romanischen Philologie, geb. 17. September 1880 zu München, (korr. 1954), 512-Third Street, NW, Washington 1, D. C., Telefon: Washington, Republic 7–2865.

Weber Dr. Alfred, o. Univ.-Professor der Staats- und Sozialwissenschaften, geb. 30. Juli 1868 zu Erfurt, (korr. 1948), Heidelberg, Bachstraße 24, Telefon: 3439.

Westrup Dr. Carl Wium, Stiftsschreiber in Sjallands Stift, geb. 11. August 1874 zu Helsingör, (korr. 1949), Kopenhagen, Sondermarksvej 8 Valby.

Winkler Dr. Friedrich Horst, Professor, Direktor bei den ehemals Staatlichen Museen Berlin-Dahlem, geb. 5. März 1888 zu Prehna, Thüringen, (korr. 1950), Berlin-Dahlem, Arnimallee 23b, Telefon: 762284.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Baade Dr. Walter, o. Univ.-Professor der Astronomie, geb. 24. März 1893 zu Schröttinghausen, Kr. Lübbeck, (korr. 1951), Pasadena 4, 813 Santa Barbara Street, California, USA, Telefon: SY – 6 – 4351.

Baeschlin Dr. Carl Fridolin, o. Professor der Geodäsie, geb. 5. August 1881 zu Glarus (Schweiz), (korr. 1954), Zollikon bei Zürich, Dammstraße 25, Telefon: (051) 249053.

Baltzer Dr. Fritz, o. Univ.-Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie, geb. 12. März 1884 zu Zürich, (korr. 1952), Bern, Finkenhubelweg 6, Telefon: 35626.

Betz Dr. Albert, Direktor des Max-Planck-Instituts für Strömungsforschung, apl. Univ.-Professor der angewandten Mechanik, geb. 25. Dezember 1885 zu Schweinfurt, (korr. 1952), Göttingen, Herzberger Landstraße 39a, Telefon: 2625.

Blaschke Dr. Wilhelm, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 13. September 1885 zu Graz, (korr. 1937), Wohnung: Hamburg 20, Heilwigstraße 123, Amt: Hamburg 13, Harvestehuderweg 10.

Bohr Dr. Niels, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 7. Oktober 1885 zu Kopenhagen, (korr. 1926), Valby-Kopenhagen, Gl. Carlsberg (Aeresboligen).

Bonhoeffer Dr. Karl Friedrich, Professor, Direktor des Max-Planck-Instituts für Physikalische Chemie, geb. 13. Januar 1899 zu Breslau, (korr. 1950), Göttingen, Merkelstraße 25, Telefon: 3653, App. 217.

Boysen Jensen Dr. Peter, o. Univ.-Professor der Pflanzenphysiologie, geb. 18. Januar 1883 zu Hjerting, Nordslesvig, (korr. 1949), Kopenhagen, Raadmandsgade 49.

Buchner Dr. Paul, o. Univ.-Professor der Zoologie, geb. 12. April 1886 zu Nürnberg, (korr. 1952), Porto d'Ischia, Via S. Alessandro (Prov. di Napoli).

Butenandt Dr. Adolf, o. Univ.-Professor, Direktor des Max-Planck-Instituts für Biochemie, geb. 24. März 1903 zu Bremerhaven-Lehe, (korr. 1949), Tübingen, Goethestraße 19, Telefon: 2303.

*Clusius Dr. Klaus, o. Univ.-Professor der physikalischen Chemie, geb. 19. März 1903 zu Breslau, (o. 1940, korr. 1947), Zürich, Rämistraße 76, Telefon: 322620.

*Dabelow Dr. Adolf, o. Professor der Anatomie, geb. 28. Juni 1899 zu Magdeburg, (o. 1942, korr. 1943), Mainz, Universität, Saarstraße 19–21, Anatomisches Institut.

Debye Dr. Peter, o. Univ.-Professor der Physik und Chemie, geb. 24. März 1884 zu Maastricht, (korr. 1924), Ithaca (N. Y.) USA, 104 Highgate Road, Telefon: 4–3482.

Defant Dr. Albert Josef Maria, o. Univ.-Professor der Meteorologie und Geophysik, geb. 12. Juli 1884 zu Trient, (korr. 1951), Innsbruck-Hötting, Sonnenstraße 26, Telefon: 71982.

*Drescher-Kaden Dr. Friedrich, o. Univ.-Professor der Mineralogie, geb. 10. Mai 1894 zu Münster/Westf., (korr. 1952), Hamburg 36, Esplanade 1c, Mineralogisch-Petrographisches Institut.

Durig Dr. Arnold, o. Univ.-Professor der Physiologie, geb. 11. November 1872 zu Innsbruck, (korr. 1953), Schruns, Landschau, Vorarlberg.

Eggert Dr. John, o. Professor der Photographie, geb. 1. August 1891 zu Berlin, (korr. 1952), Zollikon/Zürich, Höhestraße 46.

Ernst Dr. Alfred, o. Univ.-Professor der Botanik, geb. 21. Februar 1875 zu Winterthur (Schweiz), (korr. 1954), Zürich 6, Rigistraße 54, Telefon: 264065

Euler-Chelpin Dr. Hans Karl August Simon von, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 15. Februar 1873 zu Augsburg, (korr. 1925), Stockholm 6, Observatorielunden Postbox 6073, Telefon: 30030–32959 5–340860.

*Fajans Dr. Kasimir, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 27. Mai 1887 zu Warschau, (o. 1927, korr. 1935), Ann Arbor, Michigan, USA, 1016 Lincoln Ave.

Fejér Dr. Leopold, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 9. Februar 1880 zu Fünfkirchen (Pécs), Ungarn, (korr. 1954), Budapest VI, Bajza-ucta 20.

Ficker Dr. Heinrich, o. Univ.-Professor der Meteorologie und Klimatologie, geb. 22. November 1881 zu München, (korr. 1942), Wien XIX/117, Hohe Warte 38, Telefon: B 1 55 70.

Forrer Dr. Robert, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 5. Juli 1891 zu Straßburg (Elsaß), (korr. 1951), Straßburg, 4 rue de l'université.

Freudenberg Dr. Karl, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 29. Januar 1886 zu Weinheim, (korr. 1936), Heidelberg, Wilckensstraße 22, Telefon: 31 48.

Goldschmidt Dr. Richard, Professor der Zoologie, geb. 12. April 1878 zu Frankfurt a. M., (korr. 1925), Berkeley 4, Department of Zoology, California, USA, 590 Arlington Ave.

Grammel Dr. Richard, o. Professor der Mechanik und Thermodynamik, geb. 3. März 1889 zu Klosterreichenbach, (korr. 1950), Stuttgart-N, Robert-Bosch-Straße 101, Telefon: 92319.

Hahn Dr. Otto, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 8. März 1879 zu Frankfurt a. M., (korr. 1937), Göttingen, Gervinusstraße 5.

Hamel Dr. Georg, o. Professor der Mathematik und analytischen Mechanik, geb. 12. September 1877 zu Düren, (korr. 1953), Landshut, Ostendstraße 1.

Harder Dr. Richard, o. Univ.-Professor der Botanik, geb. 21. März 1888 zu Hamburg, (korr. 1954), Göttingen, Wilhelm Weber-Straße 2, Telefon: 4010.

Harrison Dr. Roß Granville, o. Univ.-Professor der Biologie, geb. 13. Januar 1870 zu Germantown (Pa.) USA, (korr. 1936), Yale University, Osborn Zoolog, Laboratory, New Haven, Connecticut, USA, Telefon: 73131.

Hartmann Dr. Max, Hon.-Professor, Direktor des Max-Planck-Instituts für Biologie, geb. 7. Juli 1876 zu Lauterecken (Rheinpfalz), (korr. 1935), Tübingen, Haußerstraße 43, Telefon: 3377, und Buchenbühl, Post Weiler i. Allgäu, Telefon: Weiler/Allgäu 51.

Heisenberg Dr. Werner Carl, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 5. Dezember 1901 zu Würzburg, (korr. 1949), Göttingen, Gervinusstraße 5, Telefon: 3653.

Heß Dr. Walter Rudolf, Hon.-Professor der Physiologie, geb. 17. März 1881 zu Frauenfeld (Schweiz), (korr. 1951), Zürich 6, Goldauerstraße 25, Telefon: 262116.

*Hilsch Dr. Rudolf, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 16. Dezember 1903 zu Hamburg (1935), Göttingen, Bunsenstraße 9.

Hochstetter Dr. Ferdinand, o. Professor der Anatomie, geb. 5. Februar 1861 zu Hruschau, (korr. 1928), Wien XIX, Pokornygasse 23, Telefon: B 1 29 72.

*Hopf Dr. Eberhard, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 17. April 1902 zu Salzburg, (o. 1947, korr. 1948), 512 S. Swain, Ave. Bloomington, Indiana, USA.

Jarisch Dr. Adolf, o. Univ.-Professor der Pharmakologie, geb. 23. Februar 1891 zu Innsbruck, (korr. 1954), Innsbruck, Anichstraße 42/III, Telefon: 73163.

Karrer Dr. Paul, o. Univ.-Professor der organischen Chemie, geb. 21. April 1889 zu Moskau, (korr. 1951), Zürich, Rämistraße 76, Telefon: 242450.

Kaserer Dr. Hermann, o. Professor der Bodenkultur, geb. 6. April 1877 zu Wien, (korr. 1944), Wien XVIII/110, Gersthofer Straße 73, Telefon: A 16858.

Klebelsberg zu Thumburg Dr. Raimund von, o. Univ.-Professor der Geologie, geb. 14. Dezember 1886 zu Brixen (Südtirol), (korr. 1942), Innsbruck, Schillerstraße 13, Telefon: Wohnung 78363, Institut 2986.

Klemm Dr. Wilhelm, o. Univ.-Professor der anorganischen Chemie, geb. 5. Januar 1896 zu Guhrau Bez. Breslau, (korr. 1952), Münster, Hindenburgplatz 55, Telefon: 7073.

Knopp Dr. Konrad, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 22. Juli 1882 zu Berlin, (korr. 1952), Tübingen, Am Apfelberg 6.

Kögl Dr. Friedrich, o. Professor der organischen Chemie, geb. 19. September 1897 zu München, (korr. 1936), Utrecht, Holland, Croesestraat 79, Telefon: 23241.

Kühn Dr. Alfred, o. Univ.-Professor der Zoologie, geb. 22. April 1885 zu Baden-Baden, (korr. 1942), Tübingen, Spemannstraße 30, Telefon: 3247.

Küpfmüller Dr. Karl, o. Professor der Elektrotechnik, geb. 6. Oktober 1897 zu Nürnberg, (korr. 1954), Darmstadt, Heidenreichstraße 20, Telefon: 3030.

Kuhn Dr. Richard, Univ.-Professor der Biochemie, Direktor des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung, geb. 3. Dezember 1900 zu Wien, (korr. 1938), Heidelberg, Wilckenstraße 23, Telefon: 3428.

Laue Dr. Max von, Hon.-Professor der Physik, Direktor des Fritz-Haber-Instituts der Max-Planck-Gesellschaft, geb. 9. Oktober 1879 zu Pfaffendorf (bei Koblenz), (korr. 1944), Berlin-Dahlem, Faradayweg 8, Telefon: 764586.

Loewi Dr. Otto, o. Univ.-Professor der Pharmakologie, geb. 3. Juni 1873 zu Frankfurt a. M., (korr. 1954), New York 28, N. Y., 155 East 93 Street, Telefon: Atwater 9–6727.

Machatschki Dr. Felix, o. Univ.-Professor der Mineralogie, geb. 22. September 1895 zu Arnfels/Steiermark, (o. 1943, korr. 1944), Wien I, Universität, Telefon: U 21550/85.

Millikan Dr. Robert, o. Professor der Physik, geb. 22. März 1868 zu Morrison, (korr. 1931), Pasadena, USA, California Institute of Technology.

Neuberg Dr. Carl, o. Univ.-Professor der Biochemie, geb. 29. Juli 1877 zu Hannover, (korr. 1949), New York 2111, East 74 Street.

Norinder Dr. Harald, o. Univ.Professor der Elektrizitätslehre, geb. 3. März 1888 zu Norrköping, (korr. 1953), Uppsala, Universität.

Passarge Dr. Siegfried, o. Univ.-Professor der Geographie, geb. 26. Februar 1867 zu Königsberg i. Pr., (korr. 1926), Hamburg-Wilhelmsburg, Zur guten Hoffnung 62/64, Telefon: 387200.

Pauli Dr. Wolfgang Josef, o. Univ.-Professor der biologisch-physikalischen Chemie, geb. 11. September 1869 zu Prag, (korr. 1950), Zürich 6, Im eisernen Zeit 22, Telefon: 266740.

Pauli Dr. Wolfgang, o. Professor der theoretischen Physik, geb. 25. April 1900 zu Wien, (korr. 1951), Zollikon/Zürich, Bergstraße 35, Telefon: 249948.

Pauling Dr. Linus, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 28. Februar 1901 zu Portland, Oregon, USA, (korr. 1952), California Institute of Technology, Pasadena 4, California, USA, SY–67121.

Plemelj Dr. Josef, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 11. Dezember 1873 zu Veldes, (korr. 1954), Ljubljana, Gradišče 10.

Pohl Dr. Robert Wichard, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 10. August 1884 zu Hamburg, (korr. 1949), Göttingen, Klopstockstraße 4, Telefon: 3334.

Riesz Dr. Friedrich, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 22. Januar 1880 zu Györ (Raab), (korr. 1954), Budapest XIII, 12 B Sallai Imre- u., Telefon: 313691.

Robinson Sir Robert, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 13. September 1886 zu Chesterfield, (korr. 1928), Oxford, 117 Banbury Road, Telefon: 58231, im Laboratorium 3809.

Rüger Dr. Ludwig, o. Univ.-Professor der Geologie, geb. 10. August 1896 zu Wittuna bei Pilsen (ČSR), (korr. 1952), Heidelberg, Rottmannstraße 31.

Ruzicka Dr. Leopold, o. Professor der organischen Chemie, geb. 13. September 1887 zu Vukovar, Jugoslavien, (korr. 1951), Zürich, Universitätsstraße 6, Eidgenössisches Chemiegebäude, Telefon: 327330.

Seiler Dr. Jakob, o. Professor der Zoologie, geb. 16. Mai 1886 zu Merishausen (Schaffhausen), (korr. 1952), Zoologisches Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Zürich, Universitätsstraße 2.

Shimizu Dr. Tayei, o. Univ.-Professor der Medizin, geb. 1. Mai 1889 zu Tokyo Nishitama-gun Hinohara, (korr. 1954), 43. 4-Bancho, Okayama (Japan), Telefon 3268.

Schaefer Dr. Clemens, o. Univ.-Professor der Physik, geb. 24. März 1878 zu Remscheid (korr. 1951), Köln-Marienburg, Marienburger Straße 12, Telefon: 32596.

Schmidt Dr. Erhard, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 13. Januar 1876 zu Dorpat, (korr. 1942), Berlin-Steglitz, Sedanstraße 8, Telefon: 722048.

Schöpf Dr. Clemens, o. Professor der organischen Chemie, geb. 12. August 1899 zu Gersfeld (Rhön), (korr. 1944), Darmstadt, Am Erlenberg 26, Telefon: 3618.

Schrödinger Dr. Erwin, o. Professor der Physik, geb. 12. August 1887 zu Wien, (korr. 1949), 26 Kincora Road, Clontarf, Dublin, Telefon: 335629.

Schulz Dr. Wilhelm, o. Univ.-Professor der Geodäsie, geb. 8. März 1882 zu Berlin, (korr. 1951), Tucuman/Argentinien, Avenida Alem 187, Telefon: 21634.

Schwarz Dr. Robert, o. Professor der anorganischen Chemie und Elektrochemie, geb. 17. Dezember 1887 zu Berlin, (korr. 1953), Aachen, Technische Hochschule.

Staudinger Dr. Hermann, o. Professor der Chemie, geb. 23. März 1881 zu Worms a. Rh., (korr. 1949), Freiburg i. Br., Lugostraße 14, Telefon: Laboratorium 6942, Direktion und Verwaltung 2874.

Stensiö Dr. Erik Helge Oswald, o. Professor der Paläozoologie, geb. 2. Oktober 1891 zu Döderhult/Schweden, (korr. 1937), Stockholm 50, Reichsmuseum.

Stille Dr. Hans, o. Univ.-Professor der Geologie, geb. 8. Oktober 1876 zu Hannover, (korr. 1932), Hannover, Kolbergstraße 12c, Telefon: 24837.

Terradas Dr. Esteban, o. Univ.-Professor der mathematischen Physik, geb. 15. September 1883 zu Barcelona, (korr. 1950), Madrid, Serrano 43.

Troll Dr. Carl, o. Univ.-Professor der Geographie, geb. 24. Dezember 1899 zu Gabersee, Kreis Wasserburg a. Inn, (korr. 1942), Bonn, Rheinbacherstraße 55, Telefon: 36036.

Unsöld Dr. Albrecht, o. Univ.-Professor der theoretischen Physik, geb. 20. April 1905 zu Bolheim, (korr. 1951), Kiel, Olshausenstraße, Neue Universität, Bau 13, Telefon: 40821, App. 358.

Virtanen Dr. Artturi Ilmari, o. Univ.-Professor der Biochemie, geb. 15. Januar 1895 zu Helsinki, (korr. 1949), Helsinki, Kalevank 56.B., Telefon: 20421.

Waerden Dr. Bartel L. van der, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 2. Februar 1903 zu Amsterdam, (korr. 1951), Zürich, Bionstraße 18, Telefon: 455013.

Watson M. S. David, o. Univ.-Professor der Zoologie, geb. 18. Juni 1886 zu Salford, Lancashire/England, (korr. 1937), London NW 3, 31 Maresfield Gardens.

Weyl Dr. Hermann, o. Univ.-Professor der Mathematik, geb. 9. November 1885 zu Elmshorn, (korr. 1951), Zürich, Bergstraße 27, Telefon: 328874.

Wibaut Dr. Johan Pieter, o. Univ.-Professor der organischen Chemie, geb. 20. Februar 1886 zu Middelburg, (korr. 1952), Minervaplein 10 V, Amsterdam-Zuid/Nederland, Telefon: 97856.

Windaus Dr. Adolf, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 25. Dezember 1876 zu Berlin, (korr. 1927), Göttingen, Rohnsweg 22.

Wittig Dr. Georg, o. Univ.-Professor der Chemie, geb. 16. Juni 1897 zu Berlin, (korr. 1953), Tübingen, Wilhelmstraße 31.

Ziegler Dr. Karl, Hon.-Professor, Direktor des Max-Planck-Instituts für Kohlenforschung, geb. 26. November 1898 zu Helsa, Kr. Kassel, (korr. 1944), Mülheim-Ruhr, Kaiser-Wilhelm-Platz 2, Telefon: 40542.

Akademische Kommissionen bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

(Die Anschrift der Kommissionen ist, soweit nicht anders vermerkt: München 23, Maria-Josepha-Str. 11)

Historische Kommission

(Jahreszahl = Wahljahr)

Ordentliche Mitglieder:

Goetz Walter, Gräfelfing bei München, 1913 (ao. 1911), Ehrenpräsident
Schnabel Franz, München, 1947, Präsident
Andreas Willy, Heidelberg, 1930
Aubin Hermann, Hamburg, 1932
Baethgen Friedrich, München, 1946
Braubach Max, Bonn, 1951
Brunner Otto, Wien, 1953
Dehio Ludwig, Marburg (Lahn), 1946
Grundmann Herbert, Münster in Westf., 1946
Hartung Fritz, Berlin-Schlachtensee, 1946
Heimpel Hermann, Göttingen, 1938
Holtzmann Walter, Bonn, 1946
Kühn Johannes, Heidelberg, 1946
Nabholz Hans, Zollikon-Zürich, 1928
Näf Werner, Bern, 1947
Rassow Peter, Köln, 1946
Ritter Gerhard, Freiburg i. B., 1946
Rothfels Hans, Tübingen, 1953
Schieder Theodor, Köln 1953
Schramm Percy Ernst, Göttingen, 1951
Spindler Max, München, 1946

Außerordentliche Mitglieder:

Basler Otto, München, 1946
Maenner Ludwig, München, 1947
Ohnsorge Werner, Hannover, 1946
Stolberg-Wernigerode, Otto Graf zu, München, 1953

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Dr. Angermann, Erich
Dr. Aretin, Karl Othmar Frh. v.
Dr. Bock, Ernst
Duch, Arno
Dr. Gollwitzer, Heinz
Dr. Grüneisen, Henny
Dr. Kunze, Walter
Dr. Leuschner, Joachim
Dr. Most, Inge
Dr. Quirin, Heinz
Dr. Rieckenberg, Hans Jürgen
Dr. Schubert, Hermann
Dr. Strobl, Else
Dr. Weigel, Helmut

Kommission für bayerische Landesgeschichte

Ordentliche Mitglieder:

Spindler Max, München, 1. Vorstand
Ruf Paul, München, 2. Vorstand
Sturm Joseph, Ottobrunn b. München, Schriftführer
Basler Otto, München
Bigelmair Andreas, Dillingen
Bosl Karl, Würzburg
Buchheit Hans, München
Christmann Ernst, Kaiserslautern
Dachs Hans, Regensburg
Engel Wilhelm, Würzburg
Goetz Walter, Gräfelfing b. München
Hösl Ignaz, München
Kraft Benedikt, Bamberg
Kramer Theodor, Würzburg
Liermann Hans, Erlangen
Mayer Anton, Passau
Müller Karl Alexander v., Rottach-Egern
Pölnitz Götz Freiherr v., Augsburg
Ritz Joseph, München
Schaffer Reinhold, München
Schmeidler Bernhard, München
Schnabel Franz, München
Schreibmüller Hermann, Ansbach
Simon Matthias, Nürnberg
Solleder Fridolin, Nürnberg
Spörl Johannes, München
Steinberger Ludwig, München
Wagner Friedrich, München
Weitnauer Alfred, Kempten
Widemann Josef, München
Winkler Wilhelm, München
Zoepfl Friedrich, Dillingen

Außerordentliche Mitglieder:

Acht Peter, München
Gebhart Hans, Germering b. München
Hiereth Sebastian, Landshut
Nübling Eduard, Augsburg-Göggingen
Rall Hans, München

Kommission für die Herausgabe des Thesaurus linguae Latinae

Lehmann Paul, Vorsitzender als Vertreter der Akademie in der Internationalen Thesaurus-Kommission
Dittmann Georg
Dölger Franz
Heckel Johannes
Klingner Friedrich
Pfeiffer Rudolf
Rheinfelder Hans

Thesaurusbüro:

Anschrift: München 2, Arcisstraße 8/III (Rufnr. 58251, Nebenst. 346/47)

Generalredaktor: Dr. Ehlers Wilhelm

Redaktoren: Dr. Hiltbrunner Otto, Dr. Kapp Ida, Prof. Dr. Rubenbauer Joh.

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Dr. Frei Peter, Hugenschmidt Alexander, Dr. Kornhardt Hildegard, Dr. Kröner Hans-Otto, Dr. Lumpe Adolf, Dr. Pfligersdorffer Georg, Pscherer Alois, Dr. Reichmann Victor, Drs. Schmidt Victor, Sprissler Manfred, Dr. Szantyr Anton, Szantyr Margarete, Dr. Tietze Franz, Dr. Wieland Hans, Dr. Wolf Ernst

Sekretariatsangestellte: Frey Katharina, Neu Hellmut, v. Thom Erich

Kommission für die Herausgabe eines mittellateinischen Wörterbuches

Anschrift München 2, Arcisstraße 6/II, Tel. 58251/326

Lehmann Paul, geschäftsführ. Vorsitzender — Klingner Friedrich
Rheinfelder Hans

Mitarbeiter:
Dr. Prinz Otto, Arbeitsstellenleiter
Dr. Opelt Helena und Dr. Baader Gerhard, Stipendiaten der Deutschen Forschungsgemeinschaft
Humperdinck Sophie, wissensch. Assistentin

Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz

Lehmann Paul, Vorsitzender — Spindler Max
Boeckler Albert

Kommission für das Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit

Dölger Franz, Vorsitzender — San Nicolò Mariano
Gerstinger Hans, Graz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Pia Schmid

Kommission für Mundartforschung

Rohlfs Gerhard — Kuhn Hugo
Basler Otto — Sommer Ferdinand
Förster Max — Spindler Max
Frings Theodor — Wissmann Wilhelm

A. Baierisches Wörterbuch:

München, Maria-Josepha-Straße 11

Leiter: Prof. Dr. Basler Otto
Wissenschaftl. Mitarbeiter: Dr. Knitl Elisabeth, Auer Gertrud
Registrator: Breuer Jörg

B. Ostfränkisches Wörterbuch:

Erlangen, Hauptstraße 28

Leiter: Prof. Dr. Stroh Fritz
Wissenschaftl. Mitarbeiter: Schmidt Barbara

C. Rheinpfälzisches Wörterbuch:

Kaiserslautern, Ebertstraße 78

Leiter: Prof. Dr. Christmann Ernst

Bayerische Kommission für die Internationale Erdmessung

Anschrift: Geod. Institut der Techn. Hochschule, München 2, Arcisstr. 21 Tel. 4562/235

Ordentliche Mitglieder:

Der Präsident als Vorsitzender
Kneißl Max, München, Ständiger Sekretär
Finsterwalder Richard, München
Löbell Frank, München
Meißner Walther, München
Reich Hermann, München
Schoenberg Erich, München
Wilkens Alexander, München

Beamte der Kommission:

Observator: z. Z. unbesetzt!
Oberwerkführer: Breitenlohner Hans, München

Kommission für den geplanten Apparatus criticus zum Koran

Sommer Ferdinand, Vorsitzender
San Nicolò Mariano
Haenisch Erich

Kommission für die Herausgabe der Werke von Johannes Kepler

Der Präsident als Vorsitzender
Zenneck Jonathan
Löbell Frank
Wissenschaftlicher Leiter: Prof. Dr. Dr. h.c. Caspar Max
Oberbibliotheksrat: Dr. Hammer Franz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: List Martha

Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum

Anschrift München 2, Arcisstraße 10, Tel. 58251/307 und 334

Buschor Ernst, Vorsitzender

Kommission für das Corpus philosophorum medii aevi

Lehmann Paul

Kommission für Tieftemperaturforschung

Anschrift: Herrsching/Obb., Riederstraße, Tel.: Herrsching 267

Münchener Kommissions-Mitglieder:

Meißner Walther, Leiter
Joos Georg, stellv. Leiter
Schwab Georg Maria

Auswärtige Kommissions-Mitglieder:

Clusius Klaus, Zürich
Hilsch Rudolf, Göttingen

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Reg.-Rat Dipl.-Ing. Schmeißner Fritz, Dipl.-Phys. Näbauer Martin, Dipl.-Ing. Doll Robert

Techn. Assistenten: Dipl.-Phys. Eckert Konrad, Freiberg Irmgard

Techn. Angestellte: Feinmechanikermeister Vogler Hermann, Feinmechanikermeister Hofweller Heinrich, Mechaniker Belzner Karl, Elektromonteur Heidl Rudolf, Lagerverwalter Pfandorfer Andreas

Kommission für Sprachpflege

Sommer Ferdinand
Basler Otto
Clemen Wolfgang
Diels Paul
Förster Max
Rheinfelder Hans
Rohlfs Gerhard

Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten

San Nicolò Mariano, Vorsitzender
Bissing Friedrich W. Frhr. von
Sommer Ferdinand
Babinger Franz

Kommission für Ortsnamenforschung

Rohlfs Gerhard, Vorsitzender
Diels Paul
Förster Max
Sommer Ferdinand
Spindler Max
Steinberger Ludwig

Musikhistorische Kommission

Ficker Rudolf von, Vorsitzender
Halm Hans
Lehmann Paul
Schmid Ernst Fritz
Spindler Max
Steglich Rudolf
Ursprung Otto

Kommission Observatorium Wendelstein

Anschrift München 27, Sternwartstraße 23, Tel. 480041

Der Präsident als Vorsitzender
Schoenberg Erich, Ständiger Sekretär
Gerlach Walther
Heisenberg Werner Carl
Joos Georg
Kiepenheuer Karl-Otto
Waldmeier Max

Kommission zur Herausgabe der Gesammelten mathematischen Schriften von C. Carathéodory

Mitglieder der Kommission:

Faber Georg
Haupt Otto
Lense Josef
Löbell Frank
Perron Oskar
Sauer Robert, 2. Vorsitzender
Schmidt Erhard
Tietze Heinrich, 1. Vorsitzender

Mitglieder des Redaktionsausschusses:

Faber Georg
Lense Josef
Perron Oskar
Steuerwald Rudolf
Tietze Heinrich

Deutsche Geodätische Kommission

Anschrift: München 2, Arcisstr. 21, Technische Hochschule, Geodätisches Institut, Tel. 4562/235

Ordentliche Mitglieder:

Kneißl Max, München, Vorsitzender
Großmann Walter, Hannover, stellv. Vorsitzender

Berroth Alfred, Suppingen
Bodemüller H., Braunschweig
Brennecke Erich, Berlin-Nikolassee
Ertel Hans, Potsdam
Finsterwalder Richard, München
Gigas Erwin, Frankfurt/Main
Gotthardt Ernst, Stuttgart
Harbert Egbert, Braunschweig
Hunger Fritz, Berlin-Charlottenburg
Jenne Werner, Frankfurt/Main
Jung Rudolf, Aachen
Jung Karl, Clausthal
Kurandt Friedrich, Wiesbaden
Lacmann Otto, Berlin-Charlottenburg
Lehmann Gerhard, Hannover
Merkel Heinrich, Karlsruhe
Möhle Alfred, Bonn
Mühlig Fritz, Berlin-Charlottenburg
Niemczyk Oscar, Aachen
Pavel Friedrich, Potsdam
Peschel Horst, Dresden
Ramsayer Karl, Stuttgart
Schlötzer Adolf, Karlsruhe
Schütz Gustav, Bonn
Schwidefsky Kurt, Aalen
Wolf Helmut, Frankfurt/Main

Korrespondierende Mitglieder:

Bachmann W. K., Lausanne
Baeschlin C. F., Zürich-Zollikon
Hauer Friedrich, Wien
Imhof Eduard, Zürich
Kasper Hugo, Heerbrugg
Kobold F., Zürich
Ledersteger Karl, Wien
Rohrer Hans, Wien
Schulz Guillermo, Tucuman/Argentinien

Verlagskommission der Akademie

Der Präsident als Vorsitzender
Dölger Franz
Lehmann Paul
Rohlfs Gerhard
San Nicolò Mariano
Tietze Heinrich
Zenneck Jonathan

Drucklegungskommission der Philosophisch-historischen Klasse

Dölger Franz
Rohlfs Gerhard

Verwaltungskommissionen für die Stiftungen und Schenkungsfonds der Akademie

Dispositionsfonds des Präsidenten

Verfügungsberechtigt: Der Präsident

Mannheimer Akademischer Reservefonds

Verfügungsberechtigt: Der Vorstand der Akademie

Savigny-Stiftung

Kommission:

Heckel Johannes
San Nicolò Mariano

Zographos-Thereianos-Stiftung

Kommission:

Buschor Ernst
Dölger Franz
Klingner Friedrich
San Nicolò Mariano

Hardy-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Sommer Ferdinand
Rohlfs Gerhard

Friedrich-Marx-Stiftung

Kommission:

San Nicolò Mariano, Vorsitzender
Buschor Ernst

Albert-Samson-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Dölger Franz
Hieber Walter
Jantzen Hans
Lehmann Paul
Mezger Edmund
Piloty Hans J.
Romeis Benno
Tietze Heinrich
Zenneck Jonathan

Liebig-Stiftung

Kuratorium:

Der Präsident als Vorsitzender
Renner Otto
Tietze Heinrich
Wieland Heinrich
Zwiedineck Südenhorst Otto von

Münchener Bürgerstiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Hieber Walter
Renner Otto
Tietze Heinrich
Zenneck Jonathan

Cramer-Klett-Stiftung

Kuratorium:

Der Präsident als Vorsitzender
Piloty Hans J.
Tietze Heinrich
Zenneck Jonathan

Koenigs-Stiftung zum Adolf v. Baeyer-Jubiläum

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Fischer Franz Gottwalt
Goldschmidt Stefan
Hieber Walter
Pummerer Rudolf
Tietze Heinrich
Wieland Heinrich

Wilhelm-Koenigs-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Tietze Heinrich

Heinrich v. Brunck-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Fischer Franz Gottwalt
Goldschmidt Stefan
Hieber Walter
Piloty Hans J.
Pummerer Rudolf
Wieland Heinrich

Dapper-Saalfels-Stiftung

Kommission:

Der Präsident als Vorsitzender
Renner Otto
Romeis Benno
Ruhland Wilhelm
Tietze Heinrich

Bluntschli-Stiftung

Die Stiftung ruht zur Zeit

Vertreter der Akademie

Vertreter der Akademie in der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae Historica

Goetz Walter

Vertreter der Akademie bei der Internationalen Thesaurus-Kommission

Lehmann Paul

Vertreter der Akademie im Vorstandsrat des Deutschen Museums

Schumann Winfried Otto

Vertreter der Akademie bei der Kommission für die Sammlung der Inschriften Deutschlands bis 1650

Spindler Max, Vorsitzender Lehmann Paul

Vertreter der Akademie bei der Kommission für die Herausgabe einer Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften

Sauer Robert

Vertreter der Akademie für das Poggendorff'sche biographisch-literarische Handwörterbuch

Goldschmidt Stefan

Vertreter der Akademie bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Wagner Richard, Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Vertreter im Bayerischen Senat

Wenzl Aloys

Vertreter der Akademie im Redaktionsausschuß der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte"

Wenzl Aloys

Vertreter der Akademie bei der Max-Planck-Gesellschaft

Wieland Heinrich

Vertreter der Akademie bei der Fraunhofer-Gesellschaft

Scheibe Günter, Vorstandsmitglied

Drescher-Kaden Friedrich, Mitglied des Senates
Maucher Albert, Mitglied des Senates und des Senatsausschusses
Piloty Hans J., Mitglied des Senates

Vertreter der Akademie bei den Unternehmungen der deutschen Akademien innerhalb der Union académique internationale

a) Corpus vasorum antiquorum

Buschor Ernst

b) Corpus philosophorum medii aevi

Lehmann Paul

c) Mittellateinisches Wörterbuch

Lehmann Paul

Kommissionsberichte

Historische Kommission

Im Berichtsjahr sind drei umfangreiche Werke gedruckt worden und im Buchhandel erschienen: 1. Mathilde Uhlirz, Die Jahrbücher Kaiser Ottos III. (Verlag Duncker und Humblot, Berlin). 2. Politische Korrespondenz des Herzogs und Großherzogs Carl August von Sachsen-Weimar, Band I bearbeitet von Willy Andreas und Hans Tümmler (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart). 3. Neue Deutsche Biographie, Band I redigiert von Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode (Verlag Duncker und Humblot, Berlin). – Im Satz befinden sich Band 17, 2 der Deutschen Reichstagsakten (Verlag Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen) und Band I der Handelsakten (Verlag Franz Steiner Wiesbaden); die Edition der Reichstagsakten (Ältere Reihe) erfolgt unter der Leitung von Hermann Heimpel, die der Handelsakten unter Leitung von Hermann Aubin.

Franz Schnabel

Kommission für Bayerische Landesgeschichte

Im Berichtsjahr sind erschienen von der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte das 1. Heft des 17. Bandes und von den Bayerischen Vorgeschichtsblättern Heft 20; von den Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge, Band 11, Kurt Reindel, Die bayerischen Liutpoldinger 893–989, Sammlung und Erläuterung der Quellen; vom Historischen Atlas von Bayern, Teil Franken, Heft 3, Stadtsteinach, bearbeitet von Erich Frhr. v. Guttenberg (†) und Hanns Hubert Hofmann. Unmittelbar vor der Auslieferung stehen vom Historischen Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 7, Fürstpropstei Berchtesgaden, bearbeitet von Dieter Albrecht; vom Teil Franken Heft 4, Nürnberg-Fürth, bearbeitet von Hanns Hubert Hofmann. Mit dem Druck des 2. Bandes des Regensburger Urkundenbuches (= 54. Band der Monumenta Boica) konnte inzwischen begonnen werden.

Die Arbeiten der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft schreiten weiter voran. Im Berichtszeitraum sind erschienen in der Reihe 2 (Urkunden und Regesten staatlicher, städtischer und privater Archive) Band 2, Die Urkunden des Klosters Oberschönenfeld, bearbeitet von Karl Puchner; in der Reihe 4 (Studien zur Fugger-Geschichte) Band 2, Götz Frhr. v. Pölnitz, Fugger und Hanse.

In der Jahresversammlung vom 28. und 29. Mai 1954 wurde beschlossen, die Erforschung der kirchlichen Organisation Bayerns in Angriff zu nehmen und als Teil des Historischen Atlasses in Texten und Karten darzustellen. Außerdem wurde beschlossen, die Tagebücher Leos von Klenze zu veröffentlichen.

Max Spindler

Aegina-Kommission

Die Arbeit der Kommission ruht zur Zeit.

Kommission für die Herausgabe des Thesaurus linguae Latinae

Die Zusammensetzung der Kommission blieb unverändert.

In die Internationale Thesaurus-Kommission wurden die Accademia Nazionale dei Lincei/Rom als Körperschaft und die Professoren Dr. F. Blatt (Univ. Aarhus), Dr. H. Haffter (Univ. Zürich), Dr. J. Kroll (Univ. Köln) als Einzelmitglieder aufgenommen. Die Accademia Nazionale dei Lincei ernannte Professor Dr. A. Rostagni (Univ. di Torino), die American Philological Association an Stelle von Professor Dr. H. Caplan (Cornell Univ., Ithaca N. Y.) Professor Dr. J. P. Elder (Harvard Univ., Cambridge Mass.) zu ihren Delegierten in der Kommission. Der Geschäftsführende Ausschuß hielt am 6./7. 4. 1954 vollzählig seine ordentliche Jahressitzung in der Akademie ab.

Von den bisherigen Fahnenlesern sind am 21. 9. 1953 Professor Dr. L. Wenger/Ober-Vellach und am 12. 1. 1954 Professor Dr.

M. Niedermann/Neuchâtel gestorben. Auch in der Mitarbeiterschaft hielt der Tod seine Ernte. Dr. E. Brandt, der dem Institut in den Jahren 1913–48 mit gewissenhafter Treue gedient hatte und seither in begrenztem Umfang mit Exzerptionen beschäftigt war, erlag am 14. 3. 1954 einem Herzleiden. Am 27. 7. 1954 verlor das Kollegium ebenso wie die Akademie, die ihn 1948 als ordentliches Mitglied gewählt hatte, den von 1909 bis vor kurzem rastlos tätig gewesenen Redaktor Dr. J. B. Hofmann. Seiner eminenten Bedeutung für den Thesaurus, für die Latinistik überhaupt und für die Verbindung beider im Bewußtsein der wissenschaftlichen Welt wird an anderer Stelle dieses Jahrbuches gedacht. Ehre dem Andenken der Dahingeschiedenen!

Der Mitarbeiterstab konnte durch weitere Stipendien der Deutschen Forschungsgemeinschaft vermehrt werden. Aus ihren Mitteln wurden am 1. 10. 1953 Dr. H. -O. Kröner, am 1. 4. 1954 Studienreferendar A. Hugenschmidt, am 1. 5. 1954 Dr. A. Lumpe, Dr. V. Reichmann und der Österreicher Dr. E. Wolf neu eingestellt, weiterhin als Hilfskräfte am 1. 11. 1953 die Studienreferendare A. Pscherer und vorübergehend A. Schiessl; dafür schieden Fräulein Dr. G. Busch und Dr. G. N. Knauer aus (31. 3. bzw. 30. 4. 1954). Als niederländischer Stipendiat wurde Drs. D. van Nes (bis 31. 8. 1953) von Drs. V. Schmidt (seit 15. 9. 1953) abgelöst, als schweizerischer Stipendiat nach zeitweiser Doppelbesetzung Dr. M. Scheller (bis 31. 3. 1954) von Dr. P. Frei (seit 1. 11. 1953). Als englische Volontärin beteiligte sich Miss M. Hubbard. Fräulein Dr. H. Kornhardt wurde am 1. 6. 1954 zur Bearbeitung des Spengler-Nachlasses auf ein Jahr beurlaubt.

Der Generalredaktor wandte sich im November 1953 in einem Rundschreiben an die deutschen Hochschullehrer für Klassische Philologie und Nachbardisziplinen mit der Bitte, geeignete Nachwuchskräfte auf die Möglichkeiten und Wünsche des Thesaurus aufmerksam zu machen. Die Bemühungen um Gewinnung von Stipendiaten aus Frankreich, Italien, Skandinavien und Spanien wurden fortgesetzt.

Die wirtschaftliche Lage des Unternehmens wurde wesentlich gefestigt durch weiteres Entgegenkommen der Deutschen For-

schungsgemeinschaft, die nicht nur ihre Stipendien vermehrte und bedeutend erhöhte, sondern im Rechnungsjahr 1953 durch eine Nachbewilligung die Ausrichtung der Teuerungszulagen an die Tarifangestellten ermöglichen half und im Rechnungsjahr 1954 mit einem Zuschuß von 55000 DM als Hauptförderer neben den Bayerischen Staat trat. Der bayerische Staatszuschuß wurde für 1953 unter Wegfall der etatmäßigen Kürzung auf 49000 DM erhöht. Für 1954 vertrat das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Verfolg der Bemühungen der akademischen Kommission gegen Zusicherungen der Internationalen Thesaurus-Kommission in Vermögens- und Anstellungsfragen bei dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen eine Verwandlung des Zuschusses in fünf neue Planstellen der Akademie für wissenschaftliche Mitarbeiter des Thesaurus. Dieses Ziel wurde noch nicht erreicht, jedoch eine entsprechende Erhöhung des Staatszuschusses vorgesehen. Eine endgültige Regelung im Sinne der Kommission wird nach weiterem Übereinkommen der Gründerakademien in der Frage des Thesaurusvermögens für 1955 erhofft. Als neuer Förderer trat zur lebhaften Freude der Thesaurusleitung das Bundesministerium des Innern mit Zuschüssen von je 10000 DM für die Jahre 1953 und 1954 hinzu. Der Beitrag der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen wurde von dem dortigen Kultusministerium übernommen und erhöht. Weitere Zuschüsse leisteten wieder die UNESCO, das Conseil International de la Philosophie et des Sciences humaines, das Kultministerium Baden-Württemberg, die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung sowie Gesellschaften und private Gönner in England, Österreich, Schweden und USA. Die der Internationalen Thesaurus-Kommission als „Editores" angehörigen Körperschaften wiederholten ihre Beiträge teils direkt teils durch Delegation von Mitarbeitern; die Akademie der Wissenschaften in Göttingen gewährte 1953 einen Sonderzuschuß und erhöhte ihren Beitrag für 1954 durch Nachbewilligung auf 6000 DM.

Mit der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder in Karlsruhe wurde eine Vereinbarung zur zusätzlichen Alters- und Hinterbliebenenversorgung aller vollbeschäftigten Angestellten mit Wirkung vom 1. 4. 1954 abgeschlossen. Damit konnte die

lange erörterte und bisher nur von Fall zu Fall gelöste Frage einer Sicherung der Mitarbeiter nach erreichter Altersgrenze auf eine neue Grundlage gestellt werden.

Entsprechend der fortschreitenden wirtschaftlichen Fundierung und Erweiterung beginnt sich eine wenngleich noch nicht störungsfreie Beschleunigung der Arbeiten abzuzeichnen. Im Berichtsjahr erschienen die Faszikel V 2, 13 *exstinguo – ezoani* als verstärkte Schlußlieferung des *E*-Bandes und VII 1, 10 *infirmo – inhorresco*. Nach Schließung der Lücke liegt das Werk nunmehr zur Hälfte bis in die Mitte des *J* vollständig vor. Im Satz befinden sich die Fortsetzungen von VII 1 und VIII *(M)* sowie der erste Faszikel des neuen Bandes VII 2 (*intestabilis* ff.). Der Nachdruck früherer Lieferungen wurde mit V 2, 10 *exhorresco – expavesco* fortgesetzt. Die B. G. Teubner Verlagsgesellschaft m. b. H. Stuttgart bestritt die Zuständigkeit der nach wie vor mit Druck und Verlag des Thesaurus betrauten B. G. Teubner Verlagsgesellschaft in Verwaltung Leipzig. Auslieferungsschwierigkeiten von Leipzig nach Westdeutschland wurden behoben.

Die Exzerptionen, besonders von Zeitschriften, Monographien und neu edierten spätlateinischen Texten, wurden laufend fortgesetzt. Die Benützung des Zettelarchivs und der Bibliothek durch auswärtige Gäste, des ersteren auch im Wege von Anfragen, war wieder sehr stark. Der Generalredaktor hielt mit der gesamten Mitarbeiterschaft und in Gegenwart von Dr. G. Meyer/Basel gesondert mit den Redaktoren mehrere Arbeitsbesprechungen ab, veranstaltete im September 1953 für die Teilnehmer des Münchner Indogermanistenkongresses eine Führung im Thesaurus und referierte bei der Jenaer Tagung der Mommsengesellschaft im Juni 1954 über den Stand der Arbeiten. Für Übungen über die Benützung des Thesaurus wurden den Seminaren der Universitäten Würzburg und Saarbrücken Photokopien von Artikeln und Materialzetteln sowie sonstige Unterlagen zur Verfügung gestellt.

Die VIII. Reihe der „Beiträge aus der Thesaurus-Arbeit", Professor Ernst Wölfflin/Basel zum 80. Geburtstag gewidmet, ist im Museum Helveticum 11, 1954, 38 ff. erschienen.

Paul Lehmann

Kommission für die Herausgabe eines mittellateinischen Wörterbuches

Die Gewährung eines zweiten, am 1. Januar 1954 angelaufenen und an Herrn Dr. G. Baader verliehenen Stipendiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft hat sich günstig auf den Fortgang der Materialsammlung, die weiterhin im Mittelpunkt der Arbeiten steht, ausgewirkt. Leider behindert noch immer die außerordentliche Enge des Büros die glatte Durchführung des Programmes und den weiteren Ausbau der Arbeitsstelle.

Die Verzettelung wichtiger Texte wurde mit Einhards Vita Karoli Magni beendet. Das 48 Werke umfassende Material dieser Art wird mit seinen rund 465000 Belegstellen nunmehr in einem Generalalphabet vereinigt werden, wofür die Vorarbeiten im Gange sind.

Die Exzerpierung erstreckte sich auf folgende Hauptgebiete: Im Vordergrund stand während der Berichtszeit die ausgesprochene Fachliteratur, die einen besonders reichen lexikalischen Ertrag bringt. Hierbei wird in der Weise verfahren, daß jeweils die bedeutendsten Werke bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert ohne Rücksicht auf das Ursprungsland bearbeitet werden. Nach der Komputistik können nunmehr die Zoologie, Falkenjagd, Botanik und Musiktheorie als erledigt angesehen werden. In Arbeit sind zur Zeit pharmazeutische Rezeptarien und kunsthandwerkliche Anweisungen, im Stadium der Planung steht die Medizin.

Die Exzerpierung literarischer Texte, die in Deutschland während des hohen Mittelalters abgefaßt sind, nahm ihren Fortgang. In der Geschichtsschreibung wurde ein gewisser Abschluß erzielt. Außerdem wurden Briefsammlungen wie die Wibalds, Hildegards von Bingen und der Codex Udalrici sowie poetische Werke (z. B. Metell v. Tegernsee, Archipoeta, Ysengrimus, Asinarius, Rapularius) bearbeitet.

Neu in Angriff genommen wurden historische und hagiographische Werke, die zwar in Nachbarländern entstanden sind, aber als wichtig für die deutsche Vergangenheit gelten und daher in den Monumenta Germaniae Historica Aufnahme gefunden haben. So wurden die Serien der Scriptores rerum Langobardicarum und

Merovingicarum exzerpiert, soweit einzelne Bände nicht durch Ausschreiben der Indices sprachlich ausgeschöpft werden konnten. In diesem Rahmen wurden auch Briefsammlungen der Merowinger- und frühen Karolingerzeit bearbeitet.

Die Urkundenexzerpierung oblag fast ganz der Berliner Arbeitsstelle. Hier wurden vorwiegend Privaturkunden des mittel- und westdeutschen Raumes sowie die von Zeumer edierten Formulae Merovingici et Karolini aevi durchgearbeitet. Das Münchener Büro beschränkte sich auf die neuherausgegebenen Traditionen des Klosters Schäftlarn.

In Leipzig wurden im Auftrag der Sächsichen Akademie der Wissenschaften die Ergänzungsarbeiten an den Glossensammlungen fortgeführt.

Das Gesamtmaterial aus den exzerpierten Texten ist in der Berichtszeit von 146132 auf 235425 Belegzettel gestiegen.

Die systematische Durchsicht und lexikalische Auswertung neuzeitlicher Literatur nahm in München auf den Gebieten der Musiktheorie und der Naturwissenschaften ihren Fortgang, während in Berlin weiter rechts- und wirtschaftsgeschichtliche Werke bearbeitet wurden. Der Materialbestand erhöhte sich von 4200 auf 12300 Exzerpte.

Paul Lehmann

Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz

Im Berichtsjahre schloß Frau Dr. Bertha Brunhölzl die Sammlung der alten Bücherverzeichnisse der Diözese Freising im wesentlichen ab und widmete sich nunmehr der Durchsicht und Ergänzung der von Herrn Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Paul Ruf (München) ausgelieferten wichtigen Vorarbeiten für das längst erwünschte Register zum 3., bereits erschienenen Bande der Kataloge (Diöz. Augsburg, Eichstätt, Bamberg).

Paul Lehmann

Kommission für die Herausgabe des Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit

Vom Vorsitzenden der Kommission erschien im Berichtsjahr folgender Aufsatz aus dem Bereich der Arbeiten der Kommission: Eine stenographische byzantinische Gebührenquittung aus dem Jahre 941 in: Rastloses Schaffen. Festschrift f. F. Lammert (1954) 56–59.

Frau Dr. B. Böhlig ist auf ihren Wunsch hin am 30. September 1953 ausgeschieden. An ihrer Stelle übernahm am 1. Januar 1954 Fräulein Pia Schmid die Aufgaben der wissenschaftlichen Mitarbeiterin. Sie führte die Vorbereitungsarbeiten für die Herstellung des Manuskriptes zum 4. Faszikel der Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches und die Ergänzung des von der Kommission hergestellten Index für Namen und Fachausdrücke fort.

Auch der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Verfügung gestellte Mitarbeiter, Herr Privatdozent Dr. P. Joannu, arbeitete an dieser Aufgabe mit. Franz Dölger

Kommission für Mundartforschung

A. Baierisches Wörterbuch

Die Aufnahme mundartlichen und volkssprachlichen Wortgutes aus literarischen Denkmälern wurde weitergeführt. Vor allem wurden wirtschaftsgeschichtliche und rechtsgeschichtliche und historische Quellen mit großem Ertrag ausgezettelt. Den Urkunden, Archivalien und Briefsammlungen wurde wieder besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Am Nachlaß JohannAndreas Schmellers und Georg Karl Frommanns konnte weiter gearbeitet werden. Freie Sammlung wurde, wie bisher, beibehalten, zu den alten Sammlern sind dankenswert einige neue Beiträger hinzugekommen. Die Verzettelung der mundartgeographischen Fragebögen ist mit allen Kräften gefördert worden.

Die aufgeführten Quellengruppen ergaben rund 50000 Belege, die in die bestehende alphabetische Kartei eingeordnet wurden.

Die Quellenkarte, die Altbayern, Schwaben und Franken umfaßt, wurde fortgeführt und um wichtige Quellengruppen vermehrt. Der Nachweis der baierischen literarischen Denkmäler vom Anfang der Überlieferung an bis zum Beginn des 16. Jh. konnte um Nachträge aus Sammelwerken noch ergänzt werden.

Die Münchner Arbeitsstelle hat auch im vergangenen Berichtsjahr Staatsarbeiten und Doktorschriften zur bairischen Mundart und in engerer Verbindung mit Volkskunde oder Standessprachen oder volkstümlicher Predigtsprache des 18. Jh. angeregt.

Die Verbindungen mit der bayerischen Geschichte, Heimat- und Volkskunde, mit dem Historischen Atlas von Bayern, dem Bayerischen Ortsnamenbuch und der Flurnamenforschung bestehen weiter zu gegenseitigem Nutzen.

Die Arbeitsstelle hat weitere Probeartikel fertiggestellt.

Die Arbeitsstelle beklagt den Heimgang ihres treuen Mitarbeiters, des Oberstudienrates a. D. Dr. Friedrich von Schmöger (verst. im 84. Altersjahr im Februar 1954). Er hat jahrzehntelang ehrenamtlich und aufopfernd wertvolle Beiträge aus lebender Mundart uns übermittelt.

Die Kommission konnte den ältesten unermüdlichen Sammler und Helfer in allen ihren Bestrebungen auf Mundart und Volksforschung hin, August Miller, am 27. März 1954 zum 80. Geburtstag dankbar begrüßen und beglückwünschen.

B. Ostfränkisches Wörterbuch

Die Arbeiten galten fast ausschließlich der weiteren Ordnung der Belege. 54000 Zettel wurden der alphabetischen Kartei einverleibt und wo nötig noch ergänzt. Die Sammlung fränkischen Wortgutes aus Schrifttum und Archivalien älterer Zeit (vornehmlich 18. Jh.) ergab etwa 5500 Belege.

C. Rheinpfälzisches Wörterbuch

Die Verhandlungen über den weiteren Fortgang des Rheinpfälzischen Wörterbuchs konnten noch nicht abgeschlossen werden.

Gerhard Rohlfs

Bayerische Kommission für die Internationale Erdmessung

Der bisherige Observator der Kommission, Herr Dr. Strohmeier, wurde unter Ernennung zum Oberregierungsrat als Direktor an die Remeis-Sternwarte in Bamberg berufen. Da die Ernennung des neuen Observators auf verschiedene Schwierigkeiten stieß, konnten die für 1954 geplanten Feldarbeiten nicht durchgeführt werden. Im Berichtsjahr wurden daher lediglich folgende Veröffentlichungen bearbeitet und verteilt:

Astronomisch-Geodätische Arbeiten

Heft 17: „Das Azimut vom Hohenpeißenberg nach dem Wendelstein und das nach München (Frauenturm), 1932". Ausgeführt und berechnet von Dr. W. Strohmeier.

Heft 18: „150 Jahre Winkelmessungen I. O. auf den Münchener Frauentürmen". M. Kneißl.

Heft 19: „Azimut- und Breitenbestimmung auf dem Nordturm der Münchener Frauenkirche, 1953". Beobachtung: Dr. W. Strohmeier, Dipl.-Ing. E. Messerschmidt. Reduktion und Zusammenstellung: Dipl.-Ing. R. Sigl.

Max Kneißl

Kommission für den geplanten Apparatus criticus zum Koran

Die Arbeit der Kommission ruht zur Zeit.

Ferdinand Sommer

Kommission für die Herausgabe der Werke von Johannes Kepler

Die Arbeit an der Gesamtausgabe macht gute Fortschritte. In dem Berichtsjahr gelangten zwei Bände zur Auslieferung, und zwar Band V mit den chronologischen Schriften Keplers und

Band XVI mit dem Briefwechsel Keplers von 1607–1611. Band IX, der die mathematischen Schriften Keplers enthält, ist zur Zeit im Satz; er wird von Franz Hammer bearbeitet. Der Text von Band XVII, der den Briefwechsel Keplers von 1612–1619 bringen wird, liegt in der Druckerei.

Max Caspar

Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum

Erschienen ist der 10. deutsche Band (= 4. Nachkriegsband): Heidelberg, Universität, Band 1, bearbeitet von Konrad Schauenburg. In Vorbereitung befinden sich Band 11–19 (wie im Vorjahr).

Ernst Buschor

Kommission für Tieftemperaturforschung

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse beschloß eine von dem Unterzeichneten vorgelegte Satzung der Kommission, die vom Kultusministerium nach geringen, von ihm gewünschten und von der Klasse ebenfalls angenommenen Änderungen durch Erlaß vom 6. 9. 1954 genehmigt wurde.

In die Kommission wurden durch die Klasse zugewählt: Herr Joos als stellvertretender Leiter und die Herren Hilsch und Schwab als Mitglieder.

Die Leistungsfähigkeit des Herrschinger Instituts wurde wesentlich erhöht durch neu geschaffene Vorrichtungen, um flüssiges Helium von den beiden Verflüssigern in andere Räume des Instituts transportieren und dort zu Untersuchungen benutzen zu können. Die Transportgefäße für flüssiges Helium haben ein Fassungsvermögen von 3 l und sind von flüssiger Luft in einem metallenen Vakuummantelgefäß umgeben. Die während des Transports verdampfende geringe Heliummenge wird in einer Gummiblase aufgefangen. Nach dem Transport wird das Transportgefäß an eine zum Heliumgasometer führende Rohrleitung angeschlossen. Auch die Versuchsapparaturen können mit dieser Leitung oder mit einer Pumpe zur Erniedrigung des Heliumdampfdruckes verbunden werden. Das flüssige Helium wird in

die Versuchsapparaturen durch einen Vakuummantelheber eingefüllt, der durch ein Ventil absperrbar ist. Es wird z. Z. außer an den beiden Heliumverflüssigern in zwei anderen Räumen des Instituts mit Hilfe des flüssigen Heliums experimentiert. Zwei weitere Anschlußstellen sind vorbereitet.

Von der Forschungsgemeinschaft der Deutschen Wissenschaften wurden dem Unterzeichneten Mittel bewilligt, um die in den beiden jetzigen Heliumverflüssigern vorhandenen Gegenströmer umzubauen. Letztere waren bis jetzt in einem hochevakuierten Gefäß angeordnet. Es erwies sich dabei als schwierig, dauernd das erforderliche sehr hohe Vakuum aufrecht zu halten, da an den Weichlötungen der Gegenströmer allmählich geringe, bei Zimmertemperatur meist nicht feststellbare Undichtigkeiten auftraten. Bei der neuen, durch den mit Hilfe der bereitgestellten Mittel neu eingestellten wissenschaftlichen Mitarbeiter, Dipl.-Ing. Wiedemann, bereits entworfenen Anordnung, befinden sich die sämtlichen Gegenströmer in Heliumgas von 1 Atm. Druck, sind aber von einem metallenen Vakuummantel, der im Inneren einen mit flüssiger Luft gekühlten Strahlungsschutz enthält, umgeben. Die Gegenströmer werden dabei so angeordnet, daß im Inneren des Verflüssigers die Temperatur von oben nach unten kontinuierlich sinkt. An dem Einbau der Expansionsmaschine des jetzigen Verflüssigers, der Expansionsmaschine selbst und der Übertragung der geleisteten Arbeit nach außen wird nichts geändert.

Im Berichtsjahr wurden mit den beiden Heliumverflüssigern etwa 450 l flüssiges Helium hergestellt.

Die Untersuchungen von Dipl.-Phys. Näbauer über die Eindringtiefe des magnetischen Feldes in hohlzylinderförmige supraleitende Bleieinkristalle sind mit der im vorjährigen Bericht beschriebenen Versuchsanordnung im Gange. Gegenüber den an anderen Stellen durchgeführten Versuchen mit überlagerten magnetischen Wechsel-Meßfeldern niedriger Frequenz ergab die Benutzung der ballistischen Methode, wie sie durch die Anwendung des neuen höchstempfindlichen Panzergalvanometers von Dipl.-Ing. Doll ermöglicht wurde, schon verschiedene interessante Resultate. Es zeigte sich vor allem, daß die gemessene Eindringtiefe auch bei äußerst hohem Reinheitsgrad des Bleieinkristalls

sehr stark von der magnetischen Vorgeschichte desselben abhängig ist. Z. B. treten bei Überschreitung von 50 % des kritischen Magnetfeldes starke Hystereseerscheinungen betreffs Abhängigkeit der Eindringtiefe vom Magnetfeld auf, erst recht bei Überschreitung der kritischen Feldstärke.

Die Messungen Regierungsrat Schmeissners über das Verhalten von supraleitendem Blei gegenüber Hochfrequenzfeldern bei einem überlagerten, starken konstanten Magnetfeld ergaben folgendes: Bei Temperaturen zwischen 3,9° und 4,2° K steigt die im Supraleiter in Wärme umgesetzte Hochfrequenzleistung nur wenig an, wenn das statische Magnetfeld bis auf 90 % seines kritischen Wertes erhöht wird. Die Messungen werden auf tiefere Temperaturen ausgedehnt und auch in anderer Richtung noch erweitert, um sichere Schlüsse ziehen zu können, ob die lineare phänomenologische Theorie der Supraleitung ausreicht oder ob sie durch eine nichtlineare zu ersetzen ist.

Von dem Unterzeichneten wurden zusammen mit Dipl-Ing. Doll umfassende gleichzeitige oszillographische Aufnahmen über die Änderung des elektrischen Widerstandes eines Indiumeinkristalls und des durch ein konstantes Magnetfeld in ihm hervorgerufenen magnetischen Flusses im Übergangsgebiet zur Supraleitung vorgenommen. Um die Widerstandsänderung genau genug aufnehmen zu können, wurde nicht die Änderung der Spannung an den Enden des Indiumeinkristalls registriert, sondern ein durch Stromänderung in einer parallel geschalteten Selbstinduktion induzierter Magnetfluß fluxmetrisch gemessen. Die Selbstinduktion besteht dabei aus einer, bei den Versuchen stets supraleitenden Bleiwismutlegierung. Vor die Selbstinduktion ist ein kleiner konstanter Widerstand geschaltet. Es ergab sich, daß sowohl der Widerstand des Indiumkristalls wie der Magnetfeldfluß nicht kontinuierlich sondern in kleineren und größeren Sprüngen sich ändert. Diese Sprünge erfolgen beim Widerstand und beim Fluß völlig synchron. Ferner sind die Sprünge bei dem benutzten Indiumeinkristall reproduzierbar. Hieraus ist zu schließen, daß sowohl die Änderung des Widerstandes wie die Änderung des Magnetfeldflusses, und zwar auch die Erhöhung desselben beim Auftreten des paramagnetischen Effektes, durch dieselben Veränderungen kleiner supraleitender Bereiche erfolgen und daß die

letzteren in reproduzierbarer Weise von bestimmten Stellen des Kristalls ausgehen.

Dipl.-Ing. Sellmaier hat Niobiumstäbe von etwa 5 mm Durchmesser durch Nitrieren unter starker Variierung der Versuchsbedingungen mit einer Niobiumnitridoberflächenschicht versehen. Es zeigt sich, daß schon ein äußerst geringer Sauerstoffgehalt (etwa 0,005%) des verwendeten Stickstoffes sich bei Anwendung hoher Drucke (bis zu 100 atü) als schädlicher erweist als bei niedrigen Drucken. Bei niedrigeren Drucken (von einigen atü) hergestellte silbergraue Oberflächenschichten wurden im Temperaturgebiet des flüssigen Wasserstoffs supraleitend. Der Sprungpunkt ist umso höher und die Sprungkurve umso steiler, je höher der Stickstoffgehalt ist. An solchen Proben sind Versuche über den paramagnetischen Effekt im Gange.

Im Berichtsjahr wurden von auswärtigen Wissenschaftlern 2 Gastarbeiten zusammen mit Regierungsrat Schmeissner durchgeführt.

1. Eine Arbeit über die Zähigkeit von gasförmigem He^3 und He^4 zwischen 1,3° und 4,2° K von Dozent Dr. E. W. Becker und Dipl.-Phys. R. Misenta, Universität Marburg, und Regierungsrat F. Schmeissner, Herrsching.

Zur Messung der Viskosität wurde eine von Dr. Becker ausgearbeitete Apparatur benutzt, bei der ein sehr dünnwandiger Hohlzylinder, der an 2 mit ihm koaxialen Spannbändern drehbar befestigt ist, in einem sehr engen Spalt eines massiven Kupferzylinders Torsionsschwingungen ausführt. Der Spalt ist mit dem zu prüfenden Gas gefüllt, dessen Druck etwa 0,3 Torr betrug. Die ganze Apparatur einschließlich der Spannbänder befindet sich in einem Bade von flüssigem Helium, dessen Temperatur zwischen 1,3° und 4,2° K stufenweise verändert wurde. Die Torsionsschwingungen wurden mit Hilfe einer besonderen Hochfrequenzapparatur, die kapazitiv an den schwingenden Hohlzylinder gekoppelt war, registriert. Ein Vergleich der experimentellen Ergebnisse mit der Theorie von de Boer und Cohen zeigte, daß He^4 der Bose-Einstein-, He^3 dagegen der Fermi-Dirac-Statistik gehorcht. Der Kernspin des He^3 macht sich in der erwarteten Weise kinematisch bemerkbar. Bei 2,64° und 4,15° K wurde auch die Konzentrationsabhängigkeit der Viskosität von

He^3/He^4-Mischungen bestimmt. Aus den dabei erhaltenen Ergebnissen läßt sich auf Grund einer erweiterten Theorie die Gültigkeit der Boltzmann-Statistik beim Zusammenstoß ungleicher Atome beweisen.

2. Eine Arbeit über die Selbstabsorption von beta-aktiviertem Thallium im supraleitenden Zustand von Dr. O. Riedel, Max Planck-Institut für Chemie, Mainz, und Regierungsrat F. Schmeißner, Herrsching.

Bei den Versuchen war ein etwa 0,5 mm dickes Blech aus natürlichem, reinstem Thallium, dem geringe Spuren des reinen Beta-Strahlers Thallium 204 zugefügt waren, auf ein, flüssiges Helium enthaltendes Gefäß aus Kupferblech aufgekittet. Der Widerstand der Probe wurde durch Messung von Strom und Spannung mit einem Kompensationsapparat, seine Beta-Emission, durch dünne Glimmerfenster hindurch, mit einem auf konstanter Zimmertemperatur gehaltenen Geiger-Müller-Zählrohr bestimmt. Es ergab sich, daß die Zahl der pro Minute emittierten Beta-Teilchen beim Durchschreiten des Sprungpunktes, also beim Eintreten der Supraleitung, sich nicht änderte. Daraus ist innerhalb der Meßgenauigkeit von etwa 1 % zu schließen, daß es im Inneren eines Supraleiters keine stärkeren ungeordneten Mikromagnetfelder als im Normalleiter gibt und daß die Mitwirkung der Atomelektronen bei der Absorption der Beta-Teilchen ungeändert bleibt.

Herr Clusius berichtet über seine Tieftemperaturarbeiten in Zürich folgendes:

Im Berichtsjahr wurden gemeinsam mit Herrn Dr. W. Eichenauer-Darmstadt, Messungen der Molwärme von Lithium-Flourid begonnen, um die Frage zu klären, ob der Θ-Wert unterhalb von 20° K konstant wird oder mit fallender Temperatur den merkwürdigen Anstieg fortsetzt, der früher beobachtet wurde. Bisher wurden Versuche bis 7° K hinab ausgeführt, wobei es sich herausstellte, daß der anomale Anstieg des Θ-Wertes unterhalb 20° K aufhört.

Weiter wurden Messungen der Atomwärme des Rhodiums gemeinsam mit Herrn Dr. Losa von der Universität Santiago de Compostella begonnen. Dieses Metall bietet wegen des abnormen Verlaufs seines Paramagnetismus bei tiefen Temperaturen zu

einer Untersuchung seiner Elektronenwärme besonderen Anreiz. Auch diese Messungen sind noch im Gange.

Es wurden ferner Rechnungen für einen Helium-Verflüssiger durchgeführt. Vorbereitungen zum Bau werden z. Z. getroffen.

Herr Hilsch hat im 1. Physikalischen Institut der Universität Göttingen eine Wasserstoffverflüssigungsanlage für 5 l flüssigen Wasserstoff je Stunde eingerichtet. In 12 Arbeitsräume führt eine Wasserstoff- und auch eine Heliumleitung. Dadurch ist es möglich, in jedem Raum mit flüssigem Wasserstoff zu arbeiten und auch flüssiges Helium in kleinen Mengen nach dem Simonschen Verfahren (einmalige Entspannung von komprimiertem, auf etwa 11° K mit festem Wasserstoff vorgekühltem Helium) herzustellen. Von Herrn Hilsch und Dr. Buckel sowie unter Leitung von Herrn Hilsch durch Dr. Buckel, Dr. Rühl, Dr. Kaiser und Frl. Dr. Bach wurden die weiter unten aufgeführten Arbeiten durchgeführt. Ihre Hauptergebnisse sind folgende: Bei 4° K kondensierte dünne Schichten von Supraleitern zeigen teilweise erhöhten Restwiderstand, der bei Tempern verschwindet. Der Sprungpunkt ist vor dem Tempern teils höher teils niedriger als der normale, bei Aluminium z. B. um den Faktor 2,26, bei Gallium um den Faktor 8, bei Quecksilber um den Faktor 0,94. Das in kompakter Form nicht supraleitende Wismut wird durch die Kondensation bei 4° K zum Supraleiter mit dem Sprungpunkt 6° K; durch Tempern verschwindet seine Supraleitung wieder. Debye-Scherrer-Diagramme und Elektronenbeugungsaufnahmen zeigten, daß in den kondensierten Schichten mit hohem Sprungpunkt sehr geringe kristalline Ordnung vorhanden ist. Es ist also für Supraleitung ein ideales Gitter in größeren Bezirken nicht notwendig. – Messungen über die Lichtabsorption und den elektrischen Widerstand von festen Ammoniakschichten mit Alkalimetallzusätzen zeigten u. a., daß sie entgegen der Angabe von R. A. Ogg, sie würden in flüssiger Luft supraleitend, auch bei 20° K noch normalleitend sind; das ist in Übereinstimmung mit M. Näbauer [Z. S. f. angew. Physik 1, 423 (1949)], der bis —180° C keine Supraleitung fand. – Neue Absorptionsbanden bei Alkalihalogeniden mit Schwermetallzusätzen wurden bei —183° C aufgenommen und genauer analysiert.

Herr Joos teilt über seine Tieftemperaturarbeiten im Physikalischen Institut der Technischen Hochschule München folgendes mit: Im August 1953 wurden von ihm und Dipl.-Phys. Klopfer die optischen Konstanten der Metalle Cu, Ag, Au, die bereits bis — 190° C neu gemessen waren, bis herab zu — 253° C mit Hilfe von flüssigem Wasserstoff aus dem Tieftemperaturinstitut bestimmt. Die Ergebnisse waren insbesondere bei Ag neu und sehr aufschlußreich. Die einem Quantensprung zuzuordnende Absorption bei 3000 ÅE zeigte den aus der Abrundung der Fermiverteilungskurve zu erwartenden Temperaturgang, die langwelligere Absorption dagegen einen ganz anderen, aus der Theorie der Kombinationsübergänge folgenden Verlauf. Bei Cu und Au liegen die Dinge infolge der Überlagerung mehrerer Absorptionsbanden verwickelter, doch ermöglichten gerade die Tieftemperaturmessungen eine einwandfreie Zerlegung. Die Arbeit ist veröffentlicht.

Im Juli 1954 wurden die magnetochemischen Untersuchungen von Schwermetallkomplexen mit Hilfe von flüssigem Wasserstoff bis herab zu — 253° C fortgesetzt. Die paramagnetischen Stoffe befolgen im allgemeinen das einfache Curie-Gesetz bis herab zu tiefen Temperaturen.

Herr Schwab berichtet über seine Arbeiten in München folgendes: Herr Schwab wandte zusammen mit Dr. J. Voitländer die Methode der Parawasserstoffumwandlung auf Biradikale an und konnte dabei zeigen, daß diese Methode tatsächlich eine Abtastung der Molekel auf Radikalstellen bedeutet. Dies war durch vorhergehende Untersuchungen anderer Forscher fraglich geworden. In einer zweiten Arbeit zusammen mit Dr. E. O. Fischer und Dr. J. Voitländer über die Parawasserstoffumwandlung durch Metallverbindungen des Cyclopentadiens und Indens wurde festgestellt, daß die p-H_2-Methode im allgemeinen den gleichen Paramagnetismus anzeigt wie die magnetische Waage. Wo die Methode stärkeren Paramagnetismus ergibt als die magnetische Waage, führt die theoretische Diskussion zu neuen Aufschlüssen über Zahl und Quantenzustand der bindenden Elektronen. Künftig benötigter hochprozentiger Parawasserstoff wird demnächst mit Hilfe von flüssigem Wasserstoff hergestellt werden.

Der Unterzeichnete nahm als einziger Deutscher an der 3. Internationalen Konferenz für Tieftemperatur-Physik und -Chemie vom 17. – 22. Dezember 1953 im Rice-Institut in Houston/Texas, USA, teil. Er berichtete über die oben erwähnte Arbeit von Becker, Misenta und Schmeißner, die besonderes quantentheoretisches Interesse hat, und beteiligte sich an der Diskussion über Supraleitung.

Der Unterzeichnete, Reg.-Rat Schmeißner und Dipl.-Ing. Doll besuchten eine Diskussionstagung über Tieftemperaturphysik am 8. und 9. Mai 1954 in Göttingen, die gemeinsam von der British Physical Society und dem 1. Physikalischen Institut der Universität Göttingen veranstaltet wurde. Der Unterzeichnete berichtete dabei über den Ausbau des Herrschinger Kälte-Instituts und über die, zusammen mit Dipl.-Ing. Doll durchgeführte gleichzeitige oszillographische Registrierung von Widerstand eines Indiumeinkristalls und Magnetfeldfluß in ihm, über die oben Näheres mitgeteilt wurde. Reg.-Rat. Schmeißner trug über die ebenfalls oben behandelte, zusammen mit Dr. Riedel, Mainz, durchgeführte Untersuchung der Selbstabsorption von betaaktiviertem Tallium im normalleitenden und supraleitenden Zustand vor.

Der Unterzeichnete, Reg.-Rat. Schmeißner, Dipl.-Phys. Näbauer und Dipl.-Ing. Doll nahmen weiter an der Tagung der Physikalischen Gesellschaft in Bayern vom 9.–11. Juni 1954 in Erlangen teil. Dipl.-Ing. Doll trug auf derselben über das von ihm gebaute und im Herrschinger Institut für Untersuchungen im Temperaturgebiet des flüssigen Heliums benutzte, höchstempfindliche Panzergalvanometer vor.

Im Berichtsjahr sind folgende Veröffentlichungen erschienen:

1. E. W. Becker, R. Misenta und F. Schmeißner.
Viscosity of Gaseous He^3 and He^4 between 1,3° K and 4,2° K.
Phys. Rev. 93 (1954) 244.

2. E. W. Becker, R. Misenta und F. Schmeißner.
Die Zähigkeit von gasförmigem He^3 und He^4 zwischen 1,3° K und 4,2° K.
Zur Quantenstatistik des gaskinetischen Zusammenstoßes bei tiefen Temperaturen.
Z. Physik 137 (1954) 126.

3. W. Meißner.
Vorgänge in Supraleitern beim Übergang Normalleitung-Supraleitung.
Naturwissenschaften 41 (1954) 437.

4. O. Riedel und F. Schmeißner.
Die Selbstabsorption von beta-aktiviertem Thallium im supraleitenden Zustand. Z. Physik 139 (1954) (im Druck).

5. G. Joos und A. Klopfer.
Die Temperaturabhängigkeit der optischen Konstanten von Cu, Ag und Au bis herab zu 20° K.
Z. Physik 138 (1954) 251.

6. G.-M. Schwab und J. Voitländer.
Zur Parawasserstoffumwandlung durch Biradikale.
Naturwissenschaften 40 (1953) 439.

7. G.-M. Schwab, E. O. Fischer und J. Voitländer.
Parawasserstoffumwandlung durch Metallverbindungen des Cyclopentadiens und Indens.
Naturwissenschaften 41 (1954) 228.

8. R. Kaiser.
Neue Absorptionsbanden bei Alkalihalogeniden mit Schwermetallzusätzen.
Z. Physik 137 (1954) 104.

9. E. Bosch.
Lichtabsorption von festen Ammoniakschichten mit Alkalimetallzusatz.
Z. Physik 137 (1954) 89.

10. W. Buckel und R. Hilsch.
Einfluß der Kondensation bei tiefen Temperaturen auf den elektrischen Widerstand und die Supraleitung für verschiedene Metalle.
Z. Physik 138 (1954) 109.

11. W. Rühl.
Röntgenographische Untersuchungen an kondensierten Zinn-

filmen bei tiefen Temperaturen.
Z. Physik 138 (1954) 121.

12. W. Buckel.
Elektronenbeugungs-Aufnahmen von dünnen Metallschichten bei tiefen Temperaturen.
Z. Physik 138 (1954) 136.

Der bis 31. Dezember 1953 nach USA beurlaubte wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Hans Meißner schied endgültig aus dem Herrschinger Tieftemperaturinstitut aus. Er hat für 3 Jahre eine Anstellung als Assistent-Professor an der John Hopkins University in Baltimore, Md., USA, angenommen.

W. Meißner.

Satzung der Kommission für Tieftemperaturforschung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

1. Die Aufgabe der 1946 gegründeten Kommission ist die Durchführung von physikalischen und physikalisch-chemischen Forschungsarbeiten im Gebiet tiefer, insbesondere tiefster Temperaturen. Diese Arbeiten werden teils in dem Herrschinger Tieftemperaturinstitut der Kommission, teils in von Akademiemitgliedern geleiteten Universitäts- oder Hochschulinstituten durchgeführt, wobei das Herrschinger Institut die anderen Institute unterstützt, z. B. durch Lieferung von flüssigem Wasserstoff.

2. Die Kommission besteht aus Physikern und Physikochemikern, welche von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse aus ihren ordentlichen und korrespondierenden Mitgliedern gewählt werden. Die Klasse bestimmt eines der gewählten ordentlichen Mitglieder zum Leiter der Kommission und des Herrschinger Tieftemperaturinstituts, ein anderes ordentliches Mitglied zu seinem Stellvertreter. Die Wahl des Leiters, stellvertretenden Leiters und anderer Mitglieder ist dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus mitzuteilen. Den Kommissiosmitgliedern steht es zu, im Herrschinger Institut im Rahmen des Möglichen zu arbeiten. Mindestens einmal im Jahr, in der Regel im Frühjahr, ruft der Leiter der Kommission ihre Mitglieder zu einer Sitzung im Herrschinger Institut zusammen. Daneben finden nach Bedarf Sitzungen im Dienstgebäude der Akademie in München statt.

3. Das Herrschinger Tieftemperaturinstitut hat Einrichtungen für Herstellung von flüssiger Luft, flüssigem Stickstoff, flüssigem Wasserstoff und flüssigem Helium und für Arbeiten in mit diesen Flüssigkeiten erzeugten tiefen Temperaturen.

Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des Herrschinger Instituts, in der Regel ein Beamter des höheren Dienstes, übernimmt gemäß den Weisungen des Kommisionsleiters die Verwaltung und den Schriftverkehr des Instituts sowie die Oberleitung der Werkstatt, der Verflüssigungsarbeiten und der Forschungsaufgaben, soweit der Kommissionsleiter sich den Schriftverkehr oder die Behandlung anderer Dinge nicht selbst vorbehält. Die von dem leitenden Mitarbeiter und den anderen wissenschaftlichen Angehörigen des Herrschinger Instituts durchzuführenden Forschungsarbeiten werden vom Kommissionsleiter festgesetzt.

In den Sitzungen der Kommission wird über den Stand der Arbeiten berichtet und über die durchzuführenden Arbeiten beraten. Über die Zulassung von wissenschaftlichen Gästen, deren Arbeiten in der Regel zusammen mit Mitgliedern der Kommission oder wissenschaftlichen Angehörigen des Herrschinger Instituts durchzuführen sind, kann der Kommissionsleiter in eiligen Fällen ohne Befragen der anderen Kommissionsmitglieder entscheiden.

4. Änderungen der Satzungen bedürfen, wie die Satzung selbst, eines Beschlusses der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse mit Stimmenmehrheit sowie der Genehmigung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus.

Genehmigt vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus durch Erlaß Nr. VI 60 366 vom 6. September 1954.

Kommission für Sprachpflege

Die Arbeiten der Kommission gliederten sich im Berichtsjahr in Auskunft, Mitarbeit an der Erneuerung der Rechtschreibung und Sammeln des Wortschatzes der Gegenwartssprache – sie führten damit früher Begonnenes erfolgreich fort.

Vor allem hat die Auskunftstätigkeit zugenommen, die allen Fragen der Gegenwartssprache gilt, aber auch die Sprach-

geschichte angeht. Behörden, das öffentliche Leben, Schulen wenden sich erfreulicherweise in Sprachfragen an die Kommission. Die Rechtschreibungsbestrebungen, an denen die Kommission seit ihrer Gründung beteiligt ist, sind zu einem gewissen Abschluß gediehen. „Empfehlungen" der „Arbeitsgemeinschaft für Sprachpflege" sind den Regierungen der beteiligten Länder Österreichs, der Schweiz, und des gesamten Deutschlands zugeleitet worden, die nach Beratung und Gutheißen im kommenden Jahr zum Beschluß einer neuen Rechtschreibung führen sollen.

Die Sammlung des Wortschatzes wurde vorübergehend eingestellt.

Ferdinand Sommer

Kommission zur Erschließung von Keilschrifttexten

Im Berichtsjahr konnten die Arbeiten der Kommission durch Sammlung von Material verschiedentlich gefördert und neue Veröffentlichungen vorbereitet werden. Der Abschluß der Ausgabe der sumerischen *di-til-la*-Urkunden von Prof. Falkenstein hat sich durch dessen Reise zu einer Ausgrabungskampagne im Irak etwas verzögert.

Für die Herausgabe der altbabylonischen Rechts- und Verwaltungsurkunden sind die Herren Klíma und Matouš (Prag) gewonnen worden. Sie haben mit der Sammlung der Tontafeln aus Nippur bereits begonnen.

Herr Babinger ist in die Kommission zugewählt worden.

Mariano San Nicolò

Kommission für Ortsnamenforschung

In der Kommission für Ortsnamenforschung wurden die Bemühungen fortgesetzt, eine wissenschaftlich befriedigende Liquidierung der „Zeitschrift für Namenforschung" zu erreichen, die im Jahre 1944 eingegangen ist. Die Herstellung eines Registerbandes, der das in den Bänden 14–19 enthaltene Namensmaterial zusammenfassen soll, ist abgeschlossen. Der Registerband befindet sich im Druck.

Gerhard Rohlfs

Musikhistorischen Kommission

Die Kommission beklagt aufs lebhafteste den am 2. August 1954 in Igls erfolgten Tod ihres Gründers und Vorsitzenden, unseres hochverdienten Kollegen Rudolf von Ficker.

Die Arbeiten an der Musica enchiriadis wurden durch die Herren Dr. H. Schmid (München) und P. Dr. Maurus Pfaff O. S. B. (Beuron) fortgesetzt, eine Ausgabe der Werke von Ludwig Daser, die im „Erbe der deutschen Musik" erscheinen soll, von Herrn Dr. Schneiders (München) vorbereitet, desgleichen eine Übertragung des Buxheimer Orgelbuches in Aussicht genommen.

i. V. Paul Lehmann

Kommission zur Herausgabe der Gesammelten Mathematischen Schriften von C. Carathéodory

Band I ist erschienen, der Druck von Band II fortgeführt (8 Bogen liegen im Umbruch vor) und mit den Vorbereitungen für Band III wurde begonnen. Stockungen im Fortschreiten des Drucks haben die Kommission zu Pfingsten 1954 veranlaßt, in einem Schreiben an den Verlag ihre Besorgnisse auszusprechen, die man für den Erfolg des Werkes in der wissenschaftlichen Welt bei zu langsamem Erscheinen hegen müsse, und die Bitte an ihn zu richten, seine Buchdruckerei zu einer raschen Fortsetzung ihrer Arbeit zu veranlassen. Wir hoffen diese Besorgnisse nunmehr behoben.

Von Herrn Dr. Max Herzberger, Rochester N. Y. erhielten wir eine Einführung zu zwei für die Veröffentlichung in den Gesammelten Schriften geeigneten im Nachlaß vorgefundenen Manuskripten. Es handelt sich um unvollendete Entwürfe zu einer Arbeit, die den Titel „Berechnung der Diffraktionskurven aus dem Eikonal" tragen sollte. Doch sind die Manuskripte nicht bis zur Diffraktion fortgeführt. Diese Manuskripte sollen (zusammengefaßt unter Nummer XXXVI als letzte der Veröffentlichungen über Optik unter Voranstellung der einführenden Bemerkungen von Dr. M. Herzberger) möglichst getreu so gesetzt werden, daß

ein Einblick in den Zusammenhang der verschiedenen Niederschriften gegeben wird. Wenn damit auf die Verarbeitung der Manuskripte zu einer einzigen glatt lesbaren Darlegung verzichtet wird, so wird andererseits so die historische Treue gegenüber dem Nachlaß besser gewahrt.

Die Herausgabe erfreut sich weiterhin der tätigen Mitwirkung von Herrn Privatdozenten Dr. H. Lenz, der speziell auch die Übersetzung der eben genannten Herzberger'schen Erläuterungen aus dem Englischen ins Deutsche vornahm, wobei er sich noch der sachverständigen Ratschläge von Herrn Prof. G. Joos erfreuen durfte. Heinrich Tietze

Kommission Observatorium Wendelstein

1. Eine Kommissionssitzung fand am 20. Oktober 1953 im Hause der Akademie statt. Anwesend waren die Herren Joos, Kiepenheuer, Schoenberg und Waldmeier sowie R. Müller und W. Petri. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Ständigen Sekretär der Kommission – zugleich im Namen des Herrn Präsidenten der Akademie – und Verlesung des Jahresberichtes wurden zunächst instrumentelle Fragen besprochen und hinsichtlich des geplanten großen Koronographen folgende Beschlüsse gefaßt: Steinheil (Prof. Preuss) soll seine Versuche mit dem Replica-Gitter fortsetzen und alsbald das Projekt eines Gitterspektrographen vorlegen. Das Projekt eines Spiegelkoronographen (Zeiss) ist noch weiter zu verfolgen. Versuche im Institut von Herrn Joos über Reflexions- und Streuvermögen von Spiegeln sollen unter Hinzuziehung der Erfahrungen von Steinheil, Zeiss und Schott fortgesetzt werden. Unabhängig davon ist das Projekt eines Linsenkoronographen weiter zu verfolgen mit den Richtwerten: Öffnungsverhältnis 1 : 10, Objektivdurchmesser 20–25 cm, Brennweite 2,5 m. Wegen der Montierung sind Besprechungen mit Firmen aufzunehmen. Die Universitätssternwarte München liefert dafür die Skizzen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob eine Vermehrung der Zahl der Kommissionsmitglieder ins Auge gefaßt werden solle, machte Herr Kiepenheuer den Gegenvorschlag, statt dessen eher die

Sitzungen gegebenenfalls durch Heranziehung von Gästen zu erweitern und die Kommission so zu einem Austausch- und Arbeitszentrum auf dem Gebiete der koronographischen Sonnenforschung zu machen.

Im zweiten Teil der Sitzung hielten die Herren Müller, Petri und Schoenberg wissenschaftliche Vorträge, deren Inhalt inzwischen in den Forschungsberichten der Kommission veröffentlicht bzw. im Erscheinen begriffen ist. Abschließend trug Herr Joos über Versuche vor, die mittels eines rotierenden Polarisationsfilters vor einer Kleinbildkamera auf dem Wendelsteinostgipfel im Gange sind, um die Leuchtspuren von Meteoren aufzunehmen. Dabei soll die Frage entschieden werden, ob es sich um ein rein thermisches Leuchten handelt oder um ein Leuchten auf Grund von Stoßprozessen nach Art der Kanalstrahlen. In diesem Falle müßte eine Polarisation zu beobachten sein.

Auf Grund der während der Kommissionssitzung allerseits geäußerten Bedenken gegen einen Spiegelkoronographen wurde bei Zeiss-Oberkochen eine zweite Besprechung des von Prof. Bauersfeld herrührenden Projekts in Anwesenheit von Prof. Preuss und des Unterzeichneten abgehalten und beschlossen, von dem kostspieligen Versuch abzusehen. Die Firma Zeiss wurde gebeten, Konstruktionszeichnungen und einen Kostenvoranschlag für einen Linsenkoronographen von 25 cm Öffnung und 250 cm Brennweite mit Gabelmontierung auszuarbeiten. Prof. Preuss von Steinheil u. Söhne übernahm es, das Projekt des Gitterspektrographen großer Dispersion und seiner Verbindung mit dem Koronographen im Einvernehmen mit Zeiss auszuarbeiten.

Diese Projekte sind erst im Februar dieses Jahres von beiden Firmen bei der Sternwarte München abgeliefert worden und vom Direktor der Sternwarte der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit der Bitte um Zusage der erforderlichen Mittel (etwa 100000 DM für den Koronographen, 20000 DM für den Spektrographen). Das Gesuch ist vom Direktor der Sternwarte und Prof. R. Müller unterzeichnet, da es sich um die Ausrüstung eines Universitäts-Instituts handelt. Eine Antwort ist von der Forschungsgemeinschaft bisher nicht eingetroffen, so daß ein Bauauftrag nicht erteilt werden konnte.

2. Über die laufende Sonnenüberwachung berichtet Herr Müller:

Monat	Sonnenrefaktor		Spektroheliograph			Koronograph			Mittleres Streulicht	Sonnenscheindauer (Stunden)
	Photosph. Beob.	Integral-Aufnahmen	Ca	H_α	Er.	5303 Å	6374 Å	Prot.		
1953										
August	27	17	8	5	3	12	6	18	42	230,7
September	25	20	13	13	–	15	5	15	51	200,5
Oktober	26	19	19	18	1	12	5	13	35	145,9
November	27	25	10	6	–	16	13	17	23	202,1
Dezember	21	12	8	6	–	7	5	8	43	140,2
1954										
Januar	14	–	–	–	–	4	2	4	37	82,8
Februar	16	–	–	–	–	4	4	4	37	110,8
März	23	14	7	9	–	3	2	5	31	182,3
April	16	8	6	5	–	3	3	–	32	111,6
Mai	21	11	1	1	–	3	–	9	61	171,1
Juni	21	5	–	–	–	5	7	13	52	142,1
Juli	21	9	2	–	–	7	9	12	60	121,9

[Am Sonnenrefraktor wird die Sonne im unzerlegten Licht beobachtet und photographiert (Sp. 2 u. 3). Am Spektroheliograph werden Aufnahmen im monochromatischen Licht einer tiefblauen Calcium- und einer roten Wasserstofflinie gemacht (Sp. 4 u. 5) und besondere chromosphärische Erscheinungen, vor allem Eruptionen (Sp. 6) visuell beobachtet. Der Koronograph ermöglicht Intensitätsbestimmungen der grünen Fe XIV und der roten Fe X - Emissionslinien (Sp. 7 u. 8.) sowie visuelle und photographische Beobachtungen der Protuberanzen am Sonnenrande (Sp. 9). Das Streulicht, bestehend aus erdatmosphärischem und apparativem Anteil, ist in millionstel Einheiten der Helligkeit der Sonnenscheibe angegeben (Sp. 10). Die Zahlen in den Spalten 2–5 und 7–9 nennen die Anzahl der Beobachtungstage in den betr. Monaten.]

Die Ergebnisse der Sonnenüberwachung wurden weiterhin wie in früheren Jahresberichten ausführlich angegeben und durch verschiedene deutsche und internationale Organe veröffentlicht.

3. Die wissenschaftliche Tätigkeit fand besonders in folgenden Veröffentlichungen der Reihe „Forschungsberichte der Kommission Observatorium Wendelstein" ihren Niederschlag:

Nr. 8. A. Güttler, Über die Ost-West-Asymmetrie der Filamentbeobachtungen (= Z. Astrophysik 32, 272–297).

Nr. 9 Walter Kraul, Absolutanschluß der grünen Koronalinie $\lambda = 5303$ Å an die Sonnenmitte (= Z. Astrophysik 33, 174–185)

Nr. 10. Winfried Petri, Rotation, Persistenz und interdiurne Variationen der inneren monochromatischen Sonnenkorona in verschiedenen Breiten (= Z. Astrophysik 34, 68–80).

Nr. 11. Erich Schoenberg, Über die Typen der Dunkelwolken. München 1954.

Von R. Müller sind zwei weitere Arbeiten im Druck: „Filamente in hohen heliographischen Breiten" und „Katalog grüner und roter Koronastrahlen 1953".

Herr Müller besuchte im Oktober 1953 das Fraunhofer-Institut auf dem Schauinsland bei Freiburg und nahm im April 1954 an der Tagung des deutschen URSI-Ausschusses in Klein Heubach teil. Im Mai 1954 war er auf dem Sonnenobservatorium Pic du Midi in den Pyrenäen und der Sternwarte Meudon bei Paris. – Herr Petri referierte auf der Tagung der Astronomischen Gesellschaft im Oktober 1953 in Bremen über seine Koronaarbeiten und nahm im Juni 1954 auf Einladung von Herrn Waldmeier an der Eidgenössischen Sonnenfinsternisexpedition nach Schweden teil, die sich während der Totalität günstiger Wetterverhältnisse erfreuen durfte. – Als einziges von allen zu einer großen internationalen Ringsendung zusammengeschlossenen Sonnenobservatorien hatte der Wendelstein am 30. Juni 1954 vorzügliches Wetter, so daß von dort die Ergebnisse der Sonnenüberwachung durch den europäischen Rundfunk laufend in vier Sprachen ausgestrahlt werden konnten – sehr zum Nutzen der in Schweden tätigen Expeditionen, die so Gelegenheit hatten, sich bereits vor Eintritt der Totalität über die zu erwartenden Phänomene zu unterrichten und ihre Instrumente gegebenenfalls darauf einzustellen. Außerdem wurden während der in Deutschland partiellen Finsternis zahlreiche Integral- und Protuberanzenaufnahmen auf dem Wendelstein gemacht, wobei Herr Dipl.-Optiker Brandt (Sternwarte der Deutschen Akademie d. Wiss. in Sonneberg/Thüringen) als Gast mithalf.

4. Bauten und Instrumente. Auf dem Wendelsteinhauptgipfel wurden die im Vorjahre begonnenen Bauarbeiten (5,8 m-Kuppel und Arbeitsräume) im Sommer 1953 abgeschlossen. Für die Versorgung des Ostgipfelinstituts wurde eine Trinkwasserleitung erstellt. – Spektroheliograph und Spektrohelioskop konn-

ten nach völligem Umbau durch die Werkstatt der Universitätssternwarte im August 1953 wieder in Betrieb genommen werden. Die damit jetzt erzielten Bilder übertreffen die Erwartungen. Im Februar-März 1954 wurde die Justiereinrichtung der Feldlinse des Koronographen in der Münchner Institutswerkstatt überarbeitet und wesentlich verbessert. Das visuelle Fernrohr zur Protuberanzenbeobachtung wurde mit einem drehbaren, in Winkel geteilten Fadenkreuz versehen. In den Spektroheliograph wurde im April 1954 ein aus Wien zurückerhaltenes Zweilinsenobjektiv an Stelle des bisherigen Einlinsers eingesetzt. Ferner erhielt dies Gerät im Mai 1954 ein Dove-Prisma mit Kreisteilung, das vor dem Eintrittsspalt in den Strahlengang geschaltet werden kann und dazu dient, für Zwecke der Protuberanzenphotometrie jede Stelle des Sonnenrandes auf den Spalt zu bringen.

5. Personelles und Besuche. Professor Dr. Rolf Müller wurde vom Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus mit Wirkung vom 1. Oktober 1953 zum Abteilungsdirektor ernannt. Dr. R. Kühn wurde wegen Erkrankung in den Monaten September bis November 1953 durch Dr. W. Jahn (München) vertreten. Im Sommer 1953 führte Herr Jahn nach einem Programm der Bayerischen Kommission für internationale Erdmessung in Zusammenarbeit mit Herrn W. Strohmeier auf dem Wendelstein Messungen zur Untersuchung von Refraktionsanomalien aus.

Von den sehr zahlreichen Besuchern des Wendelsteinobservatoriums im Berichtsjahr seien besonders genannt: Landtagspräsident Dr. Dr. Hundhammer, Senatspräsident Dr. Singer, Verwaltungsdirektor Spiess vom Bayer. Rundfunk, Präsident Prof. Dr. Benkendorf vom Bundeswetterdienst. Prof. Dr. Oehman aus Stockholm und Prof. Dr. van de Kamp aus Swarthmore (U. S. A.).

6. Stellarastronomische Abteilung. In 75 Nächten wurden mit dem Doppel-Schmidtspiegel 205 Aufnahmen galaktischer Dunkelwolkengebiete erhalten. Die Aufnahmeapparatur wurde auf Platten umgestellt und eine Verbesserung der Fokussierung durchgeführt. Die photometrische Auswertung wurde zunächst von cand. E. Geyer auf dem Wendelstein fortgeführt und dann in

das Münchner Institut verlegt. Der Unterzeichnete hielt am 15. 3. 54 vor der Bayerischen Akademie d. Wiss. einen Vortrag über die Typen isolierter Dunkelwolken.

Erich Schoenberg

Deutsche Geodätische Kommission

Vorbemerkung

Die Tätigkeit der Deutschen Geodätischen Kommission (DGK) war 1953/54 weitgehend abgestellt auf die Vorbereitung des deutschen Beitrags zur X. Generalversammlung der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik (IUGG), die in der Zeit vom 13. 9. bis 25. 9. 1954 in Rom stattfand. Im einzelnen war neben der Vorbereitung und Drucklegung von Originalarbeiten, die der Generalversammlung vorgelegt wurden, für den traditionellen Generalbericht der Internationalen Association für Geodäsie ein deutscher Nationalbericht über die in den Jahren 1912–1954 ausgeführten astronomisch-geodätischen Arbeiten zu erstatten.[1]

Auf den Generalversammlungen der IUGG wird durch sogenannte Generalberichterstatter über die in den letzten Jahren erzielten Fortschritte und Entwicklungstendenzen auf dem Gesamtgebiet der Geodäsie referiert. Auch hierzu wurden durch die DGK besondere Beiträge ausgearbeitet und vorgelegt.[2]

Für die Vorlage wissenschaftlicher Originalarbeiten waren die Empfehlungen der von der Internationalen Association für Geodäsie gebildeten Studienkommissionen maßgebend.

---

[1] „Bericht über die in den Jahren 1912–1954 ausgeführten Arbeiten, der X. Generalversammlung der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik vorgelegt durch M. Kneißl, Präsident der Deutschen Geodätischen Kommission".

Die Einzelberichte wurden von folgenden Herren zusammengestellt:

1. Triangulationen und Basismessungen, Dr. Kneißl, München,
2. Präzisionsnivellements, Dr. Wernthaler, München,
3. Astronomische Ortsbestimmungen, Dr. Mühlig, Berlin,
4. Gravimetrische Messungen und Schwereanomalien, Dr. Großmann, Hannover
5. Geoidbestimmungen, Dr. Wolf, Frankfurt/Main.

[2] Beitrag zum Generalbericht Nr. 1 und 2: Triangulation, Basismessungen, Berücksichtigung der Laplaceschen Stationen (Bearbeiter: DGFI, II. Abt., Frankfurt/Main).

Sektion I Triangulationen

Herr Dr. F. X. Graf[1] vom Bayer. Landesvermessungsamt hat sich um die theoretische Weiterentwicklung der trigonometrisch-geodätischen Berechnungen auf allgemeinen sphäroidischen Drehflächen (Rotationssphäroiden) bemüht und hierzu Reihenentwicklungen und Rechenanweisungen abgeleitet.

Herr Prof. Dr. Bodemüller,[2] Braunschweig, befaßte sich mit der Berechnung geodätischer Linien von kontinentaler Ausdehnung und rechnete hierzu ein besonderes Tafelwerk vor.

Der Berichterstatter hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Studiengruppe 3 in einem Rundschreiben für die kritische Untersuchung des vorliegenden europäischen Hauptdreiecksnetzes – Réseau Européen 1950 (RE 1590) – folgende Arbeiten angeregt:

Beitrag zum Generalbericht Nr. 3: Geodätische Anwendungen der Radiotelegraphie (insbes. der Radarverfahren) (Bearbeiter: DGFI, II. Abt., Frankfurt/Main).

Beitrag zum Generalbericht Nr. 4: Präzisionsnivellement (Bearbeiter: Dr. Wernthaler, Bayer. Landesvermessungsamt, München).

Beitrag zum Generalbericht Nr. 5: Astronomische Geodäsie (Bearbeiter: DGFI, I. Abt., München).

Beitrag zum Generalbericht Nr. 6: Gravimetrische Bestimmungen (Bearbeiter: Prof. Dr. Großmann und Direktor Dr. Closs, Hannover), Sammelbericht.

Beitrag zum Generalbericht Nr. 7: Isostatische Theorie (Bearbeiter: Prof. Dr. Großmann, Hannover)

Beitrag zum Generalbericht Nr. 8: Bestimmung von Geoiderhebungen und absoluten Lotabweichungen aus Schwereanomalien (Bearbeiter: Prof. Dr. Großmann, Hannover).

Beitrag zum Generalbericht Nr. 9: Astronomisch-geodätische Lotabweichungen (Bearbeiter: DGFI, II. Abt., Frankfurt/Main).

Beitrag zum Generalbericht Nr. 10: Erdgezeiten (Bearbeiter: DGFI, I. Abt., München).

[1] Graf, F. X.: „Beiträge zur sphäroidischen Trigonometrie", Habilitationsschrift Technische Hochschule München.

[2] a) Bodemüller, H.: „Die geodätischen Linien des Rotationsellipsoides und die Lösung der geodätischen Hauptaufgaben für große Strecken unter besonderer Berücksichtigung der Bessel-Helmertschen Lösungsmethode", Veröff. d. DGK, Reihe B Heft 13

b) und „Formeln und Tafeln zur Berechnung der beiden geodätischen Hauptaufgaben für das Internationale Ellipsoid bei großen Entfernungen", Veröff. d. DGK, Reihe B, Heft 18.

1. Untersuchung der Genauigkeit des vorliegenden europäischen Hauptdreiecksnetzes (RE 1950);
2. Überprüfung des Standes der Triangulationen I. O. in den europäischen Ländern;
3. Aufstellung eines Planes für eine nochmalige Ausgleichung des Europäischen Hauptdreiecksnetzes

und hierzu die von den europäischen Kommissionsmitgliedern vorgelegten Untersuchungsergebnisse und Vorschläge kritisch gesichtet und in einem vorläufigen Bericht zusammengestellt sowie einen Vorschlag für die Neuausgleichung ausgearbeitet.[1]

Für die Beratungen der Studienkommission 3 in Rom wurden von deutscher Seite folgende Arbeiten vorgelegt:

a) Wolf, H.: „Vorschläge für eine verbesserte Ausgleichung des Europäischen Dreiecksnetzes"
und „Zur Ausgleichung der Füllnetze im Zentraleuropäischen Netz".

b) Höpcke: „Über die Widersprüche der Seitenbedingungen bei der trigonometrischen Netzausgleichung". Ein Vorschlag für eine einheitliche Bewertung der Widersprüche der Seitenbedingungsgleichungen und ihre Berücksichtigung in der internationalen Fehlerformel von Ferrero.

c) Gotthardt, E.: „Zur Ausgleichung der Füllnetze des Zentraleuropäischen Dreiecksnetzes"
und „Gedanken über eine Neuausgleichung des Europäischen Dreiecksnetzes".

d) Gigas, E.: „Neue Gedanken zur Beschleunigung der Triangulation I. O."

e) Kneißl, M.: „Vorläufiger Vergleich des transformierten Reichsdreiecksnetzes mit dem Zentraleuropäischen Dreiecksnetz"
und „Die Genauigkeit der Winkel und astronomischen Azimute im Zentraleuropäischen Hauptnetz".

---

[1] Kneißl, M.: „Die Beteiligung der Deutschen Geodätischen Kommission an den Arbeiten der Internationalen Association für Geodäsie", Sitzungsbericht d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften, 1953 S. 215–232
und Bericht über die Arbeiten der Internationalen Studienkommission Nr. 3: „Etude critique de réseau européen récement compensé".

In einer Sondersitzung der DGK am 12. und 13. 3. 1954 in München, an der auch Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Bundesrepublik Deutschland teilnahmen, wurden die deutschen Vorschläge zur Neuausgleichung des europäischen Hauptnetzes nochmals überprüft und festgelegt. Im einzelnen darf hierzu folgendes berichtet werden:

Nach den bisher vorliegenden Stellungnahmen der Vertreter der verschiedenen europäischen Länder wird eine nochmalige Ausgleichung der europäischen Hauptdreiecksnetze nach einheitlichen Richtlinien angestrebt. Dabei sollen zunächst die einzelnen europäischen Nationen ihre Hauptnetze selbst ausgleichen und die Ergebnisse für eine Schlußausgleichung, die der strengen Zusammenfügung der Ländernetze zu einem einheitlichen Europanetz dient, zur Verfügung stellen. Diese Schluß- oder Hauptausgleichung wird man zweckmäßig einem internationalen Zentralbüro übertragen.

Man ist ziemlich einheitlich der Auffassung, daß eine nochmalige Ausgleichung nur dann einen wissenschaftlichen und praktischen Zweck hat, wenn vorher die Nationen ihre Hauptnetze, insbes. auch die Genauigkeit der vorliegenden Winkel-, Basis- und Azimutmessungen eingehend überprüfen und die Netze wenn notwendig ergänzen und erneuern. Insbesondere müßten der Maßstab und die Orientierung gegebenenfalls durch Nach- und Neumessung zahlreicher Grundlinien und Azimute besonders gesichert werden.

Mit Rücksicht hierauf wurden die deutschen Hauptnetze durch die zuständigen Landesvermessungsämter und durch das Deutsche Geodätische Forschungsinstitut einer ersten Durchmusterung unterzogen und dabei folgende Ergänzungsvorschläge gemacht:

a) Netzanschlüsse mit den Nachbarstaaten.

Anschlußmessungen sind erwünscht im Süden entlang der schweizerischen und deutschen Grenze (Feldberg, Hohentwiel, Kippenhausen), wobei gleichzeitig die Zentrierungsunsicherheiten auf dem Feldberg und Hohentwiel durch Nachmessungen beseitigt werden sollen. Weitere Anschlußmessungen wären an der holländisch-deutschen Grenze notwendig.

Zum Anschluß der nordfriesischen Inseln wären gegebenenfalls gemeinsame Messungen an der dänisch-deutschen Grenze erwünscht.

b) Netzergänzungen.

Im ältesten Teil des deutschen Hauptnetzes (Schreiberscher Westen) befinden sich verschiedene offene Vierecke und Fünfecke, die erst nach Messung von Diagonalen oder nach Einschaltung weiterer Punkte in Dreiecke unterteilt werden können. Einzelne Dreiecke weisen sehr spitze Winkel oder nur einseitig beobachtete Richtungen auf, die ebenfalls eine entsprechende Änderung des Netzes verlangen.

In Bayern wären einige Punkte für die nur ältere Beobachtunvorliegen, nachzumessen.

c) Basismessungen.

Die Basismessungen müssen systematisch überprüft, ihr Maßstab durch internationale Vergleiche verbessert, alte Basen nachgemessen und neue Basen angelegt und gemessen werden.

d) Astronomische Messungen.

In gleicher Weise sollten alle Azimute-, Breiten- und Längenbestimmungen auf Trig. Punkten I. O. überprüft, erneuert und ergänzt werden.

Auf Grund der kritischen Überprüfung der Triangulation I. O. wurden 1953 auf dem Frauenturm in München eine Neumessung mit einem Wild T 3 und einem Kern DKM 3 nach der Sektorenmethode und ein ausführlicher Vergleich mit früheren Messungen durchgeführt.[1] Weitere Messungen finden zur Zeit auf dem Hohenpeißenberg bei Weilheim statt. Das Niedersächsische Landesvermessungsamt hat die in seinen Arbeitsbereich fallenden Ergänzungsmessungen in seinen Arbeitsplan aufgenommen. Anläßlich des Abbruchs und des Neubaus der Kuppeln der Münchner Frauenkirche wurde die Lage der Helmstange des nördlichen Frauenturms, der als Null- und Ausgangspunkt der bayerischen Landestriangulation gilt und auch dem neuen deut-

[1] Kneißl, M.: „150 Jahre Winkelmessungen auf den Münchener Frauentürmen". Astronomisch-geodätische Arbeiten der Bayerischen Kommission f. d. Internationale Erdmessung, Heft Nr. 18.

schen Hauptdreiecksnetz angehört, eingehend und kritisch untersucht.[1]

Zur Wiederaufnahme der alten und neuen Basismessungen in Deutschland, zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung der Basisdraht- und Bandapparate hat das Deutsche Geodätische Forschungsinstitut auf dem Gelände des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule München eine Versuchsbasis mit 1080 m Länge angelegt und im September 1953 Versuchsmessungen mit 24 m-Invardrähten, mit dem neuen Askania-Invarbandapparat durchgeführt.[2]

Im übrigen wurde vom Berichterstatter das Institut für Angewandte Geodäsie erneut aufgefordert, die Ergebnisse der neueren deutschen Basismessungen (1930–1942) und die Ausgleichung der zugehörigen Basisvergrößerungsnetze, soweit noch keine Veröffentlichungen vorliegen, zusammenzustellen und zu publizieren. Herr Direktor Dr. Gigas stellte ergänzend hierzu die Forderung, die mit Stangenapparaten gemessenen Grundlinien – soweit möglich – mit modernen Apparaten neu zu messen, wobei Anschluß an ein international zu schaffendes System von Stan-

[1] Kneißl, M.: „Die Lage des Nullpunkts des alten bayerischen Landesvermessungssystems". Sitzungsbericht der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1953, Nr. 20.

[2] Die Basis ist in zwei Strecken von 600 m und 480 m eingeteilt. Die 600-m-Strecke ist für die Messung mit 50-m-Invarbändern, die Strecke mit 480 m Länge für die Messung mit 24-m-Invardrähten eingerichtet.

Im Anschluß an den Internationalen Streckenmeßkurs wurden auf der Versuchsbasis folgende Messungen durchgeführt:

Am 23. 9. wurde die 480-m-Strecke mit den Drähten Nr. 38 und Nr. 301 im Hin- und Rückgang gemessen und dabei die Witramschen Spannstative Nr. 1–4 benutzt. Nivellement, Alignement. Lotung.

Am 24. 9. wurden die Gebauer-Spannböcke Nr. 1 und 2 verwendet. Messung sonst wie am Vortage. Nivellement, Lotung.

Am 25. 9. fand eine Versuchsmessung mit einem 50-m-Invarband der Askania-Werke auf der 600-m-Strecke statt. Als Spanner diente ein Federdynamometer der Firma Fennel, Lotung.

Die Gesamtleitung der Messung hatte Verm.-Oberinsp. Redecke vom Niedersächsischen Landesvermessungsamt, der an sämtlichen Basismessungen mit Invardrähten des Reichsamts für Landesaufnahme beteiligt war. Die Messungen selbst wurden von Observatoren des DGFI (I. u. II. Abt.) und des Geodätischen Instituts Potsdam ausgeführt. Die Reduktion und Zusammenstellung der Ergebnisse besorgte Herr Dipl.-Ing. Bruns, München.

dardbasen angestrebt werden soll. Hierbei wäre der interferometrische Vergleich von mehreren Standard-Grundlinien in Europa sehr erwünscht. Auch wäre zu erwägen, ob man nicht als erstes einmal die benutzten Quarznormale, bzw. die Meßdrähte gegeneinander austauschen sollte, selbstverständlich unter Mitwirkung der betreffenden Beobachter. Ob und inwieweit hierfür auch die elektrische Entfernungsmessung einzusetzen wäre, müßte zum Gegenstand besonderer Untersuchungen gemacht werden.

Zur weiteren Überprüfung der Genauigkeit der vorhandenen Laplaceschen Punkte wurde von H. Wolf[1] eine systematische Durchmusterung der im Bundesgebiet (ausgenommen Bayern) liegenden Laplaceschen Punkte vorgenommen.

In Bayern wurde dieser Frage schon seit 1936 besondere Aufmerksamkeit gewidmet[2] und die vorliegenden Beobachtungen systematisch ergänzt, wobei nach einem Vorschlag und unter Leitung des Berichterstatters ein Nest Laplacescher Punkte I. O. rund um den Zentralpunkt München, nördl. Frauenturm, mit möglichst gegenseitigen Azimutbeobachtungen angelegt wird.[3]

---

[1] Wolf, H.: ,,Die Laplace-Punkte im Bundesgebiet (ausgenommen Bayern)" Beilage zum Rundbrief Nr. 4/1954 der DGK.

[2] Veröffentlichungen der Bayer. Kommission f. d. Intern. Erdmessung ,,Astronomisch-Geodätische Arbeiten":

Heft 12 ,,Astronomische Azimutbeobachtungen in den Jahren 1933 bis 1936", ausgeführt und bearbeitet von K. Schütte.

Heft 13 ,,Polhöhenbestimmungen in den Jahren 1932–1935". Beobachtung: K. Schütte, Reduktion und Zusammenstellung: W. Strohmeier.

Heft 14 ,,Längenbestimmungen in den Jahren 1932–1936 auf den 6 Laplaceschen Punkten: Großer Arber (1932), Lembühl (1933), Wülzburg (1934), Hesselberg (1934), Eichelberg (1935), Frankenwarte (1935), Wülzburg (1936)". Beobachter: Dr. K. Schütte, Reduktion und Zusammenstellung: Dr. W. Strohmeier.

Heft 15 ,,Die Astronomisch bestimmten Breiten, Längen und Azimute in Bayern; eine Aufführung in Tabellen". Zusammengestellt von Dr. W. Strohmeier.

[3] Veröffentl. d. Bayer. Komm. f. d. Intern. Erdmessung: ,,Astronomisch, Geodätische Arbeiten".

Heft 16 ,,Drei astronomisch bestimmte Azimute in Bayern, 1950–1951" (München, Frauenturm-Schweitenkirchen, Wendelstein-Mittbach, Wendelstein-Hohenpeißenberg). Ausgeführt und bearbeitet von Dr. W. Strohmeier.

Im Jahre 1953 wurden auch in Württemberg-Baden auf den trigonometrischen Punkten I. O., Kippenhausen, Hohentwiel und Feldberg, Breitenbestimmungen und gegenseitige Azimutbeobachtungen durchgeführt (Beobachter: Prof. Dr. Mühlig, Messerschmidt, Sigl), so daß nunmehr folgende Azimutkette vorliegt: Pfänder – Kippenhausen – Hohentwiel – Feldberg.[1]

Weiter wurde noch im Benehmen mit den Landesvermessungsämtern ein Programm ausgearbeitet, nach dem das Deutsche Hauptdreiecksnetz systematisch und durch möglichst symmetrisch angeordnete und vollständig ausgemessene astronomisch-geodätische Basisdreiecke (Länge, Breite, Azimute und Gegenazimute) versteift und in der Lage und Orientierung gesichert werden soll.

Auf der Sitzung der DGK am 12. und 13. 3. 1954 wurde die vom Berichterstatter vorgeschlagene Neuausgleichung der gesamten deutschen Hauptdreiecksnetze in einem Guß zugestimmt. Die endgültige Durchführung richtet sich nach den Empfehlungen der Studienkommission Nr. 3.

Zur Beschleunigung der Ausgleichungsarbeiten ist eine Zweiteilung in einen Süd- und Nordblock vorgesehen, wobei der Süd-

---

Heft 17 „Das Azimut vom Hohenpeißenberg nach dem Wendelstein und das nach München (Frauenturm)". Ausgeführt 1952 und berechnet von Dr. W. Strohmeier.

Heft 19 „Azimut- und Breitenbestimmung auf dem Nordturm der Münchener Frauenkirche, 1953". Beobachter: Dr. W. Strohmeier und Dipl.-Ing. E. Messerschmidt; Reduktion und Zusammenstellung: Dipl.-Ing. R. Sigl. Veröffentlichungen der Deutschen Geodätischen Kommission, Reihe B Nr. 9: „Astronomisch-Geodätische Messungen im Jahre 1952 auf dem Hohenpeißenberg (Obb.)."

Das Heft enthält folgende Beobachtungen:

a) Azimut Hohenpeißenberg-München, nördl. Frauenturm (Beobachter: Prof. Dr. Mühlig);

b) Azimut Hohenpeißenberg-Wendelstein (Beobachter : Prof. Dr. Mühlig);

c) Gleichzeitige Bestimmung von Breite und Azimut nach dem Verfahren von Dr. Embacher, Wien (Beobachter: Dr. Embacher);

d) Polhöhenbestimmung Hohenpeißenberg (Beobachter: E. Messerschmidt).

[1] Vgl. hierzu: Ledersteger, K.: „Die Azimutmessungen 1951 im Bodenseedreieck", Veröff. d. DGK, Reihe A, Heft 3, S. 37–42; Embacher, W.: „Geographische Ortsbestimmung mit dem Wild T 3", Veröff. d. DGK, Reihe A, Heft 3, S. 43–45; Sigl, R.: „Arbeiten der Bodenseekonferenz, Astronomische Messungen". Veröffentl. d. DGK, Reihe B, Nr. 8/V. Teil.

block von der I. Abteilung in München, der Nordblock von der II. Abteilung in Frankfurt so ausgeglichen werden soll, daß durch eine möglichst einfache Schlußausgleichung beide Blöcke streng zusammengefügt werden können.

Für die Auswahl der Beobachtungen wurde von Herrn Dr. Wolf die Frage aufgeworfen, ob nach Schweizer Muster (und auch nach Nagels Vorgang) die Zwischenpunktsmessungen I. O. sogleich in die Stationsausgleichungen mit eingebunden werden sollen oder nicht; sicherlich würde hierdurch eine Verbesserung des Gewichtes des Stationsergebnisses eintreten. Die II. Abteilung des DGFI bearbeitet jedenfalls in einem Zuge die Haupt- und Zwischenpunktsmessungen zugleich. Wie dann auch immer die diesbezügliche Entscheidung der Studienkommission 3 ausfallen wird, können dann immer noch die definitiven Stationsausgleichungen entsprechend durchgeführt werden. Entweder werden die Zwischenrichtungen in die Stationsausgleichung mit hineingenommen oder nicht. Im letzteren Falle werden die Zwischenrichtungen erst sekundär eingeschaltet. Auch für diesen Fall ist die Bearbeitung der Zwischenpunktsmessungen keine unnütze Arbeit, da eine Reihe von interessierenden Lotabweichunstationen mit Zwischenpunkten I. O. zusammenfallen, die dann im Anschluß an das Hauptnetz zu koordinieren sind. Zugleich mußte hier die Frage diskutiert werden, inwieweit ältere Messungen mit neuen Beobachtungen vereinigt werden dürfen und sollen. Nach eingehender Diskussion wurde hierzu festgestellt, daß soweit gute und moderne Messungen vorliegen, wie etwa für ganz Süddeutschland, nach Möglichkeit nur die neuesten Messungen benutzt werden sollen. Zwischenpunktmessungen sollen in die Stationsausgleichungen nur einbezogen werden, wenn sie systematisch in die Hauptnetzrichtungen eingebunden und mit genügendem Gewicht beobachtet wurden. Überall dort, wo gleichgewichtige und gleichwertige neuere und ältere Beobachtungen vorliegen, soll die Auswahl und Zusammenfassung sowie die Bewertung (Gewichtsfestsetzung) durch das DGFI, II. Abteilung, im Einvernehmen und mit möglichster Unterstützung des zuständigen Landesvermessungsamts erfolgen.

Die in die wissenschaftliche Neuausgleichung einzuführenden Werte der Richtungen sollen sich möglichst eng an die Werte an-

schließen, die auch die praktische Landesvermessung benutzt und nur dort abweichen, wo man jetzt oder künftig über neuere und bessere Werte verfügt.

Sektion II Nivellement

An den internationalen Untersuchungen der an die Nivellementsergebnisse anzubringenden Verbesserungen, insbes. unter Berücksichtigung der Schwereänderungen hat sich besonders Prof. Dr. K. Ramsayer, Stuttgart, beteiligt.[1] Die hierzu erforderlichen Schweremessungen werden nach einem vom DGFI, I. Abt., ausgearbeiteten Plan vom DGFI und den Landesvermessungsämtern durchgeführt und konnten 1954 für das Land Württemberg-Baden bereits vollständig abgeschlossen werden.

Wolf[2] und Kneißl[3] haben Vorschläge für eine Gesamtausgleichung des europäischen Präzisionsnivellements ausgearbeitet.

In Zusammenarbeit mit den Landesvermessungsämtern wurde der Weiterentwicklung und dem Aufbau des deutschen Haupthöhennetzes besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Das Geodätische Institut in Potsdam konnte 1953 die unterirdischen Versicherungen für den deutschen Normalhöhenpunkt 1912 wieder auffinden, Herr Dr. Wernthaler vom Bayer. Landesvermessungsamt konnte aus früheren Veröffentlichungen die Höhen dieser Versicherungsmarken neu berechnen und die für die Netzteile IV und V des deutschen Haupthöhennetzes verloren gegangenen Unterlagen sowie die Ausgleichung dieser Netzteile neu berechnen lassen. Zusammen mit E. Heller bearbeitete R. Wernthaler eine Zusammenstellung, „Entwicklung und Genauigkeit des neuen deutschen Haupthöhennetzes" (Veröff. d. DGK, Reihe B, Nr. 17), die einen vollständigen Überblick mit Netzbildern und einer kritischen Würdigung der Netzteile I, II, III, IV und V des neuen deutschen Haupthöhennetzes

[1] Vgl. hierzu: Ramsayer, K.: „Die Schwereereduktion von Nivellements", Veröff. d. DGK Reihe A, Heft 6; „Beiträge zur Fehlertheorie der Schwereereduktion von Nivellements", Sonderheft Nr. 1 der ZfV 1954 und „Vergleich verschiedener Schwereereduktionen von Nivellements", ZfV 1954 S. 140–150.

[2] Wolf, H.: „Zur Ausgleichung eines europäischen Höhennetzes", Sonderdruck DGFI II. Abt.

[3] Schreiben vom 6. 5. 1954 an Prof. Dr. Kukkamäki.

enthält und bald zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk werden wird.

Zur Untersuchung systematischer Fehler im Nivellement wurden von der I. Abteilung des DGFI die Messungen auf der Versuchsstrecke München-Süd fortgesetzt und in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesvermessungsamt eine neue Versuchsstrecke München-West angelegt und mehrmals beobachtet. Endgültige Ergebnisse liegen noch nicht vor. Weiter wurden verschiedene Temperaturgradientenmesser von Prof. Dr. Hase Hannover, eingehend untersucht und die Vorarbeiten für die Entwicklung eines neuen Gradientenmessers von Dr. A. Graf aufgenommen.

Über die Wirkung und den Nachweis der vertikalen Erdkrustenbewegungen berichteten Gerke, K.,[1] Eichhorn, G.[2] und Kneißl, M.[3]

Sektion III Geodätische Astronomie

Die DGK unterbreitete dem Astronomischen Recheninstitut in Heidelberg erneut Vorschläge für die weitere Ausgestaltung des Astronomischen Jahrbuchs und unterstützte verschiedene Anträge des Astronomischen Recheninstituts beim Staatsministerium für Unterricht und Kultus des Landes Württemberg-Baden. Andererseits wurde die DGK laufend über die Arbeiten dieses Instituts am Sternkatalog FK 3, Suppl. Bd. (südl. Himmel) unterrichtet und gebeten, über die Fortschritte unter Vorlage dieses Katalogs auf der X. Generalversammlung der UGG in Rom zu referieren.

Die theoretischen Untersuchungen und Versuchsmessungen zur Erforschung der Methoden und Bedingungen für die Beobachtung von Azimuten sehr hoher Genauigkeit wurden von der

---

[1] Gerke, K.: „Über die Wirkung von vertikalen Erdkrustenbewegungen und Deformationen der Niveaufläche auf Nivellements hoher Genauigkeit", Veröff. d. DGK Reihe C, Heft 6.

[2] Eichhorn, G.: „Untersuchung von Feinhöhenmessungen", Veröff. d. DGK Reihe C, Heft 11.

[3] Kneißl, M.: „Nachweis von Erdkrustenbewegungen in Bayern durch Feinnivellements", Sitzungsbericht der Bayer. Akademie d. Wissenschaften 1953 S. 7–20.

I. Abteilung des DGFI fortgesetzt. Endgültige Ergebnisse liegen noch nicht vor.

Die Verhandlungen über die Aussendung und Benutzung von Dauer-Zeitsignalen wurden mit dem Fernmeldetechnischen Zentralamt in Darmstadt und dem Deutschen Hydrographischen Institut in Hamburg fortgesetzt.

Zur Unterstützung der Arbeiten für das Internationale Geophysikalische Jahr haben das DGFI, I. und II. Abteilung sowie das Geodätische Institut der Technischen Hochschule Hannover im Anschluß an eine Sitzung der DUGG, die am 11. u. 12. 1. 1954 in Frankfurt/Main stattfand, ein detailliertes Beobachtungsprogramm ausgearbeitet. Die Verwirklichung dieses Programms hängt weitgehend von der Gewährung der erforderlichen Mittel durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft ab.

Sektion IV Gravimetrie

Das Fundamentalziel der Internationalen Gravimetrischen Kommission (IGK) ist der Aufbau eines homogenen Weltschwerenetzes. Die DGK hat sich außerordentlich bemüht, den deutschen Anteil hierzu durch die Entwicklung und Beobachtung eines Pendel- und Gravimetergrundnetzes in wenigen Jahren fertigzustellen. Hierzu ist die Mitarbeit zahlreicher Stellen (Amt f. Bodenforschung, Seismos, Prakla, Geodätisches Institut Potsdam, I. und II. Abteilung des DGFI, Landesvermessungsämter und Geod. Inst. d. Technischen Hochschulen) notwendig. Prof. Dr. Großmann hat sich in seiner Eigenschaft als deutscher Vertreter in der IGK um die Koordinierung der Arbeiten dieser Stellen und um die Ausrichtung der Arbeiten im Sinne der Empfehlung der IGK besondere Verdienste erworben. Weiter hat er durch verschiedene Veröffentlichungen[1] die Empfehlungen der IGK sehr unterstützt.

---

[1] Großmann, W.: „Stand der Schweremessungen in Deutschland", Veröff. d. DGK Reihe A, Heft 11; „Ergebnisse einiger Schweremessungen in Westeuropa", Veröff. d. DGK Reihe B, Heft 11. Diese Arbeit enthält einen Originalbeitrag von C. Morelli, Italien sowie Auszüge von dänischen und norwegischen Arbeiten.

Der derzeitige Stand und der weitere Ausbau des deutschen Schweregrundnetzes wurden auf einer Sondersitzung der DGK besprochen, die am 25. und 26. 7. 1954 in Frankfurt/M. stattfand. Gleichzeitig wurde auf dieser Sitzung eine Reihe von Empfehlungen beschlossen, die für den Ausbau des Weltschwerenetzes der IGK in Rom vorgelegt werden sollen. Diese Beschlüsse befassen sich vor allem mit der Frage der Eichung von Gravimetern und der Anlage von Eichbasen sowie mit der Frage der Verbindung von Gravimeter- und Pendelmessungen.[1]

Über den Stand der Schweremessungen (Pendel- und Gravimetergrundnetz, Gravimeterrahmennetz, Gravimeterzwischennetze) in Deutschland berichtete Kneißl, M.[2]

Die von der DGK geplanten Arbeiten für eine Absolutmessung der Schwerkraft mußten zurückgestellt werden, weil die Deutsche Forschungsgemeinschaft die hierzu erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stellen konnte. Über den Stand der entsprechenden Arbeiten der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig wird Dr. Rieckmann berichten.

Sektion V Geoid

Hier ist hinzuweisen auf frühere Vorschläge von Wolf, H.[3] und einen Beitrag zur Geoidbestimmung aus Schwereanomalien von Bodemüller, H.[4]

Brigadier Bomford, England, hat ein astronomisches Nivellement zwischen Straßburg und Wien angeregt. Die DGK wird die Durchführung unterstützen und die erforderlichen Beobachtungen in Württemberg und Bayern übernehmen.

---

[1] Vgl. hierzu: Großmann, W. u. Wolf, H.: „Beiträge zum deutschen Schweregrundnetz und zur Geoidbestimmung aus Schwereanomalien", Veröff. d. DGK Reihe B, Heft 19 mit Beiträgen von Dobberstein, Dürbaum, Brein, Bruns und Watermann; Ramsayer, K.: „Gravimetereichung mit Eichgewichten", Veröff. d. DGK, Reihe B, Heft 16.

[2] Kneißl, M.: „Stand der Schweremessungen in Deutschland", Sitzungsbericht d. Bayer. Akademie d. Wissenschaften 1953, S. 228–232 und Beitrag zu „Überblick über den Aufbau des deutschen Schweregrundnetzes", Veröff. d. DGK Reihe B, Heft 19.

[3] Wolf, H.: „Gedanken zu einem deutschen Schwereprogramm für Lotabweichungszwecke", Veröff. d. DGK Reihe A, Heft 3.

[4] Bodemüller, H.: „Beitrag zur Geoidbestimmung aus Schwereanomalien", Veröff. d. DGK Reihe B, Heft 19.

Zur Frage der Geoidbestimmung durch Messung gegenseitiger Zenitdistanzen lieferte W. Hofmann,[1] München, einen bemerkenswerten Beitrag.

Hand in Hand mit der Entwicklung eines besonders empfindlichen Doppelbifilargravimeters, das in Verbindung mit 2 Horizontalpendeln zur gleichzeitigen Registrierung der drei Komponenten an verschiedenen Stellen der Erdoberfläche eingesetzt werden soll, arbeitete H. Ellenberger die gesamte vorliegende Literatur der letzten 40 Jahre durch und gab eine sehr eingehende Darstellung des deutschen Beitrags zu dieser Frage sowie einen ausführlichen Bericht über den Stand der Entwicklungsarbeiten und der damit verbundenen Versuchsmessungen.[2]

Sonstige Arbeiten

1. Arbeiten der Bodenseekonferenz

Die von der Bodenseekonferenz – eine freiwillige Vereinigung der Geodäsieprofessoren der Technischen und Montanistischen Hochschulen der um den Bodensee liegenden Länder (Österreich, Schweiz, Württemberg-Baden und Bayern) – hat sich die Aufgabe gestellt, die Frage, ob im Bodenseegebiet im Laufe der Jahrzehnte Schollenbewegungen stattfinden, durch geodätische Feinmessungen zu untersuchen. Der Berichterstatter konnte 1953 eine zusammenfassende Würdigung der von 1926 bis 1952 durchgeführten Arbeiten geben und die bisherigen Beobachtungsergebnisse publizieren.[3] In diesem Jahre konnten weiter sehr umfangreiche Vorarbeiten für die für 1955 vorgesehene Auslotung (Tiefenmessung) des Bodensees abgeschlossen und Fühlung mit allen an diesen Arbeiten interessierten Stellen aufgenommen werden.

[1] Hofmann, W.: „Studien zur trigonometrischen Höhenmessung im Gebirge", Habilitationsschrift, T. H. München.

[2] Ellenberger, H.: „Die Erdgezeitenforschung unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Beitrags", Sonderheft Nr. 2 der ZfV.

[3] Arbeiten der Bodenseekonferenz: Kneißl, M.: „I. Allgemeiner Überblick über die Arbeiten von 1926 bis 1952", Veröff. d. DGK Reihe B, Heft 8, I. Teil; „Geologische Gutachten über die besonderen strukturellen Verhältnisse und die allgemeine Tektonik des Bodenseegebietes", Veröff. d. DGK, Reihe B, Heft 8, II. Teil; Sigl, R.: „Ergebnisse der Bodenseetriangulation", Veröff. d. DGK, Reihe B, Heft 8, III. Teil; Eichhorn, G.: „Ergebnisse des Bodensee-

2. Entwicklung von Instrumenten und Geräten

Prof. Dr. K. Ramsayer konnte die Entwicklung einer vollautomatischen Funktionsrechenmaschine mit zweistufiger Interpolation abschließen und darüber mehrfach berichten.[1]

Ebenso konnte die von Seifers mit Unterstützung des DGFI, I. Abteilung, entwickelte Relaisrechenmaschine praktisch erprobt und die Verhandlungen für die industrielle Weiterentwicklung aufgenommen werden.[2]

Dr. Martha Näbauer lieferte hierzu Potenzreihen, die die Funktion sin x im Intervall $O \leqq x \leqq \frac{\pi}{4}$ und die Funktion arc sin x im Intervall $O \leqq x \leqq \sin \frac{\pi}{8}$ günstiger annähern als die entsprechenden Taylorreihen.[3]

3. Ausgleichungsrechnung

Zur theoretischen und praktischen Weiterentwicklung der Ausgleichungsrechnung trugen Gotthardt[4] und Großmann[5] mit sehr bemerkenswerten Arbeiten bei.

---

nivellements", Veröff. d. DGK, Reihe B, Heft 8, IV. Teil; Sigl, R.: „Astronomische Messungen", Veröff. d. DGK Reihe B Heft 8 V. Teil; Eichhorn, G.: „Gravimetrische Messungen", Veröff. d. DGK, Reihe B, Heft 8, VI. Teil.

Vgl. hierzu auch: Kneißl, M.: „Geodätische Feinmessungen rund um den Bodensee zum Nachweis von großräumigen Schollenbewegungen", Sitzungsbericht d. Bayer. Akademie d. Wissenschaften 1953 S. 201–214.

[1] Ramsayer, K.: „A Function Calculator as applied to Geodesy", Bulletin Géodesique 1954 Nr. 29 und „Vollautomatische Funktionsrechenmaschine in zweistufiger Interpolation", Veröff. d. DGK, Reihe B, Heft 14.

[2] Seifers, H.: Rechenautomat SM 1 für Vermessung und Flurbereinigung, Tf. V. 1954, S. 285–294 und Ellenberger, H.: Zur Entwicklung einer programmgesteuerten Relaisrechenmaschine, Tf. O. 1954 S. 284/285.

[3] Näbauer, M.: „Annäherung von Funktionen mit Hilfe Tschebyscheffscher Polynome", Veröff. d. DGK, Reihe A, Heft 13.

[4] Gotthardt, E.: „Ableitung der Grundformeln der Ausgleichsrechnung mit Hilfe der Matrizenrechnung", Veröff. d. DGK, Reihe A, Heft 4; „Kritische Betrachtungen zur Ausgleichung, insbes. der von Dreiecksketten- und Netzen", Veröff. d. DGK, Reihe A, Heft 7.

[5] Großmann, W.: „Grundzüge der Ausgleichungsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadrate nebst Anwendungen in der Geodäsie", Springer Verlag 1953.

4. Deutsche Sonnenfinsternisexpedition 1954[1]

Es ist bekannt, daß man durch Beobachtung der Kontaktmomente an verschiedenen Punkten auf der Zentrallinie einer totalen Sonnenfinsternis die Entfernung zwichen diesen Punkten bestimmen kann. Der Augenblick der totalen Verfinsterung tritt an verschiedenen Beobachtungenorten zu verschiedenen Zeiten ein. Vergleicht man diese beobachtete Zeitdifferenz mit der Geschwindigkeit des Mondschattens – diese läßt sich aus den astronomischen Daten errechnen und ist im wesentlichen davon abhängig, unter welchem Winkel der Schatten auf die Erdoberfläche fällt – so ergibt sich daraus die Entfernung. Bisherige Genauigkeitsangaben liegen etwa bei $\pm$ 40 m für die Entfernung von Europa nach Kanada.

1927 gelang dem Polen Banachiewicz die Lösung dieser Aufgabe und der 1950 verstorbene Direktor des Finnischen Geodätischen Instituts I. Bonsdorff entwickelte ein Verfahren zur Beobachtung der Kontaktmomente. 1945 beobachteten finnische und schwedische Expeditionen die in Finnland und Skandinavien sichtbare Sonnenfinsternis, wobei Tonfilmkameras verwendet wurden. Die erzielten Ergebnisse ermutigten zum Bau von Spezialphotokammern, die zur Beobachtung der Sonnenfinsternis am 20. Mai 1947 in Brasilien und an der Goldküste von Westafrika eingesetzt wurden.[2]

An der Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis vom 30. Juni 1954 – die Totalitätszone erstreckte sich von Nordamerika über den nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans, Europa (Südnorwegen, Schweden) bis östlich des Kaspischen Meeres – nahmen neben amerikanischen Expeditionen auch eine finnische und eine deutsche Expedition teil. Auf Wunsch von Prof. Heiskanen (Columbus-Universität Ohio) richtete sich die deutsche Expedition auf dem norwegischen Punkt I. O. Kjerringfjell ($\varphi = 59,°02'$, $\lambda = 10°13'$) 150 km südwestlich von Oslo ein, während die finnische Expedition in der Nähe von Bergen stationiert war.

---

[1] Bericht von R. Sigl.

[2] Vgl. hierzu: T. J. Kukkamäki: „Vorläufige Ergebnisse der finnischen Sonnenfinsternisexpedition 1947".

Im einzelnen kamen folgende Arbeiten zur Durchführung:

1. Aufnahme fokaler Reihenbilder der Sonnensichel vor dem zweiten und nach dem dritten Kontakt.
2. Bestimmung der Kontaktzeichen mit Hilfe von Photometern.
3. Messung der Schwerkraftänderung.
4. Astronomisch-geodätische Ortsbestimmung, geographische Länge und Breite.

Zu 1.: Die Abbildung der Sonnensichel erfolgte mit Hilfe eines Coelostatenspiegels und eines Horizontalfernrohrs von 1,80 m Brennweite. Für die Photographie stand eine Spezialkamera zur Verfügung, die etwa 22 Aufnahmen pro Sekunde ermöglichte. Zur eindeutigen zeitlichen Festlegung der Aufnahmen wurde ein Sekundenblitz auf den Film übertragen. Weiter wurde an der Kamera ein Spezialkontakt angebracht und dieser auf einem Lichtpunkt-Linienschreiber mit großem Auflösungsvermögen zusammen mit den Sekundenkontakten eines Schwingquarzes und den Sekundensignalen von Rugby registriert.

Zu 2.: Der Helligkeitsverlauf der Sonne vor dem zweiten und nach dem dritten Kontakt ist völlig symmetrisch. Bei gleichzeitiger Registrierung von Sonnenhelligkeit und genauen Zeitzeichen (Rugby) ist also auch hier die Bestimmung der Kontaktzeiten möglich. Die mit Hilfe eines Sekundär-Elektron-Vervielfachers (SEV) gemessenen Lichtströme wurden verstärkt und ebenfalls auf dem vorher erwähnten Lichtpunktlinienschreiber registriert. Für den Fall einer gleichmäßigen Wolkendecke während der Finsternis war ein nach argentinischen Vorschlägen gebautes „Weitwinkelphotometer" vorbereitet, das im wesentlichen aus einem Konvexspiegel mit 170° Öffnung, einem SEV und einer Verstärkeranlage besteht und für die Messung von Intensitätsdifferenzen gedacht war. Die Maxima der Differenzanzeigen treten dabei im Zeitpunkt des zweiten und dritten Kontaktes ein.

Zu 3.: Für die Messung der Schwerkraftänderung stand ein North-American-Gravimeter zur Verfügung. Die zu erwartende Schwereänderung – etwa 1/100 mGal – liegt in der Größe der Meßgenauigkeit des Gravimeters, es wurde deshalb auf die Ausschaltung von Instrumentenfehlern besondere Sorgfalt verwendet. Ein ehemaliger Bunker erwies sich hinsichtlich der Tempe-

raturverhältnisse besonders günstig; auch war photographische Registrierung – offener Strahlengang vom Meßsystem zur Filmtrommel – möglich.

Zu 4.: Für den Punkt I. O. Kjerringfjell liegen geographische Koordinaten vor. (Neue norwegische Triangulation.) Dagegen fehlt eine astronomische Ortsbestimmung. Es wurde daher eine Beobachtung der geographischen Breite und Länge ausgeführt, der zur Verfügung stehende astronomische Universal-Theodolit Wild T 4 ermöglichte die Breitenbestimmung nach der Sterneck-Methode und die Längenbestimmung mit Hilfe von Meridiandurchgängen zenit- und polnaher Sterne. Infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse – nur an 4 Abenden waren Beobachtungen möglich – und wegen der äußerst kurzen Nächte, konnte nur eine minimale Zahl von Sternen beobachtet werden.

Über die Ergebnisse der eigentlichen Sonnenfinsternisbeobachtung kann noch nichts Endgültiges gesagt werden. Vermutlich ist die Photographie des dritten Kontaktes durch starke Wolkenbildung gestört.

Die instrumentelle Ausrüstung der Expedition besorgten das Deutsche Geodätische Forschungsinstitut, die Hamburger Sternwarte Bergedorf und das Institut für Film und Bild in Göttingen. Die Auslandsreisekosten wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft getragen.

Wertvolle Unterstützung wurde der Expedition durch Herrn Prof. Jelstrup von Norske Geografiske Oppmåling zuteil.

Im übrigen darf wegen der Arbeiten der DGK angehörender Einzelpersönlichkeiten und Institute und hinsichtlich der Tätigkeit des Deutschen Geodätischen Forschungsinstituts mit seinen zwei Abteilungen in München und Frankfurt/Main auf den Jahresbericht 1953/54 der DGK hingewiesen werden.

Max Kneißl

Monumenta Germaniae Historica

Bericht für das Jahr 1952/53

I. Zur Jahressitzung der Zentraldirektion, die am 1. und 2. Oktober 1953 in München stattfand, waren nahezu sämtliche Mitglieder erschienen, mit Ausnahme allein der Herren Beck und Ernst, die sich beide auf Auslandsreisen befanden. Die Säch-

sische Akademie der Wissenschaften vertrat an Stelle des verhinderten Herrn Frings Herr Lintzel; für die Österreichische Akademie der Wissenschaften war Herr Lhotsky anwesend, dem diese mittlerweile an Stelle des mit Rücksicht auf sein Alter ausgeschiedenen Herrn von Loehr ihre dauernde Vertretung übertragen hat.

Der Vorsitzende gedachte zu Beginn der Sitzung der Toten des Jahres, des korrespondierenden Mitgliedes Erich Freiherr von Guttenberg sowie der früheren Mitarbeiter Alfons Dopsch, Mario Krammer und Karl Rauch. In seinem Jahresbericht, den er sodann erstattete, stand im Vordergrund die wichtige Tatsache der Übernahme der Monumenta Germaniae in die Obhut der Kulturgemeinschaft der Länder der Deutschen Bundesrepublik, die mit dem 1. 4. 1953 erfolgt ist. Die Zentraldirektion begrüßte diese Entwicklung nicht nur im Hinblick auf die damit gegebene Verbreiterung der finanziellen Grundlagen unsrer Arbeit, sondern vor allem auch deshalb, weil auf diese Weise der altüberlieferte allgemeindeutsche Charakter des Instituts, der schon bisher ja auch durch die von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin sowie der Österreichischen Unterrichtsverwaltung gewährten Zuschüsse seine Anerkennung gefunden hatte, nun in sämtlichen Ländern Westdeutschlands wieder zu einem vollgültigen organisatorischen Ausdruck gelangt ist. Zugleich war die Zentraldirektion sich freilich bewußt, in wie hohem Maße sie auch weiterhin dem Lande Bayern verpflichtet bleibt, und zwar nicht nur für die bislang gewährte, das Fortbestehen des Instituts in den Übergangsjahren ermöglichende Unterstützung, sondern vor allem auch deshalb, weil Bayern als das jetzige Gastland der Monumenta Germaniae auch weiterhin den Hauptanteil an den Kosten des Unternehmens zu tragen haben wird; dementsprechend bleiben auch die Monumenta wie bisher unmittelbar der bayerischen Unterrichtsverwaltung unterstellt. Die Zentraldirektion beschloß daher, an den Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, Herrn Dr. Schwalber, ein Schreiben zu richten, um ihm und den Herren seines Ministeriums ihren aufrichtigen Dank für alle Hilfe und Fürsorge während der vergangenen Jahre auszusprechen und sie zu bitten, sich der Interessen des Instituts und seiner unabweislichen finanziellen Bedürfnisse auch

künftighin mit der gleichen verständnisvollen Hilfsbereitschaft annehmen zu wollen wie bisher.

Über die personelle Besetzung des Instituts war sodann das Folgende zu berichten. Im Zusammenhang mit der geschilderten Neuorganisation gelang es, eine neue tarifmäßig gebundene Stelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter zu schaffen, die Dr. F. Weigle übertragen wurde. Weiter war es jetzt möglich, in Wiederherstellung des alten Zustandes einer regelmäßigen deutschen Beteiligung an den Kosten der Wiener Diplomata-Abteilung die dauernde Finanzierung einer dortigen vollen Mitarbeiterstelle zu übernehmen; sie wurde ab 1. 4. 1953 mit Dr. F. Hausmann besetzt. Daraufhin konnte Herr Santifaller ab 1. 8. 1953 als zweiten Mitarbeiter Dr. G. Rill einstellen. An der Münchner Zentrale des Instituts traten am 1. 11. 1952 Dr. D. Albrecht und Dr. R. M. Kloos als zunächst halbtägig beschäftigte Stipendiaten ein; doch schied der erstere am 1. 9. 1953 wieder aus, um mit einem Stipendium des bayerischen Unterrichtsministeriums nach Rom zu gehen. Am 1. 10. 1953 kehrte sodann Dr. K. Reindel in sein altes Arbeitsverhältnis bei den Monumenta zurück. Endlich kamen diesen wie im Vorjahr wiederum die Arbeiten der römischen Stipendiaten Dr. W. Hagemann, Dr. H. M. Schaller und Dr. F. J. Schmale zugute und in Zukunft werden sie in verstärktem Maße auch auf die Hilfe der früheren Mitarbeiterin Dr. I. Ott zählen dürfen, da diese sich im September 1953 mit Dr. Schmale verehelicht hat und aus dem Schuldienst ausgeschieden ist. Als kommissarischer Direktor des nun wieder ins Leben tretenden Deutschen Historischen Instituts in Rom gab Herr Holtzmann die Zusicherung, daß er jederzeit bestrebt seine werde, die Zusammenarbeit zwischen den beiden Schwesteranstalten auch weiterhin nachdrücklich zu fördern. Sehr erfreuliche Aussichten eröffnete schließlich die Mitteilung von Herrn Beck, daß es ihm gelungen sei, aus Schweizer Mitteln ein zweites Stipendium für die Monumenta flüssig zu machen, das im kommenden Geschäftsjahr zur Remuneration eines weiteren Mitarbeiters verwendet werden soll.

Die Zentraldirektion wählte sodann zu neuen Mitgliedern die Prof. B. Bischoff und P. Lehmann (beide in München). Zu korrespondierenden Mitgliedern wurden gewählt:

Abbate A. M. Albareda, Präfekt der Vatikanischen Bibliothek
Prof. O. Bertolini – Rom
Prof. V. Federici – Rom
Prof. F. Kempf, S. J. – Rom
Prof. P. Kirn – Frankfurt a. M.
Monsignore Angelo Mercati, Präfekt des Vatikanischen Archivs
Prof. R. Morghen – Rom.

II. Über die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts ist das Folgende zu sagen:

1. Geschichtsschreiber

(Leitung: Baethgen)

Für die Neuausgabe des Monachus Sangallensis konnte Dr. H. Haefele zwei weitere, von Fräulein Dr. M. Koch aufgefundene Hss., P und T (Paris und Troyes, beide saec. XI.), heranziehen. Bei der Prüfung ergab sich, daß der ersteren, obwohl sie nur Fragment ist, eine besondere Bedeutung zukommt, da sie offenbar eine genaue Abschrift des verlorenen Gothanus darstellt. Dagegen bietet die sehr sorgfältig geschriebene Hs. T neben bedeutsamen eignen Varianten zahlreiche Parallelen zu der sonst einmaligen Klasse des Zwifaltensis und Wiblingensis. Der abschließende Vergleich aller Kollationen erwies endgültig den schon früher von Herrn Beck angenommenen Vorrang des Hannoveranus, der somit der Textkonstituierung zugrunde gelegt wurde. Besondere Schwierigkeiten bot der Nachweis der Quellen und Zitate, der aber weitgehend bereits als abgeschlossen gelten darf. Auch mit der Kommentierung des Textes hat Dr. Haefele bereits begonnen.

Fräulein Dr. Irene Ott konnte im Berichtsjahr ihre Ausgabe der Chronik des Frutolf-Ekkehard nur in beschränktem Maße fördern, zumal sie nach Ablauf ihres römischen Studienjahres im April 1953 zunächst wieder in den Schuldienst eintrat. Immerhin hat sie den Kommentar für die Recensionen B*, D und E fertiggestellt, mit Ausnahme der Kreuzzugsgeschichte, die mit Rück-

sicht auf den bereits vorliegenden Kommentar von Hagenmeyer nur mit knapperen Erläuterungen versehen werden soll. Auch die Frage der Verfasserschaft der Recension C wurde neuerdings von ihr aufgegriffen. In Rom widmete sie ihre Hauptzeit der geplanten Ausgabe des Carmen de Friderico, wobei eine neue sorgfältige Kollation des zum Teil nur noch mit Quarzlampe lesbaren Textes gegenüber der Ausgabe Monacis eine ganze Reihe von Verbesserungen ergab. Auch die Kommentierung des Textes ist bereits abgeschlossen und das Namenregister fertiggestellt, während das Wort- und Sachregister noch aussteht. Weitere Untersuchungen galten der Verfasserfrage sowie den Gründen für den vorzeitigen Abbruch des Gedichts, den Fräulein Ott abweichend von der bisherigen Forschung eher auf Rechnung des Abschreibers als des Verfassers setzen zu müssen glaubt.

Bei seinen Arbeiten für die Neuherausgabe der Chronik des Arnold von Lübeck konnte Dr. H. J. Freytag, nachdem er im Vorjahr die Überprüfung der gesamten Überlieferung abgeschlossen hatte, an die Textkonstituierung gehen und diese für das erste Buch fertigstellen. Daneben führte ihn die Arbeit am Sachkommentar zu einer eingehenderen Beschäftigung mit der Frage des in seiner Eigenart durch die Investiturübertragung an Heinrich den Löwen (1154) bestimmten Verhältnisses der Bistümer Lübeck, Schwerin und Ratzeburg zum sächsischen Herzogtum in der Zeit nach 1180; eine dahingehende Studie steht kurz vor dem Abschluß. Weitere Untersuchungen galten den Beziehungen zwischen dem Reich und Dänemark in der gleichen Zeit, die den Hauptinhalt der Bücher III bis VII der Chronik ausmachen.

Mit der Ausarbeitung einer Neuausgabe der bisher nur in unzulänglichen älteren Drucken vorliegenden spätstaufischen Chroniken des sog. Jamsilla sowie des Saba Malaspina wurde Dr. A. Nitschke betraut, der am 1. 9. 1953 mit einem Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft nach Rom ging. Damit wenden sich die M. G. von neuem einer Aufgabe zu, die sie schon vor einem guten halben Jahrhundert in Angriff genommen hatten. Doch sind die offenbar schon weit geförderten Vorarbeiten von Otto Cartellieri (NA. 26, 681 ff.) leider am

Ende des letzten Krieges verlorengegangen, so daß auch hier, wie an so vielen anderen Stellen, ganz von neuem begonnen werden muß.

In regelmäßigem Fortschreiten sind die Arbeiten an der Neuausgabe der Historia ecclesiastica des Tolomaeus von Lucca. Der Bearbeiter, Dr. K. E. Henke, hat sich im Berichtsjahr vor allem den bisher noch gar nicht benützten spanischen Hss. zugewendet und die Kollation der Hs. 15 der Biblioteca del Museo in Valladolid zu Ende geführt. Für eine Photokopierung des Ms. II 129 der Biblioteca del Palacio Real in Madrid wurde durch die freundliche Vermittlung des Botschafters der Deutschen Bundesrepublik, S. K. H. Prinz Adalbert von Bayern, die erforderliche Genehmigung des königlichen Hauses erwirkt, so daß auch diese Hs. nunmehr in den Arbeitsgang miteinbezogen werden kann. Ein durch Dr. Hagemann beschaffter Mikrofilm der in Frage kommenden Teile der in der Biblioteca Civica von Viterbo befindlichen Hs. liegt bereits vor; in Zukunft wird vor allem noch das Pariser Ms. lat. 5116 berücksichtigt werden müssen, das zunächst von Dr. Kloos an Ort und Stelle eingesehen werden soll. Nach den bisherigen Untersuchungsresultaten scheint es, daß die bereits erfaßten Textzeugen nicht auf eine einheitliche Vorlage zurückgehen, also selbständig nebeneinander ausgewertet werden müssen. Daneben hat Dr. Henke die Arbeiten an der Verifizierung der Quellen und Zitate fortgesetzt.

Für die geplante Ausgabe des sog. Ludovicus Bavarus des Albertinus Mussatus hat Dr. G. Opitz die Textkonstituierung beendet und sich, soweit ihm die Geschäftsführung des Instituts Zeit ließ, dem Sachkommentar gewidmet.

Der Druck der von Dr. K. Großmann besorgten Ausgabe der Chronik des Jakob Unrest ist in gutem Gange. Für die sprachliche Kontrolle des nicht ganz einfachen Textes stellte Prof. O. Basler – München dankenswerterweise seine Hilfe zur Verfügung, die auch der Herstellung des Glossars zugute kommen wird.

2. Rechtsquellen

Der Druck der Lex Ribvaria konnte leider im Berichtsjahr noch nicht abgeschlossen werden, da die Erledigung der Korrekturen

sich nur sehr schleppend vollzog. Auch entstanden hinsichtlich der Anfertigung der Indices Unstimmigkeiten; doch wurde schließlich eine Vereinbarung dahingehend getroffen, daß Dr. R. Buchner die Ausarbeitung von Varianten-Verzeichnissen der germanischen sowie der sonstigen orthographisch stark schwankenden Wörter übernahm, während die Erstellung des Wortregisters Frau Dr. Ruth Schmidt-Wiegand-Greifswald unter unmittelbarer Leitung Prof. F. Beyerles anvertraut wurde; das von Frau Prof. I. Schröbler-Berlin bearbeitete Germanische Glossar liegt bereits abgeschlossen vor. Da neben Text und Sachkommentar auch die Einleitung bereits gesetzt ist, steht zu hoffen, daß die fertige Ausgabe jedenfalls innerhalb des nächsten Geschäftsjahres wird erscheinen können.

Das von Frau Dr. Anna Benna bearbeitete Manuskript der Kurzfassungen des Schwabenspiegels ist nach sorgfältiger Anpassung an die Editionsprinzipien der M. G. in den Druck gegangen, der naturgemäß längere Zeit erfordern wird.

Fräulein Dr. Margarete Kühn hat in Fortsetzung ihrer Materialsammlungen für den 2. Band der Konstitutionen Karls IV. zunächst 7 Personengruppen (Königtum Günthers von Schwarzburg, Anerkennung Karls als römischer König, Mainzer Bistumsstreit, Päpstliche Schreiben, Markgrafen von Meissen, Wittelsbacher, Brandenburgische Frage) ausgesondert, die darauf bezüglichen Stücke gesammelt und die nötigen Abschriften schon großenteils hergestellt. Eine wesentliche Ausbeute, besonders für die Gruppe Markgrafen von Meissen, konnte dabei aus dem Staatsarchiv in Dresden gewonnen werden. Weiter wurde auch für zwei Sachgruppen: Regalienverleihungen und Privilegien der Adeligen mit der Materialbeschaffung begonnen.

Die Arbeiten an der Ausgabe der geplanten Sammlung von Quellen zur Wirtschafts- und Finanzgeschichte des Reiches erfuhren eine wirksame Förderung durch einen sechswöchigen Studienaufenthalt von Dr. K. Verhein in München, der ihm die Möglichkeit bot, die in Frage kommenden Bestände der Bibliothek der M. G., insbesondere ihre wertvollen Zeitschriftenreihen systematisch durchzunehmen. Eine erste Frucht seiner Untersuchungen liegt jetzt in seinem Aufsatz: Studien zu den Quellen zum Reichsgut der Karolingerzeit I (DA. 10, 313–394) vor, die dem

Capitulare de Villis gewidmet ist; ein zweiter Teil der Abhandlung wird sich mit den übrigen vier das Reichsgut der Karolingerzeit betreffenden Stücken (Capitulare Ambrosianum, Brevium Exempla, Urbar des Reichsgutes aus Lorsch sowie in Rätien) befassen. Dafür glaubt Dr. Verhein bereits ein besonders wichtiges Ergebnis durch die Gewinnung eines terminus post quem für die Entstehung der Brevium Exempla erzielt zu haben, der, wie er zeigen wird, nicht vor der Vereinigung der Bistümer Neuburg-Staffelsee und Augsburg und damit nach der Kaiserkrönung Karls d. Gr. anzusetzen ist. Daneben hat Dr. Verhein auch die Bearbeitung der späteren in die Edition aufzunehmenden Stücke fortgesetzt und sich vor allem mit der durch H. Dannenbauer (Zs. f. württ. LG. 12 [1953] 1 ff.) neuerdings aufgeworfenen Frage der Datierung des sog. Verzeichnisses der Tafelgüter des römischen Königs beschäftigt.

Dr. R. Elze, der, wie früher berichtet, jetzt nur noch einen Teil seiner Zeit den Arbeiten an der Ordines-Ausgabe widmen kann, hat zur Ergänzung seiner Materialsammlungen wiederum eine Anzahl von Hss. teils in Mikrofilmen, teils an Ort und Stelle (München, Harburg/Schwaben und Aschaffenburg) verglichen. Dabei standen im Mittelpunkt die Ordines der Kaiserkrönung, deren kritische Texte bereits soweit fertiggestellt wurden, daß an eine vorläufige Veröffentlichung gedacht werden könnte. Auch die im vorigen Bericht (DA. 10, 8) erwähnte, auf diese Ordines bezügliche Untersuchung wurde weiter gefördert. Neu herangezogen hat Dr. Elze die großenteils schon gedruckten Ordines für den Empfang des Herrschers, die, was bisher nicht bemerkt wurde, zum Teil den Verfassern der Krönungsordines als Vorlage über die Bestimmungen für den Empfang des zu krönenden Königs oder Kaisers gedient haben.

In der Abteilung Staatsschriften des späteren Mittelalters (Leitung Heimpel) steht die von H. Grundmann bearbeitete große Ausgabe der Schriften des Alexander von Roes vor der Vollendung. In den an sich bereits fertiggestellten Text ist lediglich noch eine neuerdings im Wiener Deutschordenszentralarchiv aufgetauchte Hs. des Memoriale einzuarbeiten. Die Einleitung mit der Handschriftenbeschreibung will Herr Grundmann im nächsten Herbst vorlegen.

An der Ausgabe der politischen Schriften des Engelbert von Admont arbeitet Prof. G. B. Fowler von der Columbia-Universität in New York, der mit dem Abteilungsleiter in Verbindung steht.

Fräulein Dr. Sabine Krüger hat für ihre Ausgabe des Tractatus des Lupold von Bebenburg die erste Kollationierung der Hss. beendet, soweit sich Photokopien davon im Nachlaß Meyer-Rodehüser vorfanden; bei den übrigen soll auf die Originale zurückgegriffen werden, womit teilweise schon begonnen wurde. Daneben wurden zur Kommentierung des Textes Quellenuntersuchungen angestellt, die sich sowohl auf die in Frage kommenden Chroniken wie auf die von Lupold weitgehend benutzte, großenteils noch ungedruckte kanonistische Glossenliteratur (Huguccio, Alanus, Johannes Andreae u. a.) erstreckten. Gleichlaufend mit diesen Arbeiten hat Fräulein Dr. Krüger auch die Abschrift und Bearbeitung des Textes der Oeconomica des Konrad von Megenberg fortgesetzt.

Prof. A. Lhotsky hat die Ausgabe des von ihm entdeckten und in Gemeinschaft mit Prof. K. Pivec bearbeiteten Viridarium imperatorum et regum Romanorum des Dietrich von Niem fertig vorgelegt.

Von der Reformation Kaiser Sigmunds ist im Weimarer Archiv eine weitere Abschrift des 16. Jh. entdeckt worden, die aber nicht von größerer Bedeutung zu sein scheint. Wichtiger ist möglicherweise eine im Innsbrucker Servitenkloster befindliche, aber leider bisher nicht zugängliche Hs. Einsicht in sie zu gewinnen und eine Photokopie davon herstellen zu lassen, bleibt Dr. H. Koller weiter bemüht.

3. Urkunden

Prof. Eugen Meyer hat für seine Arbeiten an den DD. Ludwigs des Frommen auch im Berichtsjahr wiederum, mit Unterstützung der M. G., zum Teil dankenswerterweise aber auch auf eigene Kosten, mehrere Archivreisen unternommen, die ihn über München nach Rom und Mittelitalien (Florenz, Arezzo, Volterra, Siena und Verona) sowie ein zweites Mal nach Paris und in das Elsaß führten. Weitere Reisen in das übrige Frankreich, nach

Norditalien, Deutschland und in die Schweiz werden im nächsten Jahr notwendig sein. Schon jetzt liegen von rund drei Vierteln der Originale brauchbare Photos oder Facsimiles vor; von den übrigen sind sie in absehbarer Zeit zu erwarten. Auch das sonstige handschriftliche Material ist bereits zum großen Teil photokopiert, so daß der Gesamtbestand der vorhandenen Photokopien jetzt 1400–1500 Stück umfaßt. Auf Grund der gewonnenen Unterlagen konnte Prof. Meyer sodann mit der Beschreibung und Analyse der Originaldiplome und der Urschriften von Fälschungen beginnen sowie eine kritische Übersicht über die gesamte handschriftliche Überlieferung in Angriff nehmen. Daneben hat er ein Verzeichnis der Deperdita und Urkundenerwähnungen, das erheblich über das Mühlbacher-Lechnersche hinausgeht, sowie ein solches der Drucke fertiggestellt. Damit ist der Verlust des früheren, der Vorbereitung der Ausgabe dienenden Apparats zum guten Teil wieder ausgeglichen. Es ist überaus erfreulich, daß somit die Lösung dieser ebenso weitausschauenden wie bedeutsamen Aufgabe trotz aller noch zu leistenden mühevollen Vorarbeiten sich nun doch allmählich abzuzeichnen beginnt.

Prof. Th. Schieffer, der im Berichtsjahr durch andere Arbeiten besonders stark in Anspruch genommen war, hat gleichwohl für Bd. IV der DD. der jüngeren deutschen Karolinger die kritische Textherstellung abgeschlossen, so daß Dr. W. Klötzer an die Herstellung der maschinenschriftlichen Reinschriften gehen konnte. Vorbehaltlich einer letzten Kollation und Durchsicht, die Herr Schieffer noch vornehmen wird, liegen nun von den etwa 110 Stücken, die den Band ausmachen, die Texte mit Kopfregesten, Datierung, Überlieferungs- und Druckangaben sowie dem Variantenapparat druckfertig vor. Somit stehen nur noch Kanzleigeschichte und Echtheitskritik sowie die darauf beruhenden Vorbemerkungen als weiteres Arbeitsprogramm aus. Inzwischen hat Dr. Klötzer mit der Herstellung des Bücherverzeichnisses für die Bände I–IV der deutschen Karolinger begonnen. Nach Abschluß der darauf bezüglichen Arbeiten wird er die Empfängerregister sowie die Identifizierung der Ortsnamen in Angriff nehmen.

Für DD. H. IV. hat Fräulein Dr. I. Dietrich die Vorarbeiten zur Erstellung des Registers der Orts- und Personennamen be-

endet und sich daraufhin der Zusammenstellung der Schreiber und Diktatoren sowie dem Empfängerregister zugewendet. Diese Arbeiten für den abschließenden 3. Faszikel des Bandes mußten jedoch zunächst unterbrochen werden, da sich leider nachträglich herausstellte, daß dem photomechanischen Nachdruck von DD. H. IV. Pars II auf Grund einer Verwechslung mit einem früher vorhanden gewesenen, aber offenbar in den Wirren vor und nach Kriegsende verlorengegangenen druckreifen Korrekturexemplar von uns ein anderes, im Augenblick des Neudruckes allein verfügbares Exemplar zugrunde gelegt worden war, das eine größere Anzahl von noch fehlerhaften Bogen einer früheren Korrekturstufe enthielt (vgl. die Notiz DA. 10, 606 f.). Seitdem sind jedoch spätere Korrekturen aufgefunden worden, mit deren Hilfe sich ein vollkommen einwandfreier Text herstellen läßt. Fräulein Dr. Dietrich hat es nun übernommen, unter unmittelbarer Leitung von Prof. E. Stengel an Hand dieses Materials den gesamten Text des Faszikels zu überprüfen und zu korrigieren; danach werden die in Frage kommenden Bogen und Bogenteile neu gedruckt und den Beziehern des Bandes kostenlos zugestellt werden, während kleinere Berichtigungen dem bald zu erhoffenden 3. (Schluß)faszikel vorbehalten bleiben sollen. Die Leitung der M. G. wird sich aus diesem bedauerlichen Vorfall die Mahnung entnehmen, alle Manuskripte und sonstigen Druckvorlagen vor der Drucklegung noch eingehender als bisher zu prüfen, damit Ähnliches in Zukunft unbedingt vermieden wird.

Sehr erfreulich schreiten die Arbeiten der Wiener Diplomata-Abteilung (Leitung: Santifaller) fort, zumal es möglich war, ihr wiederum die Mittel für einige notwendige Studienreisen der Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen. So besuchte Dr. F. Hausmann im August und September 1953 die Archive und Bibliotheken von Bremen, Dorstadt, Göttingen, Goslar, Hamburg, Hannover, Hildesheim, Kappenberg, Lich, Lübeck, Marburg, Münster i. W., Osnabrück, Paderborn und Wolfenbüttel, um auch dort alle in originaler wie kopialer Form überlieferten Diplome der drei ersten Staufer zu verzeichnen bzw. zu bearbeiten und zu photokopieren. Überall fand er bei seinen Arbeiten das weitestgehende Entgegenkommen, so daß die Ausbeute die erwarteten Ausmaße übertraf. Besonderer Dank gebührt der Mar-

burger Lichtbildstelle von Prof. Stengel, wo die Photosammlung ebenfalls ausgiebig benutzt werden konnte. Als Ertrag der Reise liegen jetzt gegen 1100 Aufnahmen von Diplomen und Urkunden in originaler und kopialer Überlieferung vor, die in den kommenden Monaten verarbeitet werden sollen.

Weiter wurde in Wien die Ausarbeitung des druckfertigen Manuskripts für den 9. Diplomataband planmäßig fortgesetzt; dieses ist nunmehr für mehr als die Hälfte der rund 290 Urkunden Konrads III. und seines Sohnes Heinrich abgeschlossen. Auch die früher begonnene Durchsicht der Literatur nach Drucken und Abhandlungen über die Diplome Friedrichs I. und Heinrichs VI. konnte jetzt von dem neuen Mitarbeiter Dr. G. Rill wieder aufgenommen werden. Überhaupt wurde gleichlaufend mit den in erster Linie auf Konrad III. und Barbarossa abzielenden Arbeiten auch der Apparat für die Edition der Diplome Heinrichs VI. weiter ausgebaut.

Eine zweite Arbeitsreise, die Dr. F. Eheim im Mai und Juni 1953 nach Bonn und Aachen unternahm, diente schließlich dem Zweck, die von Dr. Hausmann im Vorjahr begonnene Durchsicht der in den Händen von Prof. W. Holtzmann und Prof. J. Ramackers befindlichen, für die Regesta Pontificum Romanorum in Italien, Frankreich, Belgien und Luxemburg gesammelten Materialien auf die Überlieferungen sämtlicher Kaiser- und Königsurkunden von den Ottonen bis zu den Staufern auszudehnen. Die reichen, aus den sehr umfassenden und wertvollen Aufzeichnungen gewonnenen Ergebnisse wird Dr. Eheim in einer Kartei niederlegen, die für die weiteren Arbeiten der Abteilung und für eine Ergänzung der bisher erschienenen Diplomatabände gute Dienste leisten und zugleich auch für die Fortführung der Regesta Imperii von Bedeutung sein wird.

4. Briefe

(Leitung: Baethgen)

Die Arbeiten von Dr. F. Weigle an seiner Ausgabe der Briefe Gerberts von Reims haben sich nach Abschluß seiner im DA. 10, 19 ff. erschienenen Abhandlung wesentlich auf die Sichtung der

verwickelten und unübersichtlichen Überlieferung der die ersten 152 Briefe der Sammlung umfassenden Gruppe P konzentriert, die neben dem Codex Vallicellanus G 94 nur durch frühe Drucke und einige Kollationen unbekannter Hand nach unbekannten Hss. des 17. Jhs. repräsentiert wird. Neue Aufschlüsse in dieser Beziehung erwartet Dr. Weigle von einer Bearbeitung der umfänglichen, im Cod. Paris. Bibl. Nat. Baluze Nr. 129 enthaltenen Kollationen, die für seine Zwecke photokopiert wurden. Neben diesen zeitraubenden, aber für die endgültige Ausformung des kritischen Apparats unumgänglichen Detailforschungen hat er die Arbeiten am Sachkommentar fortgesetzt. Schließlich dehnte er seine Untersuchungen auf die von Gerbert während seines Pontifikats geschriebenen Briefe aus, die eventuell der Ausgabe der Briefsammlung angehängt werden sollen.

Dr. F. J. Schmale, der sich, wie im Bericht des Vorjahres erwähnt, seit dem 1. 10. 1952 in Rom befindet, hat dort seine Edition der Praecepta dictaminum des Adalbert von Samaria, für die er noch eine in der Vaticana aufgefundene Hs. verwerten konnte, endgültig abgeschlossen; sie unterliegt zur Zeit der Überprüfung durch den Abteilungsleiter. Die Hauptaufgabe Dr. Schmales bildete daneben die systematische Durchsicht der Hss. der römischen Bibliotheken auf Briefe vom 6. bis 13. Jh., die der Erweiterung der Grundlagen für den geplanten Band der Epistolae Variorum dienen soll. In der Vatikanischen Bibliothek hat er für diese Zwecke die Fonds der Ottoboniani, Reginenses, Palatini und Vaticani lat. bereits durchgesehen; die übrigen Fonds werden folgen, sodann die sonstigen römischen Bibliotheken sich anschließen. Die Ausbeute an unbekannten Briefen des Früh- und Hochmittelalters war bisher gering; erst vom 13. Jh. an werden sie zahlreicher. Wesentlich bereichert wurde dagegen unsere Kenntnis der handschriftlichen Überlieferung. Die früher begonnene Edition der Briefsammlung des Bern von Reichenau hat Dr. Schmale vorerst zurückgestellt; immerhin konnte er die römischen sowie eine in Karlsruhe liegende Hs. in das Manuskript einarbeiten.

Dr. H. Plechl war nach Fertigstellung der Texte und Regesten aller in der Tegernseer Sammlung enthaltenen Briefe und Urkunden mit der Ausarbeitung der Vorbemerkungen beschäftigt, für

die er ausgedehnte Untersuchungen anstellte. Ihre Ergebnisse will er zum Teil in einem längeren Aufsatz niederlegen, von dem einzelne Abschnitte bereits abgeschlossen sind. Sie behandeln die chronologisch von ihm genauer festgelegten Streitigkeiten zwischen Tegernsee und Dietramszell in der Zeit Abt Ruperts und die Unruhen in Benediktbeuren in den 70er Jahren des 12. Jh.; dabei ergaben sich u. a. Berichtigungen der Dietramszeller Propstliste sowie der Abtsliste von Benediktbeuren. Die weiteren Abschnitte sollen über Tegernsee, Raitenbuch und Aquileja und die Friedensverhandlungen in Venedig sowie über Tegernseer Schüler, Scholastiker und bisher übersehene Klosterangehörige in der Zeit der Äbte Konrad I. und Rupert (1126–1186) handeln. Weiter hat Dr. Plechl mit der Aufstellung des Index nominum und eines Index verborum begonnen.

Auf Grund der im Vorjahr festgelegten Richtlinien für die technische Gestaltung der Ausgabe des Registers Friedrichs II. konnte Dr. W. Hagemann an die endgültige Ausarbeitung des Textes gehen. Dabei ergab sich die Notwendigkeit der Anlage einer vollkommen neuen Abschrift, da das ältere, von E. Sthamer herrührende Manuskript gegenüber der jetzt erarbeiteten wesentlich verbesserten Textfassung zu viele Abweichungen aufweist. Ein großer Teil dieser Abschrift, die die druckfertigen Urkundentexte mit Kopfregesten und sämtlichen Anmerkungen enthält, ist bereits fertiggestellt. Gleichzeitig wurden die darin vorkommenden Orts- und Personennamen verzettelt und wesentliche Vorarbeiten für ihre oft nicht einfache Identifizierung geleistet. Nachdem der Bearbeiter sodann durch die freundliche Vermittlung von Prof. Eugen Meyer in den Besitz einer Photokopie des gewöhnlich als Excerpta Massiliensia bezeichneten Fragments von Auszügen aus den Registern Friedrichs II. gekommen war, konnte auch dieses in die Untersuchungen miteinbezogen werden.

Die Arbeiten an der Ausgabe der Briefsammlung des Petrus de Vinea, deren Plan im vorigen Jahresbericht entwickelt wurde, konnten im Berichtsjahr besonders nachdrücklich gefördert werden. Dr. H. M. Schaller brachte zunächst die beiden Initienverzeichnisse der gedruckten Briefe Friedrichs II. und seiner näheren Umgebung sowie der sonstigen für die Geschichte der

späten Staufer wichtigen Briefe zum Abschluß. Dazu kam ein Initienverzeichnis der Summa dictaminis des Thomas von Capua, das sich wegen der vielfachen Beziehungen dieser Sammlung zu der des Petrus de Vinea als unentbehrlich erwies. Hier mußte neben der im Druck vorliegenden Ausgabe auch auf die ungedruckte handschriftliche Überlieferung in drei vatikanischen Hss. zurückgegriffen werden, die zwar nicht die ursprüngliche Redaktion, aber wenigstens den Bestand der weit verbreiteten 10 Buch-Redaktion des Jordanus von Terracina von 1268 enthalten. Bei diesen Arbeiten gelang es, in der Hs. Pal. lat. 953 eine Gruppe von 65 Briefen aufzufinden, die sich nach einem Briefwechsel mit Frau Dr. E. Heller, Hicksville N. Y., der verdienten Bearbeiterin des Thomas von Capua, zumindest als Florilegium aus einem bisher unbekannten Ausläufer der Frühtradition von dessen Sammlung erwies; die weitere Auswertung dieser Briefe bleibt Frau Dr. Heller überlassen. Gleichlaufend mit diesen Arbeiten setzte Dr. Schaller seine Aufnahme der handschriftlichen Überlieferung der Briefe des Petrus de Vinea fort; dabei wurden neben weiteren römischen Hss. bei einem kurzen Aufenthalt in Florenz auch solche der Biblioteca Riccardiana sowie der Medicea Laurenziana erfaßt. Die danach noch fehlenden übrigen italienischen Petrus de Vinea-Hss. (etwa 12–15) hofft er im Herbst und Winter 1953/54 auf Bibliotheksreisen einsehen zu können. Eine Beschreibung eines größeren Bruchstücks einer derartigen Hs., die sich im Staatsarchiv von Reggio-Emilia (Fondo Mon. SS. Pietro e Prospero Nr. 23) befindet, wurde von Dr. Hagemann angefertigt. Endlich richtete Dr. Schaller über sein Hauptthema hinaus sein Augenmerk auf die sonstigen, in den römischen Bibliotheken vorhandenen Briefe und Artes dictandi des 13. Jh., auf diese Weise also an die Arbeiten von Dr. Schmale anknüpfend und sie fortführend. Dabei wurden genau durchgesehen und beschrieben eine oberitalienische Ars in der Hs. Ottob. lat. 448 und vor allem die Überlieferung der „Candelabrum" genannten, noch nicht edierten Ars dictandi des Magisters Bene von Florenz in den Hss. Ottob. lat. 1644 und Pal. lat. 1608. Diese letztere ist für die Petrus de Vinea-Forschung wichtig, weil Bene nachweislich der einzige oberitalienische Lehrer der Briefkunst gewesen ist, der am Hofe Friedrichs II. be-

kannt war. Näherer Prüfung bedürfen schließlich noch zwei kleinere Briefsammlungen der Hs. Angelica Nr. 516, die u. a. Verhältnisse mittel- und oberitalienischer Städte zur Zeit König Manfreds betreffen.

Um sodann die weitausschauende Aufgabe der Petrus de Vinea-Ausgabe gleichzeitig noch von einer andern Seite her in Angriff zu nehmen, wurde in München Dr. R. M. Kloos beauftragt, das in Deutschland befindliche Material systematisch zu sammeln und zu überprüfen. Zu diesem Zweck sah er neben älteren Vorarbeiten, wie vor allem den noch immer nicht restlos ausgeschöpften Verzeichnissen von G. H. Pertz im Archiv der Gesellschaft, sämtliche gedruckten Handschriftenkataloge deutscher Bibliotheken durch und richtete Anfragen an diejenigen von ihnen, von denen nur unzulängliche oder überhaupt keine Kataloge vorliegen. In der Mehrzahl der Fälle mußten die in Frage kommenden Hss. noch näher eingesehen werden, was sich ohne Schwierigkeiten durchführen ließ, da nahezu alle Bibliotheken mit Einschluß auch der ostdeutschen die erbetenen Hss. bereitwillig zur Benutzung an das Institut oder die Münchner Staatsbibliothek sandten, wofür auch an dieser Stelle noch einmal der verbindlichste Dank ausgesprochen sei. Das Ergebnis dieser Arbeiten bildet ein beschreibendes Verzeichnis sämtlicher deutscher Hss., die entweder vollständige Petrus de Vinea-Sammlungen oder Fragmente und Einzelüberlieferungen von einschlägigen Briefen enthalten. Daneben wurde auch hier ein Initienverzeichnis angelegt und alles irgend von Belang erscheinende unbekannte Material abgeschrieben. Nach Erledigung des deutschen Materials ging Dr. Kloos sodann dazu über, in gleicher Weise die in Frankreich, England, Belgien und Holland befindlichen Hss. zu sichten und zu verzeichnen, soweit das an Hand der gedruckten Hss.-Kataloge und der sonstigen verfügbaren Literatur möglich war. Auf Grund dieser Vorarbeiten wurde er dann im September zunächst nach Paris entsandt, wo er den dortigen und, soweit möglich, auch den sonstigen französischen Bestand näher aufnehmen wird. Für das nächste Geschäftsjahr ist dann ein Aufenthalt in Rom geplant, um eine möglichst weitgehende Koordinierung seiner Arbeiten mit denen von Dr. Schaller in die Wege zu leiten.

5. Antiquitates

Die Arbeit von N. Fickermann konzentrierte sich auch in diesem Jahr hauptsächlich auf die kritische Durcharbeitung des Materials für den 3. Faszikel der Poetae V (ottonische Dichter). Dabei gelang es, das schwierige Datierungsproblem des Trierer Johannes Scottus versificatus einer Lösung entgegenzuführen und als Entstehungszeit des Werkes die Wende vom 11. zum 12. Jh. wahrscheinlich zu machen. Weiter wurden für die Supplementa noch bestimmte Literaturkreise, so der hagiographische und der philosophische, revidiert und zugleich mit der Verzettelung von Fasz. 1 und 2 für die Indices begonnen. Noch nicht abgeschlossen werden konnte die Ausgabe des Ruodlieb, doch wurden für die nochmalige Durchsicht der Münchner Original-Hs. sowie für die vorgesehene Untersuchung von bestimmten Hss. des Tegernseer Fonds Vorarbeiten geleistet.

Dr. K. Manitius hat sich zunächst mit den Ergebnissen seines Besuches der Hospitalbibliothek in Kues beschäftigt, wo er, wie schon berichtet, die Sammelhs. Nr. 52 untersuchte; er glaubt, daß sich aus dieser Beschäftigung noch allgemeinere Folgerungen für die Herkunft einer ganzen Gruppe von Hss. verschiedener europäischer Bibliotheken ergeben werden, auf deren paläographische Verwandtschaft schon S. Hellmann NA. 30, 17 ff. u. ZKG. 26, 96 ff. hingewiesen hat. Sodann konnte er die Kollationierung und philologische Bearbeitung der beiden für die Textherstellung der Rhetorimachia zur Verfügung stehenden Hss. abschließen. Auch überprüfte er nochmals die Quellenanalyse, setzte die sprachlichen Untersuchungen, die der Vorbereitung eines ausführlichen Index verborum dienen, fort und stellte das gedruckte Material für die Einleitung zusammen. Schließlich begann er mit der Reinschrift des Textes, von der nun ungefähr ein Viertel vorliegt.

6. Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters (Leitung: Grundmann)

Von dem durch Dr. A. Wachtel bearbeiteten Apokalypsen-Kommentar des Minoriten Alexander ist der Text bereits voll-

ständig gesetzt und korrigiert; auch die Einleitung ist fertiggestellt und geht demnächst in den Druck.

Dr. A. Borst hat für die von ihm in Angriff genommene Ausgabe des Speculum futurorum temporum des Priors Gebeno von Eberbach 9 wichtige Hss. kollationiert und 47 weitere festgestellt, eine Zahl, die sich voraussichtlich noch erhöhen wird. Photokopien dieser Hss. werden beschafft werden. Ein Vergleich der in dem Werk enthaltenen Auszüge aus den Schriften der Hildegard von Bingen mit den Texten der beiden Wiesbadener Hildegardhss., den Dr. Borst bei einem Besuch in der Abtei St. Hildegard-Eibingen vornehmen konnte, ergab ihre Unabhängigkeit voneinander, so daß sich ein vollständiger Abdruck der Auszüge rechtfertigt.

Für die geplante Ausgabe der kleineren Schriften Joachims von Fiore hat Herr Grundmann den Text mit Apparat nahezu fertiggestellt, die Einleitung in Angriff genommen.

7. Sonstiges

Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit und Pflege war im Berichtsjahr wiederum die Bibliothek des Instituts. Leider schied am 31. 1. 1953 Dr. L. Buzas, der sich um ihre Ausgestaltung, Ordnung und Katalogisierung bleibende Verdienste erworben hat, aus den Diensten der M. G. aus, um sich ganz seinem Amt als Bibliotheksassessor an der Münchner Universitätsbibliothek zu widmen. An seine Stelle trat vom 1. 2. – 30. 6. 1953 Fräulein Dr. J. Autenrieth, vom 1. 7. 1953 an Dr. H. Hohenleutner. Die Bestände der Bibliothek vermehrten sich im Laufe des Jahres durch Geschenk, Kauf und Tausch sowie durch Anfall von Recensionsexemplaren für das DA. um 379 Werke mit 495 Bänden; dazu kamen 33 Lieferungen bzw. Bände von 18 Fortsetzungswerken. Sehr nutzbringend entwickelte sich der Tauschverkehr mit dem DA.; durch ihn werden zur Zeit 10 inländische und 39 ausländische Zeitschriften und periodische Publikationen von Instituten erfaßt. Im ganzen werden jetzt von der Institutsbibliothek 88 Zeitschriften laufend gehalten. Zur Sicherung und Erhaltung der Bücherbestände trug es wesentlich bei, daß der aus der aus der Kriegs- und Nachkriegszeit stammende Nachholbedarf der

Buchbinderarbeiten wenigstens zu einem Teil befriedigt werden konnte.

Das große Ansehen, das die M. G. auch im Ausland genießen, spiegelte sich wie in den Vorjahren wiederum in einer ganzen Anzahl von Einladungen zu wissenschaftlichen Tagungen, die zu zahlreich waren, als daß ihnen durchweg hätte Folge geleistet werden können. Von besonderer Bedeutung war der Convegno Internazionale di studi sulle fonti storiche del Medioevo europeo, der vom Istituto Storico Italiano aus Anlaß seines siebenzigjährigen Bestehens vom 14. bis 18. April 1953 in Rom veranstaltet wurde. Hier ließ sich der Präsident, der zu seinem lebhaften Bedauern an der eigenen Teilnahme verhindert war, durch die Prof. W. Holtzmann und G. Tellenbach vertreten. Ein Referat über die deutsche Editionstätigkeit auf dem Gebiet der mittelalterlichen Geschichtsquellen während der letzten 70 Jahre, das er für den Kongreß ausarbeitete, wird in den demnächst erscheinenden „Atti del Convegno di Studi per le fonti del Medio Evo Vol. I, Relazioni" gedruckt werden.

Ihrerseits haben die M. G. im Berichtsjahr damit begonnen, wissenschaftliche Vortragsabende abzuhalten, zu denen vor allem auswärtige Redner eingeladen werden sollen und die auch der Öffentlichkeit zugänglich sind. So hielt am 19. 6. 1953 Prof. E. Dupré-Theseider (Rom) im Institut einen gutbesuchten Vortrag in deutscher Sprache über das Thema: Probleme der italienischen Stadtgeschichte; daran schloß sich ein geselliges Zusammensein im engeren Kreise. Bei dem regelmäßig von der Zentraldirektion der M. G. und der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften anläßlich ihrer Jahrestagungen gemeinsam veranstalteten Vortragsabend sprach am 30. 9. 1953 der Präsident des Istituto Storico Italiano per il medio evo, Prof. R. Morghen (Rom) ebenfalls auf deutsch über das Thema: Mittelalter und Renaissance. Es ist zu hoffen, daß diese Veranstaltungen, deren Reihe fortgesetzt werden wird, wesentlich dazu beitragen werden, den unerläßlichen Kontakt mit den in- und ausländischen Fachgenossen zu fördern und fruchtbar zu machen.

Stand der Veröffentlichungen

Erschienen:

Diplomata Bd. VI, Heinrici IV. Diplomata Pars I (1953) (Neudruck).

Epistolae selectae tomus V, Die Reinhardsbrunner Briefsammlung, herausgeg. von Friedel Peeck (1952).

Beides im Verlag von H. Böhlaus Nachfolger, Weimar.

Deutsches Archiv Bd. X, 1. Böhlau-Verlag, Münster-Köln (1953).

Schriften der Monumenta Germaniae Historica Bd. 12: A. Borst, Die Katharer. Hiersemann Verlag, Stuttgart (1953).

Im Druck:

Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters, Bd. I: Der Apokalypsenkommentar des Minoriten Alexander, bearbeitet von A. Wachtel.

Scriptores rerum Germanicarum. Nova Series XI, Jakob Unrest: Österreichische Chronik, herausgeg. von K. Großmann.

Beides im Verlag von H. Böhlaus Nachfolger, Weimar.

Legum Sectio I. Leges nationum Germanicarum Bd. III, 2: Lex Ribvaria, bearbeitet von F. Beyerle und R. Buchner. Hahnsche Verlagsbuchhandlung, Hannover.

Deutsches Archiv Bd. X, 2. Böhlau-Verlag, Münster-Köln.

Schriften der Monumenta Germaniae Historica Bd. 13: P. E. Schramm, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik I. Hiersemann Verlag, Stuttgart.

Friedrich Baethgen

Glückwunschschreiben

An Herrn Professor
Dr. Nils Martin Persson Nilsson
Lund

Hochverehrter Herr Kollege!

Am 12. Juli dieses Jahres vollenden Sie Ihr achtzigstes Lebensjahr. Zu diesem Tage erlaubt sich die Bayerische Akademie der Wissenschaften, die Sie seit einem Vierteljahrhundert mit Stolz zu ihren korrespondierenden Mitgliedern zählt, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Wir verehren in Ihnen den Nestor und das Haupt der religionsgeschichtlichen Forschung, den großen Gelehrten, der in einer unübersehbaren Fülle von Einzeluntersuchungen und in monumentalen darstellenden Werken wie kein anderer unsere Kenntnis der antiken Religion bereichert hat. Theologisch, historisch, soziologisch und ethnologisch geschult, haben Sie die religiösen Erscheinungen des klassischen Altertums aus der ganzen Fülle des Lebens verstanden und gedeutet. Was griechische Volksreligion war, haben Sie, nach Herkunft und Art dem naturnahen Fühlen und Denken des Volkes verbunden, erst recht ins Licht gerückt und Sie sind es gewesen, der – um nur eine Ihrer bahnbrechenden wissenschaftlichen Leistungen zu nennen – als erster die Wurzeln der griechischen Religion der klassischen Zeit in der minoisch-mykenischen Epoche aufgedeckt hat. Wie anregend und fruchtbar Ihre Arbeiten auch auf die verschiedenen Nachbardisziplinen gewirkt haben, weiß jeder, der auf diesen Gebieten forschend tätig ist. So haben Ihnen die Geisteswissenschaften in aller Welt viel zu danken. Wir aber danken Ihnen darüber hinaus im besonderen noch dafür, daß Sie durch alle Stürme der letzten Jahrzehnte die enge Verbindung mit der deutschen Wissenschaft gewahrt haben. Mit Freude erfüllt es uns, daß Sie gerade Ihr größtes Werk, die allgemein bewunderte „Geschichte der griechischen Religion" in dem Münchener Verlage erscheinen ließen, der auch der Verlag unserer Akademie ist.

Mögen Ihnen, sehr verehrter Herr Kollege, noch manche Jahre rüstigen Schaffens vergönnt sein, in denen Sie die Wissenschaft mit weiteren köstlichen Früchten Ihrer unermüdlichen Arbeit beschenken !

München, den 12. Juli 1954

Der Sekretär
der Philosophisch-historischen Klasse

An Herrn Geheimrat Professor
Dr. Heinrich Tietze
München

Hochverehrter Herr Kollege!

Am Tage Ihres goldenen Doktorjubiläums können Sie auf ein reiches wissenschaftliches Werk zurückblicken. Nachdem Sie in Ihrer Dissertation ein schwieriges Problem der Analysis behandelt hatten, griffen Sie wenige Jahre später mit einer grundlegenden Arbeit in die damals erst in ihren Anfängen stehende Topologie, insbesondere die kombinatorische Topologie ein. Auch später haben Sie diese zentrale geometrische Disziplin durch Ihre Beiträge gefördert; so trägt dasjenige Trennungsaxiom Ihren Namen, durch welches die in der allgemeinen Topologie heute so wichtige Klasse der normalen Räume gekennzeichnet wird. Die Beziehungen zwischen den verschiedenen Zweigen der Topologie haben Sie gemeinsam mit L. Vietoris in einem Artikel der Encyklopädie der mathematischen Wissenschaften auseinandergesetzt. Von der Vielseitigkeit Ihrer mathematischen Interessen legen daneben Zeugnis ab Ihre Arbeiten über konvexe Mengen, über Partitionen, über das Schicksal gemischter Populationen und viele andere Themen. Ihr zweibändiges Werk „Gelöste und ungelöste mathematische Probleme aus alter und neuer Zeit" vermittelt in meisterhafter Weise auch dem Nicht-Mathematiker ein eindrucksvolles Bild mathematischen Denkens und mathematischer Schönheit, bereichert durch eine Fülle von Bemerkungen allgemeiner Natur. Und die gleiche Kunst der Darstellung zeigt Ihre gemein-

sam mit H. Hahn verfaßte Einführung in die Elemente der höheren Mathematik.

Die Klarheit und Präzision, die Ihre Schriften auszeichnet, war auch ein Grundzug Ihrer akademischen Vorlesungen. Dadurch und durch die Wirkung Ihrer Persönlichkeit haben Sie Ihre Schüler nicht nur zu Mathematikern erzogen, sondern auch Charaktere gebildet. Die von Ihren Schülern hochgeschätzten Eigenschaften, Ihre unbedingte Zuverlässigkeit, Ihre Gewissenhaftigkeit, Ihre Treue und Ihr mannhaftes Eintreten für das von Ihnen als recht Erkannte haben Sie auch in Ihrer Arbeit für unsere Akademie bewährt. Vor allem als Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse haben Sie sich während vieler Jahre und insbesondere in schweren Zeiten große Verdienste erworben.

Die Akademie nimmt den heutigen Tag mit Freude zum Anlaß, Ihnen von Herzen zu danken. Und sie wünscht, mit Ihren Kollegen und Freunden, ebenso herzlich, daß sie sich auch weiterhin Ihrer Anteilnahme und Ihrer Mitarbeit erfreuen darf.

München, den 29. Januar 1954.

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Präsident
Sekretär der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

An Herrn Professor
Dr. Erich Haenisch
Herrenchiemsee

Sehr verehrter Herr Kollege!

Am 6. Mai 1954 jährt sich zum fünfzigsten Male der Tag, an dem Sie unter Wilhelm Grube und Richard Pischel in Berlin den Doktorhut erlangten. Sie zu diesem Feststage mit frohem Glückwunsch zu begrüßen, betrachtet die Bayerische Akademie der Wissenschaften, in deren engeren Kreis Sie vor sieben Jahren getreten sind, als willkommene Pflicht. Hat doch gerade sie seit mehr als hundert Jahren auch die China-Studien zum Gegenstand

ihrer Aufmerksamkeit und Förderung gemacht. Daß Männer wie Karl Friedrich Neumann, Johann Heinrich Plath und Friedrich Hirth, die sie zu den ihrigen zählen durfte, in München der Sinologie eine Art Heimstätte geben konnten, ja, daß Karl Friedrich Neumann, unser zeitweiliges Mitglied, den wohl ersten deutschen Lehrstuhl für dieses Fach bekleidete und sich regsten Zulaufes erfreute, darf an Ihrem Ehrentag umso dankbarer in Erinnerung gebracht werden, als ja gerade Sie es waren, der diesem Fache im Rahmen des akademischen Unterrichts zu München eine bleibende Pflege zu sichern vermochte.

Die China-Forschung, der Sie ein Leben von seltener Kraft, reich an Arbeit und Ertrag gewidmet haben, verehrt in Ihnen mit Recht einen ihrer großen Meister. Als feinsinniger Deuter der Grundsätze chinesischer Staatsethik und Erschließer der tiefgründigen Sittenlehre des Konfuzius, als unermüdlicher Arbeiter im Felde der chinesischen Kolonialgeschichte, für deren Aufhellung Sie weitgehend neue Quellen in den bislang unverwerteten amtlichen Akten ans Licht gezogen haben, vor allem aber als verdienter Herausgeber der „Geheimen Geschichte der Mongolen", des ehrwürdigen Denkmals altmongolischen Schrifttums, dessen Urtext Sie in langjährigem Bemühen erst aus der chinesischen Umschreibung wiederherstellen und verdeutschen konnten, haben Sie auf weit auseinanderliegenden Gebieten der Sinologie sich als Bahnbrecher erwiesen. Durch die so ergebnisreiche Vergleichung chinesischer Übersetzungen verschollener mongolischer Texte, sowie chinesischen Schrifttums in mongolischen Übertragungen haben Sie sich bleibende Verdienste um die Rettung wichtiger Quellenwerke erworben und durch Ihre tatkräftigen Untersuchungen über chinesische Geschichtsschreibung der Mongolen- und Mandschuzeit wesentlich zu deren Kenntnis beigetragen.

Neben der Forschung widmeten Sie sich ebenso erfolgreich der Lehre an den Universitäten Berlin, Leipzig, abermals Berlin und schließlich in München und eine stattliche Zahl begeisterter Jünger ist aus Ihrer Schule hervorgegangen. Mit Ihrem „Lehrgang der chinesischen Schriftsprache" haben Sie allen China-Beflissenen ein unentbehrliches Einführungsmittel an die Hand gegeben.

Die Bayerische Akademie wünscht Ihnen, daß die staunenswerte Frische des Körpers und des Geistes, die Sie bisher auszeichnete, Ihnen zum Besten der Wissenschaft noch recht lange erhalten bleiben möge.

München, den 6. Mai 1954

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Präsident
Sekretär der Philosophisch-historischen Klasse

An Herrn Geheimrat Professor
Dr. Jonathan Zenneck
Althegnenberg über Mering

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Am 9. Mai 1954 feiern Sie das diamantene Doktorjubiläum. Zu diesem nur wenigen Glücklichen beschiedenen Feste bringt Ihnen die Bayerische Akademie der Wissenschaften ihre aufrichtigsten Glückwünsche dar.

Sie gehören zu den ganz seltenen Naturforschern, welche auf zwei völlig verschiedenen Gebieten – Zoologie und Physik – hervorragendes geleistet haben, wenn auch Ihre zoologischen Arbeiten so weit zurückliegen, daß man Sie heute allgemein nur als Physiker kennt. Ihr physikalisches Wirken ist gekennzeichnet durch eine tiefe Liebe zu Gottes freier Natur, die Sie in Ihren Arbeiten immer wieder der Enge eines Laboratoriums vorzogen. Kein Gebiet der Physik war dazu geeigneter als die Hochfrequenztechnik, die Sie von den ersten Anfängen bis in die neueste Zeit mitentwickelten. Mit tiefster Befriedigung muß Sie die Menge der Ergebnisse Ihrer Ionosphärenforschung erfüllen, die auf dem Weg über die Ausbreitung hochfrequenter Wellen so viel Aufschluß über die äußersten Zonen unseres Planeten brachten. Nicht weniger stolz aber dürfen Sie auf die Förderung sein, die die Nachrichtentechnik durch Ihre Arbeiten erfuhr.

Sie haben sich indes nicht auf die Forschertätigkeit beschränkt. Ihr so erfolgreiches Wirken als Lehrer an der Technischen Hoch-

schule München und als Organisator des Wiederaufbaus des Deutschen Museums – um nur einige Beispiele zu nennen – sichern Ihnen die Dankbarkeit der Nachwelt.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften ist stolz darauf, Sie zu den Ihren zu zählen, sie wünscht Ihnen die Erhaltung Ihrer schon fast sprichwörtlich gewordenen Gesundheit und Arbeitskraft auch in den kommenden Jahren.

München, den 9. Mai 1954

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Präsident
Sekretär der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

An Herrn Professor
Dr. Alexander Wilkens
München

Sehr geehrter Herr Kollege!

Am 30. Juli 1954 jährt sich zum 50. Male der Tag Ihrer Doktorpromotion. Ihre wissenschaftliche Laufbahn, welche Sie in schneller Folge über Assistentenposten an den Sternwarten Wien, Heidelberg und Hamburg zur Habilitation in Kiel und zu dem Ordinariat in Breslau und München führte, war ein glänzender Aufstieg zu einer führenden Stellung in der Astronomie. Sie waren es, der weitblickend die Gedanken von Henri Poincarré in der Himmelsmechanik auf praktische Probleme der Astronomie angewandt hat und damit erst ihre Fruchtbarkeit bei der Untersuchung periodischer Bahnen im Planetensystem erweisen konnte. Ihre Untersuchungen zu einer Störungstheorie der Jupitergruppe der Trojaner erbrachte Ihnen bleibende Erfolge. Ebenso bedeutungsvoll waren Ihre Theorie der Jupitermonde, Ihre Untersuchungen zur Erklärung der Planetoidenlücken im Sonnensystem, über das Problem der mehrfachen Kommensurabilitäten und Ihre Erweiterung des Laplace-Lagrange'schen Theorems der Unveränderlichkeit der großen Achsen bei kommensurablen Bewegungsformen.

Neben dieser theoretischen Arbeit haben Sie Zeit gefunden, sich auch in der praktischen Astronomie durch Beobachtung umfangreicher Kataloge von Sternpositionen am Breslauer und Münchener Vertikalkreise bleibende Verdienste zu erwerben. Während Ihres unfreiwilligen Exils nach Argentinien haben Sie an der Sternwarte La Plata erfolgreich auf dem Gebiete der Spektralanalyse der Gestirne gearbeitet.

Der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gehören Sie jetzt 28 Jahre an. In den Schriften der Akademie sind viele Ihrer wertvollen Arbeiten veröffentlicht. Die Münchener Sternwarte, die zu Ihrer Zeit noch zur Bayerischen Akademie der Wissenschaften gehörte, verdankt Ihnen die Erwerbung des großen Vertikalkreises, eines ihrer wertvollsten Instrumente.

Die Akademie bringt ihrem alten Mitgliede mit dem Wunsche noch langer Jahre gedeihlicher Forschung die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem 50jährigen Doktorjubiläum entgegen.

München, den 30. Juli 1954

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Präsident
Sekretär der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

Nachrufe

David Katz

1. 10. 1884–2. 2. 1953

Am 2. Februar 1953 erlag David Katz in Stockholm, kaum mehr als ein Jahr nach seiner Emeritierung, einer Herzschwäche. Mit ihm ist einer der letzten Pioniere jener Generation deutscher Psychologen dahingegangen, deren Verdienst es ist, der aus dem vergangenen Jahrhundert überkommenen Aufgliederung des seelischen Lebens in letzte Elemente den Aspekt des ganzheitlichen Zusammenhangs gegenübergestellt und damit der Forschung eine neue Richtung gegeben zu haben. Umfang und Rang seines Lebenswerkes haben seine Geltung und sein Ansehen weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinausgetragen.

David Katz wurde am 1. Oktober 1884 in Kassel geboren. Schon mit 17 Jahren bezog er die Universität Göttingen, um mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer zu studieren. Ein Vortrag über das Verhältnis von Leib und Seele zog ihn in den Bannkreis der Psychologie, der er sich von da ab als Schüler von G. E. Müller widmete. Er promovierte dann auch in Göttingen mit den für seinen späteren Forschungsweg charakteristischen Nebenfächern Philosophie und Physik. Neben G. E. Müller übte die Phänomenologie Edmund Husserls auf seine Arbeitsweise den nachhaltigsten Einfluß aus. Der Methode, das unmittelbar Gegebene voraussetzungs- und vorurteilslos zu erfassen und zu beschreiben, ist er sein Leben hindurch treu geblieben. 1907 wurde er als Assistent an das Göttinger Institut berufen, an dem sich trotz mehr als dürftiger Ausstattung eine vielfältige und lebendige Forschungstätigkeit entwickelte. 1911 habilitierte er sich in Göttingen mit einer Arbeit über „die Erscheinungsweisen der Farben und ihre Beeinflussung durch die individuelle Erfahrung". 1919 nahm er einen Ruf auf den neugegründeten Lehrstuhl für Psychologie und Pädagogik an der Universität Rostock an.

Hier entfaltete er eine fruchtbare Forschertätigkeit, bis ihn mit dem Machtantritt des Nationalsozialismus als „Nichtarier" das Schicksal erreichte. Nur mit Mühe gelang es ihm, die Ausreise-

visa für sich und später auch für seine Familie nach England zu erhalten, wo man ihm in großzügiger Weise Gastfreundschaft und Arbeitsmöglichkeiten zunächst in Manchester, später in London bot. 1936 wurde er auf den Lehrstuhl für Psychologie und Pädagogik nach Stockholm berufen. Damit war er wieder in den Lehrkörper einer Universität eingegliedert.

Als Forscher ist David Katz durch drei Charakterzüge ausgezeichnet, die nur selten in einer Person vereinigt sind. Zunächst sind seine große Toleranz gegenüber der Meinung anderer und eine entsprechende Selbstkritik gegenüber seiner eigenen Meinung hervorzuheben. Man hat sich daran gewöhnt, seinen geistigen Ort im Rahmen der Psychologie festzulegen, indem man ihn als „Gestaltpsychologen" bezeichnet. Aber niemand hat auch die Grenzen der Gestaltpsychologie deutlicher gesehen als er selbst, wenn er sagt: „Bei aller Anerkennung der umwälzenden Bedeutung, die die Gestaltpsychologie für die Entwicklung unserer Wissenschaft gehabt hat, wird man gut tun, weder die Verdienste der älteren Psychologie zu vergessen noch zu versäumen, von den Möglichkeiten Gebrauch zu machen, die andere Methoden der gegenwärtigen Psychologie bieten."

Zum anderen war David Katz ein wohlwollender und geschickter Lehrer, der den wissenschaftlichen Nachwuchs nicht nur praktisch ungemein zu fördern verstand, sondern uns auch zwei ausgezeichnete didaktische Lehrbücher hinterlassen hat: „Psykologiska Laborationer" (1941) und „Psychologischer Atlas" (1945).

Vor allem aber bewundern wir die ungewöhnliche Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit seines wissenschaftlichen Werkes, das nach der theoretischen und praktischen Seite in gleicher Weise ausgewogen ist. Schon vor dem Erscheinen seiner Dissertation im Jahre 1907 hatte er Untersuchungen über „Kinderzeichnungen" publiziert. Ihnen schloß sich später eine Reihe anderer Arbeiten auf dem Gebiet der Kinderpsychologie an. Vor allem sind hier die „Gespräche mit Kindern" zu nennen, die in engster Zusammenarbeit mit seiner Frau, Rosa Katz, erschienen sind. Auf dem Gebiet der Sinnespsychologie können noch heute als Standardwerke gelten: „Der Aufbau der Tastwelt" (1925) und „Der Aufbau der Farbwelt" (1930). Seine Forschungen über die Tastempfindungen führten ihn zur Annahme eines besonderen Vi-

brationssinnes, der auf der Grenze zwischen Druck- und Gehörsinn steht. In die zentraleren Bereiche des seelischen Lebens stieß Katz mit den von ihm erarbeiteten Grundlagen einer Bedürfnispsychologie vor.

Der Aufenthalt in England gab Katz Gelegenheit, sich mit tierpsychologischen Forschungen zu beschäftigen, für die man dort sehr interessiert war. Er hatte dabei stets den Gesichtspunkt vor Augen, durch die tierpsychologischen Erkenntnisse die anthropologische Frage nach der Natur des Menschen und seiner Stellung im Kosmos zu unterbauen. Zusammengefaßt sind diese Forschungen in dem Buch „Animals and Men" (1937).

Zwischendurch hatte Katz immer noch Gelegenheit, sich mit rein praktischen Fragen zu beschäftigen, die von außen an ihn herangebracht wurden. So wurden auch zwei psychologische Apparate, die er konstruiert hatte, patentiert.

In Schweden gelang es Katz, den Bogen seines Lebenswerkes zu schließen, indem er seine von Anfang an geübte Methode der Gestalttheorie zur ausführlichen Darstellung brachte, und zwar in seinem Buch „Gestaltpsychologie" (1942) und den Aufsätzen „Gestaltgesetze der Körpererlebnisse" (1944) und „Die Gestaltgesetze geistiger Arbeit" (1946). Auf dem Psychologenkongreß im Jahre 1951 krönte er diese Forschungen mit einem glänzenden Referat über das „Sicherheitsmarginal" als allgemeines Verhaltensprinzip bei der Lösung von Lebensaufgaben.

Mensch und Werk waren bei David Katz aufs innigste verbunden. Er hinterläßt uns ein vollendetes Werk als Ertrag eines vollendeten Lebens.

Philipp Lersch

Ludwig Prandtl

4. 2. 1875–15. 8. 1953

Am 15. August 1953 verstarb in Göttingen nach längerer schwerer Krankheit das korrespondierende Mitglied unserer Akademie, Ludwig Prandtl, o. Prof. (em.) der angewandten Mechanik an der Universität Göttingen und früherer Direktor des

Max-Planck-Instituts für Strömungsforschung. Ehemalige Schüler, Fachgenossen und Freunde in aller Welt betrauern zutiefst den Tod dieses hervorragenden Forschers, Lehrers und gütigen Menschen, dessen Lebenswerk reiche Früchte getragen und seinen Namen in der ganzen zivilisierten Welt bekannt gemacht hat.

Ludwig Prandtl wurde am 4. Februar 1875 in Freising (Bayern) geboren. Er studierte zunächst an der Technischen Hochschule München Maschinenbau und fand dort in August Föppl einen hervorragenden Lehrer der Technischen Mechanik, der damals bereits zu den ersten Vertretern dieser Disziplin gehörte. An der Münchener Universität promovierte er im Jahre 1900 mit einer Arbeit über ein wichtiges Problem der elastischen Stabilitätstheorie zum Dr. phil. Nach kurzer Tätigkeit bei der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (MAN) wurde Prandtl bereits 1901 – also erst sechsundzwanzigjährig – zum etatsmäßigen Professor der Mechanik an die Technische Hochschule Hannover berufen. Hier beschäftigte er sich – vermutlich angeregt durch seine bei der MAN gewonnenen praktischen Erfahrungen – bereits mit Fragen der Strömungsforschung, die von nun ab sein Hauptarbeitsgebiet werden sollte. 1904 wurde er an die Universität Göttingen als Professor für technische Physik (später angewandte Mechanik) berufen und zum Direktor des Instituts für angewandte Mechanik ernannt. Diese Berufung war wohl nicht zuletzt dem scharfen Blick Felix Kleins zu verdanken, der schon frühzeitig die ungewöhnliche Begabung des jungen Gelehrten erkannt hatte.

Das Jahr 1904 war auch insofern ein Markstein im Leben Prandtls als er in diesem Jahre auf dem dritten Internationalen Mathematiker-Kongreß in Heidelberg einer breiteren Öffentlichkeit seine später berühmt gewordene „Grenzschichttheorie" in einem Vortrag, „Über Flüssigkeitsbewegungen mit geringer Reibung", erstmals zur Kenntnis brachte. Gerade diese Theorie, welche eine befriedigende Synthese zwischen der klassischen Potentialtheorie der idealen Flüssigkeit und der Bewegung der „natürlichen" Flüssigkeiten von geringer Zähigkeit herstellte, kennzeichnet so recht die Prandtlsche Denk- und Forschungsweise. Zusammen mit einer Reihe namhafter Schüler vermochte Prandtl diese Methode so weit auszubauen, daß sie heute bei

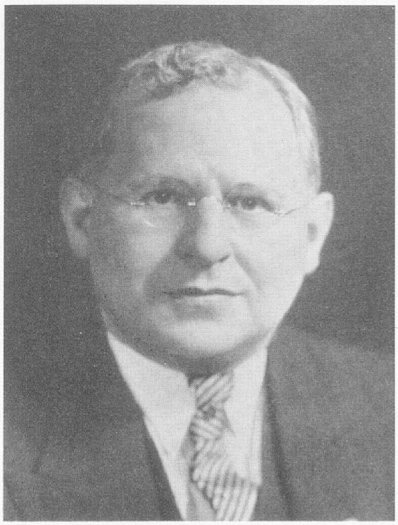
allen Aufgaben der Strömungslehre, bei denen es sich um die Berechnung des „Flüssigkeitswiderstandes" handelt, nicht mehr entbehrt werden kann.

Die in die Anfänge unseres Jahrhunderts fallende Entwicklung des Motorfluges regte Prandtl bald zu eingehenden Studien über die bei der Umströmung fester Körper auftretenden Kräfte an. Auf seine Initiative hin wurde bereits 1907 mit Unterstützung der Motorluftschiff-Studiengesellschaft der erste Windkanal „Göttinger Bauart" geschaffen, welcher den Grundstock zur späteren „Aerodynamischen Versuchsanstalt Göttingen" (AVA) bildete. Dieses Institut lieferte in den kommenden Jahren – nicht nur für die Luftfahrt, sondern auch für andere Gebiete der Strömungsmechanik – derart wichtige und gut fundierte Meßergebnisse, daß der Name Prandtls und seines späteren treuen Mitarbeiters Albert Betz bald in der technisch-wissenschaftlichen Welt bekannt und geehrt wurde. 1925 übernahm Prandtl auch die Leitung des inzwischen gegründeten „Kaiser-Wilhelm-Instituts für Strömungsforschung", nachdem er einen 1923 an ihn ergangenen Ruf an die Technische Hochschule München abgelehnt hatte.

Ludwig Prandtl beschränkte sich jedoch in diesen Instituten nicht nur auf das bloße Messen der auf Tragflügel und andere Festkörper wirkenden Luftkräfte, sondern er ging bereits während des ersten Weltkrieges daran, eine rationelle Theorie zu ihrer Berechnung aufzustellen. In den Jahren 1918 und 1919 veröffentlichte er in den Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen seine in der ganzen Welt berühmt gewordene „Tragflügeltheorie", die noch heute – wenn auch nach verschiedenen Richtungen hin verfeinert – die Grundlage jedes Tragflügelentwurfes bildet.

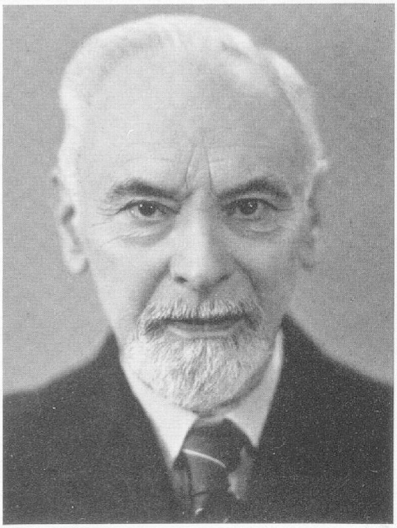
Ein anderes wichtiges Forschungsgebiet, auf dem der Verstorbene Grundlegendes geleistet hat, ist die Turbulenztheorie. Obwohl hier noch mancherlei Fragen ungelöst sind, so stellt doch der von Prandtl in die Theorie eingeführte „Mischungsweg" ein sehr nutzbringendes Hilfsmittel zur numerischen Berechnung einer Reihe technisch besonders wichtiger Strömungsvorgänge dar.

Die moderne Entwicklung der Flugzeuge zu immer größeren Geschwindigkeiten hin machte es nötig, die bis dahin als un-

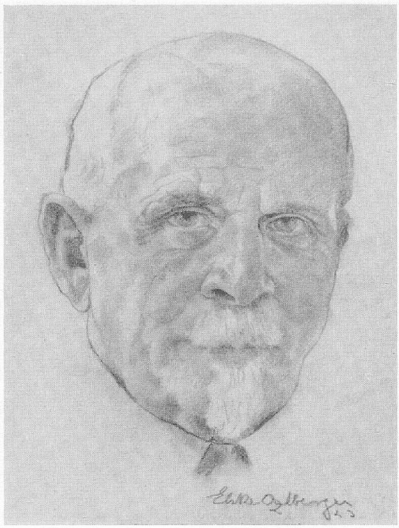


David Katz
1. 10. 1884–2. 2. 1953

Ludwig Prandtl
4. 2. 1875–15. 8. 1953



Alfons Dopsch
14. 6. 1868 – 1. 9. 1953





Friedrich Meinecke
30. 10. 1862 – 6. 2. 1954

wesentlich unterdrückte Dichteänderung (Kompressibilität) der Luft zu berücksichtigen. Auch zu dieser Frage hat Prandtl wesentliche Beiträge geliefert, und zwar nicht nur für die Strömung im Unterschall-, sondern auch im Überschallgebiet. Es darf in diesem Zusammenhange nur an die von ihm aufgestellte „Prandtlsche Regel" und das von ihm und seinem Mitarbeiter A. Busemann entwickelte „Charakteristiken-Verfahren" erinnert werden.

Wenn auch das Hauptinteresse Prandtls zweifellos der Strömungsforschung galt, so darf doch nicht übersehen werden, daß ein so ideenreicher Geist wie er sich auch mit anderen Problemen der angewandten Mechanik beschäftigte. Neben seiner oben bereits erwähnten Doktordissertation müssen in diesem Zusammenhang besonders seine Untersuchungen über Fragen der Plastizität, der dynamischen Meteorologie und seine schöne Arbeit über das „Seifenhautgleichnis" zur Berechnung der Torosionsspannung auf Drehung beanspruchter Stäbe von beliebiger Querschnittsform erwähnt werden.

Mit dieser kurzen Aufzählung Prandtlscher Arbeiten ist der Umfang seiner wissenschaftlichen Leistung bei weitem nicht erschöpft. Es gibt wohl kaum ein Gebiet der Strömungsphysik, zu dem er nicht irgend einen wesentlichen Beitrag geliefert hat. Einen ungefähren Überblick über das Schaffen dieses begnadeten Forschers erhält man aus seinem Buche „Führer durch die Strömungslehre" (3. Aufl. 1949), in dem in gedrängter Form – und sehr anschaulich geschrieben – eine Fülle von Gedanken niedergelegt sind, die stets an das Grundsätzliche herangehen und nie eine Unklarheit aufkommen lassen.

An Ehrungen hat es dem nunmehr Verewigten wahrlich nicht gefehlt. Er war dreifacher Ehrendoktor, Mitglied der Akademien zu Berlin, Göttingen, München, Turin und Upsala, der Royal Society in London, sowie zahlreicher anderer gelehrter Gesellschaften.

Über all diesem äußeren Ruhm aber steht der Mensch Ludwig Prandtl, der in seiner Güte, Rechtschaffenheit und Hilfsbereitschaft uns Zurückgebliebenen als leuchtendes Vorbild unvergeßlich bleiben wird.

Walther Kaufmann

Alfons Dopsch

14. 6. 1868–1. 9. 1953

Am 1. September 1953 starb in Wien Hofrat Alfons Dopsch, emeritierter o. Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der dortigen Universität im gesegneten Alter von über 85 Jahren. Er war seit 1918 korrespondierendes Mitglied der philosophisch-historischen Klasse unserer Akademie. A. Dopsch ist am 14. Juni 1868 in Lobositz in Böhmen geboren und bezog nach Besuch des Gymnasiums in Leitmeritz die Universität Wien. Dort studierte er Geographie, Geschichte und Kunstgeschichte und erweiterte dann sein Studiengebiet auch auf Rechtsgeschichte und Staatswissenschaften. Er war von 1889 bis 1891 Mitglied des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung und zählte stets mit Stolz Th. Sickel und E. Mühlbacher zu seinen Lehrern. Von 1892 bis 1900 war er Mitarbeiter der Monumenta Germaniae historica für die Diplome der Karolinger. Studienreisen für die Durchführung der ihm dabei übertragenen Aufgabe führten ihn in dieser Zeit in die Schweiz, nach Frankreich, Italien, Spanien und England. 1893 habilitierte er sich an der Universität Wien und wurde dort 1898 außerordentlicher und 1900 ordentlicher Professor. Dopsch war dort dann der Begründer und Leiter des 1922 geschaffenen Seminars für Wirtschafts- und Kulturgeschichte, dessen Veröffentlichungen er seit 1925 betreute, diese ein bleibendes Zeugnis für die weitausgreifende dort geleistete wissenschaftliche Forschungs- und Lehrtätigkeit. Aus dieser fruchtbaren Tätigkeit wurde er noch vor Erreichung der sonst in Österreich üblichen Altersgrenze von einer kurzsichtigen Regierung 1936 in den Ruhestand versetzt.

Die wissenschaftliche Arbeit von A. Dopsch setzte mit Veröffentlichungen zur Geschichte seiner Heimat ein, so „Das Treffen von Lobositz" (1892), sein „Österreichisches Landrecht" (1893), „Ausgewählte Urkunden zur Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter" (1895), „Beiträge zur Geschichte der Finanzverwaltung Österreichs im 13. Jhdt." (1897). Hier zeichnet sich deutlich der Interessenkreis eines Gelehrten ab, der auch rechts- und

wirtschaftsgeschichtliche Aufgaben zu betreuen trachtete und zu bewältigen verstand. Hier lag schon eine Forschungsrichtung vor, die der Geschichtswissenschaft als reife Frucht die Ausgabe von Urbaren bescherte, wie „Die landesfürstlichen Urbare Ober- und Niederösterreichs aus dem 13. und 14. Jhdt." (1904) und „Die landesfürstlichen Gesamturbare der Steiermark aus dem Mittelalter" (1910). Dazu galt seine Forschung auch der Wirtschaft Österreichs überhaupt und vor allem seiner agrarischen Entwicklung mit Arbeiten wie „Die ältere Sozial- und Wirtschaftsverfassung der Alpenslaven" (1909) oder „Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Bauern in den Alpenländern Österreichs" (1930). Längst war so der Weg beschritten, der ein Wesenszug in der wissenschaftlichen Leistung von A. Dopsch bleiben sollte, die Richtung auf die Wirtschaftsgeschichte hin, wobei aber alsbald betont sei, daß er dabei nie die großen Zusammenhänge und die anderen wirkenden historischen Kräfte außer Acht ließ, woran ihn schon die Weite seines Wissens hinderte. Mag man den Zug zur Wirtschaftsgeschichte aus einer in jenen Tagen allgemein spürbaren Forderung, neue Wege zum Verständnis geschichtlichen Werdens zu suchen, erklären wollen, so blieb es doch Dopsch vorbehalten, energisch und zielsicher solche neue Wege zu erschließen.

Seine eindringliche Kenntnis der Quellen zur Karolingergeschichte veranlaßte ihn, sich zuerst diesem Zeitabschnitt mit neuen Fragen zuzuwenden, für die er die Antworten in seinem Werk „Die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit vornehmlich in Deutschland" (1912/13, 2. Aufl. 1921/23) vorlegte und mit seinen Ergebnissen eine Aufsehen erregende Leistung vollbrachte. Er baute das Erreichte dann durch die Erforschung vorausliegender Zeitabschnitte aus in seinem zweiten großen Werk „Wirtschaftliche und soziale Grundlagen der europäischen Kulturentwicklung aus der Zeit von Caesar bis auf Karl d. Gr." (1918/20, 2. Aufl. 1923/24). Mit reicher Quellenfundierung und kritischer Analyse hat Dopsch schon in dem ersten Werk mit Erfolg, wenn auch nicht ohne Widerspruch zu finden, seiner Auffassung und seiner Revision bis dahin allein herrschender Lehrmeinungen zum Durchbruch verholfen. Schon die frühere Beschäftigung mit den Quellen der Karolingerzeit hatte in ihm die

Erkenntnis gezeitigt, daß die dort zu Tage tretenden Einrichtungen in einer vorhergehenden Entwicklung vorgebildet seien. Diese Erkenntnis von der Kontinuität in der Geschichtsentwicklung vom Altertum zum Mittelalter hin und die Methode zu ihrer Erforschung hat A. Dopsch zu einer führenden Gestalt in der Geschichtswissenschaft unserer Tage werden lassen. Gegenüber der damals wohl so ziemlich allgemein verbreiteten Theorie von einer Katastrophe, in der die Welt des Altertums infolge der Völkerwanderung zugrunde gegangen sei, hat er unter Heranziehung eines reichen Einzelmaterials aus den verschiedenen historischen Sondergebieten, ebenso aus der Archäologie, wie der Siedlungskunde, aus der Ortsnamenforschung, wie aus wirtschaftsgeschichtlichen Tatsachen, nicht minder aus Kulturzusammenhängen in seinem Werk, das er nicht ohne Grund den Deutschen Altertums- und Geschichtsvereinen gewidmet hat, eine ganz neue Auffassung von der Übergangszeit vom Altertum zum Mittelalter begründet. Er sieht in der Völkerwanderungszeit keine Kulturzäsur, will vielmehr die Konstanz der Kultur in Stadt und Land sichtbar machen. Und wenn die Einzelforschung mitunter an Einzelergebnissen berechtigte Kritik geübt hat, so bleibt eben doch Dopsch das Verdienst, daß er, abgesehen von einer Fülle wertvoller Einzelbeobachtungen eben doch zum ersten Mal eindrucksvoll alle Tatsachen zusammengestellt hat, welche von einer weitgehenden Erhaltung antiken Kulturgutes in den von der Völkerwanderung betroffenen Gebieten künden. Und es bleibt ihm zum anderen das Verdienst, daß er mit seinem bedeutenden Buch der Forschung neue Impulse gab. Letzten Endes war es von besonderer Bedeutung, daß ein Wirtschaftshistoriker mit weitem Blick an eine Aufgabe herangegangen war, die einmal gestellt zu haben, allein schon ein dauerndes Ruhmesblatt für A. Dopsch bleiben wird. Kein Wunder, daß er die einmal gewonnenen Ergebnisse auch noch in kürzeren Zusammenfassungen zur Darstellung brachte, etwa in „Europa nach dem Untergang der alten Welt" (1920) oder „The Economic and Social Foundations of European Civilisation" (1937), auch an seinen Beitrag für die Cambridge Economic History of Europe: „Agrarian Institutions of the Germanic Kingdoms from the 5th to the 9th century" (1942) sei erinnert. Es sei nicht vergessen, daß A. Dopsch, der

in Einzeluntersuchungen und in seinen großen Werken stets ein feines Gefühl für wirtschaftsgeschichtliche Gegebenheiten gezeigt hatte, sich dazu entschloß, in seinem Beitrag „Zur Methodologie der Wirtschaftsgeschichte" in der Festschrift für W. Götz (1927) eine Darstellung seiner Forschungsrichtung zu geben.

Die organisatorischen Fähigkeiten von A. Dopsch traten abgesehen von seinem erfolgreichen Rektorat in schwerer Zeit 1920/21 besonders in der Mitarbeit bei der vom Völkerbund geschaffenen Kommission für internationale geistige Zusammenarbeit hervor, der er seit 1923 als Vorstand der österreichischen Landeskommission angehörte. Außerdem war er 1924 bis 1933 Vizepräsident des internationalen Historikerverbands. Dies beides ist ein Beweis für die weitreichende Anerkennung, die Dopsch in der Geschichtswissenschaft weit über die österreichische und deutsche Grenze hinaus gefunden hat. Davon zeugen auch zahlreiche Ehrungen; er war nicht nur Mitglied der österreichischen Akademie der Wissenschaften, auch die Göttinger, die norwegische, dänische, niederländische, ungarische und polnische Akademie zählten ihn zu ihren Mitgliedern, ebenso die Schweizer geschichtsforschende Gesellschaft, die Royal historical Society und die American historical Association. Dopsch selbst hat auf der Höhe seiner Lebensleistung in einer ausführlichen Selbstbiographie von seinem Werden und Wirken berichtet. Zu seinem 70. Geburtstag kamen die „Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Gesammelte Aufsätze" heraus, dazu eine Bibliographie durch seine Schüler in Wirtschaft und Kultur, Festschrift für A. Dopsch (1938).

Die liebenswürdige und doch zielbewußte, zu keiner unsachlichen Nachgiebigkeit geneigte Persönlichkeit mit ihrer vorbildlichen Arbeitsenergie und Arbeitsfreude wird denen, die ihn kennen lernen durften, eine dauernde eindrucksvolle Erinnerung sein. Seine Schüler und wer sonst in ihm den echten Forscher und Historiker zu schätzen lernte, werden sein Andenken hochhalten und dabei in dem Lebenswerk des Entschlafenen stets Ansporn und Hilfe dafür finden.

Wilhelm Enßlin

Friedrich Meinecke

30. 10. 1862–6. 2. 1954

Friedrich Meinecke, der im hohen Alter von nahezu 92 Jahren in seinem Heim zu Berlin-Dahlem verstorben ist, hat unserer Bayerischen Akademie als korrespondierendes Mitglied seit 1911 und der „Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften" als ordentliches Mitglied seit 1916 angehört. Mit ihm ist ein deutscher Historiker dahingegangen, der wie kein anderer seiner Zeit der deutschen Geschichtsforschung der letzten sechzig Jahre Richtung und Gepräge gegeben hat und durch eine umfassende und tiefgreifende historisch-politische Lebensarbeit den großen Geschichtsschreibern der Vergangenheit ebenbürtig sich anreiht. Seine Geschichtswerke, seine Monographien, seine Essays und Akademiereden sind erwachsen aus strenger methodischer Forschung, in steter Auseinandersetzung mit den vielfältigen geistigen Strömungen einer höchst lebendigen und widerspruchsvollen Zeit und mit den Anliegen eines unaufhaltsam dahineilenden Lebens, das seit Bismarcks Ausscheiden die schwersten sozialen und politischen Probleme aufwarf und die deutsche Nation seit 1914 in die größten Katastrophen ihrer Geschichte geführt hat. Von 1896, wo Meineckes erstes Buch erschienen ist, bis in die jüngste Vergangenheit reiht sich in lückenloser Folge eine enorme Zahl wissenschaftlicher Publikationen aus seiner Feder. Auch hat Meinecke fast vierzig Jahre lang, seit 1894, die führende deutsche Fachzeitschrift, die von Heinrich v. Sybel 1859, in seiner Münchener Zeit gegründete „Historische Zeitschrift" – noch heute erscheint sie in dem gleichen Münchener Verlag – mit Umsicht und Weitblick geleitet; er hat hierdurch einen starken Einfluß auf die voranschreitende Wissenschaft ausgeübt und der deutschen Geschichtsforschung in der ganzen wissenschaftlichen Welt höchstes Ansehen gesichert. Als akademischer Lehrer – seit 1901 an der damaligen Reichsuniversität Straßburg, seit 1906 in Freiburg, seit 1914 in Berlin – hat er auf Grund der neuen Fragestellungen und der Methoden ihrer Verarbeitung, die ihm verdankt werden, eine gelehrte Schule um sich gesammelt – die Meinecke-Schule, die ein festumschriebener Be-

griff in unserer Wissenschaft geworden ist, aus ihrer Entwicklung nicht hinweggedacht werden kann. Die Zeit seiner stärksten Wirkung auf das geistige Leben und das historisch-politische Bewußtsein der deutschen Nation waren die zwölf Jahre der Weimarer Republik, so daß er als deren repräsentativster Vertreter unter den Gelehrten der Zeit gelten kann in dem gleichen Sinne, wie es Adolf Harnack im wilhelminischen Zeitalter gewesen ist. Daher ist er denn auch im Dritten Reiche entsprechend geschmäht worden; seine ganze Auffassung von Geschichte und Leben stand im diametralen Gegensatz zu dem, was seit 1933 in Deutschland hochkam. Aber er und seine Schule haben durchgehalten. Und die große Zahl seiner amerikanischen Schüler und der nach Nordamerika wandernden Emigranten hat dort wahre Pflanzstätten seines Geistes erstehen lassen; Meinecke war Ehrendoktor von Harvard und Ehrenmitglied der American Historical Association, der Vereinigung aller Historiker in USA. Unermüdlich hat er bis in seine letzten Jahre sein Geschichtsbild an den Erfahrungen unseres wirrenreichen und ungesicherten Lebens geprüft und ihm neue Züge eingefügt.

Der hohe Rang, den der nunmehr Dahingegangene in der Geschichte unserer Wissenschaft und in der Gegenwart einnimmt, verpflichtet uns, den Ort zu bezeichnen, wo Meinecke in den Gang der geschichtlichen Wissenschaft eingegriffen hat, und des Näheren darzulegen, wie weit er auf diesem Wege gelangt ist und was dies für uns heute bedeutet. Meinecke entstammte dem preußischen Beamtentum; an der Grenze von Altmark und Provinz Sachsen ist er geboren; dem protestantischen Humanismus Preußens verdankte er seine Bildung. Die wissenschaftliche Grundlage erhielt er zunächst durch die sogenannte kleindeutsche-borussische Schule, die seit der Gründung des Reiches in der neuen Reichshauptstadt Berlin durch Droysen, Treitschke und Sybel ihren Hauptsitz hatte und die deutsche Geschichte darstellte als eine durch die Hohenzollern seit dem Großen Kurfürsten bewußt herbeigeführte nationalstaatliche Einigung auf den Trümmern eines lebensunfähig gewordenen Reiches. Diese Historiker hatten sich das von ihnen erstrebte neue Reich unter preußischer Führung ursprünglich anders gedacht, als es Bismarck dann geschaffen hat; sie hatten es ausstatten wollen mit freien Institutionen und

mit einem starken Reichstag – mit einer Zentralgewalt, in der Preußen und die anderen deutschen Staaten schließlich aufgehen sollten. Aber sie hatten alsdann mit dem erfolgreichen Bismarck ihren Frieden gemacht und sahen in dem neuen Reiche, so wie es geworden war, eine endgültige und gesicherte Lösung. Der Ruhm von Sedan und die Gestalt des Eisernen Kanzlers bestärkten ihren Glauben, daß der Machtstaat der höchste Wert ist, den der geschichtliche Prozeß erzeugt, und daß die Geschichte gemacht wird von den großen Männern. Besonders Heinrich von Sybel, seit 1875 Direktor der preußischen Staatsarchive, hat den jungen Meinecke gefördert. Er hat ihn 1887 in den Archivdienst aufgenommen, wo Meinecke vierzehn Jahre lang, bis zu seinem Übergang in das akademische Lehramt tätig war. Und Sybel hat den Mitarbeiter und Archivrat auch auf das erste große Thema seines Lebens geführt, indem er ihn auf die reichen Geschichtsquellen der preußischen Reformzeit, die noch unbearbeitet in den Archiven lagen, hinwies und ihn 1889 veranlaßte, Hermann v. Boyen, dem Schöpfer der allgemeinen Wehrpflicht und der preußischen Landwehr, eine Biographie zu widmen. Die Staatsakten in den verschiedenen Archiven Preußens und die große Menge von Papieren in dem persönlichen Nachlaß des Generals gaben den äußeren Anlaß. Aber das Werk des Schülers – „Das Leben des Generalfeldmarschalls Hermann v. Boyen" –, das in zwei Bänden 1896/99 erschienen ist, wurde etwas ganz anderes, als der Lehrer gemeint hatte. Immer bleibt in der Geschichte der Wissenschaften ein ergreifender Vorgang, wenn ein begabter Jünger der Schule entwächst und zu einer neuen Auffassung, zu gut begründeten Ergebnissen gelangt, die Konsequenzen haben und auf denen sich ein wissenschaftliches Lebenswerk aufbauen läßt.

Die Kunst der Biographik war einst im Reifen des abendländischen Menschentums erarbeitet worden. Vasari hatte das geistige Wachstum der Künstler, die er darstellte, beobachtet, und Goethe hatte mit dem inzwischen verfeinerten Einblick in die menschliche Seele sich in die Bildungsgeschichte der Persönlichkeiten versenkt und Winckelmann ein biographisches Denkmal gesetzt; den Engländern galt lange Zeit und mit guten Gründen Boswell als „the first of biographers", auch wenn er nur das Leben eines Literaten und Kritikers beschreibt. Aber der Geist des

19. Jahrhunderts – unendlich arbeitsam, von Gesichtspunkten und Material befrachtet und eben darum unsicher vor der Frage, worauf es ankommt – hatte das biographische Interesse in zwei entgegengesetzte Richtungen auseinandergeführt. Ob Ingenium oder Milieu, ob freie Schöpferkraft oder Zwangsläufigkeit wurde eine Alternative. Thomas Carlyle stellte den Helden auf hohen Sockel, indem er Friedrich den Großen aus seinem Jahrhundert des Unglaubens gleichsam herausschälte; ihm kam es darauf an, zu zeigen, wie ein heroisches Leben sich entfaltet inmitten einer Zeit, in der es schwieriger war als in jeder anderen, ein Held zu sein. In Deutschland mehr noch als in England hat die von den Engländern so genannte „bombastische Schule" Carlyles die „Helden des Schwertes und der Feder" biographisch gefeiert und besonders die „Geisteshelden" serienweise dem Beschauer vor Augen geführt, auch mit Hilfe der statuarischen Kunst, im Philosophenmantel und in theatralischer Gebärde. Andererseits hat der vordringende Positivismus, da er den Menschen aus seiner sozialen Umwelt zu erklären suchte und daraus auch Gesetze des geschichtlichen Lebens zu gewinnen hoffte, viele Biographen ermuntert, den aus Archiven und Bibliotheken immer reicher zufließenden geschichtlichen Quellenstoff zu verwerten, um die örtliche und zeitliche Umgebung, aus der das Genie hervorgewachsen ist, im kulturhistorischen Bilde breit auszumalen, auch wenn die meisten Biographen noch nicht so weit gegangen sind, den Künstler und sein Werk unmittelbar durch das Milieu bestimmt zu sehen. Die strenge Methode der echten Forschung hat vor dem Abgleiten ins Anekdotische und allzu Private, in die Sümpfe der persönlichen Legende bewahrt, und die große Persönlichkeit war noch nicht durch Psychoanalyse entzaubert. Aber schon der „Winckelmann" von Carl Justi, der 1866/72 erstmals herauskam, hatte gar tiefen Eindruck gemacht durch seine herrlichen Kulturbilder, die mit den das Lebenswerk des Helden tragenden Ideen nur noch in loser Verbindung standen. Und Erich Schmidt hatte in seinem 1884/92 erschienenen und damals viel bewunderten „Lessing" die Einmaligkeit des Denkers und seine geschichtliche Größe weithin eingehüllt und verdeckt durch ausholende Zeitgemälde. Wenn man auf den begonnenen Wegen weiterschritt – hier in den Spuren Carlyles und dort dem Vorbilde von Erich

Schmidt folgend – dann löste sich die Geschichtsschreibung großen Stiles, die seit Gibbon eine der stärksten Hervorbringungen des europäischen Geistes war und auch als Kunstgeschichte und Literaturgeschichte schon Bedeutendes geleistet hatte, in Biographien auf, nicht anders als einst Sueton die Reichsgeschichte in Kaiserbiographien zerteilt hatte. Mochte Hegel die Geschichte vergewaltigt haben, indem er sie als eine Selbstentfaltung der Idee auffaßte, so war dadurch doch verhütet worden, daß die Weltgeschichte in lauter Partikularitäten auseinanderbrach; und Kuno Fischer hatte in Hegels Sinne es wagen können, die Geschichte der neueren Philosophie in biographischer Form zu schreiben und doch die einzelnen Denker zugleich auch als Träger einer einheitlichen geistigen Entwicklung zu erfassen, in der ein Problem das andere mit Notwendigkeit hervortreibt. Hier war freilich noch unausgeglichen ein Widerspruch zwischen Form und Inhalt, zwischen der Bewertung des in Freiheit schaffenden Individuums und dem ehernen Zug des geschichtlichen Verlaufes, wie dies nun einmal im Wesen des Hegel'schen Systemes lag.

Leopold Ranke, der Hegel wie Carlyle gleich ferne stand, war inzwischen einen anderen Weg gegangen. Er hatte anschaulich gemacht, daß im Weltgeschehen weder Zwangsläufigkeit noch Willkür herrscht. Er hatte die Vorgänge erzählt und war dabei immer der Persönlichkeit eingedenk geblieben, von der sie ihre Impulse erhielten; und er hatte bei keinem der vielen Portraits, die er von den geschichtlichen Gestalten entwarf, die Umstände und Begebenheiten außer acht gelassen, unter denen die historische Persönlichkeit sich entwickelt und handelt. Ihm war es wichtig, das Ineinandergreifen des Allgemeinen und des Besonderen im geschichtlichen Leben zu erfassen und sichtbar zu machen. Das Allgemeine aber kann sein die objektiven Weltverhältnisse oder die Ideen. Nicht die private, sondern die aus der Geschichte und in der Geschichte wirkende, die öffentliche Persönlichkeit fand Ranke zur Sphäre des Historikers gehörend; das Thema des Geschichtsschreibers war ihm nicht die Persönlichkeit an sich in ihrer Totalität, sondern die allseitige Darstellung eines historischen Vorganges und darin die Persönlichkeit als wirksamer Faktor. Unter den vielen Werken von seiner Hand befindet sich nur eine einzige Biographie, und da sie es im Grunde nicht ist,

trägt sie den bezeichnenden Titel „Geschichte Wallensteins". Denn Ranke lebte und schuf in der Tradition der großen Kultur, die niemals Historie und Biographie miteinander verwechselt hatte; schon dem Thukydides war es auf den Anteil des handelnden Menschen an den Ereignissen angekommen, in bewußter Opposition gegen eine auch schon im griechischen Geistesleben beginnende Überschätzung des Individuellen, und auch er hat nur einen einzigen biographischen Bericht gegeben, das Charakterbild des Themistokles. Wir haben Zeugnisse dafür, daß Ranke sich bewußt war, wie sehr einsam er in seiner Zeit stand und daß die Menschen es vorzogen, sich zu entscheiden „entweder für das Rad der Geschichte, dem keiner in die Speichen fallen darf, oder für den Satz, daß Männer die Geschichte machen".

Die Wiederentdeckung dessen, was Goethe und Ranke zum Verständnis des geschichtlichen Lebens beigetragen hatten, wurde Wilhelm Dilthey verdankt. Im Jahre 1883 hatte er begonnen, in seiner „Einleitung in die Geisteswissenschaften" das geschichtliche „Verstehen" – ein zentraler Begriff Diltheys – gegen die rein kausal erklärende Methode der Naturwissenschaften sicherzustellen; auch die Frage, ob und wie Biographie als Wissenschaft möglich sei, hat ihn in diesem Zusammenhang unausgesetzt beschäftigt. Meinecke aber war in Berlin nicht nur der Schüler Sybels gewesen, sondern er hatte auch bei Dilthey studiert, und das erste Geschichtswerk, in dem die wiedererrungene und nunmehr ausgebaute und erweiterte Position fruchtbar wurde, ist eben Meineckes „Boyen". Das Thema war aber auch in hohem Grade geeignet, dem – wie Meinecke sagt – „großen Geheimnis der historischen Forschung" näherzukommen, wie „einundderselbe Gedanke zugleich als das Produkt einer allgemeinen Bewegung und als die eigenste Tat einer Persönlichkeit erscheint". Denn der neue Geist, den die preußischen Reformer durch neue Institutionen, durch eine „Revolution von oben" zu wecken suchten – die Freiwilligkeit, der Gemeinsinn, die Aufnahme der Pflicht in den Willen – war schon vor 1806 da. Er wuchs, wie Meinecke zeigen konnte, aus der Verbindung der verschiedenen geistigen und sittlichen Mächte, die in Deutschland zu Ausgang des 18. Jahrhunderts blühten: überall fand man da verwandte Richtungen, und die Jugendentwicklung Boyens bewies,

wie sehr er daran Anteil genommen hat. Aber alle Gedanken Boyens, die nun als die allgemeine Tendenz der Zeit erwiesen waren, ließen sich zugleich aus seiner Individualität „verstehen", wie Meinecke es damals schon ausdrückt. Dies war von dem Historiker umso eher begreiflich zu machen, als Boyen kein origineller, schöpferischer Denker gewesen ist. Er entnahm seine Ideen aus dem Schatze seiner Zeit, seines Volkes und Staates, aus kantischer Aufklärung und aus dem „Preußentum": dieses erst nach dem ersten Weltkrieg geläufig gewordene Wort ist schon im „Boyen" zu lesen. Auch die Synthese dieser Elemente im Geiste Boyens war nicht neu; ihre Originalität erhielt sie nur aus dem Feuer der Seele. Die hier in die Geschichte eingreifende starke Persönlichkeit wußte sich im Dienste einer großen Bewegung und lebte zugleich in der Ehrfurcht vor den geschichtlichen Mächten; von daher nährte sich in den Reformern das Bewußtsein der tiefen inneren Notwendigkeit ihres Handelns. Denn die Überzeugung, daß der Staat Friedrichs reformiert werden mußte, haben auch die Gegner der Reformpartei geteilt. Nicht darin, sagt Meinecke, lagen Kraft und Wirkung dieser Männer, sondern daß alle einzelnen Reformen in Staat und Gesellschaft einer einheitlichen, verbindenden Grundkonzeption entstammten, die dem tiefsten Bedürfnis der Zeit entsprach; so wurden sie mit innerer Konsequenz entworfen, harmonisch durchgebildet, untereinander abgepaßt und auf das letzte Ziel ausgerichtet, das da hieß die Verschmelzung der Stände zu einem einheitlichen Staatsbürgertum, gleiches Recht für alle auf allen Gebieten.

Meinecke gibt, wie man sieht, Ideengeschichte. Sie war vor ihm nur in Ansätzen da, in der berühmten Akademierede Wilhelms v. Humboldt und ausgeführt an jenen Stellen des Ranke'schen Gesamtwerkes, wo der geschichtliche Moment es verlangte; sie ist das eigentliche Kennzeichen der Geschichtsschreibung Meineckes und seiner Schule geworden. Es ist nicht die Geschichte der mit immanenter Notwendigkeit sich entfaltenden Idee im Sinne Hegels; sondern in Anwendung Ranke'scher Gedanken wird einleuchtend gemacht, wie in der Wechselwirkung zwischen den herangekommenen aus vielen Quellen gespeisten allgemeinen Ideen und den handelnden Persönlichkeiten von individueller Eigenart und starken Impulsen ein Neues in die Ge-

schichte eingetreten ist und fortgewirkt hat. Im konkreten Falle heißt dies, daß der innere Zusammenhang aller militärischen Gedanken Boyens mit dem geistigen, politischen und gesellschaftlichen Leben der Nation aufgezeigt wird und der Geschichtsschreiber am Faden des bedeutenden Lebenslaufes verfolgt, wie in Boyen von frühe an die Idee der Verschmelzung von männlicher soldatischer Tugend mit den geistigen und sittlichen Mächten der Zeit wuchs, sich entfaltete und schließlich eingriff in die Entwicklung der Dinge. So vollzieht sich das historische Leben in der Spannung und Auseinandersetzung zwischen den individuellen und den allgemeinen Kräften. Dieses Verhältnis zu ergründen und in historischen Gestalten wieder lebendig werden zu lassen, war schon das Anliegen Rankes gewesen und wurde das zentrale Thema von Meineckes wissenschaftlichem Bemühen durch alle Jahrzehnte und alle Studien seines langen Lebens hindurch. Je älter er wurde, desto mehr hat er sich an Goethe, an Ranke, an Dilthey gebildet, unermüdlich ist er dem Problem in alle Zweige nachgegangen, hat es mit zunehmenden Jahren immer tiefer, reicher, vollkommener ergriffen und fruchtbar gemacht; und obwohl systematische Darlegung dem Historiker nicht wesenseigentümlich ist, hat er das Problem doch auch theoretisch behandelt. Im „Boyen" findet man es in allen Grundzügen schon voll entfaltet; ein hierfür besonders lehrreicher geschichtlicher Vorgang hat dies erleichtert.

Denn gerade die preußischen Reformer haben die Erfahrung machen müssen, daß große Gedanken immer erst größer gedacht werden, als sie nachher in die Wirklichkeit übergeführt werden können. Mögen die Ideen auch ganz im Einklang stehen mit der allgemeinen Bewegung der Zeit, stets sind doch die Dinge spröder als der Mensch, wenn er danach strebt, seine Persönlichkeit in sie umzusetzen. Ähnliches hatte schon Goethe dem Historiker zu bedenken gegeben: „Überhaupt ist die bedeutendste Epoche eines Individuums die seiner Entwicklung; später ist der Konflikt mit der Welt, und dieser hat nur insofern Interesse, als etwas dabei herauskommt". Meinecke zeigt, wie die Persönlichkeit geworden ist, wie sie dann eingegriffen hat in das große Geschehen und wie der Schöpfer des preußischen Wehrgesetzes sich mühsam abzuarbeiten hatte für ein Staats- und Heeresideal, das

seine persönlichsten Züge trug. Andererseits aber sind die Reformer doch durchaus keine Doktrinäre gewesen, auch wenn diese Gefahr gelegentlich bestand und ihre Gegner auf manchen schulmeisterlichen Zug hinwiesen. Boyen ist keineswegs ausschließlich von der reinen Idee, von der innigen Verschmelzung des einzelnen mit dem Staate und des Volkes mit dem Heere, also von der Doktrin der allgemeinen Wehrpflicht ausgegangen. Neben der neuen sittlichen Bewertung des Menschen stand das Bedürfnis, die Heereskraft des Staates zu steigern, und zwar schnell und ohne große Kosten. Immer ist eine höchst schwierige und subtile Forschung nötig, um ans Licht zu bringen, wie von Entwurf zu Entwurf und unter den zwingenden Forderungen des Momentes die Idee immer stärker hervortritt und Gestalt gewinnt in der Institution. Nur Schritt für Schritt ist Boyen vorgedrungen zur allgemeinen Verpflichtung und gegen das Prinzip der Exemtion oder der Stellvertretung: ein schlagkräftiges Heer wäre auch bei Stellvertretung möglich gewesen, wie Napoleon bewiesen hatte. Aber in den starken und tiefen Naturen eines Gneisenau und Boyen schlummerte von Anfang an die Überzeugung von der sittlichen Idee der Rechtsgleichheit, der ausnahmslosen Verpflichtung, sonst hätten sie schließlich nicht so entschieden daran festhalten können gegen alle gewichtigen Bedenken. So hat Meinecke die bis dahin ganz im Dunkel liegende Vorgeschichte des Wehrgesetzes von 1814 mit ihren beiden grundlegenden Neuerungen – der allgemeinen Wehrpflicht und der Landwehr – herausgearbeitet, indem er zeigte, wie der äußere Zwang der Verhältnisse und die innere Kraft der Ideen zusammenwirkten, um das Volksheer zu schaffen.

Wie sich versteht, hat die Ideengeschichte nicht nur damit zu rechnen, daß in der Welt zwar die Gedanken leicht beieinander wohnen, „doch hart im Raume stoßen sich die Sachen". Sie hat auch nicht nur davon auszugehen, daß die Verhältnisse reif sein müssen, wenn sie durch neue Ideen neu geformt werden sollen, wobei immer noch alles im ersten Anlauf steckenbleiben kann und versagt. Stets ist auch noch zu berücksichtigen, daß die in der Geschichte wirkenden Menschen keine bloßen selbstlosen Träger von Ideen sind, sondern leidenschaftliche und oft wohl gar vulkanische Naturen: ein Erdenrest lebte auch in den Reformern.

„Idealistische Geschichtsschreibung" bedeutet nicht, immer und überall ideale Motive des Handelns anzunehmen, sondern daß Ideen die Welt gestalten und wohl auch durch die Welt alteriert werden. Hegel, Wilhelm v. Humboldt und Ranke, so groß auch der Unterschied zwischen ihnen ist, haben im Geiste dieses Idealismus Geschichte geschrieben; Meinecke reiht sich ihnen an, und er hat dabei in allen seinen Werken die ethische Bewertung stärker hervortreten lassen, als bei den Vorgängern der Fall gewesen ist. Dies scheint ihm der beste Dienst zu sein, den die historische Wissenschaft den einzelnen Gebieten unserer Kultur leisten kann, „in ihnen das Bewußtsein zu stärken, daß sie genährt werden von allgemeinen geistigen und sittlichen Impulsen".

Wenn die Ideengeschichte mit ihren nuancenreichen Beziehungen und vielfältigen Übergängen zwischen den einzelnen Gedanken, mit der Verschlungenheit der Motive in denkenden und handelnden Menschen, mit dem unendlichen Ineinandergreifen von Ideen und materiellen Bedürfnissen erst so spät entwickelt und gemeistert werden konnte, so ist dies begreiflich. Denn die Aufgabe erfordert einen reichen, differenzierten, beweglichen, feinsinnigen Geist, der nur langsam durch Generationen sich hatte heranbilden können in der Schule der Klassik und Romantik, bis er die höchste Elastizität und Anschaulichkeit erreicht hatte: „Grenzpfähle steckest du, um ein Gebiet zu messen; doch daß du sie nur steckst, das sollst du nicht vergessen. Der grade Gegensatz setzt grad' die Wahrheit schief, weil stets in Wahrheit eins ins andre sich verlief" – diese Strophe des Dichters hat Meinecke einem seiner Werke vorangesetzt. Die Ideengeschichte konnte auch nur durch einen Geist entwickelt werden, der sich der Grenzen der wissenschaftlichen Erkenntnis bewußt ist, nicht alles rational zu deuten sich vermißt, vieles durch Anschauung erfaßt und vor Geheimnissen, vor dem Dunkel der Anfänge und der spontanen Kräfte staunend steht, wohin Analyse und Methode nicht vordringen können. Auch dies mußte für die Geschichtswissenschaft erst errungen sein; Jakob Burckhardt und in seiner Art gewiß auch Bachofen wurden da die Lehrer. Und schließlich verlangt die Ideengeschichte auch eine Feinheit des sprachlichen Vermögens, weil andernfalls doch wieder Formeln gegen Formeln gesetzt werden und das radikal auseinander-

gehalten wird, was in der historischen Wirklichkeit zusammenfließt und mit allen Unbestimmtheiten und Widersprüchen trotzdem eine Ganzheit bildet: „nur mit gleichsam schwebenden Sprachmitteln", so hat Meinecke gesagt und zur vollendeten Virtuosität es ausgebildet, kann dieses Ineinander dargestellt werden. Er selbst hat es bezeugt, wieviel er der Goethe'schen Anschaulichkeit verdankt, „die dem Historiker die falsche Bestimmtheit bloßer Begrifflichkeit ersetzt".

Vor dieser bis heute letzten Form, in der Geschichtsschreibung großen Stiles hervorgetreten ist, mag man von Überfeinerung, Epigonentum, Spätkultur sprechen. Aber schließlich wohnen wir alle nicht mehr in Alteuropa und bauen auf dem, was Jahrhunderte von unermeßlicher Fruchtbarkeit errungen und wir als Erbgut überkommen haben, das wie jeder Besitz eine Verpflichtung und eine Last ist. Auch der Protest gegen die Spätkultur – und was immer heute zu neuen Ufern streben mag – ist nicht mehr elementar, sondern lebt aus Reflexion und Bewußtheit und trägt damit alle Züge der späten Kultur; und selbst die Barbarei ist heute nicht mehr rein und lauter aus dem Schoße der Natur hervorgegangen, sondern erkauft mit namenlosen Aufopferungen alter Werte und Ordnungen und bedient sich der fortgeschrittensten Errungenschaften. Was aber die Überfeinerung angeht, so ist sie schon Goethe zu seiner Zeit vorgehalten worden; und gegen Ranke hat schon Ernst Moritz Arndt böse Worte solchen Inhalts geschrieben und gedruckt. Unbestreitbar bleibt die Tatsache, daß eine enorme, dem Epigonen schwerlich vergönnte Kraft dazu gehört hat, Werke von solcher Zahl, von solchem Umfang und solcher Konzentration in die Welt zu setzen, wie Meinecke vermocht hat. Und es zeugt von einer geistigen Überlegenheit und Sicherheit, unentwegt durch viele Jahrzehnte hindurch ein wissenschaftliches Prinzip zur Anerkennung zu bringen, gegen das der Geist der Zeit immer wieder Sturm gelaufen ist und das er auch dann nicht zu Fall gebracht hat, als er mit der öffentlichen Gewalt sich verband.

Man vergesse nicht, daß in den gleichen Jahren, da Meinecke seinen „Boyen" schrieb, der Kampf um Karl Lamprecht tobte. Es erschienen damals die ersten Bände von Lamprechts Deutscher Geschichte, wo in den Spuren des Positivismus der Versuch unter-

nommen wurde, den Verlauf der Geschichte ausschließlich kausal zu erklären aus den psychisch und materiell bestimmten Massen, das Walten spontaner Kräfte, verantwortlicher Menschen in Geschichte und Gesellschaft auszuschalten, die Zwangsläufigkeit der Entwicklung nachzuweisen und also auch unbedingt gültige Gesetze abzuleiten, die Geschichtswissenschaft zum Range einer exakten Wissenschaft zu „erheben". Im Verlaufe einer auf breiter Front gegen ihn geführten Polemik ist Lamprecht dazu getrieben worden, seine kollektivistische, antiindividualistische Geschichtsauffassung immer schärfer herauszuarbeiten, auch die schwer faßbaren sozialpsychologischen Faktoren hinter den materiellen zurücktreten zu lassen, die Kulturgeschichte als das bewegende Kraftzentrum aller Evolutionen aufzufassen. Und da in dieser Auseinandersetzung der jetzt wieder auflebende Ranke die kräftigsten Gegengründe lieferte, hat Lamprecht seine Geschichtsschreibung als die neue und höhere scharf der Ranke'schen entgegengestellt. Dem Satze Rankes „Ich will nur zeigen, wie es eigentlich gewesen ist" hielt er als Prinzip seiner „evolutionistischen" Geschichtsschreibung den Satz entgegen „Ich will nur zeigen, wie es eigentlich geworden ist", gleich als ob nicht auch Ranke die Entwicklung gesehen und verfolgt hätte; nur eben vollzog sie sich bei ihm nicht in der Bahn eherner Notwendigkeit, nicht nach den Gesetzen mechanischer oder biologischer Kausalitäten, auch nicht im Sinne des deterministischen Psychologismus, des auf die Psychologie übertragenen Kausalitätsprinzips.

Es war nicht das erste Mal, daß der Determinismus oder Monismus Eingang fand in die Geschichtswissenschaft. Dreimal in diesem Jahrhundert hat er Terrain gewonnen in unserer Wissenschaft. Zuerst hatte er sich in der Gestalt des Hegel'schen Spiritualismus erhoben; damals waren Ranke und Savigny ihm entgegengetreten, und es ist bekannt, wie persönlich der Kampf in Berlin geführt wurde, Hegel die Aufnahme in die Preußische Akademie versagt blieb. Alsdann hatte um die Mitte des Jahrhunderts der biologisch-materialistische Positivismus Westeuropas mit seiner Lehre von der automatischen Anpassung der inneren an die äußeren Verhältnisse auch in der deutschen Geschichtswissenschaft einen, wie seine Anhänger rühmten, „reformatorischen Beruf" beansprucht. Das Werk des Engländers Henry

Thomas Buckle, die „History of civilization in England" war schon 1859, zwei Jahre nach der Originalausgabe, in deutscher Übersetzung erschienen und hatte in kurzer Zeit mehrere Auflagen erlebt. Denn hier war zum ersten Male auf dem breiten Grunde der bürgerlichen, kommerziellen und industriellen Kultur der intellektuelle Fortschritt als ihre feinste Blüte herausgestellt. Damals hatte Droysen aus seiner umfassenden Kenntnis die Bedeutung der schöpferischen Persönlichkeit in der Geschichte und die historische Ideenlehre verteidigt. Nun kam in den 90er Jahren der stärkste Vorstoß. Er war um so eindrucksvoller, als Lamprecht in der methodischen Erforschung und Bearbeitung von Quellen sich bewährt hatte, seine Berufung zum Geschichtsschreiber nicht bestritten werden konnte und eine mächtige Strömung der Zeit ihm entgegenkam. Denn der Positivismus hatte inzwischen in Westeuropa durch Herbert Spencer und Taine unzweifelhaft neue Domänen der Wissenschaft eröffnet, und die bürgerliche Gesellschaft fand sich bestätigt in einer Historie, die neben der politischen Geschichte so stark alle Zweige des Kulturlebens, zumal auch die Wirtschaft berücksichtigte, die „Gesellschaft" über das große Individuum erhob und das kausale Denken zur universalen, einheitlichen Methode aller Wissenschaften machte. Dieses positivistische Wissensideal mußte rasch einem Geschlechte imponieren, das dem kausalen Denken so große Fortschritte in Technik und Industrie und so riesige Reichtümer verdankte. Eine immer weiter anwachsende Zahl von Gebildeten bewegte sich ja in ihrem Berufsleben als Naturwissenschaftler, Ingenieure, Techniker in der Welt der Kausalität und fand es beruhigend, daß es auch in der geschichtlichen Welt Kausalitäten – sachlicher und psychologischer Art – gebe und daß man nun auch die Probleme des Lebens, der Gesellschaft und des Staates auf so klare, exakte, eindeutige Weise lösen, auch da zu Resultaten von unwidersprechlicher Gewißheit und leichter Anwendbarkeit gelangen konnte. Herbert Spencer, der Philosoph des Positivismus, war selbst von Herkunft Ingenieur; und der Panmechanismus war schon seit den Tagen des Hobbes eine der großen Versuchungen in der modernen Welt. Es konnte mit Recht gesagt werden, daß die kausale Erklärung dem modernen Menschen anhängt gleich einer Erbsünde.

Der Kampf um Lamprecht hat erst ganz bewußt gemacht, daß die Polaritäten in der Geschichte, die hier zur Debatte standen – das Individuelle und das Allgemeine, Freiheit und Notwendigkeit, Persönlichkeit und Umstände, Spontaneität und Bedingtheit, Kausalität und Werte – nicht durch einfache Entscheidung für das eine oder für das andere aus der Welt geschafft werden können und daß nur beide zusammen das geschichtliche Leben ausmachen. Auf diesem Wege bewegte sich Meineckes Denken, als die große öffentliche Kontroverse die zentrale Bedeutung der Frage offenbarte; hier war gewiß nicht nur ein gelehrter Schulstreit um diese oder jene Methode, es ging um letzte Entscheidungen. Meinecke konnte hierzu vieles Eigene, das er erarbeitet hatte, hinzubringen, und zumal sein „Boyen" gab die Illustrierung durch die Praxis des Geschichtsschreibers. Von nun an konnte ihm nicht mehr zweifelhaft sein, daß er den eingeschlagenen Weg weiterverfolgen, immer tiefer bohren mußte, um zu erkennen, was zu geschichtlicher Leistung führt und wie es in jedem einzelnen Falle wieder eine andere Mischung der Kräfte ist. Die Individuen, die sich im Dienste höherer Gewalten fühlen, die Vereinigung von individueller Kraftentfaltung und demütiger Ehrfurcht vor den großen geschichtlichen Mächten, das Verhältnis von Kausalitäten und Werten – dies waren die Themata, die ihn von nun an nicht mehr ruhig ließen und deren Beantwortung nicht losgelöst werden konnte von weltanschaulichen Voraussetzungen.

Daher hat der junge Schweizer Historiker Walther Hofer, aus der Züricher Schule Leonhards v. Muralt, als er in einem stattlichen Bande das Werk Meineckes eingehend und feinsinnig analysierte, dem Buche den bezeichnenden Titel geben können „Geschichtsschreibung und Weltanschauung". 1950 ist es erschienen in dem gleichen Verlage Oldenbourg-München, der seit nahezu hundert Jahren, seit ihrer Gründung die Historische Zeitschrift besitzt. Aus den sorgfältigen und durchdachten Zusammenstellungen Hofers und in seinen klugen Interpretationen kann man ersehen, wie Meinecke sein Geschichtsbild seit der Auseinandersetzung mit Lamprecht alle Jahrzehnte seines Lebens hindurch immer wieder geprüft und abgetönt hat entsprechend den ungeheuren Erfahrungen, die ein Leben mitten zwischen Welt-

kriegen und Weltrevolutionen an ihn herantrug. Meinecke selbst hat bekannt, daß er in seinen späteren Jahren die Bedeutung kollektiver Mächte höher eingeschätzt hat als früher – ganz übrigens so wie Ranke. Er hat von dem elementaren, dunklen Untergrunde der mechanischen und biologischen Kulturzusammenhänge, der Lebens- und Naturnotwendigkeiten gesprochen, über dem der Oberbau des geistig-sittlichen Lebens sich abspielt und aus dem Meinecke „alles Herrliche unserer abendländischen Kultur erwachsen" sieht; sicherlich hatte Karl Marx das meiste getan, dieser Erkenntnis in der Wissenschaft zum Lichte zu verhelfen. Aber immer blieb es bei Meinecke eine dualistisch gesehene geschichtliche Welt. Denn die Lebens- und Naturnotwendigkeiten können das geistige Leben nur beeinflussen, sie können nicht Werte schaffen. Dies vermögen nur geistige Kräfte, nur das mit Willensfreiheit ausgestattete, schöpferische und verantwortliche Individuum, das durch Taten auf den geschichtlichen Verlauf wirkt, also selbst eine Kausalitätsreihe eröffnet und Werte schaffen kann, wenn die Bedingungen günstig und Kraft wie Wille da sind; so gelangt Meinecke auch zur geistig-sittlichen Kausalität. Aber geistige Akte kausal zu erklären, hat noch niemand vermocht, und es ist bisher nirgends ein zureichender Grund angeführt worden, daß dies durch Verfeinerung der Methoden doch noch möglich werde. Es blieb das zentrale Bemühen dieses Forschers, in der Geschichte mehr zu suchen als nur den Ablauf von Ursachen und Wirkungen, und stets von neuem kreiste sein Denken um das „große Rätsel", daß Kultur auf Spontaneität beruht und doch auch wieder eng gebunden ist an die Kausalitäten mechanischer und biologischer Art – daß sie der Durchbruch eines geistigen Elementes ist innerhalb eines kausalen Naturzusammenhanges.

Die erzählende und wertende Geschichtsschreibung, zu allen Zeiten Zweck und Krone der geschichtlichen Forschung, war in eine neue Epoche ihrer Entwicklung eingetreten, als Meinecke im Geiste Goethes und Rankes so entschieden und an großen Objekten die Methode durchführte, vom Individuellen zum Allgemeinen, zu den ein Zeitalter beherrschenden Weltverhältnissen und Ideen aufzusteigen und diese in der konkreten Ausprägung des Individuellen aufzusuchen. Denn die Epochen der Wissenschaft scheiden sich nach den Methoden, die Gültigkeit gewinnen. Schon

bald empfand man Sybels und Treitschkes Art als einer älteren Stufe angehörend. Ja – nachdem so lange die großen Männer in erhabener Einsamkeit die Bühne beherrscht hatten, traten jetzt politische Historiker auf, die den allgemeinen Tendenzen der europäischen Staatengesellschaft und den Lebensinteressen ihrer Glieder die entscheidende Rolle zuschrieben und nicht mehr Eroberer sondern nur noch nüchtern rechnende Geschäftsführer der Staaten in der Geschichte agieren sahen. Auch diese politischen Historiker waren Gegner des Positivismus, sie erklärten gleich Ranke aus den Tendenzen der Macht, nicht aus Psyche und Bedürfnis der Masse. Nachdrücklich beriefen sie sich auf den Meister, denn dieser hatte immer auch die stärksten Naturen eingeordnet in die Traditionen und Bedingungen des Staates, dem sie dienten, und sie hieraus weitgehend gerechtfertigt; Rankes leidenschaftslose Objektivität, sein Verzicht auf nationales oder ethisches Pathos hatte hierin eine ihrer Wurzeln. So hat Max Lenz, der bedeutendste dieser „Neurankianer", wie sie genannt wurden, in einer Monographie von 1905 Napoleons kriegerische Laufbahn gedeutet als ein Ergebnis der Weltlage und zumal des nun schon ein Jahrhundert alten und tief gegründeten englisch-französischen Gegensatzes, den Ranke als das größte Weltverhältnis bezeichnet hatte, in dem Napoleon sich jemals bewegt hat. Der „Geschichte Wallensteins" stellte Lenz 1902 eine „Geschichte Bismarcks" an die Seite, und die „Großen Mächte" Rankes hat er durch das 19. Jahrhundert hindurch weitergeführt. Meinecke hat den Neurankianern widersprochen. Denn dies war nicht der ganze Ranke und nicht die volle historische Wirklichkeit. Niemals war Ranke in den Sinn gekommen, die in den Mächtigen der Erde waltenden Leidenschaften abzuschwächen gegenüber den allgemeinen Tendenzen, immer hatte er in den Erscheinungen die Polarität gesehen; daß sie schwer zu fassen ist, liegt im Wesen fortströmenden Lebens. Zwischen dem Heroenkult und der Berechnung der Verhältnisse suchte auch Meinecke gleich Ranke die rechte Mitte; und aus den vielen möglichen Betrachtungsweisen – auch dies hat Walther Hofer trefflich dargelegt – nahm er das, was der Wirklichkeit am meisten entsprach.

Im übrigen waren überhaupt die Tage der borussischen Geschichtsschreibung gegen Ende des Jahrhunderts gezählt. Sie

hatte ihre Aufgabe erfüllt. Gegen den Schatten Napoleons zu kämpfen war entbehrlich geworden, die deutsch-französische Gegnerschaft hatte im elsaß-lothringischen Problem ihren neuen und verhängnisvollen Grund. Ebenso lag auch kein Anlaß mehr vor, Friedrich den Großen gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß er mitgeholfen habe, das Reich und die abendländische Einheit zu zerstören. Das nationalstaatliche Prinzip hatte sich durchgesetzt gegen Reich und Imperium, die borussische Tendenz hatte ihre aktuelle Bedeutung verloren. Eine ganze Generation junger preußischer Historiker – zumal Max Lehmann und Hans Delbrück – machte sich daran, Droysen, Sybel und Treitschke zu korrigieren. Zwar trat neben die alte, kleindeutsche Hohenzollernlegende die neue vom sozialen Königtum der preußischen Monarchen, die Gustav Schmoller in die Welt gesetzt hat. Aber auch dies ließ sich nicht halten, denn der Bauernschutz und die Hebung der Manufakturen geschahen nicht, um soziale Nöte zu beheben – diese Annahme trug Motive der späteren Zeit in die frühere –, sondern die Könige handelten auch da unter dem Gebot der Staatsraison, die nach Geld und Rekruten verlangte. Und wenn die borussische Geschichtsauffassung durch Sedan und die Kaiserproklamation von Versailles den großartigsten Auftrieb erhalten hatte, so hatte dann Bismarck bei seinem Sturz ungelöste Probleme im Reichsbau und die Last schwerer sozialer Spannungen hinterlassen. Dem hat Meinecke schon in seinem „Boyen" unverhüllt Ausdruck gegeben. Er hat das Verdienst des preußischen Adels im 19. Jahrhundert nicht verkleinert; er fand daß die Reformer seine Lebenskraft unterschätzt, aber ihm doch auch nicht den Weg verbaut hatten, vielmehr durch organische Verschmelzung des Alten und des Neuen ihm ermöglichten, eine Stärke zu entfalten, und zwar jetzt nicht mehr durch Privilegien, sondern durch das innere Übergewicht seiner Tüchtigkeit. Unvergeßlich bleibt, wie Meinecke die beiden größten Kriegsminister Preußens, Boyen und Roon nebeneinanderstellt, von denen der eine das Werk des anderen weitgehend aufgelöst hat: mit Bismarck, Roon, mit der Heeresreform und den daran sich knüpfenden Siegen der großen Truppenführer von 1866 und 1870 ist der ostelbische Adel recht eigentlich erst dazu gelangt, bestimmend in die Geschichte der Welt einzugreifen. Aber daß die Re-

former 1819 endgültig scheiterten, bezeichnete Meinecke doch als eine Katastrophe; er konnte in den 90er Jahren, als er so schrieb, noch nicht ahnen, wie sehr der Umschwung von 1819, der Abbruch der Reformen, nach genau einem Jahrhundert, 1919 schwer sich rächen und er selbst zu denen gehören werde, die versuchen mußten, den Faden dort wieder aufzunehmen, wo er 1819 liegen geblieben war. Meinecke fand, daß die große Konzeption der Reformer – Ausgleich der sozialen Gegensätze und politische Erziehung aller Stände – den Lebensinteressen des Staates, seinem inneren Zustand und seinen äußeren Machtbedürfnissen entsprach und daß die Unterlassung ein schwerer Fehler war. Ausdrücklich nennt er sich im „Boyen" einen Angehörigen des jüngeren Geschlechtes, das nicht mehr unter dem Zauber der Siege von 1870 stand: ihm war als dringende Aufgabe die Sozialpolitik nahegebracht, ihm konnte nicht verübelt werden, wenn es jetzt sehnsüchtig zurückblickte zu den leuchtenden Gedanken der Reformzeit, die durch eine für die unteren Stände sorgende Sozialpolitik dem Staate dauernde politisch-militärische Stützen hatte schaffen wollen. Wir denken daran, daß in den Jahren, da dieser junge Gelehrte so kühn gegen die offiziellen Auffassungen sich äußerte, Friedrich Naumann in die Aktion getreten ist. Beide Männer, ein jeder auf seinem Gebiete und mit seinen Mitteln, haben es sich zum Inhalte ihres Lebens gemacht, die Werte der preußischen Reformzeit und der deutschen Philosophie, die sie als „ewige Gedanken trotz ihrer zeitlichen Bedingtheit" empfanden, wieder lebendig und fruchtbar werden zu lassen für den notwendig gewordenen Umbau von Gesellschaft, Staat und Heer und im Hinblick auf den Konkurrenzkampf des deutschen Volkes im Zeitalter des Imperialismus. Die Zukunft mußte erweisen, ob jene Gedankenwelt in der Tat stark und gegründet genug war, um so Großes zu bewirken, und ob diesen Plänen die nötige Zeit gegönnt war.

Den Studien Meineckes war von da an die Richtung vorgezeichnet. Er hat das „Zeitalter der deutschen Erhebung" zunächst 1906 monographisch behandelt und dann 1908 in „Weltbürgertum und Nationalstaat" an charakteristischen Beispielen aufgereiht, wie aus dem kosmopolitischen Denken das nationalstaatliche Denken sich losgerungen hat, wie beide Standpunkte im

Geiste einzelner Denker und Staatsmänner oft noch friedlich vereinigt waren, sich vielfältig durchdrungen haben, allmählich sich lösten, bis das moderne Nationalbewußtsein ganz hervortrat, aber immer noch erfüllt von der Humanität, der Ritterlichkeit, dem Persönlichkeitsideal einer älteren Zeit. In der dünnen Luft der höchsten geistigen Regionen bewegen sich diese ideengeschichtlichen Untersuchungen. Aber ein zweiter Teil handelt von einem festeren Thema, das durch die Kritik an der Bismarckschen Reichsverfassung aufgeworfen war und also unmittelbar an die Tagespolitik heranführte. Bismark hatte dafür gesorgt, daß zwei Parlamente und zwei Regierungen in Berlin nebeneinander bestanden, beide Parlamente einander lahmlegen konnten und die Vorlagen bald zur preußischen und bald zur Reichssache erklärt werden mochten, je nachdem es dem Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten opportun erschien. Nicht zuletzt Friedrich Naumann hatte im Reichstag oft darauf hingewiesen, wie dadurch jede Reform verhindert werden konnte, die wichtigsten Geschäfte stocken mußten. War etwa der große Streik der Bergarbeiter im Ruhrgebiet keine Reichssache, weil nur der preußische Staat und nicht das Reich Gruben und Truppen besaß? Meinecke erwies, wie schon die Kleindeutschen oder Erbkaiserlichen der Paulskirche nicht nur – was allgemein bekannt ist – ein Reich mit zwei Großmächten für lebensunfähig hielten, sondern auch bezweifelten, daß ein Reich mit einer Großmacht, mit einem Reichsparlament und einem preußischen Parlament nebeneinander auf die Dauer funktionieren könne, und wie deshalb Gagern und Droysen sich sogar bemühten, das Zustandekommen einer preußischen Verfassung zu verhindern, damit eine künftige Auflösung Preußens möglich bleibe. Viele vor Meinecke hatten über diese Dokumente achtlos hinweggelesen; erst jetzt, aus dem Interesse der Gegenwart war man aufmerksam geworden.

„Weltbürgertum und Nationalstaat" hat in wenigen Jahren viele Auflagen erlebt. Wohl niemals ist dies einem Buche widerfahren, das aus einer Sammlung von Einzelstudien besteht. Die neue Methode, die feingliedrige Durchführung, das Gegenwartsinteresse des Themas und der Hinweis auf den Schatz verlorener und wieder zu gewinnender Impulse politischen und ethischen

Gehaltes haben dies bewirkt. Es waren überhaupt in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg mancherlei neue Kräfte rege – auch in der Wissenschaft; sie sind dann durch den Krieg abgeschnitten oder angehalten worden. Die geschichtlichen Wurzeln der modernen Welt aufzudecken wurde als das große Anliegen der Geschichtsforschung ergriffen. Max Weber suchte nach dem Ursprung des kapitalistischen Denkens im Calvinismus, Ernst Troeltsch ging dem Verhältnis von moderner Kultur und Protestantismus nach; ihnen schloß Meinecke sich an mit den Studien über den Ursprung des modernen Nationalbewußtseins. Und diese drei Gelehrten einte zugleich mit Friedrich Naumann die Überzeugung, daß die deutschen Verhältnisse reformbedürftig seien und die Wissenschaft berufen sei, hier vorzuarbeiten und überhaupt ins Leben zu wirken.

Es ist nicht dazu gekommen, der Lauf der Dinge hat in den Krieg und dieser in die Revolution geführt. Friedrich Naumann, Max Weber und Ernst Troeltsch sind darüber hinweggestorben. Nur Meinecke war bestimmt, den ungeheuren Wandel der Dinge, der sich in Deutschland seit Bismarcks Abgang angebahnt hatte und nun in mächtigen Umwälzungen sich zu vollziehen begann, durch Jahrzehnte hindurch zu erleben und mit seiner wissenschaftlichen Arbeit in ihn einzugreifen. Seine drei ideengeschichtlichen Hauptwerke sind so entstanden, und alle behandeln Probleme, die das Leben aufgeworfen hatte. Neben „Weltbürgertum und Nationalstaat" (1908) stehen die „Idee der Staatsraison" (1924) und die „Entstehung des Historismus" (1936). Wenn das erste Werk den deutschen nationalen Idealismus zu ergründen und wieder zu erwecken unternahm und nach dem Zusammenbruch von 1919 erneute Aktualität beanspruchte, so ist das zweite Werk dem drängenden Probleme nachgegangen, wie die Forderungen der Ethik sich mit den Notwendigkeiten des Staates vereinbaren lassen und ein sittlich fundiertes Staatswesen gewonnen werden kann. Es war ein Thema, das an Meinecke herangekommen war in der Beschäftigung mit der neueren Geschichte überhaupt, und es wurde ihm dann lebendige Wirklichkeit, als er im Kriege, von nun an Professor in der Reichshauptstadt, gegen den Annexionismus und für innerpolitische Reformen auftrat und in der Weimarer Republik als eine entscheidende Frage an ihren

Bestand erkannte, ob ihre Männer die Einsicht, die Kraft und den Willen besäßen, den Staat mit sittlichem Gehalt zu erfüllen. Das dritte Werk Meineckes aber gibt den Werdegang des genetischen und individualisierenden Denkens, wie es sich aus dem naturrechtlichen losgerungen und reich entfaltet hat. Auch dieses Werk war eine Tat. Denn die geistige Gegenposition – die mechanistische Betrachtungsweise, der immer stärker die auch nur mit Kausalitäten rechnende biologische oder, so sagte man jetzt lieber, morphologische an die Seite trat – war immer noch mächtig und drängte zur unhistorischen Vereinfachung. Alle drei Bücher haben gemeinsam, daß sie vom Leben aufgegeben waren und in Methode und Grundanschauung aus den frühe erarbeiteten Gedanken des Autors sich herangebildet hatten.

Denn auch die „Idee der Staatsraison" handelt von der Naturgebundenheit des menschlich-geschichtlichen Daseins, wo die Kulturwerte wurzeln und sich zur Höhe entwickeln. Auch hier sieht man, wie Natur und Geist sich mischen und daß der Staat ein „Amphibium" ist, das in der natürlichen und in der sittlichen Welt lebt, daß also Politik eine elementare und eine ethische Seite hat und daß es die harte Arbeit der Geschichte und eine unendliche Aufgabe ist, den Staat, die Macht, die Politik vom Trieb zur sittlichen Verantwortung, von der Natur zum Geiste zu erheben. Auch diese Erkenntnis kann nur ganz obenhin auf Begriffe, Regeln und Rezepte gebracht werden, weil jede Situation wieder anders und unwiederholbar ist. Das Problem muß an den historischen Gestalten erfaßt und anschaulich werden. Hier zum ersten Male, und schon in Freiburg begonnen, hatte eine Arbeit dieses Forschers über den Kreis der deutschen Geschichte hinausgegriffen und sich in die italienischen, französischen, englischen Staatsmänner vertieft. Das Buch aber gipfelt in der Aufforderung an die Zeit und an die deutschen Menschen, „den Staat, in dem man lebt, zu vergeistigen und zu versittlichen, auch wenn man weiß, daß es niemals restlos gelingen kann". Dies ist, so lesen wir weiter, „nächst der Forderung, die eigene Persönlichkeit geistig und sittlich zu erhöhen, die höchste Forderung, die an ethisches Handeln gestellt werden kann".

Daß die „Entstehung des Historismus" den weiten Umkreis der Problematik schließt, die Meineckes Interesse erregte, braucht

nach dem Gesagten nicht weiter ausgeführt zu werden. Das Wort Historismus war eine Neuprägung, geboren aus der fin-de-siècle-Stimmung, aus dem Protest gegen ein Jahrhundert, in dem die lebendigen Traditionen weithin abgerissen sind und statt ihrer eine endlos sich dehnende, sich selbst genügende Beschäftigung mit allen Epochen der Geschichte, ein willkürlicher Wechsel mit allen Stilarten der Vergangenheit, ein Eklektizismus ausgegrabener Motive die Oberhand gewonnen hatten. Den schöpferischen Geist hatte Nietzsche aufgerufen, sich zu wehren gegen den unermeßlich sich mehrenden Ballast geschichtlichen Materials, ihn abzuwerfen, um endlich wieder zur wertvollen Tat und auch zu neuen Werten zu kommen, nachdem die alten „Tafeln" mehr noch durch die historische als durch die naturwissenschaftliche Aufklärung zerbrochen waren. Unnötig zu sagen, daß der Historismus und in seinem Gefolge der Relativismus auch von denen getadelt wurden, die der Überzeugung waren, daß die Tradition, wenn sie durch Verbrauch verdunkelt ist, im Menschen auch wieder erweckt werden kann! Das Schlagwort Historismus hat dann Ernst Troeltsch, da er, wie erwähnt, den Wurzeln der modernen Welt und des modernen Denkens nachging und dabei auch mit dem Relativismus sich beschäftigen mußte, auf das ganze genetische und individualisierende Denken übertragen, das an die Stelle des typisierenden, man kann sagen des klassischen Denkens im eigentlichen Sinne des Wortes getreten war und ohne Zweifel eine Ursache für die Relativierung aller Werte, für die Zersetzung der absoluten Maßstäbe auf allen Gebieten, auch für das Erlöschen des naturrechtlichen Denkens in der Jurisprudenz geworden war. Die Ergebnisse dieser Studien veröffentlichte Troeltsch 1922 in dem großen Werke über den „Historismus und seine Probleme", und Meinecke hat den so abgewandelten Ausdruck von da übernommen. Er hat sich, als Einwände vorgebracht wurden, darauf berufen, daß auch andere vom Leben geschaffene Schlagwörter wie Humanismus, Nationalismus, Individualismus ursprünglich recht schillernd und vieldeutig gewesen seien, aber dann doch in die Wissenschaft eingegangen und dort geklärt und vertieft worden sind. Es muß dahingestellt bleiben, ob auch der Gebrauch des Wortes Historismus in dem neuen Sinne sich als glücklich erweist und sich einbürgert.

Das Jahrhundert der historischen Bildung bedrohte nicht nur die absoluten Werte sondern auch die Persönlichkeit. Sowohl der evolutionistische Entwicklungsgedanke der Positivisten wie der biologische oder morphologische Oswald Spenglers schreitet über das Individuum hinweg. Beide Formen des Naturalismus lassen den historischen Verlauf durch die Naturgewalten sich vollziehen. Während des Ersten Weltkrieges ist die morphologische Betrachtung des geschichtlichen Lebens in Gestalt der „Geopolitik", die in ihren Anfängen auf Friedrich Ratzel führt, durch den Schweden Rudolf Kjellén nach Deutschland zurückgebracht worden und hat viele Anhänger gefunden. Die „geopolitische Wissenschaft" betrachtet den Staat als geographischen Organismus, der wie alle Lebewesen nach Entfaltung streben muß, die Politik aber ist ihr ein durch den Raum bestimmtes, tatkräftiges Handeln. Schon Ernst Moritz Arndt und die Organismuslehre der Romantik hatten vom „Lebensraum" und seiner notwendigen Ausweitung bei starken Völkern gesprochen. Und da Kjellén in Rußland die größte Gefahr für Schweden und für Deutschland sah, stand er gleich Sven Hedin entschieden auf deutscher Seite. Seine „Großmächte der Gegenwart" haben von 1914 bis in die Jahre des Dritten Reiches nicht weniger als 25 deutsche Auflagen erlebt. Nach dem Ersten Weltkriege hat auch Oswald Spengler ebenso erstaunliche, noch größere Erfolge erzielt. Meinecke hat sich mit Kjellén wie mit Spengler auseinandergesetzt und schon 1917 die Folgen zu bedenken gegeben, wenn die biologische Betrachtungsform auf Gebiete des Lebens übertragen wird, die nach ihrem inneren Sein der freiheitlich-geistigen Sphäre zugeordnet sind. Wenn Ranke die Staaten als organische Wesen bezeichnet hatte und daraus auch den Machtkampf erstehen ließ, so war dies doch zunächst mehr oder weniger eine Metapher, die später und, wie wir sehen werden, erst durch Meinecke wissenschaftlich vertieft wurde. Mehr als Spuren der Organologie trägt Rankes Werk nicht. Hatte doch in allen über der Barbarei stehenden Völkern die geistig-rationale Tätigkeit der geschichtlichen Persönlichkeiten das reine Austoben der Kräfte verhütet und den Fortbestand der Kultur gerettet! Hier besonders wird deutlich, wie sehr weltanschauliche Gründe Meinecke gedrängt haben, die geschichtliche Wirklichkeit in allen ihren Be-

zügen zu erfassen. Die Sorge um die bedrohten Kulturwerte in einer wüsten Zeit hat den Erforscher des Historismus gezwungen, dem Unterschied zwischen biologischer und historischer Entwicklung nachzugehen und die Wegebahner des Nationalsozialismus vor der Entfesselung der dynamischen Naturkräfte zu warnen, weil sie sinnlos und zweckwidrig wertvolle Kräfte vernichtet. Eine historische Entwicklung, sagt Meinecke, findet erst statt, „wo der spontane Faktor des nach Werten handelnden Menschen eingreift und damit irgend etwas Eigenartiges und Singuläres schafft".

Die historische Entwicklung hängt also untrennbar zusammen mit der Individualität. Wie diese Einsicht geworden und gewachsen ist, wie das genetische und das individualisierende Denken in enger Verbindung miteinander aus dem statischen und typisierenden Denken der Renaissance, der Aufklärung, des modernen Vernunftrechtes sich seit Vico emporgebildet hat und durch Ranke in eine die Wirklichkeit erfassende und wertende Geschichtsschreibung eingemündet ist – dies ist es, was Meinecke die Entstehung des Historismus nennt. Mit der selbsterarbeiteten Methode ist er weit hinaus gelangt über die vielen Vorgänger, die über den noch sehr auf der Wende der Zeiten stehenden Montesquieu, über Herder oder Goethe geschrieben hatten. Obgleich das Werk des Siebzigjährigen neben der Reife des Alters doch auch die Spuren sehr geübter Kunstfertigkeit in sich trägt und aus der Fülle der Gesichtspunkte und der Gelehrsamkeit zu immer wieder neuen Vergleichen, Berührungspunkten und Nuancen zwischen den einzelnen Standpunkten ausholt, so bleibt doch bewunderungswürdig, wie Meinecke in diesem späten Werke die Quintessenz alles dessen gibt, was unserer Geschichtsschreibung aus der von Dilthey sogenannten „Bewegung des deutschen Geistes" zugewachsen war und nun, nachdem es wiedergewonnen ist, nicht nochmals verlorengehen darf.

Vor allem muß hierbei davon gesprochen werden, daß Meinecke auch die Ranke'sche Lehre von den überindividuellen Individualitäten, von den Staaten als Organismen fortgebildet hat. Sie war ein Ergebnis der romantischen Organologie, deren zersprengende Wirkungen Ranke sehr wohl vorausgesehen hat: immer war ihm der Staat wenn auch nicht die „Verwirklichung der sittlichen

Idee", wie Hegel ihn gefeiert hatte, so doch ein Lebewesen, das sich nicht ohne Mitwirkung des menschlichen Willens und Geistes, der menschlichen Sittlichkeit erhalten und entfalten kann. Daß auch die Epochen der Geschichte von individueller Eigenart sind, hat Ranke in unvergeßlichen Bildern festgehalten. Meinecke ist, auch hier den Anregungen Rankes folgend, der „historischen Individualität" bis in die letzten Tiefen nachgegangen: sie ist historisch, wenn sie ein wichtiges Glied in der Kausalkette bildet, aber immer ist sie für uns auch in sich selbst bedeutungsvoll, verkörpert einen Wert, ist eigenartige Ausprägung eines Absoluten. Das wertfreie Individuum aber ist historisch gleichgültig. So hatte auch Ranke gesagt, daß jede in sich abgeschlossene, wahrhaft historische Epoche Selbstwert hat und „unmittelbar zu Gott" ist. Denn im Geschichtlichen und Relativen ist Gott wirksam, „auch wenn wir ihn nicht sehen und nur ahnen können". Von da gelangte Meinecke dazu, außer Staaten und Epochen auch Ideen als historische Individualitäten aufzufassen. Sie sind wert, erforscht zu werden nicht nur um ihrer kausalen Wirksamkeit willen; sondern auch wegen ihres Eigenwertes sind sie zu betrachten, nachzuleben und darzustellen „mit so viel Lebensblut, wie man ihnen wieder einzuflößen vermag".

Als politischer Historiker hatte Meinecke begonnen, und die Staatengeschichte ist ihm immer ein großes Thema geblieben. Er hat sich sehr beteiligt, als es nach dem Ersten Weltkriege galt, die Ursachen des deutschen Zusammenbruches aufzudecken und die Frage zu klären, warum die deutsch-englischen Bündnisverhandlungen gescheitert sind. Jedoch das Wesen der Geschichte war ihm nicht der politische Lebenskampf, sondern die Erzeugung von Kulturwerten, wie dies schon das Werk über Boyen gezeigt hatte. Kultur aber war ihm – wir deuteten es schon an – die Hervorbringung jeweils eigenartiger geistiger Werte, historischer Individualitäten. Sie ist nicht wie die Zivilisation nur eine Sache des Verstandes: „es muß Seele mitschwingen, die ganze Innerlichkeit des Menschen, wenn das bloß Nützliche zu etwas Schönem und Gutem werden soll". Wie weit es Meinecke selbst vergönnt gewesen ist, den Staat mit seinen Gedanken zu durchdringen und so ihn mitzugestalten, kann erst entschieden werden, wenn einmal die Geschichte der Weimarer Republik aus den Ak-

ten geschrieben werden kann. Er selbst war geneigt, seinen Einfluß gering zu veranschlagen; das Schicksal, daß er gegen einen anschwellenden Gegenstrom, gegen die Ungunst der Verhältnisse wenig ausrichten konnte, teilt er mit anderen.

Aus der Entwicklung der Wissenschaft kann sein Wirken jedenfalls nicht hinweggedacht werden. Er hat ihr die entschiedenste Richtung gegeben und fruchtbare Erkenntnisse eingebracht, die weiterführen; wie kein anderer seiner Zeit hat er den Ausblick erhöht und geweitet, damit die Entwicklung und die Schicksale der Kultur gesehen werden können. Die Kulturgeschichte war in Deutschland in Verruf gekommen, weil so viele Kompilatoren, Popularisatoren, Doktrinäre sich ihrer bemächtigt hatten. Der Wagen der Wissenschaft wurde ein gutes Stück vorangebracht, als Meinecke und Huizinga gleichzeitig arbeiteten und Jakob Burckhardt nach seinem Tode in seiner Größe entdeckt wurde. Meinecke fand hier die Bundesgenossen, und dies bleibt als eine große Tatsache in der Wissenschaftsgeschichte der jüngsten Vergangenheit bestehen, auch wenn seine Widersacher mit besonderem Nachdruck von bürgerlicher Wissenschaft und von einer Invasion des schweizerischen und des niederländischen Geistes in die deutsche Geschichtswissenschaft gesprochen haben. Nachdem viele umfassende Geschichtswerke, die im 19. und 20. Jahrhundert von Ranke bis hin zu Meinecke hervorgebracht wurden, mit der kausalen Verknüpfung der Vorgänge immer auch das Eingreifen schöpferischer und allerdings auch verantwortlicher Menschen zur Anschauung gebracht hatten, gehört es vielleicht zu ihren Nachwirkungen, daß jetzt die kollektivistische Auffassung neben die Gesetzmäßigkeit in der Geschichte ganz unvermittelt nun auch die „schöpferische Rolle der Volksmassen" stellt. Ein enormer Reichtum geistiger Ströme ist aus der abendländischen Gemeinschaft, aus dem Bemühen von Generationen in deutschen, französischen und englischen, in italienischen, spanischen, niederländischen und schweizerischen Geschichtsschreibern zusammengeflossen und hat in jedem von ihnen Werke eigener Art ans Licht getrieben. Wie wenig in der Tat ist ein Urteil über ein Geschichtswerk möglich, wenn man nicht den Bildungsgang und das ganze Leben des Autors in das Urteil hineinzieht! Die Art und Weise, wie er sich der Stoffes bemächtigt, ist das

Resultat des ganzen Menschen. Denn „der Mensch nimmt am Ende doch nur an, was ihm gemäß ist", hat Goethe zum Kanzler v. Müller geäußert; und in bedeutenden Persönlichkeiten wird diese Eigenart eine Kraft, die in der Welt nicht spurlos untergeht. So ist Meinecke selbst ein ergreifendes Zeugnis für seine eigene Auffassung vom geschichtlichen Leben. Daß aber der Mann der Wissenschaft sich bewußt bleibt, wie sehr sogar der Größte in der Zunft nur eine Stufe darstellt, auf der andere weiterbauen müssen, ist auch eine Sache des Gewissens; das Menschliche in unseren Beziehungen entscheidet. Neidlos hat der greise Gelehrte, als ihm das Werk eines Jüngeren zukam, den Satz geschrieben: „Irgendwie muß es auf diesem Wege weitergehen."

Franz Schnabel

Otto Diels

23. 1. 1876–8. 3. 1954

Otto Diels ist im Jahre 1935 zum korr. Mitglied unserer Akademie gewählt worden. Er gehörte einer alten Gelehrtenfamilie an. Sein Vater war der angesehene Berliner Altphilologe, sein älterer Bruder Ordinarius für Botanik und Direktor des botanischen Gartens in Dahlem, der jüngste der Brüder vertritt das Fach der Slavistik an der Münchner Universität.

Der Chemiker Otto Diels ist aus der Schule von Emil Fischer hervorgegangen. Nach seiner Promotion war er längere Zeit im Privatlaboratorium seines großen Lehrers als wissenschaftlicher Assistent tätig, um dann zum Leiter der organischen Abteilung des Berliner Institutes aufzusteigen (1913). 1916 wurde er als Nachfolger von C. Harries nach Kiel berufen und er blieb dem Lehrstuhl an dieser Universität bis zu seiner Emeritierung treu.

Die wissenschaftlichen Arbeiten von Diels, in denen ein ungemein umfangreiches und wertvolles Material niedergelegt ist, bewegen sich so gut wie ausschließlich auf dem Gebiete der reinen organischen Chemie; weder nach der biochemischen noch nach der physicochemischen Seite des Grundfachs hin ist er jemals ernstlich abgewichen, und man wird Diels als Forscher am besten charakterisieren, wenn man in ihm einen der letzten großen Klassi-

ker der organischen Chemie sieht. Seine hervorragende Experimentierkunst gestattete ihm, auf neuartigen Wegen originelle und kühne Probleme anzugehen und zu lösen.

Schlagartig offenbarte sich diese Meisterschaft schon in der Entdeckung des Kohlensuboxyds C_3O_2 (1906), das Diels durch Wasserabspaltung aus der Malonsäure gewann und nach allen Richtungen hin gründlich untersuchte. Zur Aufklärung der chemischen Natur der Steroide – das sind die tierischen und pflanzlichen Sterine wie Cholesterin und Ergosterin, die herzwirksamen Stoffe aus Digitalis und Strophantus, die Gallensäuren, die Sexualhormone sowie die Hormone der Nebennierenrinde, die tierischen Gifte und viele andere Naturstoffe – hat Diels in einigen wichtigen Untersuchungen beigetragen. Indem er für die Dehydrierung carbocyclischer Substanzen den bisweilen zu heftig wirkenden Schwefel durch das diesem nahestehende Element Selen ersetzte, gelang es, den aromatischen Grundkohlenwasserstoff jener wichtigen Gruppe von Naturstoffen zu ermitteln und damit einen entscheidenden Schritt zur Erkenntnis ihrer lange umstrittenen Struktur zu tun.

Aber noch viel nachhaltiger ist der Einfluß, den Diels, gemeinsam mit seinem Schüler und Mitarbeiter Kurt Alder, auf die Methodik der organischen Chemie ausgeübt hat. Die beiden Chemiker haben die organische Chemie um ein für Theorie und Praxis gleich bedeutungsvolles Verfahren bereichert, das unter der Bezeichnung der Diels-Alderschen Dien-Synthese eine ungewöhnliche Mannigfaltigkeit der Anwendung erlaubt und das seit seiner Entdeckung (1927) zum Aufbau von Tausenden neuer Verbindungen Verwendung gefunden hat. Das Prinzip dieser Synthese besteht darin, daß gewisse ungesättigte Verbindungen sich mit solchen, die zwei Kohlenstoff-Doppelbindungen in Nachbarstellung, in „Conjugation", enthalten, zu ringförmigen Gebilden zusammenlagern. Es ist wohl möglich, daß sich auch die pflanzliche Zelle dieser Reaktion zur Synthese der Terpene und ätherischen Öle, des Kamphers, des Kautschuks und zahlloser anderer wichtiger Naturstoffe bedient. Wenn auch die Diels-Alder-Synthese auf dem technischen Gebiet keine nennenswerten Ergebnisse gebracht hat, so ist sie für die wissenschaftliche Forschung um so fruchtbarer geworden. Wir möchten auf die Über-

tragung der Reaktion auf Chinone als „philodiene" Partner und auf das Cyclopentadien hier nicht eingehen und nur sagen, daß hierbei grundsätzlich neue Tatsachen über die räumliche Isomerie der Kohlenstoff-Verbindungen aufgefunden worden sind.

Die Verleihung des Nobel-Preises, der Otto Diels gemeinsam mit Kurt Alder 1950 zuerkannt wurde, zeigt am deutlichsten, wie hoch die wissenschaftliche Leistung der beiden Chemiker von der Fachwelt eingeschätzt wird.

Wenn man an die Persönlichkeit von Diels zurück denkt, sieht man den großen, breitschultrigen Mann vor sich, der das aufrechte und wahrhafte Wesen verkörperte, das er allezeit in sich trug.

Heinrich Wieland

Carl Brinkmann

19. 3. 1885–20. 5. 1954

Als Rektor und Senat der Eberhard-Karls-Universität Tübingen davon Kenntnis gaben, daß der em. o. Professor der Volkswirtschaftslehre und der Soziologie Dr. phil. Carl Brinkmann, Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Heidelberg und München, am 20. 5. 1954 in seinem Heim in Oberstdorf nach langer schwerer Krankheit im Alter von 69 Jahren entschlafen sei, fügten sie hinzu: „Ein Gelehrter von ungewöhnlich universaler Bildung, hat er der deutschen Universität und der Wissenschaft wahrhaft vorbildliche Dienste geleistet. Eine große Zahl von Schülern empfing von ihm ihr Rüstzeug und blieb ihm weit über die Zeit des Studiums hinaus geistig und menschlich verbunden."

Wer Gelegenheit hatte, sich mit Carl Brinkmann über wissenschaftliche Fragen zu unterhalten, war immer wieder erstaunt, welche Fülle von Wissen er souverän beherrschte. Er besaß Literaturkenntnisse wie wohl kein zweiter auf dem Gebiet der von ihm vertretenen Wissenschaften. Dabei interessierte ihn die Vergangenheit ebensosehr wie die Gegenwart. Das umfangreiche Verzeichnis der von Brinkmann veröffentlichten Schriften

umfaßt nicht nur Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik, denen, je älter er wurde, desto mehr, sein hauptsächliches Interesse galt, sondern auch Geschichte, Philosophie, allgemeine Staatslehre.

Carl Brinkmann wurde am 19. 3. 1885 in Tilsit geboren. Sein Vater war Bürgermeister in Berlin, sein Großvater Jurist und zeitweilig preußischer Landtagsabgeordneter gewesen. Mütterlicherseits entstammte er einer ostpreußischen Pastorenfamilie. Nach Besuch der Gymnasien in Königsberg und Berlin studierte der junge Brinkmann an den Universitäten in Breslau, Göttingen, Oxford und Berlin. 1913 habilitierte er sich in Freiburg/Br. für Geschichte. 1919 siedelte er nach Berlin über, wo er 1921 a. o. Professor wurde. 1923 folgte er als Nachfolger Eberhard Gotheins einem Ruf an die Universität Heidelberg; 1942 erhielt er ein Ordinariat an der Universität Berlin. Nach dem Zusammenbruch lehrte er vorübergehend an der Universität Erlangen; 1947 wurde er o. Professor für Volkswirtschaftslehre und Soziologie an der Universität Tübingen.

Das wissenschaftliche Interesse Brinkmanns galt zunächst vornehmlich wirtschafts- und verfassungsgeschichtlichen Studien. Sein noch während der Freiburger Zeit verfaßter „Versuch einer Gesellschaftswissenschaft" (1919) ist charakteristisch für seine Wendung zur Soziologie. Seit der Übersiedlung nach Berlin wird der Einfluß von Gustav Schmoller auf Brinkmann unverkennbar. Doch ging er eigene Wege, wobei das besondere Interesse für die angelsächsische Welt seiner schriftstellerischen Tätigkeit eine eigenartige Note gab. Wie stark und nachhaltig der Einfluß Schmollers wurde, wird deutlich, wenn man Brinkmanns Buch „Gustav Schmoller und die Volkswirtschaftslehre" (1937) zur Hand nimmt. Im Vorwort heißt es zwar: „Das Buch will keine Biographie sein, sondern eine systematische Untersuchung der Wirtschaftstheorie und ihrer Geschichte", aber im Mittelpunkt steht ohne Zweifel als überragende Gestalt Gustav Schmoller. Die Lobpreisungen klingen heute vielleicht etwas übertrieben. Aber Brinkmann glaubte damals offenbar ehrlich an die Superlative, mit denen er Schmoller bedachte. Von Liebedienerei konnte keine Rede sein. Schmoller weilte seit über zwanzig Jahren nicht mehr unter den Lebenden und die „Schmol-

ler-Schule" hatte ihren alten Einfluß längst verloren. Was Brinkmann so sehr zu Schmoller hinzog, war die Eingliederung der Nationalökonomie in die Gesellschaftslehre. Die Nationalökonomie, so meinte Brinkmann im Anschluß an Schmoller, sei heute nur Wissenschaft, sofern sie sich zur Gesellschaftslehre erweitere, und in dem Maß, in dem sie dies tue. Ihr Ausgangspunkt dürfe nicht mehr das Individuum und seine technische Produktion sein, sondern die Gesellschaft in ihrer historischen Entwicklung. Um dieses Programm zu verwirklichen, verlangte allerdings Schmoller Detailuntersuchungen aus Vergangenheit und Gegenwart. Das aber entsprach wenig Brinkmanns Neigungen. Sein Interesse und sein Ehrgeiz galten der Aufdeckung der volkswirtschaftlichen Zusammenhänge. Die für den deutschen Universitätsunterricht Menschenalter hindurch charakteristische Einteilung der Volkswirtschaftslehre in drei große Lehrgebiete (Allgemeine Volkswirtschaftslehre, Spezielle Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft) hielt er für wenig zweckmäßig: „Wirtschaftspolitik ohne Wirtschaftstheorie, Wirtschaftstheorie ohne ständigen Vergleich mit der wirtschaftspolitischen Erfahrung bringt uns keinen Schritt vorwärts."

Als Brinkmann 1942 dem Ruf an die Universität Berlin folgte, war es für ihn eine ausgemachte Sache, daß er in den neuen Wirkungskreis berufen worden sei, um das Erbe sowohl Gustav Schmollers wie Adolph Wagners, des wissenschaftlichen Antipoden Schmollers, an der Berliner Universität zu verwalten und zu mehren. Später einmal, in der Tübinger Antrittsvorlesung „Nationalökonomie als Sozialwissenschaft" (1948), hat Brinkmann Schmollers Grundansichten und Ziele gekennzeichnet als „historisch und liberal", diejenigen Ad. Wagners als „systematisch und sozialistisch". Man tut ihm sicher kein Unrecht, wenn man feststellt, daß er von Schmoller mehr den historischen Sinn und von Wagner mehr die „sozialistische" Zielsetzung in sich aufgenommen hat. Dabei drang bei ihm aber immer wieder das Streben nach einer Synthese auf soziologischer Grundlage durch, oder, wie er es selbst ausgedrückt hat, „zur soziologischen Dimension der Fachwissenschaft".

Es war wohl Ad. Wagners Vorbild, das Brinkmann Anlaß gab, nach 1942 der volkswirtschaftlichen „abstrakten" Theorie mehr

Aufmerksamkeit zu schenken als bisher. Da er aber begreiflicherweise zunächst nicht den Anschluß an die alte Schule fand, die der Historismus jahrzehntelang so heftig bekämpft hatte, war es ihm sehr willkommen, daß in den angelsächsischen Ländern unter Führung von Keynes eine „Neue Volkswirtschaftslehre" (New Economics) sich durchzusetzen schien, die auch Brinkmanns „sozialistischen" Neigungen entgegenkam. In der ersten Auflage seiner „Wirtschaftstheorie" (1948) verlangte er nachdrücklich die Verbindung mit der internationalen Facharbeit, insbesondere mit der des angelsächsischen und skandinavischen Auslands, „um die heute ausgesprochen internationale Wendung zur Kritik an der Klassik für die moderne Arbeit an unseren eigenen Problemen . . . zu nützen". Da aber Brinkmann von jeher bemüht war, die Wirtschaftstheorie mit den wirtschaftspolitischen Erfahrungen zu vergleichen, mußte er bald gewahr werden, daß nicht diejenigen, die den Lehren der Klassik unter Nutzbarmachung neuer Erfahrungen und Lehren folgten, auf dem Irrweg waren, sondern deren Kritiker. Aber auch erkenntnistheoretisch hatte Brinkmann an den New Economics manches auszusetzen, ohne das bleibend Wertvolle zu verkennen. Insbesondere stand er der ökonometrischen Forschung skeptisch gegenüber, er vermißte hinter der „formalen Nomenklatur" der Statistik die Klärung entscheidend wichtiger erkenntnistheoretischer Fragen. In der Besprechung eines Buches des schwedischen Nationalökonomen Åkerman (Das Problem des sozialökonomischen Systems, Lund 1938) meinte er, dieser angesehene Autor habe ihm „ganz aus der Seele gesprochen", wenn er schreibe: „Will der Forscher sein mathematisch-statistisches Terrain nicht überschreiten, so muß er sich auf schwere Enttäuschungen gefaßt machen, wenn er seine Theorie mit der Wirklichkeit vergleicht."

Der Abstand zwischen Brinkmann und der zuerst so freudig begrüßten neuen englisch-skandinavischen Nationalökonomie vergrößerte sich offenkundig. Dennoch war es eine Überraschung, als er in der 2. Auflage (1953) seiner oben erwähnten ökonomischen Theorie es als einen für ihn „entscheidenden" Punkt bezeichnete, „die Leistungen der deutschen Klassik von Thünen bis Mangoldt, also den über dem Methodenstreit fast untergegangenen Grundbeitrag gerade auch der eigentlichen deutschen (nicht öster-

reichischen) theoretischen Forschung zum internationalen Ganzen endlich in das gebührende Licht zu rücken". Welch ein Wandel gegenüber den oben erwähnten Untersuchungen zur Wirtschaftstheorie und ihrer Geschichte, in denen der Name Thünens nur am Rande, Mangoldt überhaupt nicht erwähnt wurde! Daß Brinkmann noch kurz bevor er uns verließ, die Kraft und den Mut hatte, diesen Wandel zu vollziehen und ihn ehrlich zu bekennen, ist ein Beweis dafür, daß die Tübinger Universität in ihrem Nachruf mit Recht von vorbildlichen Diensten für die Wissenschaft sprechen konnte. Das Suchen nach der Wahrheit ist auch für die Nationalökonomie, und gerade für die Nationalökonomie, viel wichtiger als der Kampf für irgendein wissenschaftliches Dogma.

Adolf Weber

Georg Lippold

21. 1. 1885–24. 7. 1954

Georg Lippold, Rheinhesse aus Mainz, hat von seinem neunzehnten bis siebzigsten Lebensjahr fast ausschließlich in Bayern gelebt und gewirkt. Schon seine archäologischen Universitätsstudien tätigte er, mit einer kurzen Berliner Unterbrechung, bei Adolf Furtwängler in München; sie waren von gründlichen philologischen Studien, vor allem bei Otto Crusius, begleitet. Die Promotion erfolgte 1907 in München, kurz vor dem Tode des großen archäologischen Lehrers; die heute noch beachtete Dissertation behandelte griechische Schilde homerischer Zeit. Nach dem Stipendiatenjahr (1909/10) und kurzen Volontärdiensten in Mainz (1908) und Würzburg (1910/11) habilitierte er sich im Jahre 1912 in München mit der hervorragenden Schrift über die griechischen Porträtstatuen; frühe Aufsätze jener Zeit brachten, vor allem durch neuartigen Vergleich der Haarlocken, scharfsinnige Unterscheidungen und Zuweisungen von Repliken griechischer Köpfe.

Schon 1908 war Lippold Mitarbeiter des Münchner Privatgelehrten Paul Arndt geworden, der, zusammen mit Walther Amelung und dem Bruckmann Verlag, ein nie näher begrenztes umfassendes Unternehmen „Corpus Statuarum" durchführte:

herausgegeben wurden die drei großen Denkmälerreihen Brunn-Bruckmanns „Denkmäler", Arndt-Amelungs „Einzelaufnahmen" und Arndt-Bruckmanns „Porträts"; ein darüber hinausgehendes photographisches Archiv wurde allen Forschern in großzügiger Weise zugänglich gemacht. Diesem „Corpus Statuarum" blieb Lippold auch nach Arndts Tode, ja bis ans Ende seines Lebens treu; es gelang ihm mit besonderer staatlicher Hilfe, das verwaiste Archiv für das archäologische Institut der Erlanger Universität zu erwerben. Die Schule Arndts und die Corpustätigkit bestimmte die wissenschaftliche Art Lippolds wohl noch mehr als die ersten Studienjahre bei Furtwängler; die dort ausgebildete Methode wahrte er zeitlebens, er machte sie zum Maßstab einer ausgedehnten, sein Schrifttum bestimmenden Besprechungstätigkeit.

Die achtjährige Münchner Dozentur wurde durch den ersten Weltkrieg auf die Hälfte reduziert. Das dritte Jahr nach dem Kriege brachte, im Herbst 1920, die Berufung auf die a. o. Professur in Erlangen, das Jahr 1925 das Ordinariat, das Frühjahr 1953 die Emeritierung nach fast 33jähriger Tätigkeit am gleichen Ort. Sechzehn Monate nach der Entpflichtung erlitt er, am 23. 7. 1954, einen Verkehrsunfall, am folgenden Tag den Tod.

Die überaus zahlreichen Veröffentlichungen, mit denen Lippold seine 42jährige Lehrtätigkeit begleitete, beziehen sich fast ausschließlich auf den Gegenstand des Corpus Statuarum, die griechisch-römische Plastik. Das grundlegende Werk „Kopien und Umbildungen griechischer Statuen" erhielt den Zographos-Preis unserer Akademie. Die drei genannten Bruckmann'schen Reihen, Pauly-Wissowas Realenzyklopädie, Thieme-Beckers Künstlerlexikon, zahlreiche Zeitschriften und Festschriften, nicht zuletzt die Rezensionsorgane, pflückten in reicher Ernte die Früchte einer unermüdlichen Forschung. Die Ny Carlsberg Glyptothek erhielt einen Auswahlband; Amelungs Vatikanskatalog einen umfangreichen Abschlußband; das Handbuch der Archäologie seinen materialreichen Plastikband. Gelegentlich griff die Forschung auch auf andere Bereiche über; so erwuchs 1922 aus der Tätigkeit an Arndts Gemmensammlung der so erfreuliche Bildband „Gemmen und Kameen des Altertums und der Neuzeit".

Unsere Akademie hat Lippold 1948 zum ordentlichen Mitglied gewählt. Seiner rührigen Teilnahme werden 3 Sitzungsberichte (über Ladas, Perseus, Leda und Ganymed) sowie die große Abhandlung über „Antike Gemäldekopien" verdankt, mit der er am Ende seines Lebens eine Art Gegenstück zu seiner Akademie-Preisschrift über Statuenkopien aufstellte.

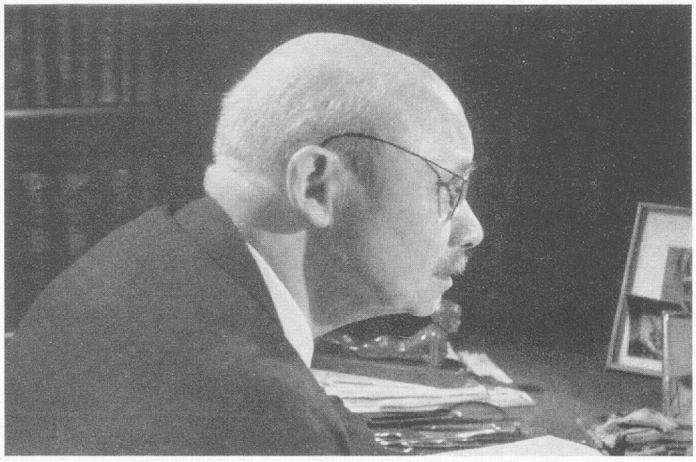
Lippold war ein schlichter und aufrechter, der nahen Sache zugewendeter Mensch; hinter einer oft brodelnden, ja polternden Oberfläche verbarg sich eine eher scheue, grundgütige, selbstlose, stets hilfsbereite Natur. Noch kurz vor seinem Tod bekannte er sich mir in einem letzten Gespräch als betonten, alten Jünger Epikurs, des schmerzlosen Weisen, und in der Tat: als im Grunde heitere, liebenswürdige Erscheinung steht er uns im Gedächtnis.

Ernst Buschor

Johann Baptist Hofmann

11. 2. 1886–27. 7. 1954

Mit dem am 27. Juli 1954 verstorbenen Dr. J. B. Hofmann hat die Philosophisch-historische Klasse, die ihn 1948 zum ordentlichen Mitglied erwählte, einen Gelehrten von hohem Rang verloren. Der am 11. Februar 1886 zu Neukenroth (Oberfranken) Geborene hat ein Leben hinter sich, das ungewöhnlich reich an Leiden, aber auch an Leistungen ist. Als Schüler unserer uns schon lange entrissenen Kollegen F. Vollmer und W. Streitberg schien er durch seine reiche Begabung zu fruchtbarster Tätigkeit im akademischen oder gymnasialen Unterricht bestimmt zu sein. Indessen befiel ihn unmittelbar nach glänzend bestandenem Staats- und Doktorexamen (1909) ein Gehörleiden, das schließlich zu fast völliger Taubheit führte. So blieb ihm die Stille reiner Forschungstätigkeit. Bereits vor dem Rigorosum war er am 1. Januar 1909 am Thesaurus linguae Latinae eingetreten, wo er als Mitarbeiter und (seit 1927) als Bandredaktor eine mannigfaltige, im allgemeinen nur zu oft nicht genügend gewürdigte Wirksamkeit entfaltete. In späteren Jahren durch einen Unfall (1947) aufs schwerste am Gehen behindert, scheute er dennoch in rastloser Arbeits-



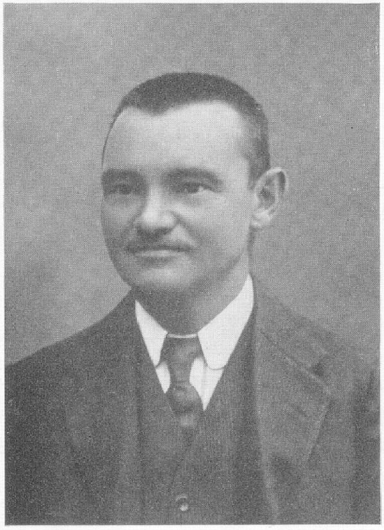
Otto Diels
23. 1. 1876 – 8. 3. 1954

Carl Brinkmann
19. 3. 1885 – 20. 5. 1954



Georg Lippold
21. 2. 1885 – 23. 7. 1954





Johann Baptist Hofmann
11. 2. 1886 – 27. 7. 1954

besessenheit keine Wege und wirkte am Schreibtisch weiter. Zahllose bedeutende Artikel des Thesaurus, für den er auch jahrelang die Etymologien bearbeitete, stammen aus seiner Feder; erwähnt sei nur die staunenswerte Bewältigung von „et" mit seinen in die Hunderttausende gehenden Belegen, eine entsagungsvolle und nur mit aller sprachlichen wie technischen Beherrschung zu lösende Aufgabe, der kaum ein anderer gewachsen war. In enger Verbindung mit dem Thesaurus, dessen Materialien er bereits in seiner Dissertation „De verbis quae in prisca Latinitate extant deponentibus" (1910) heranzog und später immer wieder befragte, so dem Münchner Unternehmen einen festen Platz in der Wissenschaft sichernd, entwickelte er nun eine überreiche Forschung auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft überhaupt, besonders der Latinistik. Seine Berichte über italienische Sprachen wurden seit 1913 zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel und setzten sich bis in die letzten Jahre fort. Neben einer immensen Zahl von Buchbesprechungen und Aufsätzen, die sein Leben durchziehen und sich im Verein mit der skandinavischen Philologie besonders auch dem Spät- und Vulgärlatein zuwandten (vgl. etwa „Beiträge zur Kenntnis des Vulgärlateins", Indogerm. Forsch. 43, 1926, 80 ff.), findet das reizvolle Bändchen über die „Lateinische Umgangssprache" (1926, 3. Aufl. 1951) bis heute hohe Bewunderung. Vor allem aber ist Hofmanns Name mit zwei unerreichten Standardwerken der Latinistik verknüpft. Zusammen mit seinem einstigen Kollegen M. Leumann/Zürich lieferte er die sogenannte 5. Auflage, in Wahrheit eine völlig neu orientierte Bearbeitung der „Lateinischen Grammatik" von Stolz-Schmalz; neben einem Bericht über „Entwicklung und Stand der lateinischen Sprachforschung" verfaßte er hier seine überlegen sichtende und richtungweisende „Syntax und Stilistik" (1928), deren Wiederholung auf Grund seines Handexemplars soeben bevorsteht. Ebenso geht seine kurz vor dem Tode abgeschlossene Erneuerung des „Lateinischen Etymologischen Wörterbuchs" von Walde (1938–1954) weit über den Vorgänger hinaus und wird als selbständige, Indogermanistik und lateinischen Sprachbefund verbindende Leistung mit dem Reichtum des dargebotenen und klug beurteilten Materials auf lange Zeit grundlegend bleiben. Im einzelnen zeigt sich überall ein reger Kontakt mit den Fach-

genossen; unter ihnen stand ihm besonders auch W. Heraeus nahe, dessen Kleine Schriften er 1937 herausgab, während er sich in den für weitere Kreise bestimmten Publikationen (genannt sei auch das kurzgefaßte „Etymologische Wörterbuch des Griechischen" 1950) mit seinem Kollegen H. Rubenbauer („Lateinische Schulgrammatik auf sprachwissenschaftlicher Grundlage" 1929, 3. Aufl. 1952; „Wörterbuch der grammatischen und metrischen Terminologie" 1950) und mit M. Leitschuh („Lateinische Wortkunde", 1940, 6. Aufl. 1954) verband. Wir begreifen es, daß Hofmann nicht nur in Deutschland gebührende Anerkennung gefunden hat, die auch in der Verleihung der Leibnitz-Medaille durch die Berliner Akademie und in seiner Ernennung zum korrespondierenden Mitglied seitens derselben Körperschaft zum Ausdruck kommt, sondern daß auch das Ausland, zumal Schweden mit E. Löfstedt und J. Svennung an der Spitze, ihm besondere Aufmerksamkeit und Würdigung gewidmet hat.

Die persönliche Tragik dieses Lebens verstärkt unsere Pflicht, dem entschlafenen Gelehrten ein ehrenvolles Andenken zu bewahren und seine Forschungen als Vorbild wirken zu lassen

Paul Lehmann.

Verzeichnis der im Berichtsjahr erschienenen Druckschriften der Akademie

Philosophisch-historische Klasse

Sitzungsberichte

Lippold Georg, Perseus. 1953, Heft 5. 6 S., 1 Taf.
Dempf Alois, Philosophie als Forschung und Synthese. 1953, Heft 6. 16. S.
Klingner Friedrich, Tacitus über Augustus und Tiberius; Interpretationen zum Eingang der Annalen. 1953 Heft 7. 45 S.
Schücking Levin L., Gullivers Reise zu den guten Pferden, geschmacksgeschichtlich betrachtet. 1953, Heft 8. 39 S.
Schlußheft 1953, Heft 9. 15 S.
Werner Joachim, Waage und Geld in der Merowingerzeit. 1954, Heft 1. 40 S., 9 Abb., 2 Taf.

Abhandlungen

Heckel Johannes, Lex charitatis. Eine juristische Untersuchung über das Recht in der Theologie Martin Luthers. N. F., H. 36. 1953. 4° 219 S.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Sitzungsberichte

Föppl Ludwig, Beitrag zur Elastizitätstheorie bei großen Formänderungen 1953, 57–62, 1 Tafel.
Dorfner Karl-Richard und Joos Georg, Zur Lumineszenz photographischer Halogensilbergelatineschichten bei tiefen Temperaturen. 1953, 63–67, 4 Figuren.
Lense Josef, Zum Einbettungssatz der Differentialgeometrie. 1953, 69–75.
Thoma Elmar, Über vollständige Erweiterungen linearer, stetiger Abbildungen. 1953, 77–80.
Lenz Hanfried, Herleitung von Dimensionsformeln der projektiven Geometrie aus eingeschränkten Verknüpfungsaxiomen. 1953, 81–87.
Bauer Heinz, Eine *Riesz*sche Bandzerlegung im Raum der Bewertungen eines Verbandes. 1953, 89–117.

Finsterwalder Richard, Entwicklung, Stand und Möglichkeiten der trigonometrischen Höhenmessung. 1953, 119–125.

Hofmann Walther, Höhentriangulation im Isartal. 1953, 127–139, 4 Figuren.

Löbell Frank, Kriterien für die Integrabilität von Richtungsübertragungen in Flächen. 1953, 141–148.

Wilkens Alexander, Der Hodograph der Gravitation zweier Massenpunkte 1953, 149–161.

Tietze Heinrich, Aus Gesprächen mit Gustav Herglotz. 1953, 163–167.

Eckart Gottfried, Über Fourierreihen, die in einem Teilintervall der Entwicklungsperiode identisch verschwinden. 1953, 169–190.

Pummerer Rudolf, Über den Aufbau des Isoprenskeletts aus Crotonaldehyd und über eine neuartige Klasse von Terpenen. 1953, 191–195.

Frisch Karl von, Die Fähigkeiten der Bienen, die Sonne durch die Wolken wahrzunehmen. 1953, 197–199.

Kneißl Max, Geodätische Feinmessungen rund um den Bodensee zum Nachweis von großräumigen Schollenbewegungen. 1953, 201–214.

Kneißl Max, Die Beteiligung der Deutschen Geodätischen Kommission an den Arbeiten der Internationalen Association für Geodäsie. 1953, 215–232.

Kneißl Max, Die Lage des Nullpunktes des alten bayerischen Landesvermessungssystems. 1953, 233–247, 3 Anlagen.

Finsterwalder Richard, Zur historischen und derzeitigen Entwicklung der Originalkartographie. 1953, 249–255.

Finsterwalder Richard, Sebastian Finsterwalders Beitrag zur Kartographie. 1953, 257–260.

van der Waerden Bartel L., Bemerkungen zu den Handlichen Tafeln des Ptolemaios. 1953, 261–272.

Lenz Hanfried, Bemerkungen zur Winkelteilung. 1953, 273–281.

Lenz Hanfried, Zur Quadratsummendarstellung in relativquadratischen Zahlkörpern. 1953, 283–288.

Haupt Otto, Zur Kennzeichnung der Kurven n-ter Ordnung im n-dimensionalen projektiven Raum. 1953, 289–299.

Hirzebruch Friedrich, Über die quaternionalen projektiven Räume. 1953, 301–312.

Müller Werner, Hodographenmethode der Gasdynamik bei quadratisch approximierter Adiabate. 1953, 315–330.

Wilkens Alexander, Über die kontinuierliche Wasserstoff-Absorption und die Linientiefen des Wasserstoffs in Sternspektren in Beziehung zur absoluten Größe der Sterne. 1954, 1–15

Lenz Hanfried, Zur Begründung der analytischen Geometrie. 1954, 17–72, 22 Figuren.

Scheibe Günter, Dörr Fritz, Detzer Hans, Absorptions- und Emissionsspektren aromatischer Ketone. 1954, 73–80, 1 Abbildung und 1 Tabelle.

Schlögl Elmar, Uber besondere Bewegungsformen des Mathematischen Pendels. 1954, 81–97, 2 Figuren.

Schneider Theodor, Über die Irrationalität von π. 1954, 99–101.

Abhandlungen

Glowatzki Ernst, Tafel der Jakobischen elliptischen Funktionen $\varphi = \mathrm{am}\left(\frac{m}{n} K\right)$. Neue Folge Heft 61. 1953. 4^0 27 S.

Hofmann Josef Ehrenfried, Die Mathematik an den altbayerischen Hochschulen. Neue Folge Heft 62. 1954. 4^0 26 S.

Heller Siegfried, Ein Fehler in einer Archimedes-Ausgabe, seine Entstehung und seine Folgen. Neue Folge Heft 63. 1954. 4^0 38 S., 2 Taf.

Burkhardt Horst, Experimentelle Untersuchung der Fresnel'schen Beugungserscheinungen am Spalt. Neue Folge Heft 64 1954. 4^0 26 S.

Festreden

Buchner Ernst, Die Alte Pinakothek (1953) 1954. 4^0 17 S., 18 Taf.

Verzeichnis der im Berichtsjahr veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten der ordentlichen Mitglieder der Akademie

Abkürzungen

B = Bücher
A = Wissenschaftliche Aufsätze
S = Sonstige wissenschaftliche Tätigkeit und Mitarbeit
Bayer. Ak. d. Wiss. = Bayerische Akademie der Wissenschaften
Phil.-hist. Kl. = Philosophisch-historische Klasse
Math.-naturw. Kl. = Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse
Sitz.-Ber. = Sitzungsberichte
Abhandl. = Abhandlungen

Philosophisch-historische Klasse

Althaus Paul

B: Der Brief an die Römer, übersetzt und erklärt. (Das Neue Testament Deutsch, Teilbd. 6.) 8. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1954. 139 S.

A: Um die Reinheit der Mission. Evang. Missionszeitschrift 10 (1953) 97–104. – Luthers Wort von der Ehe. Luther (Mitteil. der Luthergesellschaft) 1953,2. – Adolf Schlatters Verhältnis zur Theologie Luthers. Zeitschrift f. syst. Theologie 22 (1953) 245–256.

S: Mitherausgeber der „Zeitschrift für systematische Theologie". – Mitherausgeber der „Beiträge zur Förderung christlicher Theologie" und ihrer Reihe „Wissenschaftliche Monographien". – Herausgeber des „Neues Testament Deutsch, Neues Göttinger Bibelwerk".

Babinger Franz

B: Mehmed der Eroberer und seine Zeit. Weltenstürmer einer Zeitenwende. München, F. Bruckmann 1953. XVI, 592 S. gr. 8°. Mit 38 Abbildungen und Karten auf 24 Tafeln und im Text. – Erweiterte franz. Übersetzung: Mahomet II le Conquérant et son Temps. Paris, Payot 1954. 636 S. 8°.

A: Sultanische Baugesinnung im 15. Jahrhundert. Atlantis 25 (1953) 170 bis 174. – Alfons Maria Schneider (1896–1952). Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 103 (N. F. 28) 1953. 1–8 (mit Bildnis). – Mehmeds II., des Eroberers, Mutter. Legende und Wirklichkeit. Münchener Beiträge zur Slavenkunde. Festgabe für Paul Diels (München 1953), 3–12 (mit einer Tafel). – Das bayerische Stiefkind. Akademie der Wissenschaften seit 10 Jahren heimatlos. Münchner Merkur Nr. 98 vom 24./25. 4. 1954, S. 10. – Zur Lebensgeschichte des Calixtus Ottomanus (Bajezid

Osman). Κρητικὰ Χρονικά 7 (Iraklion 1953 = 1954) 457–461 (mit 1 Abbildung). – Avicenna e l'Italia. Rassegna Mediterranea 7, 1. Heft, März 1954 (Palermo 1954) 19–24. – Zwei diplomatische Zwischenspiele im deutsch-osmanischen Staatsverkehr unter Bâjezîd II. (1497 und 1504). Westöstliche Abhandlungen, Festschrift für Rud. Tschudi (Wiesbaden 1954) 315–330. – Orient und deutsche Literatur. Deutsche Philologie im Aufriß, hrsg. von Wolfg. Stammler, III (Berlin-Bielefeld-München 1954). – Der mährische Humanist Stephan Taurinus und sein Kreis (2. erweit. Ausgabe). Südost-Forschungen 13 (München 1954), 62–93. – Firišteoghlu. Annali dell'Istituto Universitario Orientale di Napoli, nuova serie, 5 (Neapel 1954). Besprechungen in der Byzant. Zeitschrift.

Baethgen Friedrich

B: Die mittelalterlichen Grundlagen des modernen Deutschland (Übersetzung von G. Barraclough: The Origins of modern Germany). Weimar, Hermann Böhlaus Nachfolger 1953. VIII, 381 S. – Schisma- und Konzilszeit. Reichsreform und Habsburgs Aufstieg, in: Gebhardt, Handbuch der Deutschen Geschichte, Bd. I, 8. Aufl., Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft 1954., S. 505–583.

A: Einleitung zu L. v. Ranke, Die römischen Päpste. Stuttgart, 1953, S. I–XXXIX. – Monumenta Germaniae Historica. Bericht für das Jahr 1952/53. Sitz.-Ber. der Deutschen Ak. d. Wiss. zu Berlin, Kl. f. Gesellschaftswiss. 1954, Nr. 3. Auch in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 11, 1 (1954) S. 1 ff.

S: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 10, 2, 1953 (Mitherausgeber).

Berve Helmut

A: Wesenszüge der griechischen Tyrannis. Hist. Zeitschr. Bd. 177 (1954) 1–20.

Bissing Friedrich Wilhelm Freiherr von

A: Il culto dei Dioscuri in Egitto. Aegyptus (Milano) Anno XXXIII, Fasc II.

Boeckler Albert

A: Die Evangelistenbilder der Adagruppe. Münchener Jahrb. f. bild. Kunst Bd. III/IV 1953/54, 121–144.

S: Katalog der Bildhandschriften der Bayer. Staatsbibliothek.

Buchner Ernst

B: Alte Pinakothek und Neue Staatsgalerie. Ausgestellte Werke. Kurzes Verzeichnis. München, Hirmer-Verlag 1953. 71 S. 48 Taf,. – Die Alte Pinakothek, Festrede gehalten in der öffentlichen Sitzung der Bayer. Akademie der Wissenschaften in München am 8. Dez. 1953. München 1954. 4^0, 17 S., 36 Taf.

A: Münchener Malerei der Spätgotik in: Bilder aus der bayer. Geschichte, Nürnberg, Nest Verlag 1953, 104–112. – Zum Malwerk des Meisters LCz, in:

Festgabe für S. K. H. Kronprinz Rupprecht von Bayern, 1953, S. 85–89. – Zur Neuordnung der Staatsgemäldesammlungen. Bayerland, Dez. 1953, 469–473.

S: Neuordnung der Staatsgemäldesammlung in Ingolstadt (Schloß).

Buschor Ernst

B: Aischylos: Die Perser. Die Orestie. (Übertragen und erläutert). München, C. H. Beck 1953. 307 S.

Dempf Alois

B: Philosophie als Forschung und Synthese. Sitz.-Ber. der Bayer. Ak. d. Wiss. 1953, H. 6. 16 S.

A: „Die Kulturphilosophie Bernhards von Clairvaux". Wissenschaft und Weltbild 7. Jg. H. 1/2. – „Die Mystik Bernhards von Clairvaux' und sein Marienbild". Wissenschaft und Weltbild 7. Jg. H. 5/6. – „Übersicht der gegenwärtigen Zeitdeutungen". Philosophisches Jahrbuch Jg. 62, 1. Halbband. – „Etienne Gilson". Philosophisches Jahrbuch Jg. 62, 2. Halbbd. – „Maurice Blondel". Philosophisches Jahrbuch Jg. 62, 2. Halbbd. – „Von der historischen zur normativen Soziologie". Estratto da Scritti di sociologia e politica in onore di Luigi Sturzo. Vol. II Bologna, 1953.

Diels Paul

S: Mitarbeit an der Neubearbeitung von Siebs, Deutsche Bühnenaussprache (Hochsprache).

Dölger Franz

A: Richtlinien für die Herausgabe byzantinischer Urkunden. Atti VIII. Intern. Byzantinisten-Kongr. I (1953) 55–60. – Fragmente eines unbekannten „Kyrill"-Glossars. Κρητικὰ Χρονικά 7 (= Ἀφιέρωμα εἰς I. Καλιτσουνάκην. 1953) 229–234. – Antike Zahlenmystik in einer byzantinischen Kloterregel. Προσφορὰ εἰς Στ. Κυριακίδην (1953) 183–189. – Φαγεῖν καὶ πιεῖν. Κανίσκιον Φ. I. Κουκουλέ (= Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζ. Σπουδῶν 23. (1953) 57–64. – Eine stenographische byzantinische Gebührenquittung aus dem Jahre 941. Rastloses Schaffen. Festschrift für F. Lammert (1954) 56–59. – Brüderlichkeit der Fürsten. Artikel im Reallexikon für Antike und Christentum II (1953) 641–646. – Besprechungen von B. E. Perry, Aesopica I in Byz. Zeitschr. 46 (1953) 373–378; – von I. Gill, Quae supersunt Actorum Graecorum Concilii Florentini, in Byz. Zeitschr. 47 (1954) 152–154; – von G. Rouillard, La vie rurale dans l'Empire Byzantin, in Orient. Literaturztg. 49 (1954) 205–210. – Weitere Besprechungen in: Deutsche Literaturzeitung und Histor. Jahrbuch.

S: Herausgabe der Byzantinischen Zeitschrift und Hauptredaktion der dortigen Bibliographie.

Enßlin Wilhelm

A: Der Kaiser Herakleios und die Themenverfassung. Byz. Zeitschrift 46 (1953) 362–368. – War Kaiser Theodosius I. zweimal in Rom? Hermes 81

(1953)500–507. – Der Kaiser in der Spätantike. Hist. Ztschr. 177 (1954) 449–468.

Förster Max

B: English Authors, with Biographical Notices. 11. ed. Braunschweig, Westermann 1954.
A: Shakespeare oder die heutige englische Briefmarke? ,,Germanisch-Romanische Monatsschrift, N. F. 4 (1954). – A NewVersion of the Apocalypse of Thomas in Old English. Anglia Bd. 72.

Goetz Walter

A: Die historische Reichskommission von 1928. Hist. Jahrb. 72, 540–548. – Römer und Italiener. Festschrift für S. K. H. Kronprinz Rupprecht von Bayern. München-Pasing 1953, S. 127–151. – Th. Heuss, Studentenzeit. Begegnungen mit Theodor Heuss, Tübingen 1954, S. 33–38. – Der Anteil Bayerns an der deutschen Kulturentwicklung unter seinen Königen. Lesebuch für höhere Lehranstalten 1953, S. 226–232.

Haenisch, Erich

B: Mongolica der Berliner Turfan-Sammlung I. Ein buddhistisches Druckfragment vom Jahre 1312. Abh. d. D. Ak. d. Wiss., Kl. f. Sprachen etc., Jg. 1953, Nr. 3 (Berlin 1954), 22 S., 12 T. – Lehrgang d. Chines. Schriftsprache II, Ergänzungsband. 3. verb. Aufl., Leipzig, Harrassowitz 1954. X, 242 S.
A: Fernöstliches: Tibet und Formosa. Hamburg. Nachr. d. Ges. f. Natur- u. Völkerkunde Ostasiens, Nr. 74 (1953). – Kalmükische Fragmente. Ural-Altaische Jahrb. Bd. 25, 3 (Wiesbaden, Harrassowitz 1953) 283–294.
S: Das Mongolische Weltreich, Quellen und Forschungen. Leipzig, Harrassowitz (Mitherausgeber). – Vortrag vor d. Schweizerischen Institut f. Auslandsforschung Zürich, 30. Nov. 1953: Die Mongolen im 13. Jahrh. in der Steppe und im Weltreich. – Fachausschußmitglied b. d. D .Forschungsgem.

Heckel Johannes

B: Lex charitatis. Eine juristische Untersuchung über das Recht in der Theologie Martin Luthers. Abh. d. Bayer. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Kl. N. F. H. 36. München, Verl. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1953. 219 S.
A: Widerstand gegen die Obrigkeit? Pflicht und Recht zum Widerstand bei Martin Luther. Zeitwende, die neue Furche 1954, 156–168.
S: Zeitschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch. Kan. Abt. (Mitherausgeber). – Mitarbeit in der Kommission zur Herausgabe der Werke Martin Luthers.

Hoffmann Helmut

A: Die Begriffe ,,König" und ,,Herrschaft" im indischen Kulturkreis. Saeculum 4 (1953) 334 ff.

Hueck Alfred

B: Recht der Wertpapiere. 6. Aufl. Berlin, Franz Vahlen 1954. 130 S. – Gesellschaftsrecht. 4. Aufl. München, Beck 1953. 226 S. – Probleme des

Mitbestimmungsrechts. Karlsruhe, C. F. Müller 1953. 22 S. – Aktiengesetz (begründet von Baumbach). 8. Aufl. München, Beck 1954. 698 S.
A: Ausschluß eines Gesellschafters aus einer GmbG. Betrieb 1953, S. 776. – Zum Begriff des leitenden Angestellten nach § 4 Abs. 2c BetrVG. Recht d. Arbeit 1953, S. 441. – Der Kündigungsschutz im heutigen deutschen Arbeitsrecht. Österreich. Recht d. Arbeit 1953, Heft 9, S. 7. – Die Rechtsstellung der Mitglieder von Organen der juristischen Personen. Betrieb 1954, S. 274. – Der leitende Angestellte in der arbeitsrechtlichen Gesetzgebung. Betriebsberater 1954, S. 536. – Problemi della gestione comune nelle imprese. Nuova Rivista di Diritto commerciale 1954, Fasc. 4–6.
S: Mitherausgabe der Arbeitsrechtlichen Praxis mit zahlreichen Urteilsbesprechungen.

Klingner Friedrich

B: Tacitus über Augustus und Tiberius; Interpretationen zum Eingang der Annalen. Sitz.-Ber. der Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1953, 7. München 1954. 45 S.

Koschmieder Erwin

B: Münchener Beiträge zur Slavenkunde. Herausg. E. Koschmieder u. A. Schmaus. Veröffentl. d. Osteuropa-Instituts Bd. 4. München, Isar-Verlag 1953. 329 S.
A: Das türkische Verbum und der slavische Verbalaspekt. In: Münchener Beitr. z. Slavenkunde (1953) 137–149. – Zur Charakterologie der Völker. Ural-Altaische Jahrbücher Jg. 25 (1953) 10 S. – Polen. In: Lexikon der Pädagogik, Freiburg/Br., Herder 1954. – Das Gemeinte. Deeters-Festschrift Lexis, Bd. 3 (1953) 308–328.
S: Vorträge: 1. Sprache und Musik in der Kirche Rußlands. Universität München (dens. wiederholt in Graz 29. 4.) 20. 1. 1954. – 2. Die letzten Arbeiten auf dem Gebiete der slavischen Akzentlehre. Slavist. Kolloquium a. d. Univ. München. 17. 2. 1954. – 3. Uber die angeblichen Akzentzeichen in den Kiever Blättern. Universität Zagreb. 22. 4. 1954. – 4. Die Bedeutung des Verhältnisses von Phonologie und Phonetik für die Sprachwissenschaft. Universität Zagreb 26. 4. 1954. – 5. Phonologie und Phonetik im Polnischen. Ak. d. Wiss., München. 14. 5. 1954. s. Summare der Vorträge i. d. Sitz.-Ber. für das Jahr 1954.

Lehmann Paul

A: The Benedictine Order and the transmission of the literature of Ancient Rome in the middle ages. The Downside Review, Autumn 1953, S. 407–421. – Zu Hrabans geistiger Bedeutung. St. Bonifatius. Gedenkgabe zum 1200. Todestag, Fulda 1954, S. 473–487. – Die Fuldaer Schreib- und Malschule. In: Fulda und die Rhön, Sonderausg. der illustr. Monatsschrift ‚Bayerland', München 1954, S. 18–25. – Verschiedene Artikel über mittellateinische Literatur im „Großen Brockhaus". – Bücherbesprechungen in der Deutschen Literaturzeitung.

S: Teilnahme an der Leitung des Thesaurus linguae Latinae, des Mittellateinischen Wörterbuchs, der Mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. – Tätigkeit als Mitglied des Senats der Deutschen Forschungsgemeinschaft. – Vorträge (in Druck befindlich) in Spoleto, Fulda, Köln.

Lersch Philipp

B: Aufbau der Person. 6., erweit. und verb. Aufl. München, Joh. A. Barth 1954. 591 S.

Mezger Edmund

B: „Leipziger Kommentar" zum Strafgesetzbuch (als Mitherausgeber und Mitarbeiter) Bd. I. 7., neubearb. Aufl. Berlin, Walter de Gruyter & Co. 1953/54. 857 S. – Strafrecht II. Besonderer Teil. 4. ergänzte Aufl. München, C. H. Beck 1954. 312 S.

A: „Vom Sinn der strafbaren Handlung". Juristenzeitung 52 (1952) 673 ff. – „Wandlungen der strafrechtlichen Tatbestandslehre". Neue Juristische Wochenschrift 53 (1953) Heft 1. – „Teilnahme an unvorsätzlichen Handlungen. Juristenzeitung 54, (1954) 312 ff. – „Über strafrechtliche Verantwortlichkeit für ärztliche Kunstfehler". Dt. Zeitschr. für gerichtl. Medizin Bd. 42 (1953) 365–376.

S: Mitherausgabe (als Präsident der Gesellschaft) mit eigenem Beitrag: „Kriminalbiologische Gegenwartsfragen", Mitteilungen der Kriminalbiologischen Gesellschaft Bd. VII. Stuttgart, Ferd. Enke Verlag 1953. – Gutachten zum VI. Internationalen Kongreß der Association intern. de Droit pénal in Rom Sept./Okt. 1953.

Mörsdorf Klaus

B: Lehrbuch des Kirchenrechtes auf Grund des Codex Iuris Canonici, begründet von Eduard Eichmann, neu bearbeitet und herausgegeben, Bd. I: Einleitung, allgemeiner Teil und Personenrecht. Bd. II: Sachenrecht. 7. Aufl. Paderborn, F. Schöningh 1953. 556 u. 511 S.

A: Altkanonisches Sakramentenrecht? Eine Auseinandersetzung mit den Anschauungen Rudolph Sohms über die inneren Grundlagen des Decretums Gratiani. Studia Gratiana, Bd. I (Bologna 1953) 483–502. – Die rechtliche Stellung von Mann und Frau in Ehe und Familie nach kanonischem Recht. FamRZ 1 (1954) 25–30.

S: Herausgeber der Münchener Theologischen Studien, Kanonistische Abteilung.

Pfeiffer Rudolf

A: Vom benediktinischen Humanismus. Festrede zur Feier des 125jährigen Bestehens des Humanistischen Gymnasiums beim Benediktinerstift St. Stephan in Augsburg. Stephania, Okt. 1953, S. 21–30. – Nachruf auf Sir Frederic George Kenyon. Jahrbuch der Bayer. Ak. d. Wiss. 1953, S. 148–151.

Rheinfelder Hans

B: Altfranzösische Grammatik. 2. und 3. Lieferung. München, Max Hueber Verlag 1953/54. S. 97–224.
A: Was ein Engländer 1687 in München gesehen hat. Festgabe für S. K. H. Kronprinz Rupprecht 1953, S. 215–233. – Adalbert Hämel. Jahrb. Bayer. Ak. d. Wiss. 1953, S. 152–156. – Pascals Weg zur Höhe. Die Neueren Sprachen 1953, S. 513–527.
S: Mitarbeit am Lexikon der Pädagogik. Freiburg i. Br., Herder Verlag II 1953, III 1954.

Rohlfs Gerhard

B: Estudios sobre geografía lingüística de Italia, prólogo de Manuel Alvar. Universidad de Granada 1952, erschienen 1954. 311 S., 57 Tafeln. – Das altfranzösische Rolandslied nach der Oxforder Handschrift. 4. Aufl. Tübingen, Niemeyer 1953. 136 S. – Historische Grammatik der italienischen Sprache und ihrer Mundarten. Bd. 3. Bern, Francke 1954. 434 S.
A: Le suffixe préroman -ué, -úy dans la toponymie aragonaise et catalane. Arch. de fil. arag. 4 (1953) 129–152. – Zur Wortgeschichte von franz. *aveugle*. Arch. f. d. Stud. der neueren Sprachen 190 (1953) 70–73. – Zum Knöchelspiel: neap. *re mazziere*. Ib. 190 (1954) 215–217. – Umlauterscheinungen im Spanischen. Ib. 190 (1954) 323–324. – Los sufijos en los dialectos pirenaicos. In: Pirineos 7 (1953) 467–525.
S: Herausgeber des Archivs für das Studium der neueren Sprachen 190 (Roman. Abteilung).

Rosenberg Leo

B: Lehrbuch des deutschen Zivilprozeßrechts. 6. Aufl., Berlin und München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1954. XVI, 1094 S.
A: Verkündung des Urteils in einem nicht bekanntgegebenen Termin. Juristenzeitung 1954, S. 70–71.
S: Mitherausgeber der Prozeßrechtlichen Abhandlungen und der Zeitschrift für Zivilprozeß.

San Nicolò Mariano

B: Rektoratsbericht für das akademische Jahr 1952/53. 11 S.
A: Grundsätzliches zu frühen neubabylonischen Rechtsurkunden. Orientalia 23 (1954) 148–151. – Nekrolog für Paul Koschaker. Almanach der Österr. Akademie der Wissenschaften 103 (1953) 361–367. – Besprechungen von: E. Neufeld, The Hittite Laws translated into English and Hebrew with Commentary, in Iura 3 (1953) 257–260. – G. Cardascia, Les Archives des Murašû usw., in Orientalia 23 (1954) 277–283.
S: Mitherausgabe der Münchner Beiträge zur Papyrusforschung und Antiken Rechtsgeschichte, Heft 37 und 38.

Schmaus Michael

B: Katholische Dogmatik, Bd. II, 1. Teil: Gott der Schöpfer. 5., umgearb. Aufl. München. Hueber 1954. 430 S. – Vom Wesen des Christentums.

3., umgearb. u. erweit. Aufl. Ettal, Buch-Kunstverlag 1954. 371 S. – El hombre como persona y como ser colectivo. Madrid, Ateneo-Verlag 1954. 30 S. – Vom Geheimnis des in uns wohnenden Gottes. Wiesbaden, Credo-Verlag, 62 S.

A: Die christliche Auffassung der Geschichte. Universitas 1953, S. 19–28. – Mehrere Artikel in: Lexikon des Katholischen Lebens. Freiburg, Herder-Verlag 1952.

S: Herausgeber der „Münchener Theologischen Zeitschrift" – Hauptherausgeber des „Handbuchs der Dogmengeschichte". – Mitherausgeber der „Beiträge zur Philosophie und Theologie des Mittelalters".

Schnabel Franz

A: Die moderne Technik in der geschichtlichen Entwicklung. In: Unser Geschichtsbild, Wege zu einer universalen Geschichtsbetrachtung, hrsg. v. Karl Rüdinger. München, Bayerischer Schulbuch-Verlag (1954) 131–160. – Über Wesen und Aufgaben der wissenschaftlichen Hochschulen, in „Deutsche Akademiker Zeitung" (1954), Heft 2, 7–9. – Friedrich Althoff. Neue Deutsche Biographie I (1954).

S: Mitherausgeber der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) I u. II. (1953/54) und der Historia Mundi (Verlag Francke, Bern und Lehnen, München) I u. II (1953/54).

Schücking Levin L.

B: Gullivers Reise zu den guten Pferden, geschmacksgeschichtlich betrachtet. Sitz.-Ber. der Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. Jg. 1953, Heft 8. München 1954. 29 S.

S: Mitherausgabe der Germ.-Roman. Monatsschrift.

Sommer Ferdinand

A: Hethitische Verbalsubstantiva ant *-at(t)-* und Denominalia auf *-ant/d-*. „Münchener Studien zur Sprachwissenschaft" 4, S. 1–8.

Spindler Max

A: Montgelas und Ludwig I. Bilder aus der bayerischen Geschichte, hrsg. von Alois Fink (Nürnberg 1953) 220–229. – Der neue bayerische Staat des neunzehnten Jahrhunderts. Unser Geschichtsbild, hrsg. von Dr. Karl Rüdinger (München 1954) 161–180. – Die Pfalz in ihrem Verhältnis zum bayerischen Staat in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Festgabe für Seine Königliche Hoheit Kronprinz Rupprecht von Bayern, hrsg. von Walter Goetz (München 1953) 234–254.

Weber Adolf

B: Allgemeine Volkswirtschaftslehre. 6., neubearb. und erweit. Aufl. Berlin, Duncker & Humblot 1953. XXIV u. 738 S. – Die volkswirtschaftliche Funktion der Kapitalbildung (Vortrag), Akademie der Diözese Rottenburg 1954. 20 S.

A: „New Ecconomics" am Ende ? Zeitschrift f. d. gesamte Kreditwesen 1954, S. 291 f. – Geleitwort zu Albrecht Forstmann: Neue Wirtschaftslehren, Theorien u. Hypothesen, Berlin 1954, S. I–XVI.

Wenzl Aloys

A: Aus Grenzgebieten von Naturwissenschaft, Philosophie und Religion. Wissenschaft und Weltbild 1953, S. 259–272. – Der kritische Realismus als erkenntnistheoretische Synthese und als Aufgabe der Gegenwart. Forschungen und Fortschritte 28 (1954) 97–99. Hauptthemen der Philosophie von heute. Geistige Welt 1954, S. 9–20. – Die Bedeutung des Weltbildes für das Menschenbild. Ministerio de educacion dela nacion. Universidad nacional de Cordoba. 1954. 9 S.

Werner Joachim

B: Slawische Bronzefiguren aus Nordgriechenland. Abh. d. Deutschen Akademie d. Wiss. Berlin, Klasse f. Gesellschaftswiss. 1952, 2. Berlin, Akademie-Verlag 1953. 8 S., 6 Taf. – Waage und Geld in der Merowingerzeit. Sitz.-Ber. Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Klasse 1954, 1. München 1954. 40 S., 9 Abb., 2 Taf.

A: Zu fränkischen Schwertern des 5. Jahrhunderts. Germania 31 (1953) 38–44, 2 Taf. – Zu älterkaiserzeitlichen Glasbechern (Eggers Form 185–187). Germania 31 (1953) 61–64. – Die Bronzekanne von Kehlheim. Bayer. Vorgeschichtsblätter 20 (1954) 43–73, 4 Taf. – Zur ornamentgeschichtlichen Einordnung des Reliquiars von Beromünster. Frühmittelalterliche Kunst (Akten zum 3. internat. Kongreß f. Frühmittelalterforschung). Olten u. Lausanne (1954) 107–114, 2 Taf. – Besprechung von: F. Maurer, Nordgermanen und Alemannen (3. Aufl. 1952) in DLZ 75 (1954) Sp. 214–218.

S: Herausgeber von „Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte". – Schriftleiter der „Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte". – Besprechungen und Anzeigen zur Vor- und Frühgeschichte in der „Historischen Zeitschrift".

Zwiedineck-Südenhorst Otto von

B: Wandlungen in den Voraussetzungen der Sozialpolitik. Estratto da Scritti di Sociologia e politica in onore di Luigi Sturzo Vol. III, Bologna 1953.

S: Seit Oktober 1953 Mitherausgeber der Zeitschrift f. Nationalökonomie (Wien, Springer-Verlag).

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Bopp Fritz

A: Über die Natur der Wellen. Zeitschr. f. angewandte Physik 6. Bd. (1954) 235. – Wellen und Teilchen. Optik 11 (1954) 255. – Elementarteilchen. Der naturw. und mathematische Unterricht Bd. 7 (1954) 97. – Korpuskularstatistische Begründung der Quantenmechanik, Zeitschr. f. Naturforschung 9a (1954) 579–600. – Elementarteilchen, Der Math. u. Naturw. Unterr. 7 (1954) 97–101.

S: Mitglied der Atomkommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Finsterwalder Richard

A: Kleinmaßstäbliche Stadtkarten. Zeitschr. f. Verm. Wesen 353–356. – Wissenschaft am Nanga Parbat. Zeitschr. f. Verm. Wesen 282–285. – Entwicklung, Stand u. Möglichkeiten der trigonometrischen Höhenmessung. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1953, 119–125. – Die zahlenmäßige Erfassung der Gletscherrückgangs an Ostalpengletschern. Zeitschr. f. Gletscherkunde 189–239. – Zur historischen und derzeitigen Entwicklung der Originalkartographie. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1953, 249–255. – Sebastian Finsterwalders Beitrag zur Kartographie. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1953, 257–260. – Photogrammetry and glacier research with special reference to glacier retreat in the Eastern Alps. Journal of Glaciology 1954, 306–315.
S: Schriftleitung der Zeitschrift für Vermessungswesen zusammen mit Professor Dr. Großmann, Hannover. – Vorsitz der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie. – Kurs für Hochgebirgsforschung vom 8.–17. Sept. 1953, Gepatschhaus. – Münchner „Photogrammetrische Wochen" zusammen mit der Firma Zeiss-Aerotopograph vom 15. März bis 14. April 1954 in der Technischen Hochschule München.

Fischer Franz Gottwalt

A: F. G. Fischer u. W. P. Neumann, Das Gift der Honigbiene I. Trennung und chemische Charakterisierung der beiden Hauptfraktionen. Biochem. Zeitschr. 324 (1953) 447–464. – F. G. Fischer u. H. Dörfel, Das Gift der Honigbiene II. Die Aminosäuren-Zusammensetzung der Bienengift-Fraktionen. Biochem. Zeitschr. 324 (1953) 465–475. – F. G. Fischer u. H. Dörfel, Zur quantitativen Auswertung der Papierchromatogramme von Eiweiß-Hydrolysaten. Biochem. Zeitschr. 324 (1953) 544–566. – F. G. Fischer u. H. Dörfel, Adenosin im Gift der Puffotter Bitis arietans. Schlangengifte I. Hoppe-Seylers Zeitschr. f. physiol. Chem. 296 (1954) 232–238. – F. G. Fischer u. W. P. Neumann, Die elektrophoretische Analyse der Gifte von Naja haje und Naja nigricollis. Schlangengifte II. Hoppe Seylers-Zeitschr. f. physiol. Chem. 297 (1954) 83–90. – F. G Fischer u. W. P. Neumann, Die elektrophoretische Analyse der Gifte von Bitis arietans und Echis carinatus. Schlangengifte III. Hoppe-Seylers Zeitschr. f. physiol. Chem. 297 (1954) 91–95.
S: Herausgeber der „Biochem. Zeitschrift" und der „Fortschritte der Chemischen Forschung". – Leitung von Schülerarbeiten.

Forst August Wilhelm

A: A. W. Forst, M. Reiter u. K. Heuwing: Ein Gerät zur Registrierung der Pulsfrequenz. Zeitschr. f. Biologie Bd. 107 (1954) 206–208.
S: Mitglied des Herausgeberkollegiums folgender Zeitschriften: Münchener Medizinische Wochenschrift. – Klinische Wochenschrift. – Medizinische Monatsschrift. – Zeitschr. f. Biologie.

Föppl Ludwig

A: Beitrag zur Elastizitätstheorie bei großen Formänderungen. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1953, 57–62. – Spannungsoptik. Zeitschr. f. die Erzeugung von Holzstoff etc. 1953, S. 403–406.

Frisch Karl von

A: „Sprache" oder „Kommunikation" der Bienen? Psycholog. Rundschau 4 (1953) 235/236. – Die Richtungsorientierung der Bienen. Verhandl. d. Deutschen Zool. Ges. in Freiburg 1952 (1953) 58–72. – Die Fähigkeit der Bienen, die Sonne durch die Wolken wahrzunehmen. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1953, 197–199. – Himmel und Erde in Konkurrenz bei der Orientierung der Bienen. Die Naturwissensch. 41 (1954) 245–253.
S: Redaktion der Zeitschr. f. vergl. Physiologie.

Geiger Rudolf

A: Wandkarte: Köppen-Geiger: Klima der Erde (Winkels Projektion 1:16000000) 2. Aufl., Justus Perthes, Darmstadt 1954. – Eine neue Klimakarte der Erde. Sitz.-Ber. d. Bayer. Akad. d. Wiss. Math.-naturw. Kl. 1953, 5–7. – Wetterlage und Waldbrand. (Referat auf d. Forstl. Hochschulwoche München 1953). Forstwiss. Centralbl. 73 (1954) 8–10. – R. Geiger und W. Pohl: Eine neue Wandkarte der Klimagebiete der Erde, nach W. Köppens Klassifikation. Erdkunde 8 (1954) 58–61. – Wald, Klima und Wasser. Unser Wald 7 (1954) 13–14.

Gerlach Walther

B: „Einleitung" zu „Vom Atom zum Weltsystem". Stuttgart, Verlag Alfred Kröner 1954, S. 1–16. – Forschung und Erziehung als Aufgaben der Hochschule". Göttingen, Verlag Otto Schwartz u. Co. 1953. 81 S. – „Energie und Materie" in: „Das Weltbild unserer Zeit". Nürnberg, Nest Verlag 1954 S. 11–34. – Die Lebensbedingungen unserer Welt. Elberfeld. Sonderdruck der Glanzstoffwerke 1953. 29 S.
A: Die humanistische Sendung der Technik. Zentralbl. f. Arb.-Wiss. u. soz. Betr.-Praxis S. 113–128. – Naturwissenschaft und Humanismus. D. Math. u. Naturw.Unterr. 97–104. – Robert Mayer und die moderne Physik. Amtsbl. f. d. Stadt- u. Landkreis Heilbronn, 1–8. – Das Ohmsche Gesetz. ETZ 429–432. – Ohms Gesetze der Elektrizität und der Akustik. Naturwissenschaftliche Rundschau, 283–287. – Gemeinsam mit E. Rüchardt, H. Burkhardt / Experimentelle Untersuchungen der Fresnel'schen Beugungserscheinungen am Spalt. Vorgelegt in der Sitzung der Bayer. Ak. d. Wiss. am 5. März 1954. – Gemeinsam mit E. Rüchardt, Dr. J. Brandmüller / Rayleigh-Streuung und Rotations-Ramaneffekt von Flüssigkeiten. Vorgelegt in der Sitzung der Bayer. Ak. d. Wiss. am 4. Juni 1954.

Goldschmidt Stefan

A: St. Goldschmidt, Ch. Jutz: Über Peptid-Synthesen, III. Mitteil.: Eine neue Synthese des Glutathions. Chem. Ber. (1953) 1116–1121. – H. Holzer, St. Goldschmidt, W. Lamprecht, E. Helmreich: Bestimmung stationärer Zwischenstoffkonzentrationen, I. Bestimmung stationärer DPN/DPNH-Konzentrationen in lebenden Zellen und Geweben. Hoppe-Seyler's Ztschr. f. physiolog. Chem. 1954, 1–18 – St. Goldschmidt, M. Minsinger: Elektrolyse organischer Säuren und Zerfall von Diacylperoxyden, III. Mitteil.: Über

die Elektrolyse von wasserfreien Fettsäuren und den Zerfall von Diacylperoxyden in Pyridin. Chem. Ber. 1954, 956–963. – St. Goldschmidt, F. Obermeier: N-substituierte Amide der phosphorigen und Phosphorsäure und deren Reaktion mit Carbonsäuren. Justus Liebigs Ann. Bd. 588 (1954) 24–39.

Haupt Otto

B: Einführung in die Algebra 2. Teil. 2. Aufl. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft Geest u. Portig K.-G. 1954. XVI und 303 S.
A: Zur Kennzeichnung der Kurven *n*-ter Ordnung im *n*-dimensionalen projektiven Raum. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1953, 289–299.
S: Referate im Zentralblatt für Mathematik.

Hieber Walter

A: W. Hieber u. J. Sedlmeier: Über die Reaktion des Kobalttetracarbonyls mit verschiedenartigen Basen II (62. Mitt. über Metallcarbonyle). Chem. Ber. 87 (1954) 25–34. – W. Hieber u. Chr. Bartenstein: Über Carbonylcyanokomplexe des einwertigen Kobalts (63. Mitt. über Metallcarbonyle). Ztschr. anorg. u. allg. Chem. 276 (1954) 2–11. – W. Hieber u. Chr. Bartenstein: Cyano- und Carbonylcyanokomplexe des Kobalts mit extrem niederen Oxydationszahlen des Metallatoms (64. Mitt. über Metallcarbonyle). Ztschr. anorg. u. allg. Chem. 276 (1954) 12–19. – W. Hieber u. J. Sedlmeier: Über die Reaktion des Kobalt-tetracarbonyls mit verschiedenartigen Basen III (65. Mitt. über Metallcarbonyle). Chem. Ber. 87 (1954) 789–792. – W. Hieber u. J. Sedlmeier: Zur Kenntnis des Kobaltcarbonylwasserstoffs. Angew. Chem. 65 (1953) 534.
S: R. Nast u. M. Rohmer: Über anorganische Verbindungen des Stickoxyds IX. Zur Existenz der Verbindung „$Na_3[Co(NO_2)_5NO] \cdot H_2O$". Ztschr. anorg. u. allg. Chem. 275 (1954) 152–156. – H. Behrens u. F. Lohöfer: Über Nickelcarbonylwasserstoff $[NiH(CO)_3]_2$ – ein neuer Typ eines Carbonylhydrids. Ztschr. Naturforschg. 8b (1953) 691–692. – E. O. Fischer u. R. Jira: Di-cyclopentadienyl-Kobalt (II). Ztschr. Naturforschg. 8b (1953) 327–328. – E. O. Fischer u. W. Hafner: Di-cyclopentadienyl-chrom. Ztschr. Naturforschg. 8b (1953) 444–445. – E. O. Fischer, D. Seus u. R. Jira: Inden-Metallkomplexe des Kobalts. Ztschr. Naturforschg. 8b (1953) 692–693. – E. O. Fischer u. D. Seus: Di-indenyleisen. Ztschr. Naturforschg 8b (1953) 694. – W. Pfab u. E. O. Fischer: Zur Kristallstruktur der Di-cyclopentadienyl-Verbindungen des zweiwertigen Eisens, Kobalts u. Nickels. Ztschr. anorg. u. allg. Chemie 274 (1953) 316–322.
Mitarbeit bei der Zeitschrift f. anorg. u. allg. Chemie. – Mitherausgeber der „Chemischen Berichte".

Hueck Werner

B: Genese rheumatischer Erkrankungen, in: Rheumatische Erkrankungen v. M. Hochrein. 2. Aufl. Stuttgart, Georg Thieme 1953, 15 S.
A: Über die Architektonik der Mastopathia cystica. Virch. Arch. 324 (1953/54) 193–201.

Joos Georg

B: Lehrbuch der Theoretischen Physik. 8. Aufl. Leipzig, Akad. Verl. Ges. 1953. 794 S. – Joos-Kaluza, Höhere Mathematik für den Praktiker. 7. Aufl. Leipzig, Joh. Ambr. Barth. 1954. 387 S.

A: Fortschritte auf dem Gebiet des Dia- und Paramagnetismus. Ztschr. f. angew. Physik 6 (1954) 43–48.

S: Herausgabe der Zeitschr. f. angew. Physik zusammen mit Meißner und Vieweg.

Kaufmann Walther

B: Technische Hydro- und Aeromechanik. Berlin/Göttingen/Heidelberg, Springer-Verlag 1954. 352 S.

Kneißl Max

A: Nachweis von Erdkrustenbewegungen in Bayern durch Feinnivellements. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1953, 7–20. – Geodätische Feinmessungen rund um den Bodensee zum Nachweis von großräumigen Schollenbewegungen. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1953, 201–214. – Die Beteiligung der Deutschen Geodätischen Kommission an den Arbeiten der Internationalen Association für Geodäsie. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1953, 215–232. – Die Lage des Nullpunktes des alten bayerischen Landesvermessungssystems. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1953, 233–248. – Arbeiten der Bodenseekonferenz. Allgemeiner Uberblick über die Arbeiten von 1926–1952. DGK Reihe B Heft 8/I – 58 S. – Arbeiten der Bodenseekonferenz. Geologische Gutachten. DGK Reihe B Heft 8/II. – Internationaler Kurs für geodätische Streckenmessung. Vermessungstechn. Rundschau 1953, 289–294. – Uberblick über die Entwicklung der geodätischen Streckenmessung. Vermessungstechn. Rundschau 1953, 44–56. – Tätigkeitsbericht der DGK für 1952 und Uberblick über die Forschungsvorhaben 1953. Berichte über die Vollsitzung der DGK am 30./31. 3. 1953 in Frankfurt/Main. – Bericht über die in den Jahren 1912–1954 in Deutschland ausgeführten astronomisch-geodätischen Arbeiten. Vorgelegt der X. Generalversammlung der Internationalen Union für Geodäsie und Geophysik. Veröffentl. DGK 1954. 24 S.

S: Herausgabe der Veröffentlichungen der DGK, Reihe A, B und C und der Astronomisch-Geodätischen Arbeiten der Bayer. Kommission für die Internationale Erdmessung.

König Robert

S: Weiterarbeit an Band II des Werkes: R. König und K. H. Weise, Mathematische Grundlagen der Höheren Geodäsie und Kartographie (Bd. I erschienen i. Verlag Springer, Heidelberg, 1951).

Kulenkampff Helmuth

A: H. Kulenkampff und W. Spyra. Energieverteilung rückdiffundierter Elektronen. Ztschr. Physik Bd. 137 (1954) 416–425. – H. Kulenkampff und K.

Rüttiger, Energie- und Winkelverteilung rückdiffundierter Elektronen. Ztschr. Physik Bd. 137 (1954) 426–434. – H. Kulenkampff, S. Leisegang und M. Scheer, Polarisation der Röntgen-Bremsstrahlung einer dünnen Antikathode. Ztschr. Physik Bd. 137 (1954) 435–444. – R. Fuchs und H. Kulenkampff, Zur Energieverteilung im Spektrum der Röntgen-Bremsstrahlung. Ztschr. Physik Bd. 137 (1954) 583–587. – R. Decher und H. Kulenkampff, Untersuchungen zur Ionisierungswirkung schneller Elektronen. Ztschr. Physik Bd. 137 (1954) 638–648.

Lense Joseph

A: Zum Einbettungssatz der Differentialgeometrie. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1953, 69–75 – Über die asymptotische Entwicklung der Hankelschen Funktionen für große positive Werte der Veränderlichen und des Zeigers. Ztschr. angew. Math. u. Mech. Bd. 34 (1954) 44–53.

Löbell Frank

A: Betrachtungen über Flächenabbildungen. X. „Ebenmäßige" Abbildungen. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1954, 135–148. – Differentialformen in der Theorie der Flächenabbildungen. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1954, 149–157.

Louis Herbert

B: Über die ältere Formenentwicklung im Rheinischen Schiefergebirge, insbesondere im Moselgebiet. Münchner Geographische Hefte, Heft 2. Kallmünz, Michael Lassleben 1953. 97 S., 10 Profilabb., 1 Übersichtskarte.
S.: Herausgabe der Münchner Geographischen Hefte

Lynen Feodor

A.: Functional Group of Coenzyme A and its Metabolic Relations, especially in the Fatty Acid Cycle. Federation Proc. 12, 683–691. – Enzymes of Fatty Acid Metabolism. Biochim. et Biophys. Acta 12, 299–314 (gemeinsam mit S. Ochoa). – Mécanisme de la β-oxydation des acides gras. Bull. Soc. Chimie biologique, 35 (1953) 1061–1083. – Acetyl-Coenzyme A and the „Fatty Acid Cycle". The Harvey Lectures, Ser. 48, 210–244.
S: Mitherausgeber der „Biochemischen Zeitschrift".

Maucher Albert

A: Zur „alpinen Metallogenese" in den bayrischen Kalkalpen zwischen Loisach und Salzach. Tschermaks mineralogische und petrographische Mitteilungen III. Folge, Bd. 4 (1954) 454–463. – Einige Bemerkungen zur Kieslagerstätte der Grube Bayerland bei Waldsassen. Erzmetall Bd. VI (1953) 1–4.
S: Vorträge: Die wirtschaftliche Bedeutung der Lagerstätten im Bundesgebiet. (Bayerische Verwaltungsakademie.). – Grundprobleme der Wasserversorgung. (Bayerische Verwaltungsakademie.)

Meißner Walter

A: Vorgänge in Supraleitern beim Übergang Normalleitung-Supraleitung. Die Naturwissenschaften 41 (1954), 437.
S: Herausgeber der Einzeldarstellungen auf dem Gebiet der Techn. Physik. – Mitherausgeber der Zeitschrift f. angewandte Physik. – Mitherausgeber der Kältetecknik. – Mitarbeit im Comité International du Froid. – Kuratoriumsmitglied der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt. – Kuratoriumsmitglied der Annalen der Physik.

Perron Oskar

A: Zusammen mit Evelyn Frank: Remark on a certain class of continued fractions. Proc. Amer. Math. Soc. 5 (1954) 270–283.
S: Referate im Zentralblatt für Mathematik.

Pummerer Rudolf

B: Chemische Textilfasern, Filme und Folien (Mit 9. Lieferung abgeschlossen.) Stuttgart, Ferdinand Enke 1953. 1464 S.
A: ,,Über den Aufbau des Isoprenskeletts aus Crotonaldehyd und Formaldehyd und eine neuartige Klasse von Terpenen" von R. Pummerer, F. Aldebert, F. Büttner, F. Graser, E. Pirson, H. Rick u. H. Sperber. Liebigs Annalen d. Chemie 583 (1953) 11. I. Mitt. über Paradipren. – ,,Über β-Methoxybutyraldehyd u. α-Methylolcrotonaldehyd". II. Mitt. von Fr. Büttner. Liebigs Annalen d. Chemie 583 (1953) 184. – ,,Konstitutionsbeweis des Paradiprendials-7, 10 durch Abbau zur 8,9-Dihydro-paradipren-7-bzw. 10-säure und Synthese dieser Verbindungen". III. Mitt. R. Pummerer, F. Aldebert u. H. Sperber. Liebigs Ann. 583 (1953) 191. – ,,Über Kohlenwasserstoffe, Halogenide und Ketone d. Paradiprenreihe". IV. Mitt. R. Pummerer u. F. Graser. Liebigs Ann. d. Chemie 583, (1953) 207. – ,,Über Alkohole und Äther d. Paradiprenreihe". V. Mitt. R. Pummerer, F. Aldebert, F. Graser u. H. Sperber. Liebigs Ann. d. Chemie 583 (1953) 225. – R. Pummerer, Über den Aufbau des Isoprenskeletts aus Crotonaldehyd und Formaldehyd und über eine neuartige Klasse von Terpenen. Sitz.-Ber. d. math.-naturw. Klasse 1953, 191–195.

Renner Otto

S: Herausgabe (mit W. Ruhland) von ,,Planta, Archiv für wissenschaftliche Botanik", Bd. 42 und 43. Springer-Verlag. – Herausgabe (mit E. Gäumann) von ,,Fortschritte der Botanik". Bd. 15. Springer-Verlag.

Romeis Benno

S: Mitherausgeber und Schriftleiter des Wilhelm Roux'Archiv für Entwicklungsmechanik der Organismen und der Zeitschrift für Biologie. Mitglied des Herausgeberkollegiums folgender Zeitschriften: Acta Anatomica. Klinische Wochenschrift. Mikroskopie. Zeitschrift für mikroskopisch-anatomische Forschung.

Rüchardt Eduard

A: Die Physik der Gegenwart und die moderne Therapie. Münchner Medizinische Wochenschrift 95 (1953) 1088–1089.

Ruhland Wilhelm

S: Herausgabe (mit O. Renner) von „Planta, Archiv f. wissenschaftliche Botanik". Bd. 42 und 43. Springer-Verlag Berlin, Göttingen, Heidelberg. – Vorarbeit zur Herausgabe von „Handbuch der Pflanzenphysiologie" in 19 Bänden. Springer-Verlag Berlin, Göttingen, Heidelberg.

Sauer Robert

A: Differenzengeometrie der infinitesimalen Flächenverbiegung. Monatshefte für Math. 57 (1953) 177–184. – Hyperbolische Probleme der Gasdynamik mit mehr als zwei unabhängigen Veränderlichen. Ztschr. angew. Math. Mech. 33 (1953) 331–336. – Über Flächenklassen, bei denen sämtliche infinitesimalen Verbiegungen durch Quadraturen darstellbar sind. Atti Convegno Geometria Differenziale 1953, Edizione Cremonese, Roma 1954. – Remarques géométriques sur les équations aux dérivées partielles du second ordre quasilinéaires et homogènes. Centre Belge de Recherches Math., Colloque Louvain 1953.

Scheibe Günter

A: Über die Zuordnung von Absorptionsbanden zu Oszillatoren bestimmter Lage in Chromophoren und ihre Verwendung zur Lagebestimmung von Molekülteilen in Makromolekülen. Ztschr. f. Naturforschg. Bd. 9b, Heft 2 (1954)85–89. – Über den Nachweis von Stereoisomeren in cyaninartigen Farbstoffen. Mit E. Günther und F. Dörr. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., Math.-Naturw. Kl. 1954, 1–2. – Absorptions- und Emissionsspektren aromatischer Ketone. Mit F. Dörr u. H. Detzer. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak.d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1954, 73–80.

Schoenberg Erich

A: Über die Typen der Dunkelwolken. Forschungsberichte der Kommission Observatorium Wendelstein d. Bayer. Ak. d. Wiss. Nr. 11.

S: Direktor der Univ.-Sternwarte München u. d. Wendelstein Observatoriums. Ständiger Sekretär d. Kommission Observatorium Wendelstein d. Bayer. Ak. d. Wiss. Mitglied der Kommission für internationale Erdmessung d. Bayer. Ak. d. Wiss. Herausgeber der Forschungsberichte der Kommission Observatorium Wendelstein. Herausgeber der Veröffentlichungen der Sternwarte München. Herausgeber der Mitteilungen der Sternwarte München.

Schwab Georg Maria

A: Über den magnetokatalytischen Effekt. Proc. Int. Symp. React. Sol. Göteborg. 1953, 583. Ztschr. f. phys. Chem. N. F. 1 (1954) 259. – Vergiftung von

Katalysatoren. Proc. Int. Symp. React. Sol. Göteborg. 1953, 515. – Katalytisches Verhalten von Spinellen. Chimia 6 (1952) 247. – Der gegenwärtige Stand der wissenschaftlichen Erforschung der technischen Katalyse. Angew. Chem. 65 (1953) 502. – Nuovi resultati sul meccanismo della catalisi di contatto. La Chimica e l'Industria 35 (1953) 810. – Zur Alkalifällung von Schwermetallgemischen. Ztschr. f. anorg. Chem. 274 (1953) 234. – Die wissenschaftliche und technische Nachwirkung von Ostwalds Katalyse-Arbeiten. Ztschr. f. Elektrochem. 57 (1953) 878. – The Catalytic Action of Spinels. Structure and Properties of Solid Surfaces (Chicago 1953) 464. – Über die Oxydation von Kohlenmonoxyd und den Zerfall von Distickstoffoxyd an definiert halbleitenden Oxyden. Ztschr. f. physik. Chem. Neue Folge 1 (1954) 42.

S: Herausgeber des Handbuchs der Katalyse. – Mitherausgeber der Zeitschrift für physikalische Chemie.

Steinmetz Hermann

A: Beiträge zur Kenntnis der Farbverteilung in Fluoritkristallen. Erscheint im 4. Band der „Heidelberger Beiträge zur Mineralogie u. Petrographie". – Vierzählige radioaktive Höfe im Fluorit von Wölsendorf. Erscheint ebenfalls in den „Heidelberger Beiträgen".

Tietze Heinrich

A: Gustav Herglotz zum Gedächtnis. Forschungen und Fortschritte 27 (Heft 4, Okt. 1953). – Gustav Herglotz. Jahrb. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1953, 188–194. – Aus Gesprächen mit Gustav Herglotz. Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. d. Wiss. 1953, 163–167. – Über nur lokal definierte Ableitungen beliebiger Ordnung. Ibidem, S. 25*–26*. – Ordnungsbeziehungen zwischen konvexen Polygonen. International Math. News. Nachr. Oesterr. Math. Ges. 1954 (Nr. 31/32) 78–79.

Wagner Richard

B: Probleme und Beispiele biologischer Regelung. Monographie, etwa 300 S. Im Druck. Verlag Gg. Thieme, Stuttgart.

A: Über die Aortenelastizität und deren Altersveränderungen. „Die Naturwissenschaften" 41. Jg. (1954) 29–33. – Biologische Reglermechanismen. Zeitschrift Verein Deutscher Ingenieure, Bd. 96 (1954) 123–130.

Wiberg Egon

B: Lehrbuch der Anorganischen Chemie, 32. und 33. Aufl. Berlin, de Gruyter 1953. 635 S. mit 166 Abb.

A: E. Wiberg, W. Sturm: Über Derivate eines „Borsulfols" $B_3H_3S_3$. I: Zur Kenntnis trimerer Halogenborsulfide $(BXS)_3$. Ztschr. Naturforschg. 8b (1953) 529–530. – E. Wiberg, W. Sturm: Über Derivate eines „Borsulfols" $B_3H_3S_3$. II: Zur Kenntnis einer trimeren Metathioborsäure $[B(SH)S]_3$. Ztschr. Naturforschg. 8b (1953) 530–531. – E. Wiberg, U. Krüerke: Über die Spaltung

der Silicium-Sauerstoff-Bindung durch Borhalogenide. I: Einwirkung von Borhalogeniden auf Kieselsäureester. Ztschr. Naturforschg. 8b (1953) 608–609. – E. Wiberg, U. Krüerke: Über die Spaltung der Silicium-Sauerstoff-Bindung durch Borhalogenide. II: Einwirkung von Borhalogeniden auf Silanole. Ztschr. Naturforschg. 8b (1953) 609–610. – E. Wiberg, U. Krüerke: Über die Spaltung der Silicium-Sauerstoff-Bindung durch Borhalogenide. III: Einwirkung von Borhalogeniden auf Siloxane. Ztschr. Naturforschg. 8b (1953) 610–611. – E. Wiberg, W. Sturm: Über Derivate eines „Borsulfols" $B_3H_3S_3$. III: Zur Kenntnis eines Trimethoxy-borsulfols $[B(OR)S]_3$ und Tridimethylamino-borsulfols $[B(NR_2)S]_3$. Ztschr. Naturforschg. 8b (1953), 689–690. – E. Wiberg, M. Schmidt, A. G. Galinos: Zur Kenntnis von Halogenosäuren $HMeX_4$ der dritten Hauptgruppe des Periodensystems. I: Die Verbindungen $HAlCl_4 \cdot 2R_2O$ und $HAlBr_4 \cdot 2R_2O$. Angew. Chem. 66 (1954) 443. – E. Wiberg. M. Schmidt, A. G. Galinos: Zur Kenntnis von Halogenosäuren $HMeX_4$ der ditten Hauptgruppe des Periodensystems. II: Die Verbindungen $HGaCl_4 \cdot 2R_2O$ und $HGaBr_4 \cdot 2R_2O$. Angew. Chem. 66 (1954) 443. – E, Wiberg M. Schmidt, A. G. Galinos: Zur Kenntnis von Halogenosäuren $HMeX_4$ der dritten Hauptgruppe des Periodensystems. III: Die Verbindungen $HInCl_4 \cdot 2R_2O$ und $HInBr_4 \cdot 2R_2O$. Angew. Chem. 66 (1954) 444. – E. Wiberg M. Schmidt, A. G. Galinos: Zur Kenntnis von Halogenosäuren $HMeX_4$ der dritten Hauptgruppe des Periodensystems. IV: Die Verbindung $HTlCl_4 \cdot 2R_2O$. Angew. Chem. 66 (1954) 444. – E. Wiberg, H. Michaud: Zur Kenntnis eines Aluminiumtriazids $Al(N_3)_3$. Ztschr. Naturforschg. 9b (1954) 495–496. – E. Wiberg, H. Michaud: Zur Azidierungswirkung des Aluminiumtriazids $Al(N_3)_3$. Ztschr. Naturforschg. 9b (1954) 496 bis 497. – E. Wiberg, H. Michaud: Zur Kenntnis eines Methylaluminiumdiazids $CH_3Al(N_3)_2$. Ztschr. Naturforschg. 9b (1954) 497. – E. Wiberg, H. Michaud: Zur Kenntnis eines Bortriazids $B(N_3)_3$. Ztschr. Naturforschg. 9b (1954) 497–499. – E. Wiberg, H. Michaud: Zur Kenntnis eines ätherlöslichen Lithiumborazids $LiB(N_3)_4$. Ztschr. Naturforschg. 9b (1954) 499. – E. Wiberg, H. Michaud: Zur Kenntnis eines Siliciumtetrazids $Si(N_3)_4$. Ztschr. Naturforschg. 9b (1954) 500. – E. Wiberg, H. Michaud: Zur Kenntnis eines Natriumhexazido-stannats $Na_2Sn(N_3)_6$. Ztschr. Naturforschg. 9b (1954) 500–501. – E. Wiberg, H. Michaud: Zur Kenntnis eines Magnesiumazids $Mg(N_3)_2$. Ztschr. Naturforschg. 9b (1954) 501–502. – E. Wiberg, H. Michaud: Zur Kenntnis eines Berylliumazids $Be(N_3)_2$. Ztschr. Naturforschg. 9b (1954) 502. – E. Wiberg, H. Michaud: Zur Kenntnis eines Galliumtriazids $Ga(N_3)_3$. Ztschr. Naturforschg. 9b (1954) 502–503.

S. Mitarbeit bei der Zeitschrift für anorganische und allgemeine Chemie.

Wilkens Alexander

Über die kontinuierliche Wasserstoff-Absorption und die Linientiefen des Wasserstoffs in Sternspektren in Beziehung zur absoluten Größe der Sterne. Sitz.-Ber. der Bayer. Ak. d. Wiss., Math.-naturw. Kl. 1954, 1–15.

Wurm Adolf

A: Über ein Vorkommen fossilführender Trias auf Kreta. Bulletin of the Geological Society of Greece. I (1954) 73–77.

Zenneck Jonathan

S: Herausgeber der Schriftenreihe „Bücherei der Hochfrequenztechnik". – Mitherausgaber der Schriftenreihe „Fortschritte der Hochfrequenztechnik".

Verzeichnis der im Tauschverkehr während des Berichtsjahres eingegangenen Druckschriften

Aachen. Geschichtsverein: Das alte Aachen 1953.
Aarau. Hist. Gesellschaft des Kantons Aargau: Argovia 65.
Aarhus. Staatsbibliothek: Acta Jutlandica 25.
Adelaide. R. Society of South Australia: Transactions 72,2–76.
Agra. Agra University: Agra University Journal of Research. Science 2, 1. 2. 3, 1.
Agram (Zagreb). Jugoslavenska Akademija Znanosti i Umjetnosti: Ljetopis 55. 56. Rad 284–291. Prirodoslavna istrazivanja 25. – Društvo matematičara i fizičara N. R. Hrvatske: Glasnik matem. -fiz. i astron. Ser. II , 8, 2–4. – Staroslav. Institut: Radovi 1. Slovo 1–2.
Albany. The University of the State of New York: Annual Report of the Education Dpt. 48, 2. N. Y. State Museum Circular 31–36.
Alessandria. Società die storia . . . per le provincie di A.: Rivista 62.
Alger. Direction des Antiquités de l'Algérie: Libyca 1, avril–oct. 1953.
Amsterdam. K. Nederl. Akademie van Wetenschappen: Jaarboek 1952/53. Certamina 1953. Proceedings: A 56, 3–5. B 56, 3–5. C 56, 3–5. Mededelingen, Afd. Letterk.: N. R. 16, 3–14. Verhandelingen, Afd. Letterk. 58, 2. 59, 1. 2. Verhandelingen, Afd. Natuurk.: 1. Reeks 20, 2. 3. 2. Reeks 49, 3. 4. – Wiskundig Genootschap: N. Archief voor Wiskunde III, 1, 2. 3. 2, 1–3.
Ann Arbor. University of Michigan: The Pres. report 1951/52. Contributions from the Laboratory of Vertebrate Biology 59. 60. 63. Occas. Papers of the Museum of Zoology 539. 541–553.
Antwerpen. Société d'Astronomie: Gazette astronomique 393–402. 406–410. Rapport 33/34.
Athen. Akademie: Praktika 26. 27, 1. 2. – Bibliothèque de l'École française: Bulletin de Correspondance Hellénique 77, 2. 78, 1.

Bad Kissingen. Deutscher Wetterdienst: Monatl. Witterungsbericht 1, 5–12. 2, 1. 2. 5. 6. Berichte (Neue Reihe) 2–10. Mitteilungen 1–9. Deutsches Meteorolog. Jahrbuch 1951, 1–4. 1952, 1–4. Zugänge d. Wetterdienstbibliothek 5, 6–9. 6, 1–7. Großwetterlagen Mitteleuropas 6, 6–13. 7, 1–6. Klima-Schnelldienst 1954, 1–34. Jahresbericht der Bundesanstalt Deutscher Wetterdienst 1953.
Baltimore. The Johns Hopkins University: Circular 621. 622. Ann. Report 1952. 1953. Amer. Journal of Mathematics 75, 3. 4. 76, 1–3. Amer. Journal of Philology 74, 3. 4. 75, 1. 2. Studies in historical and political science 70, 1. 2. 71, 1.
Bandung (Java). Communications of the Volcanological Survey of Indonesia 1 , 3. 4.
Banyuls-sur-Mer. Laboratoire Arago: Vie et milieu 3, 3. 4. 4, 1–3.

Auckland. Auckland Institute and Museum: Records 4, 4.

Barcelona. R. Academia: Nomina del personal 1952/53. Memorias 31, 8–11. – Institut d'Estudis Catalans: Estudis Romànics 3, 1. Arxius de la Secció de ciències 22.

Basel. Schweiz. Chemische Gesellschaft: Helvetica Chimica Acta 36, 5–8. 37, 1–4. – Hist. u. Antiquarische Gesellschaft: Basler Zeitschrift f. Geschichte u. Altertumskunde 52. Bibliographie 1946/48. – Naturforschende Gesellschaft: Verhandlungen 64, 1. 2. – Universitätsbibliothek: Akad. Schriften 1953.

Belgrad. Académie Serbe des sciences: Godisnak 52–58. Glasnik 1–5, 1. Bulletin 12. 18. Bulletin scientifique 1, 2. 3. Institut mathématique: Publications 4. 1952. Zbornik radova 21. 35. 36.

Bergen. Det Magnetisk Byrå: Publikasjoner fra det Norske Institutt for Kosmik Fysikk 34. 35. Geofysisk Institutt, Ann. Report 1–3. – Universität: Årbok 1952, Naturvid. R. 6–19. Årsmelding 1952/53.

Berkeley. University of California: Bulletin of the Cal. Insect Survey 2, 1. 2. Publications in Botany 26, 2–6. Publications in History 45. 46. Publications in Classical Philology 14, 8. 9. Publications in Modern Philology 36, 10–13. 37. 38, 1. 39. 40, 1. Publications in Physiology 9, 1. Bulletin of the Dept. of geological sciences 29, 1–6. Publications in Zoology 57, 3. 4. 5. 6. 59, 1–3. Folklore Studies 1. 2.

Berlin. Deutsche Akademie d. Wissenschaften: Abhandlungen: Kl. f. Sprachen, Lit. u. Kunst 1953, 2. Kl. f. Gesellschaftswiss. 1952, 2. Kl. f. Math. u. allgem. Naturwiss. 1952, 2. Sitz.-Ber.: Kl. f. Gesellschaftswiss. 1953, 1. 2. Kl. f. Math. u. allg. Naturw. 1951, 2–4. 1952, 5. 1953, 1. Wissensch. Annalen 2 9–12. 3, 1–7. – Deutsches Archäologisches Institut: Jahrbuch 68, 1–4. 16. Erg.-H. – Geologischer Dienst: Geologie 1, 6. 2, 1–6. 3, 1–3. Beiheft 3–10. – Zoologisches Museum: Mitteilungen 29, 1. 2. – Universität: Wissenschaftliche Zeitschrift: Gesellsch.- u. sprachwiss. Reihe 2 , 1–4. 3, 1. 2. Mathem. Reihe 2, 1–5. 3, 1–2.

Bern. Geschichtsforschende Gesellschaft: Schweizer Zeitschrift f. Geschichte 3, 1–4. Bibliographie der Schweizergeschichte 1952. – Naturforschende Gesellschaft: Verhandlungen 132. 133. Bibliographia scientiae naturalis Helv. 27. 28. Denkschriften 80, 2. – Hist. Verein des Kantons Bern: Archiv 42, 1.

Beuron. Erzabtei: Texte und Arbeiten I, 44.

Beyrouth. Université Saint Joseph: Mélanges 30.

Birmingham. University: Analysis 13, 5. 14, 1–4. Educational Review 6, 1–3. Engl. and germ. Studies 5. Hist. Journal 4, 1.

Bogotá. Biblioteca Nacional: Bolivar 19–21.

Bonn. Gesellschaft der Freunde d. Rhein. Landesmuseums: Bonner Jahrbücher 152. 153. – Naturhist. Verein d. Rheinlande: Decheniana 107.

Boston. The American Academy of Arts and Sciences: Proceedings 82, 7. 83, 1. 2. – Museum of fine arts: Bulletin 285–288.

Bremen. Wissenschaftliche Gesellschaft: Schriften der Wittheit. Reihe B, 33, 2. C, 46, 2–4. D, 1–15 (Nachlieferung). F, 22. – Männer vom Morgenstern: Jahrbuch 34. – Übersee-Museum: Veröffentlichungen A 2, 2–4.

Brescia. Ateneo: Commentari 1952. Baroncelli, Catalogo degli incunabuli della Bibl. Ugo da Como. Pasero, La partecipazione Bresciana alla guerra di Cipro.

Brisbane. Queensland Museum: Memoirs 13, 1.

Brünn. (Brno). Knihovna Moravského Musea: Časopis Moravského Musea 28, 1.

Brüssel. Institut R. des Sciences naturelles de Belgique: Bulletin 29, 1–49. Mémoires 125. Mémoires, 2. série 48–50. – Société des Bollandistes: Analecta 71, 3. 4. – Société botanique de Belgique: Bulletin 86, 1. Bulletin du Jardin Botanique 23, 1–4. 24, 1. 2. – Société Scientifique de Br.: Annales Ser. I, 67, 3, 68, 1.

Budapest. Magyar Tudományos Akatémia: Nyelvtudományi Közlemények 55. Akadémiai Értesitö 501–503. Acta agronomica 3, 3. 4. Acta antiqua 1, 3. 4. Acta archäologica 3, 1–4. Acta biologica 4, 3. 4. Acta chimica 3, 2–4. 4, 1. Acta historiae artium 1, 1. 2. Acta historica 2, 3. Acta geologica 2, 3/4. Acta mathematica 4, 1–4. 5, 1/2. Acta linguistica 3, 1–4. 4, 1/2. Acta medica 4, 1–4. 5, 1–4. Acta morphologica 3, 2–4. 4, 1–2. Acta orientalia 3, 1/2. Acta physica 3, 2–4. Acta physiologica 4, 1–4. 5, 1–4. Suppl. 4. 5. Acta technica 7, 1–4. 8, 1–4. Acta veterinaria 3, 3. 4. 4, 1. Studia historica 5. 6. 7. Archaeologiai értesitö 80, 1. 2. 81, 1. – Ung. Geologische Anstalt: Évkönyve 41, 1–4. Évi Jelentés 1950. 1951. – Madártani Intezet: Aquila 55–58.

Buenos Aires. Boletin Matematico 26, 2–4. 27, 1. 2. – Comisión Nat. de la Energia Atómica: Publicaciones, Ser. Fisica 1, 1. – Sociedad Cientifica Argentina: Anales 155, 1–6. 156, 1–6.

Bukarest. Academia, Institutul de Matematică: Studii şi cercetări matematice 4, 1. 2.

Cagliari. Seminario della Facoltà di scienze della Università: Rendiconti 22, 1–4. Suppl. 23, 1. 2.

Calcutta. Indian Museum, Zool. Survey: Records 50, 1–4. – Mathematical Society: Bulletin 45, 1–4.

Cambridge. Philosophical Society: Proceedings 49, 4. 50, 1–3.

Cambridge (Mass.). College Library: Harvard Reprint 370–373. Harvard Reprint Series II, 47–50. Confluence 2, 1–4. 3, 2. Ann. Report, Astron. Observatory 1952. – Archaeological Institute of America: Amer. Journal of Archaeology 57, 3. 4. 58, 1. 2. – Museum of Comparative Zoology: Bulletin 110, 3. 7. 111, 1–6. Breviora 18–32.

Chicago. Academy of Sciences: Bulletin 8, 7–16. 9, 1–18. Proceedings 40, 1. 2. Natural History Miscellanea 126–129. – Field Museum of natural history: Ann. Report 1952. Fieldiana: Anthropology 41. Botany 28, 3. Geology 11, 7. Zoology 34, 11–25. 35, 1. 2.

Chur. Historisch-antiquarische Gesellschaft: Jahresbericht 83.

Cincinnati. Lloyd Library and Museum: Lloydia 16, 1–4.

Clermont-Ferrand. Académie des Sciences, Belles – Lettres et Arts: Bulletin 546–557. Revue de la Société des amis de l'université de Clermont 66, 1–6. 67, 1–4

Coimbra. Instituto Botânico: Anuario da Sociedade Broteriana 19. Boletim 27. Memorias 9. – Universität: Einzelschriften.

Colombo. University of Ceylon: Ceylon Journal of science B 25, 2. Spolia Zeylanica 27, 1.

Columbia. University of Missouri: Studies 26, 1. 2.

Cremona. Biblioteca Governativa: Annali 5, 1.

Damas. Institut Français de Damas: Mémorial Sauvayet t. 1. Guide des lieux de pèlerinage par Al-Harawi. La profession du foi ismaélienne. Sourdel, Inventaire des monnaies musulm.

Darmstadt. E. Merck: Jahresbericht 66. – Histor. Verein f. Hessen: Archiv 24, 2/3.

De Bilt. Nederlandsch Meteorologisch Instituut: Jaarboek 1951 A. 1949 B. Mededeelingen A 58. Seismic Records 36. Upper air data 35. 36

Debrezen. Institutum Mathematicum: Publicationes Mathematicae 3, 1. 2.

Den Helder. Nederl. Dierkundige Vereniging: Archives Néerlandaises de Zoologie 10, 3. Volume jubilaire Bierens.

Djakarta. Bat. Genootschap van Kunsten en Wetenschapen: Tijdschrift voor ind. taal-, land- en volkenkunde 85, 2. Einzelwerke.

Dublin. R. Irish Academy: Proceedings, A 55, 9–11. 56, 1–4. B 55, 15. 56, 1–3. C 55, 6. 56, 1–4.

Düsseldorf. Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen: Folge 3.

Edinburgh. R. Botanic Garden: Notes 21, 4. – R. Society: Proceedings B 65, 2. Yearbook 1953.

Florenz. Accademia della Crusca: Studi di filologia italiana 1–11. Mehrere Einzelpublikationen. – Accademia dei Georgofili: I Georgofili 17, 1–4. – Accademia Toscana die scienze e lettere „La Colombaria": Atti e memorie 27. 28. Studi 2–4. – Società di Studi geografici e coloniali: Rivista geogr. ital. 60, 2–4. 61, 1. 2.

Frankfurt a. M. Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft: Abhandlungen 488. Senckenbergiana 34, 1–6. Senckenbergiana biologica 35, 1. 2. Senckenbergiana Lethaea 35, 1. 2. Natur und Volk 83, 6–12. 84, 1–5. – Deutsches Archäologisches Institut: Germania 31, 3/4. 32, 1. 2. Bericht d. Röm.-Germ. Kommission 34. – Physikalischer Verein: Jahresbericht 118–126 (1941/1950).

Freiburg i. Br. Naturforschende Gesellschaft: Berichte 43, 1. – Kirchengeschichtlicher Verein: Freiburger Diözesan-Archiv 3. F., 5.

Friedberg. Geschichtsverein: Wetterauer Geschichtsblätter 2.

Fukuoka. Kyūsyū University, Fac. of Science: Memoirs A 7, 2. 8, 1. 2. D 3, 3. 4. Memoirs of med. sciences 3, 3. 4, 1–3.

Geneva. N. Y. State Agricultural Experiment Station: Report 71. Bulletin 759.

Genf. Musée d'Art et d'Histoire: Genava N. S. 2, 1. 2. – Société de physique et d'histoire naturelle: Archives des Sciences 6, 2–6. 7, 1. 2. –

Gent. Rijkslandbouwhogeschool: Mededeelingen 18, 2–4. 19, 1.

Genua. Museo Civico di storia naturale ‚Giacomo Doria': Doriana 1, 31–40.

Gießen. Oberhess. Gesellschaft f. Natur- u. Heilkunde: Bericht N. F.: Med. Abt. 1952. – Universitätsbibliothek: Nachrichten d. Gießener Hochschulges. 22. 23. Hochschulblättter 1 4. 2, 1–3. Dissertationen.

Göteborg. Högskola: Acta Universitatis Gotoburgensis 60, 1. – Chalmers Tekniska Högskola: Katalog 1953/54. Handlingar 131–144. Meddelande från Statens Skeppsprovningsanstalt 24–32. – Kungl. Vetenskaps- och Vitterhets-Samhälle: Reports of the Swedish deap-sea expedition 1947/48 Vol. 7, 1.

Göttingen. Akademie d. Wissenschaften: Nachrichten, Math.-phys. Kl. A 1952, 12. 13. 1953, 1–4. B 1953, 1–4 Phil. hist. Kl. 1952, 9. 1953, 1. 2. Gelehrte Anzeigen 207, 3/4. – Universitätssternwarte: Veröffentlichungen 102–108.

Granville. Denison University: Journal of Scient. Laboratories 43, 1/2.

's Gravenhage. Kultusministerium: Bijdragen vor de Geschiedenis d. Nederlanden 8, 1–4. Mnemosyne 6, 3/4. 7, 1.

Graz. Histor. Verein f. Steiermark: Blätter f. Heimatkunde 27, 3. 4. 28, 1. 2. – Naturwiss. Verein: Mitteilungen 83 .

Greifswald. Universitätsbibliothek: Wissenschaftl. Zeitschr.: Math.-naturw. Reihe 2, 5. 3, 1–5. Gesellsch.- u. sprachwiss. Reihe 3, 1. 2.

Grenoble. Institut Fourier: Annales 1 (1949) – 4 (1952).

Haarlem. Hollandsche Maatschappij der Wetensch.: Physica 19, 6–12. 20, 1–7. Huygens, Oeuvres complètes t. 22.

Habana. Sociedad Cubana de Ciencias fisicas y matemáticas: Revista 3, 2.

Halifax. Nova Scotian Institute of Science: Proceedings 23, 2. Cumul. Index 1865–1950.

Halle. Leop. Carol. Deutsche Akademie d. Naturforscher: Nova acta 107–109. – Universitäts- u. Landesbibliothek: Wiss. Zeitschrift: Gesellsch.- u. Sprachwiss. Reihe 3, 1–3. Math.-naturw. Reihe 3, 1–4. Schriften z. Bibliotheks- u. Büchereiwesen 6–9.

Hamburg. Deutsches Hydrographisches Institut: Jahresbericht 7. Deutsche Hydrogr. Zeitschr. 6, 1–3. – Mathematisches Seminar: Abhandlungen 19, 1/2. – Staats- und Universitätsbibliothek: Mitteilungen aus d. Hamb. Zoolog. Museum 52. Universitätsreden 16. Neuerwerbungen d. St. u. UB. 4, 5–12. 5, 1–8. Mitteilungen aus d. geolog. Staatsinstitut 23.

Hanau. Geschichtsverein: N. Magazin f. Hanauische Geschichte 2, 2–3.

Hannover. Deutsche geologische Gesellschaft: Zeitschrift 104, 2. 3. 105, 1. – Hist. Verein f. Niedersachsen: Niedersächs. Jahrbuch f. Landesgeschichte 25.

Heerlen. Geologische Stichting: Mededeelingen N. S. 6. 7.

Heidelberg. Akademie der Wissenschaften: Abhandlungen, Phil.-hist. Kl. 1953, 1. Sitzungsberichte. Phil.-hist. Kl. 1953/54, 1. 2. – Landes-Sternwarte: Mitteilungen 88–95. 97.

Helsinki. Suomal. Tiedeakatemia: Toimituksia Sar. A: II 46–50. Sar .B 83, 2. Veröffentlichungen d. geophys. Observatoriums 33. – Societas Scientiarum

Fennica: Commentationes Humanarum Litterarum 17, 1–5. 18, 1–4. – Societas Zool.-Bot. Fennica Vanamo: Annales Zoologici 15, 6. 16, 1. Archivum 8, 1.

Hobart Town. The Royal Society of Tasmania: Papers and proceedings 87.

Indianapolis. Indiana Academy of Sciences: Proceedings 62.

Innsbruck. Universitätsbibliothek: Pyramide 3, 3–12. 4, 1. 2. Einzelschriften.

Iowa City. University of Iowa: Doctoral dissertations 8. 9. Studies in Engineering. Bulletin 33–35.

Jena. Universitätsbibliothek: Wissensch. Zeitschrift: Math.-naturw. Reihe 3, 1–5. Gesellsch. – u. sprachw. Reihe 2, 5. 3, 1–3.

Jerusalem. Iewish National and University Library: Oriental notes and studies. 4. 5. Nouvelles chrétiennes d'Israel 4, 1–3.

Johannisburg. Observatory: Circular 113. – Geological Society: Transactions 56. Annexe.

Kairo. Institut d'Égypte: Bulletin 34. 35.

Karlsruhe. Bad. General-Landesarchiv: Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins 101, 1. 2. – Naturwissensch. Verein: Beiträge z. naturk. Forschung in Südwestdeutschland 12, 2. 13, 1.

Kaufbeuren. Deutsche Gaue 824–833.

Kawasaki-shi. Geological Survey of Japan: Report 153–156. Bulletin 3, 11. 12. 4, 1–7. Geologische Karten.

Kiel. Gesellschaft f. schlesw.-holst. Geschichte: Zeitschrift 76-78. Quellen und Forschungen 28–30. – Universitätsbibliothek: Veröffentlichungen d. Univ.-Gesellschaft 4. 6. Wohlenberg, Helgoland. Schriften d. Naturwiss. Vereins 27, 1.

Klagenfurt. Landesmuseum: Carinthia I 143, 1. 2. Carinthia II 62, 1. 2. 63, 1. 2.

Kopenhagen. Institut Danois des Échanges internationaux de publications: Dania Polyglotta. Répertoire annuel 1952. – Carlsberg-Laboratorium: Comptes Rendus: Serie chim. 28, 18–23. 29, 1–5. Serie physiol. 25, 7–10. – Matematisk Institut: Mathematica Scandinavica 1, 2. 2, 1. – Kgl. nordiske Oldskriftselskab: Aarbøger for nordisk Oldkyndighed og Historie 1952. – Geodaetisk Institut: Meddelelser 26. 27. Skrifter 17. 18. – Videnskabernes Selskab: Oversigt 1952/53. Biologiske Meddelelser 21, 8. 9. Hist.-filol. Meddelelser 34, 1. Matem.-fys. Meddelelser 28, 3.

Krakau. Akademie: Archiwum Filolog. 3. Prace Kom. Orient. 34–40. Slownik Łaciny Średniowiecznei w Polski t. 1, Lfg. 1. 2. Bulletin, Cl. des sciences math.: A 1951, 7–10. B II 1951, 4–10. IV 1952, 7–10. Materiały do fiziografii Krajn 32. Ochrona przyrody 21. Prace Komisji atlasu hist.-polski 4. 5. Prace Komisji historii sztuki 10. Sprawozdania z czynności i posiedzén 53. – Polsk. Towarzystwo geologiczn: Rocznik 21, 4. 22, 1–3. Regionalna geol. polski 1, 2. – Polskie Towarzystwo orientalistyczne: Rocznik orient. 16. 17. Biblioteka wschodnia 4.

Kyoto. Research Institute of Humanistic Science: The Tôhô Gakuhô 16–20. – University: Memoirs 28, 1.

Laibach (Ljubliana). Akademija znanosti in umetnosti: Bulletin scientifique 1, 1. 2. Dela, Razred za filol. in lit. vede 7. 8. Dela, Razred za zgod. in druzb. vede 7–9. Razprawe. Dissert. 2–3. Arheol. vestnik 3, 2. 4, 1. 2. Dela, Razred za mat., fizik. in techn. Vede 1. 2. Razprave, Razred za Mat. etc. 4, 1–3. 5, 1–4. Geografski Zbornik 1. 2. Viri za zgodovino Slovencev 3.

Landshut. Histor. Verein: Verhandlungen 79.

Lausanne. Société Vaudoise des Sciences naturelles: Bulletin 282–285.

Lawrence. University Library: Science Bulletin 35, 2. 3.

Leeds. Philosophical and Literary Society: Proceedings, Scient. Sect. 6, 3. Lit. a. Hist. Sect. 7, 2.

Leiden. Universitätsbibliothek: 46 Dissertationen. – Sterrewacht: Annalen 20, 10–15.

Leipzig. Akademie d. Wissenschaften: Abhandlungen, math.-naturw. Kl. 44, 4. Berichte, phil.-hist. Kl. 101, 2–4. Berichte, math.-naturw. Kl. 100, 7. 8. 101, 1. 4.

Leoben. Montan. Hochschule: Berg- u. hüttenmännische Monatshefte 98, 1–12.

Lima. Academia Nacional de Ciencias Exactas etc.: Actas 15, 3. 4. 16, 1–4.

Linz. Oberösterreichischer Musealverein: Jahrbuch 98.

Lissabon. Academia Portuguesa da História: Anais 4. Boletim 15–17. – Biblioteca da Faculdade de Ciências: Revista A, 2. Ser., vol. 2, 1. 2. – Instituto bacteriológico Câmara Pestana: Arquivos 10, 2. – Instituto de Medicina Tropical: Anais 9, 2–4, 10, 1. 3. 1. Suppl. 1. 2. 5. – Serviços Geológicos de Portugal: Comunicações 26–28. Einzelschriften. – Sociedade de Geografia: Boletim 71, 4–12. 72, 1–3.

List/Sylt. Biologische Anstalt: Helgol. Wissensch. Meeresuntersuchungen 5, 1.

Löwen (Louvain). Bibliothèque des Facultés St. Albert: Museum Lessianum, Sect. hist. 16. – Université catholique: Sylloge 23–25. Recueil de travaux d'histoire et de philologie 42. 43. Diss. theol. 45. Collection de l'école des économiques 47. Collection des Sciences politiques et sociales 144–148. Bibliothèque du Museon 32. – Philos. en theol. College van de Soc. v. Jezus: Bijdragen. Tijdschrift voor Philosophie en Theologie 14, 1–4. 15, 1. 2.

London. British Academy: The Schweich Lectures 39. Proceedings 37. – Brit. Association for the Advancement of Science: The Advancement of Science 37–41. – Brit. Atronomical Association: Journal 63, 7. 8. 64, 1–7. – Institute of historical Research: Bulletin 74. 75. Annual Report 1954. – India Office Library: Catalogue of the India Office Library II, 1, 1. Menon, Catalogue of the Malayalam manuscr. Blumhardt-Kanhere, Catalogue of the Marathi Mscr. – Science Museum: Monthly list of accessions 1179–1226. – R. Astronomical Society: Monthly Notices 113, 3–5. Geophys. Suppl. 6, 8. Occasional Notes 15. – Geological Society: The quarterly Journal 432–436. – Linnean Society: Journal, Zoology 283–285. Botany 355. 356. Proceedings 164, 2. – London Mathematical Society: Proceedings 10–14. Journal 28, 4. 29, 1–3. – Royal Society: Proceedings A 1138–1160. B 906–908. Philosophical Transactions A 910–923. B 648–650. – Zoological Society: Proceedings 123, 1–4. 124, 1. 2. Transactions 28, 1–3.

Lublin. Uniwersytet Marii Curie-Skłodowskiej: Annales A 6. AA 6. 7. B 6. C 7, 3–8. 8, 1–6. D 7, 1–10.

Lüneburg. Museum: Lüneburger Blätter 4.

Lund. Botaniska förening: Botaniska Notiser 1953, 2–4. 1954, 1. 2. – K. Fysiografiska Sällskapet: Förhandlingar 23. – Universitätsbibliothek: Acta Universitatis Lundensis, Avd. I, 49. Avd. II, 49. ARV 4 (1948) – 9 (1953). K. Humanistiske Vetenskapssamfundet, Årsberättelse 1952/53. Vetenskaps-Societeten, Årsbok 1952. Skrifter 43–45. Kyrkohistorisk Årsskrift 52. 53. Dissertationen. – Slawiska Institutet: Meddelanden 3.

Luxemburg. Institut Grand Ducal, Sect. des Sciences naturelles: Archives N. S. 20.

Lyon. Université: Annales: Sciences B 6. C 7. Lettres 23. 24. L'Université de Lyon 1950/52.

Madison. Wisconsin Academy of sciences, arts and lettres: Transactions 42.

Madrid. R. Academia de ciencias exactas: Memorias. Ser. de cienc. fis. 4, 1. Ser. de cienc. nat. 17, 2. Ser. de cienc. exactas 4, 1. 2. Revista 47, 1–3.

Mailand. Istituto di Geodesia etc.: Memorie 7. Verbale 49. 50. – R. Istituto Lombardo di scienze e lettere: Rendiconti. Parte generale 85, 1. 2. 86, 1. 2. Cl. di. Sc. Matem. e Nat. 85, 1. 2. 86, 1. 2. Cl. di lettere 85, 1. 2. 86, 1. 2. – Osservatorio astron. di Milano-Merate: Contributi 39–50. Pubblicazioni 1951. 1952. Supplementi meteorol. 7. 8. – Università degli Studi: ACME 6, 3.

Mainz. Akademie d. Wissensch. u. d. Literatur: Abhandlungen d. geistes- u. sozialwiss. Kl. 1953, 1–11. Abhandlungen d. math.-naturw. Kl. 1953, 1–8. – Abhandlungen d. Kl. d. Literatur 1953, 1–4. Jahrbuch 1953. – Deutsche Morgenländische Gesellschaft: Zeitschrift 103, 1. 2. 104, 1.

Manchester. The John Rylands Library: Bulletin 36, 1. 2. – The Manchester literary and philosophical Society: Memoirs and Proceedings 94.

Manila. Institute of Science: The Philippine Journal of Science 81, 3/4. 82, 1–3.

Marburg. Gesellschaft z. Beförderung d. gesamten Naturwissensch. Sitz.-Ber. 76, 2. 3.

Mar del Plata. Museo Municipal de Ciencias: Revista 1, 1.

Maredsous. Bibliothek der Abtei: Revue Bénédictine 63, 3. 4. 64, 1. 2.

Melbourne. R. Society of Victoria: Proceedings 65, 1. 2. Memoirs of the Nat. Museum of Victoria 18.

Mexico. Instituto de geologia: Boletin 56. 57.

Minneapolis. University Library: Ann. publ. lectures on problems of current interest in the soc. sciences 5. 6. Agricult. Exper. Station: Ann. report 59. Bulletin 417. 418. 420. Techn. Bulletin 205. 206. 208.

Modena. Accademia di Scienze, Lettere e Arti: Atti e Memorie 11. – Istituto di fisica dell' Università: Atti del Seminario matematico e fisico 1 (1947)–5 (1950/51).

Montevideo. Instituto de Matem. y estadistica: Publicaciones 2, 5–7.

Münster i. W. Landesmuseum f. Naturkunde: Abhandlungen 16, 1.

Nagoya. Nagoya University School of Medecine: The Nagoya Journal of med. Science 16, 1. 2. 3.

Nancy. Société des sciences: Bulletin 12, 2–4. 13, 1.

Neapel. Università, Faccoltà di lettere e filosofia: Annali 3. 1953.

Neuchâtel. Société neuchat. des sciences naturelles: Bulletin 76. Mémoires 8, 2. – Université: Dissertationen.

Newcastle-upon-Tyne. University of Durham Philosophical Society: Proceedings 11, 6–9.

New Delhi. India Meterological Department: Indian Journal of meteorology and Geophysics 4, 2–4. 5, 1. Memoirs 29, 5. 6. 30, 1. Report 1949/50. Upper Air Data 16, P. B. India Weather Review 1948: Monthly Weather Report Jan.–Dec. 1950: Ann. Summary Part B.

New Haven. Yale University: Bulletin 49, 14. Bulletin of the associates in fine arts 20, 2. 3. The Yale Review 42, 4. 43, 1–4. Transactions of the Astronomical Observatory of Yale Univ. 24. Einzelschriften – Peabody Museum of Natural History: Bulletin of the Bingham Oceanographic Collection 14, 2. 3.

New York. The American Museum of natural history: Bulletin 100, 1–4. 101. 102, 1–4. 103, 1–3. The Junior natural history magazine 18, 3–12. 19, 1. 2. Novitates 1616–1654. Report 84. Science guide 136. – N. Y. Zoological Society: Zoologica 38, 1–4.

Nürnberg. Germanisches Nationalmuseum: Anzeiger 1940/1953. Jahresbericht 96. – Verein f. Geschichte d. Stadt Nürnberg: Mitteilungen 44. Jahresbericht 1952.

Oak Ridge. U. S. Atomic Energy Commission: Nuclear Science Abstracts 7, 14–24 B. 8, 1–11.

Okayama. University. Dpt. of Mathematics: Mathem. Journal 3, 1. 2.

Osaka. University, Dpt. of mathematics: Osaka mathem. Journal 5, 2. – Medical School: Med. Journal 4, 1–4. 5, 1. Osaka Daigaku igaku Zassi 5, 6. 6, 1–3.

Oslo. Universitätsbibliothek: Årsberetning 1945/46. 1946/47. Nytt magasin for botanikk 1. Nytt magasin for zoologi 1. Norsk meteor. Årbok 1952. Norsk årbok for bibliotek og forskning 1952. – Det Norske Videnskaps-Akademi: Årbok 1952. Avhandlingar I 1952. II 1952. Skrifter I 1952. II 1952, 2. Astrophysica Norvegica 5, 3. Hvalrådets Skrifter 38. 39. Geofysiske Publikasjoner 16, 5–8. 10. 18, 1. 9. 10. 19, 1.

Osnabrück. Verein f. Geschichte u. Landeskunde: Mitteilungen 66. – Naturwiss. Verein: Jahresbericht 26.

Ottawa. Fisheries Research Board of Canada: Ann. report 1952. Bulletin 98–100. Journal 10, 7. 8. 11, 1–4. Studies 327–341. Progress reports of the Pacif. Coast Stations 96–99. Progress reports of the Atlant. Coast Stations 57. 58. – Nat. Museum of Canada: Bulletin 129–131. – The Royal Society: Transactions. Sect. III 47.

Padua. Biblioteca Centrale: Elettrotechnica. Bibliografia ital. 37. 38. Idraulica. Bibliografia ital. 14–16. – Seminario Matematico: Rendiconti 22, 2. 23, 1.

Paris. Académie des Inscriptions et Belles-Lettres: Compte-rendus 1952. Journal des savants 1953, Oct.-Dez.-Académie des sciences: Comptes rendus 237, 3–25. 238, 1–26. 239, 1–3. Annuaire 1953. 1954. – Académie des sciences morales et politiques: Revue 105, 2. 106, 1. 2. – Bibliothèque Nationale: Revue de Mathématiques spéciales 63, 9–12. 64, 1–9. Revue scientifique 90, Nr. 3319. La Pensée 50–54. – Centre Europ. de la Dotation Carnegie: Intern. Conciliation Nr. 490–497. – Muséum National d'Histoire Naturelle: Bulletin 25, 1–6. – Société Mathématique de France: Bulletin 81, 3. 4.

Philadelphia. The Academy of natur. Sciences: Proceedings 105. Notulae Naturae 247–255. – Amer. Philosophical Society: Proceedings 97, 4–6. 98, 1–2. Transactions 43, 1.–4. 44, 1. Yearbok 1953. – University of Pa.: Arboretum Bulletin 5, 3. Flower observatory. Reprint 88. 91. Astronomical Series 8. Einzelwerke.

Pietermaritzburg. Natal Museum: Annals 13, 1.

Pisa. Scuola Normale Superiore: Annali I, 7, 1. 2. II, 22, 1–4.

Plymouth. Marine Biological Association: Journal 32, 2. 33, 1. 1.

Porto. Faculdade de ciencias: Anais 36, 3. 4. 37, 1.

Potsdam. Astrophys. Observatorium: Mitteilungen 35–38.

Posen. Pozn. Towarzystwo Przyjaciól Nauk: Badania 39. Czasopismo prawno. hist. 5. 6, 1. Lingua 4. Suppl. Prace Komisji historii sztuki 3. 4, 1.

Prag. Českoslov. Akademie ved základní Knihovna: Bulletin intern. Cl. des sc. mathém. etc. 51. 52, 1. Rozpravy, Třida II: 63, 1–4. 6–9. 64, 1. 3. Časopis pro pěstování matem. 2, 2–4. Tschech. Matem. Zurnal 3, 1–4. 4, 1. 2. Tschech. fisič. Zurnal 3, 1–4, 4, 1. Vestnik 62, 1–8. 63, 1–3. Listy filologické 1 (76), 1. 2. Sbornik čech. chimic.; ravot 18, 2–5. 19. 1. 2. Geofysikálný sbornik 1–11 (1954). – Hist. Institut: Českol. Časopis historicky 1, 1–4. 2, 1. 2. und 2. Příloha. – Knihovna Národniho Musea: Časopis: Odd. přirod. 121, 1. 122, 1. 2. Odd. věd společ. 122, 1. 2. – Orientalní ústav: Archiv orientální 20, 3/4. 21, 1–3.

Pretoria. The Radcliffe Observatory: Communications. 20. 21. 25. 26. Reprint 1. 2.

Providence. Amer. Mathem. Society: Bulletin 59, 5, 6. 60, 1. 3. 4. Transactions 76, 1–3.

Pullman. The State of Washington: Research Studies 21, 2–4. 22, 1. 2. Northwest-Science 27, 3. 4. 28, 1–3. Wash. agric. experiment Stations of agricult. sciences, Bulletin 548–552. Techn. Bulletin 12. 13.

Regensburg. Histor. Verein: Verhandlungen 94. – Naturwiss. Verein: Acta Albertina 20, 2.

Rennes. Société Scientifique de Bretagne: Bulletin 27, 1–4.

Rio de Janeiro. Academia Brasileira de Ciencias: Anais 25, 2–4.

Rochester. Academy of Science: Proceedings 10, 1. 2.

Rom. Accademia Nazionale dei Lincei: Annuario 1954. Atti: Rendiconte delle Adunanze 5, 8. Memorie, Cl. di Sc. morali VIII, 5, 3–8. Rendiconti, Cl. di Sc. fis. etc. VIII, 14, 4–6. 15, 1–6. 16, 1. 2. Rendiconti, Cl. di Sc. morali etc. VIII, 8, 1–12. 9, 1/2. Notizie degli Scavi 7, 1–12. – Biblioteca del Servizio Geologico: Bollettino 73, 2. Suppl. 74, 1. – Commissione Archäologica Commu-

nale: Bolletino 73, 4. – Ministero dell'agricoltura: Annali della Sperimentazione Agraria 7, 4–6. 8, 1–4. – American Academy in Rome: Papers and Monographs 15.

Rom (Città del Vaticano). Pontificia Accademia Romana di Archeologia: Rendiconti 27, 1. 2. – Pontificio Istituto Biblico: Biblica 34, 3. 4. 35, 1–3. Orientalia 22, 3. 23, 1–3.

Rondebosch. R. Society of South Africa: Transactions 34, 1.

Rostock. Universitätsbibliothek: Wissensch. Zeitschrift, Gesellsch.– u. Sprachw. 2, 4. 3, 1. Math. u. Naturw. 2, 3. 4. 3, 1.

Rouen. Académie des Sciences et Lettres et Arts: Précis des travaux 1945/50.

Saarbrücken. Historischer Verein f. das Saarland: Mitteilungen 1. Zeitschrift f. Saarländische Heimatkunde 2, 1–4.

St. Louis. Missouri Botanical Garden: Annals 40, 2–4. 41, 1.

Salamanca. Universidad: Acta: Filosofia y Letras 6, 1–3. 7, 2. Medicina 2, 1. Cuadernos de la catedra Unamuno 4. Zephyrus 4. 5. Theses et studia philologica Salm. 5. 6, 1. 2. 7. Historia de la Universidad 1, 1. 2.

San Francisco. Calif. Academy of Sciences: Proceedings 27, 7–18. 28, 1–3. Occas. Papers 22.

San Isidro. Instituto de Botánica Darwinion: Darwiniana 10, 2.

Sapporo. Tensor Society: Tensor 3, 1. 2.

Seattle. University of Washington: Contributions in oceanography 163–168. School of fisheries, Contributions 4–6. Trend in engineering 5, 3. 6, 1–3. Einzelwerke.

Sendai. Tôhoku University Library: The Science Reports of the Research Institutes A 5, 4. 5. Ser. II (Geology) 25. Contributions from the Inst. of Geology 44. The technology reports 17, 2. 18, 1. Tôhoku Psychologica Folia 14, 1. 2. Medical Library: The Tôhoku Journal of experimental medecine 58. 59.

Siena. Accademia Senese degli Intronati: Bullettino Senese di storia III. Ser., 10/11.

Skoplje. Université, Faculté de philosophie: Section hist.-phil., Annuaire 6. – Séminaire de philol. classique: Živa antika 3, 1–2.

Sofia. Akademie: Doklady 4, 1–3. 5, 1–3. 6, 1. Spisanie 1953, 1. 2. Isvestja na instituta za blgarcka istoria 1/2. 1951. Isvestja na medic. inst. 2–8. Isvestja, Otd. za fiz.-mat. i techn., seria fiz. 1. 2.

Speyer. Landesbibliothek: Veröffentlichungen d. Pfälz. Gesellschaft z. Förderung der Wissenschaften 29–31. Mitteilungen d. Pollichia III. R., 1. Pfälzer Heimat 4, 1–4. Mitteilungen d. Hist. Vereins d. Pfalz. 51. Pfälz. Bibliographie 1951. 1952.

Stavanger. Museum: Årbok 1952. Småskrifter (Zool.) 8–11.

Stockholm. K. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien: Handlingar 86. 87. Fornvännen 48. Årsbok 1949–1953. Statens Histor. Museum och kgl. Myntkabinettet. Samlingarnar tillväxt 1937–1951. – Offentliga Bibliotek: Accessions-Katalog 65/66. – Geologiska Föreningen: Förhandlingar 75, 3. 4. 76, 1. 2. – Statens Meteorol.-hydrogr. Institut: Årsbok 29. 1953. Meddelan-

den, Ser. C, Nr. 5. – K. Tekniska Högskolan Biblioteket: Handlingar 72–78. Redogörelse 1952/53. Katalog. Läroåret 1953/54, I. II. Progr. och Studie – handbok 1953/54. Läro- och Timplaner 1953/54. – Lantbruksakademi: Tidskrift 92, 4–6. 93, 1–3. Acta agriculturae Scandinavica 3, 3. 4, 1–3. Meddelande, vetenskapsavd. 6. – Nordiska museet: Fataburen 1953. – Sveriges geologiska undersökning: Ser. Aa 192. 194. C 518–521. 523–529. 531. 532. – K. Sv. Vetenskapsakademien: Årsbok 1953. Arkiv f. astronomi 1, 4. 5. Arkiv f. fysik 6, 1–6. 7, 1–6. Arkiv f. geofysik 2, 1. Arkiv f. kemi 5, 1–6. 6, 1–6. Arkiv f. matematik 2, 5. 6. 3, 1. Arkiv f. zoologi 5, 1–6. 6, 1–5. Stockholms Observatoriums Annaler 17, 7. 8. 18, 1. 2.

Stuttgart. Landesbibliothek: Zeitschrift f. Württ. Landesgeschichte 12, 1. 2. Württ. Geschichtsliteratur 1952.

Sydney. Riverview College Observatory: Reprint: 5. – The Royal Society of New South Wales: Journal and Proceedings 87, 2. 3.

Taipei, Taiwan. National Taiwan University Library: Wen hien 3, 1. Acta geologica Taiwanica 5. 1953.

Tervuren. Musée du Congo Belge: Annales. Serie in 8°: Science de l'homme 4. 5. Bibliographie géologique 2. 3.

Thorn. Towarzystwo Naukowe: Rocznik 55, 1. Studia Soc. Scient. A, 3, 3. 4.

Tokyo. University: Journal of the Mathematical Society 5, 1. 2. – The Scientific Research Institute: Journal 47. Progress of theoretical physics 9, 1–6. 10, 1. Abstracts 23. Reports 29, 1–6. 30, 1–3. Science Reports of the Tokyo Math. Inst. C, 2, 13–15. – College of General Education: Scientific Papers 3, 1. 2. – Zoological Society: Annotationes Zoologicae Japonenses 26, 3. 4. 27, 1.

Toronto. R. Canadian Institute: Proceedings III, A, 18. R. Ontario Museum, Ann. Report 4. 1952/53 Transactions 62.

Trient. Museo di Storia Naturale della Venezia Tridentina: Studi Trentini naturali 30, 1. 2. – Società di Studi Trentini di Scienze Storiche: Studi 32, 2–4. 33, 1.

Triest. Museo Civico di Storia Naturale: Atti 18, 5. 19, 1–3. – Osservatorio Astronomico: Nr. 249–254. Nachlieferung älterer Nr. – Società Adriatica di Scienze Naturali: Bollettino 46. – Università degli studi: Annali. Sez. I, 23 und Suppl. Sez. II, 22/23.

Trondheim. Det Kong. Norske Videnskabers Selskab.: Forhandlingar 25. Skrifter 1952. Oldsaksamlingens tilvekst 1951.

Tübingen. Universitätsbibliothek: Universität Tübingen 42. Veröffentlichungen des Auslandsamts 2. Universitätsreden 3. Attempto 1–3.

Turin. Accademia di Agricoltura: Annali 94. – Accademia delle Science: Atti, Classe di sc. fis. 87. Cl. die Sc. mor. 87.

Uccle. Observatoire R. de Belgique: Annales III. S., 6, 3. 4. Bulletin astronomique 4, 7. Communications 53–62.

Ulm. Verein f. Kunst u. Altertum: Ulm u. Oberschwaben 33. – Verein für Naturwissenschaft u. Mathem.: A. Einstein.

Uppsala. Universitätsbibliothek: Uppsala Universitets Årsskrift 1952, I. Bibliotheca Ekmaniana 57. 58, 1. 59. 60. Samlaren 33. 34. Dissertationen. K. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Upps. Skrifter 40. 41.

Urbana. University of Illinois: Ill. Biological Monographs 23, 1/2. Ill. Studies in Language and Literature 37, 2–4. Ill. Studies in the social sciences 34, 1–3.

Utrecht. Histor. Genootschap: Bijdragen en mededeelingen 68.

Vaduz. Histor. Verein f. d. Fürstentum Liechtenstein: Jahrbuch 53.

Venedig. Ateneo Veneto: Vol. 137, 1. 2. – Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Atti 111, p. gen.; Cl. di sc. mor.; Cl. di sc. math.

Warschau. Polska Akademia Nauk: Nauka Polska 1, 3. 4. 2, 1. 2. Bulletin, Cl. IV: 1, 3. 2, 1. 3. Sprawozdania z Czynności i Prace 1, 1–4. 2, 1. Rozprawy inzynierskie 3. 6. 9. Kwartalnik historyczny 60, 3. 4. 61, 1. 2. Revue trimestr. d'histoire 60, 4. Modrevii opera t. 1. Slownik Staropolski T. 1, 1–3. – Biblioteka Narodowa: Archiwum mechaniki stosowanej 5, 2–4. 6, 1. 2. – Uniwersytet, Institut historyczn: Prace 5. Przeglad historyczny 44, 1–4. 45, 1. – Towarzystwo Botaniczne: Acta Societatis Botanicorum Poloniae: 22, 4. 23, 1. 2. Monographiae botanicae 1. Acta Agrobotanica 1. Fragmenta floristica et geobotanica 1, 1. Madalski, Atlas flory polskiej 1, 2. – Zoologisches Museum: Annales 14, 1–19. 15, 1–6. Fragmenta faunistica 5. 6. Acta ornithologica 3. 4, 1. – Muzeum Ziemi: Palaeontologia Polonica 5. 6.

Washington. The National Academy of Sciences: Proceedings 39, 9–12. 40, 3–7. – Department of Agriculture: Agricultural Economics Research 5, 4. 6, 1. – The Smithsonian Institution: Annual Report 1952. Smithsonian Miscellaneous Collections 121, 12. 13. 122, 1–11. – Bureau of american ethnology: Bulletin 154–156. Annual Report 69. – Institute of social anthropology: Publication 15. 16. – U. S. National Museum: Report 1953. Bulletin 202, 1. 203. 204. Contributions from the U. S. National Herbarium 31, 2. Proceedings of the National Museum 103, 3311–3323. – U. S. Coast and Geodetic Survey: Annual Report 1952. 1953. – Geological Survey: Bulletin 948 D. 966, Index. 969 F. 973 E. F. 974 D. 975 B. 976. 978 C. D. E. 979 B. 980. 982 A. 984. 985. 988 A. C. D. 989 A. 991 A. B. C. D. 992. 993. 995 A. 998 A. 1000 A. Water-Supply Paper 1182. 1183. 1227 A. Professional Papers 222. 239. 243 A. 248 B. D. F. G. 249 A. B. 254 A.

Wien. Akademie d. Wissenschaften: Jahrbuch 1953/54. Anzeiger, Math.-naturw. Kl. 90, 1–15. Denkschriften, Math.-naturw. Kl. 109, 5. Sitz.-Ber., Math.-naturw. Kl.: Abt. I, 162, 1–6. Abt. IIa, 161, 7–10. 162, 1–4. Abt. IIb, 162, 1–10. Sitz.-Ber., Phil.-hist. Kl. 228, 4. – Bibliothek der Technischen Hochschule: Natur und Technik 7, 6. Universum 8, 19–24. 9, 1. 2. 4–7. Radex-Rundschau 1953, 4–10. 1954, 1/2. – Geologische Bundesanstalt: Jahrbuch 96. 1. 2. Verhandlungen 1953, 3 4. – Gesellschaft d. Ärzte: Wiener klinische Wochenschrift 65, 28–52. 66, 1–29. – Zool. Botan. Gesellschaft: Verhandlungen 93. – Institut f. österr. Geschichtsforschung: Mitteilungen 61, 3/4. – Mechitaristenkongregation: Handes Amsorya 67, 4–12. 68, 1–6. – Naturhistor. Museum: Annalen 59. – Universitätsbibliothek: Archiv f. Meteoro-

logie A, 6, 1–4. B, 5, 1–4. Monatshefte f. Mathematik 57, 2–4. 58, 1. Zeitschrift f. Nationalökonomie 14, 1. Vorlesungsverzeichnis WS 1953/54. SS 1955. – Verein f. Landeskunde von Niederösterreich: Jahrbuch N. F. 30. Unsere Heimat 24, 7–12. 25, 1–7.

Wiesbaden. Hess. Landesamt f. Bodenforschung: Notizblatt 5 (82). Abhandlungen 5–7. – Verein f. Nassauische Altertumskunde: Nass. Annalen 65. Heimatblätter 44, 1.

Windhuk. South West African Scientific Society: Journal 10.

Wolfenbüttel. Braunschw. Geschichtsverein: Jahrbuch 34.

Woods Hole (Mass.). Marine Biological Laboratory: Biological Bulletin 105, 1–3. 106, 1–3.

Worms. Stadtbibliothek: Wormsgau 3, 3. Beiheft 13. 14.

Würzburg. Universitätsbibliothek: Mainfränk. Jahrbuch 1953. Universitätsreden 15. Einzelschriften. – Phys.-med. Gesellschaft: Berichte N. F. 65. Röntgen, Über eine neue Art von Strahlen (Neudruck).

Zaragoza. Academia de Ciencias Exactas etc.: Revista 7, 2. 8, 1.

Zürich. Antiquarische Gesellschaft: Mitteilungen 38, 2. – Geographisch-Ethnogr. Gesellschaft: Geographica Helvetica 8, 1–4. – Naturforschende Gesellschaft: Vierteljahrsschrift 98, 1–4. Beiheft: 1–4. – Eidgen. Sternwarte: Publikationen 10, 2. – Technische Hochschule: 62 Dissertationen. – Landesmuseum; Jahresbericht 60. – Universität: Dissertationen. – Meteorologische Zentralanstalt: Jahresbericht d. Erdbebendienstes 1952. Erdbebenbulletin 278–286.